

Dieses Buch gehört:

Godfre Ray King

Enthüllte Geheimnisse



gegeben von
Saint Germain

Enthüllte Geheimnisse

von Godfré Ray King

Übersetzung des Werkes: 'Unveiled Mysteries' 1934, WZ

2. Auflage der Öffentlichkeit übergeben 1978

Helmut Reiz

Erneut überarbeitet und gestaltet: 2016

Freimann Leuchter

2. Ausgabe

Mit einem detaillierten Inhaltsverzeichnis versehen.
Unter-Überschriften innerhalb der Kapitel und
hervorgehobene Textpassagen, die Belehrungen enthalten,
machen dieses Lehrbuch zu einem Nachschlagewerk.

Dieses Dokument ist für den Buchdruck geeignet.
Über das Internet läßt sich eine Hardcover-Ausgabe in
Leimbindung aus dieser Datei herstellen.
Umschlag-Datei und Info dazu auf
www.5d-bewusstsein.de

Viel Freude und Erfolg auf Deinem Heimweg !

(C) Copyright 2015
alle Rechte vorbehalten.

Der Inhalt dieses Werkes ist

Eigentum
der Großen Weißen Bruderschaft.

Die gewinnorientierte Ausbeutung
dieses Werkes ist hiermit
a u s d r ü c k l i c h u n t e r s a g t !

Dieses Werk soll allein
dem Fortschritt und dem Wohle
der Menschheit und der ganzen Erde dienen.

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis

Widmung.....	13
Anmerkung des Herausgebers.....	14
Tribute.....	16
The Ascension by Chanera.....	18
Vorwort.....	19
Zur Verwendung dieses Buches.....	24
Bedeutung der Farben.....	25
1. Begegnung mit dem Meister.....	27
Das Leben gehorcht der Liebe.....	30
Das Ewige Gesetz des Lebens.....	33
Beherrschung der Gefühle.....	35
Der Heilige Geist.....	35
Der erste Schritt zur Beherrschung deiner selbst.....	39
Übung:	
Beherrschung und Beruhigung.....	40
Widme deine Zeit dem Licht.....	42
Das Kosmische Gesetz.....	45
Äther-Aufzeichnungen bleiben ewig.....	53
Ausgesendete Kraft.....	55
Das Gesetz des Wünschens.....	59
Eine überraschende Begegnung.....	61
2. Die Wüste Sahara.....	64
Bewußte Meisterschaft.....	64

Ausdehnung der menschlichen Fähigkeiten, Projiziertes Bewußtsein.....	66
Erkenne Dich als Kind Gottes.....	71
Das Goldene Zeitalter vor 70.000 Jahren.....	73
Die Aufgabe des Goldes in der Erde.....	77
Leben, im Vergnügen der äußeren Sinne.....	79
Anrufung des Königs.....	82
Ansprache an die Menschen – wendet euch an Gott.....	84
Die Goldene Stadt.....	93
Die Anwendung der Hohen Gesetze.....	96
Es gibt nur einen Ursprung alles Guten.....	101
3 Regeln für die Meisterschaft.....	102
Bekräftigung durch Worte.....	103
3. Der Königliche Teton.....	108
Aus der Vollkommenheit in die Unvollkommenheit.....	121
Bewahrte Schätze für ein neues Goldenes Zeitalter.....	123
Der wahre Besitzer allen Reichtums.....	126
Untergegangene Kulturen.....	128
Geistige Schau.....	136
Übung:	
Die Kraft der Gestaltenden Tätigkeit.....	138
4. Geheimnisse des Yellowstone.....	146
Übung:	
Selbstbeherrschung bedeutet Meisterschaft.....	147
5. Inka-Erinnerungen.....	165
Die Inka.....	166

Die Auferstandenen Meister.....	174
Beurteile die Meister nicht.....	178
Jesus – unser Vorbild.....	179
Der Weg zu deinem Meister.....	180
Das Licht der Meister, für den Aufstieg der Menschen.....	183
Selbstberichtigung.....	186
Du empfängst, was du verdienst.....	205
Jedes von Gottes Kindern kann frei sein.....	206

6. Begrabene Städte

im Amazonas-Gebiet.....209

Erschaffen aus dem Urstoff – die Folgen von niederen Gedanken und Gefühlen.....	210
Die Stadt am Amazonas.....	218
Das Gesetz – Ansprache an das Volk Poseidonis.....	226
Du kannst Dich jetzt erheben.....	229
Warum große Kulturen versanken.....	235
Der Reichtum Gottes für die Menschen.....	241

7. Das verborgene Tal.....245

Halte deine Wünsche immer dem Leben zugewandt...255	
Licht- und Klangstrahlen.....	264
Erlaube keine Zweifel.....	264

8. Gottes Allgegenwärtige Kraft.....267

Das Kosmische Gesetz.....	277
Der Geist beherrscht die Materie.....	279
Anerkennung der Gott-Gegenwart.....	283

Gott handelt durch Dich.....	289
Übermittler der Wahrheit – Erkenne Gott in Allem.....	289
Halte stets Ruhe und Harmonie aufrecht.....	291
Gott, wirke durch mich.....	297
9. Venus besucht	
den Königlichen Teton.....	300
Die Kumaras von der Venus.....	309
Die 3 hohen Mittelpunkte des Körpers.....	313
Es gibt nur eine Wahrheit.....	317



Saint Germain

Aufgestiegener Meister und
Chohan des Violetten Strahls

Widmung

Diese Bücherreihe ist in tiefster Ewiger Liebe und Dankbarkeit gewidmet: Unserem Geliebten Meister Saint Germain, der Großen Weißen Bruderschaft, der Bruderschaft des Königlichen Teton, der Bruderschaft des Berges Shasta und jenen anderen Aufgestiegenen Meistern, deren liebende Hilfe unmittelbar und ohne Grenzen war.

Anmerkung des Herausgebers

Auf Ersuchen des Aufgestiegenen Meisters Saint Germain und des Großen Meisters der Venus wird der Inhalt dieses Buches schlicht und offen dem Leser dargeboten. Es wird absichtlich nicht versucht, sich nach gekünstelten literarischen Formen oder nach vorherrschenden Meinungen der äußeren Welt zu richten.

Die Meister sagten: "Die Bücher dieser Reihe sollen sich durch einfache, moderne Schreibart auszeichnen, damit der 'unverbildete' Mensch sie leicht verstehen kann."

So wird denn versucht, diese Wahrheiten in einfachsten und leicht verständlichen Worten auszudrücken, damit der Leser vor allem ihr inneres Licht empfinden und aufzunehmen vermag.

Die Aufgestiegenen Meister bedienen sich nie einer verwickelten Fachsprache; denn je näher wir der Ewigen Wahrheit kommen, desto genauer und bündiger werden die Worte gesetzt.

Der Inhalt dieser beiden ersten Bücher stellt nichts dar als den schlichten Bericht der Erlebnisse des Verfassers in der Reihenfolge der Geschehnisse und im Bestreben, den Leser die Eindrücke und Empfindungen

miterleben zu lassen. Wer sich dessen stets bewußt bleibt, wird ebenfalls fähig, das ausströmende Licht aufzunehmen und Gelegenheiten zu ähnlichen höchsten Erlebnissen werden auch ihm sich zu bieten beginnen auf vollkommene, regelrechte, sichere, harmonische Art und zu seinem Segen, zu seiner Erleuchtung.

Im liebenden Dienste des Lichts

Lotus Ray King

Tribute

Nur das Bewußtsein der Aufgestiegenen Meister, welches die 'Mächtige ICH BIN Gegenwart' ist, kann jemals Ordnung und Sicherheit auf dieser Erde wiederherstellen. Nur diese verzehrende Flamme Göttlicher Liebe kann Furcht in den Herzen der Menschen auflösen. Nur wenn der Mensch seine Aufmerksamkeit diesen Großen Aufgestiegenen Meistern zuwendet und ihren Segen für alle Menschen erbittet, wird die Verbindung mit ihnen erreicht und öffnet sich das Tor, durch das ihre Hilfe uns finden und uns die Vollen- dung der Menschheit und der Erde bringen kann.

Immer weist der Aufgestiegene Meister jeden Menschen auf zwei Dinge hin: Erstens muß der Einzelne sich an seine eigene Göttlichkeit, an die 'Mächtige ICH BIN Gegenwart' richten und ihr seine erste und größte Liebe schenken.

Zweitens muß er Göttliche Liebe ausströmen als eine Kraft, die alles segnet und dadurch seine Gefühle in Harmonie bringt.

Wer dies tut, wird die unbegrenzte Unterstützung dieser Großen Wesen erfahren, denn sie arbeiten immer nur durch das Göttliche Selbst jedes Einzelwens. Der Geliebte Aufgestiegene Meister Saint

Germain ist der Sendbote der Großen Weißen Bruderschaft. Aus eigenem Willen und Großer Liebe bringt er heute gewisse Erleuchtungen zu den Menschen und setzt sich für ihren Schutz ein. Langsam öffnen sich die Herzen der Menschen für das einströmen des Lichtes.

Jesus hat sich anboten, gemeinsam mit Saint Germain ein besonderes Werk zu vollbringen. Er sagte: "Diese Lichtstrahlen, die wir aussenden, sind sehr wirkliche greifbare Kraftströme, die alle guten Dinge in sich tragen und *euch* segnen in dem Maße, wie ihr sie aufnehmt."

Wie in ferner Vorzeit und in allen Goldenen Zeitaltern, so werden diese Großen Vollendeten Wesen, die durch menschliche Verkörperung den 'Sieg' errungen haben, über die Erde wandeln und von Angesicht zu Angesicht mit den Menschen reden. Sie werden wieder einmal den Ursprünglichen Göttlichen Lebensweg klarlegen, dem menschlichen Verständnis nahebringen und die Ewige Wahrheit enthüllen. Ein Gefühl enger Verbindung und Liebe zu ihm wird im Leben des Lesers zu einer lebendigen, fühlbaren Kraft.

Die Ausstrahlung dieses Buches ist solcher Art, daß nur ein Aufgestiegener Meister ihr Urheber sein kann. Hier ist es der Große Geliebte 'Überbringer des Lichts', Saint Germain.

Godfré Ray King

The Ascension
by Chanera

I feel My God Flame touch my brow,
The Breath of Love—eternal now,
I raise my eyes and lo, I see
My own Great God Self over me.
A dazzling cloud envelopes all,
I hear My Real God "Presence" call,
I feel a surge of Love's great might,
I enter deep its Breath—its Light.
I see within this Pulsing Flame,
I listen, and hear my Secret Name,
I feel the glow—the Great Flame Breath,
I am the Victor over death.
I stand forth free-Ascended now,
To my heart's Light, all things do bow:
I am a Being of Cause alone
And That Cause, Love—The Sacred Tone.
I pour out Life—I lift, I raise,
My heart o'erflows and sings its praise,
My power strengthens and inspires,
My Great Light Rays are God's Own Fires.
I am a Sun, My Love—Its Light
All else grows dim—earth lost to sight;
I know I am just God—The One
The Source—The Great, Great Central Sun.

Vorwort

Durch Saint Germain's Beistand hatte ich das Vorrecht, all das erleben zu dürfen, was in der Reihe dieser Bücher berichtet wird und die Erlaubnis wurde erteilt, dies neue Wissen in dieser Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Niemand, der nicht auch ähnliche Hilfe erfahren hat, kann ermessen, wie groß und ewig meine Liebe und Dankbarkeit ist, für ihn, wie für jene anderen Aufgestiegenen Meister, die ich kennenlernen durfte.

In diesem Buche nenne ich nur Saint Germain mit seinem richtigen Namen. Die wirklichen Namen der anderen Aufgestiegenen Meister, die genauen Orte, Urkunden und Schätze, die hier beschrieben sind, werden auf seine Weisung hin absichtlich verschwiegen. Die Gründe hierzu liegen nahe, denn nur durch Dienste der Liebe und Einladung durch die Aufgestiegenen Meister, wird das Recht erworben, bei ihnen zu weilen in sichtbaren, greifbaren, lebendigen, atmen-den Körpern. Jeder andere Versuch einer Annäherung kann nur zu Enttäuschung und Mißerfolg führen, denn die Große 'Gegenwart' und Kraft, die sie durch alle die Jahrhunderte behütet hat, wacht noch immer über ihnen.

Die eigene innere Reinheit und Kraft und das eigene Vollbringen können allein die Wege in solches Geschehen öffnen, aus dem eine Verbindung mit den Aufgestiegenen Meistern erwächst. Erreicht ein Einzelwesen durch bewußte Selbstberichtigung seiner Schwächen einen gewissen Punkt, so kann nichts im Weltall es von diesen Meistern fernhalten.

In Amerika befindet sich einer der ältesten Mittelpunkte der Großen Weißen Bruderschaft, wo für die Freiheit des Menschen gearbeitet wird, seit dessen erstem Auftreten auf diesem Planeten. Einige der Tätigkeiten in dieser Geheimstätte werden dem Leser offenbart, damit er, falls er dazu bereit ist, durch sein eigenes inneres Licht mit diesem Größeren Licht kraftvoller Göttlicher Strahlung die Verbindung aufnehmen kann. Dann wird er wieder einmal vom Brunnen alter Weisheit trinken und seinen müden Brüdern den Kristallbecher des Friedens, der Liebe und der Kraft bringen können.

Wir legen dies Buch in die Hände der Menschen, um dem einzelnen Ermutigung und Kraft zu bringen. Dies soll ihn während der Übergangszeit, in der wir uns befinden, heben und stützen und ihm etwas von den gesunden, sicheren Grundlagen enthüllen, auf denen die Zukunft der Menschheit und des kommenden Zeitalters jetzt, in dieser Stunde, gebaut wird.

Dies Buch ist im Schoße der würdevollen, himmelragenden Gegenwart des Berges (Mount) Shasta geschrieben worden, dessen Gipfel immerdar, in jenes

reine, glitzernde Weiß – das Symbol des 'Lichts der Ewigkeit' – gekleidet ist. Seine Seiten stellen einen Bericht dar, über das Geschehen, das mich mit dem Geliebten Meister Saint Germain und mit jenen anderen Großen Aufgestiegenen Meistern in Verbindung brachte. Unaufhörlich sind sie am Werke, um den Menschen dieser Erde beizustehen, die sich auf dem Rade zu Frieden, Liebe, Licht und immerwährender Vollkommenheit vorwärts tasten.

Ich, der ich dies alles erleben durfte, hielt unerschütterlich in meinem Innern ein großes allbeherrschendes Verlangen fest, untrüglich die Wahrheit des Lebens zu sehen, zu hören und zu erfahren. So wurde ich Schritt für Schritt dahin geführt, die Mächtige 'Gegenwart Gottes' innerhalb meines eigenen Wesens zu erkennen und aufzunehmen, das 'Licht, das jedem Menschen, der in diese Welt kommt, leuchtet', den 'Christus'. Mir wurde ein Weg offenbart zur Berührung mit diesem 'Lichte' und seiner Allwissenden Allgegenwart und Unfehlbaren Wirksamkeit. In diesen Seiten gebe ich ihn auch dem Leser zur Kenntnis.

Ich kann hier nur einen Teil der Ereignisse, die ich miterlebte und der Belehrungen, die ich empfangen, mitteilen. Meine großen Wünsche wurden einer nach dem anderen erfüllt, weil sie frei von Selbstsucht waren. Mein Suchen nach Wahrheit und Glück hatte lange gedauert und nie war ich wankend geworden. Doch nun habe ich beides gefunden und niemand kann es mir wieder nehmen, weil es ewig ist und aus meinem eigenen Großen Gott-Selbst kommt. Wenn ich

diese Erfahrungen mitteile, so ist meine innigste Bitte; der Leser möge das 'Licht' empfangen und sein Pfad möge gesegnet sein, da er nun der Wahrheit zustrebt, in der allein dauerndes Glück gefunden werden kann. Nur sie kann dem 'Licht-Sucher' auf Ewig den Frieden und ein Schaffen im Dienste der Lieben bieten. Wenn mein Bestreben, diese Bücher in die Welt hinaus zu senden, etwas von der Liebe, dem Licht und dem Glück, die ich empfangen durfte, zu jenen tragen kann, die ebenfalls auf Erden das 'Licht suchen', so bin ich reichlich belohnt.

'Wahrheit ist seltsamer als Dichtung', dies Wort gilt für dieses Buch. Es liegt im freien Ermessen des Lesers, die dargebotene Wahrheit anzunehmen oder abzulehnen. Doch die Aufgestiegenen Meister, die mir geholfen haben, sagten oft:

"Je mehr Menschen unsere 'Gegenwart' anzunehmen vermögen, desto weiter öffnen sich für uns die Tore, immer mächtiger helfen zu können. Wer jedoch mit dieser Wahrheit nicht einiggeht und sie ablehnt, der beseitigt weder uns noch jene Wahrheit oder all das Schaffen im Weltall."

Wer die hier dargebotene Wahrheit aufnimmt, wird spüren, wie eine neue und mächtige 'Kraft' in sein Leben eintritt. Jedes einzelne dieser Bücher trägt diese Mächtige 'Gegenwart', ihre Strahlung und stützende Macht mit sich zum Leser. Wer diese Seiten ehrlich, aufrichtig, gründlich und beharrlich durcharbeitet, wird die Wirklichkeit jener 'Gegenwart' und Kraft

erkennen und mit ihr in Verbindung kommen. Ich betone, daß alle diese Geschehnisse so wirklich und wahr sind wie das Dasein der Menschen heute auf dieser Erde. Alles ereignete sich während der Monate August, September und Oktober des Jahres 1930 am Mount Shasta, California, USA.

Godfré Ray King

Zur Verwendung dieses Buches

Dieses Buch ist als Schulbuch gestaltet.

Die Erzählten Erlebnisse des Herrn Godfré Ray King, lassen sich durch Übergehen der eingefügten Unter-Überschriften und der farblichen Markierungen, als eine wunderbare und spannende Geschichte lesen.

Die eingefügten Unter-Überschriften und farblichen Markierungen, dienen dem schnellen Auffinden der Belehrungen, die uns mit diesen Erzählungen überbracht wurden.

So soll dieses Buch Dir auf deinem Weg in deine eigene Freiheit, als ein praktisches Nachschlagewerk dienen, in dem Du schnell die Belehrungen in drei Kategorien finden kannst.

Benutze die Belehrungen unseres geliebten Aufgestiegenen Meisters Saint Germain in diesem Buch, zum regelmäßigen Lernen und Üben und wachse dabei über alle Unvollkommenheiten des menschlichen Lebens hinaus und werde FREI!

Freimann Leuchter

Bedeutung der Farben

Belehrungen, die unser praktisches Leben betreffen und die mit Übungen verbunden sind.

Belehrungen, die Erklärungen zum Verständnis des spirituellen Lebens im Allgemeinen beinhalten.

Belehrungen, die geschichtliche Inhalte über vergangene Kulturen und Epochen sowie die äußere Welt vermitteln.

1.
*Begegnung mit dem
Meister*

Mount Shasta stand kühn vor dem westlichen Himmel. Um seinen Fuß schmiegt sich mächtige Kiefern- und Tannenwälder, als wenn sein diamanten leuchtendes Weiß als Edelstein in grüne Filigranarbeit gebettet wäre. Die Gipfel ewigen Schnees glitzerten und wechselten jeden Augenblick ihre Farbe, da nun die Schatten der Sonne, die sich dem Westen zuneigten, langsam wuchsen.

Es wurde gesagt, eine Gruppe von Menschen – wahrhaft Göttlicher Menschen – werde die Bruderschaft von Mount Shasta genannt und bilde einen Zweig der Großen Weißen Bruderschaft und dieser Mittelpunkt aus ältesten Zeiten, habe bis auf den heutigen Tag ununterbrochen seine Tätigkeit entfaltet.

Im Auftrage der Regierung arbeitete ich in einer kleinen Stadt am Fuße dieses Berges an einer bestimmten Aufgabe und versuchte in meiner Freizeit, diesen Behauptungen über die Bruderschaft auf den Grund zu kommen. Durch Reisen im Fernen Osten wußte ich,

daß den meisten Behauptungen, Mythen und Sagen ein wahrer Kern innewohnt, der sie verursacht hat, der jedoch meist von allen, die nicht wahrhafte Lebenssucher sind, nicht anerkannt wird.

Ich verliebte mich in den Berg Shasta und begrüßte jeden Morgen, fast unwillkürlich, den Geist des Berges und die Mitglieder seines Ordens. Ich spürte, es liegt etwas ganz Besonderes über dieser Gegend und im Lichte der Geschehnisse, die folgten, ist es nicht verwunderlich, daß sie ihre Schwingungen vorausschickten.

Lange Wanderungen auf den Gebirgspfaden wurden mir zur Gewohnheit. Immer ging ich zu diesem mächtigen Riesen der Natur, wenn ich Dinge allein ausdenken wollte oder wichtige Entscheidungen zu treffen hatte. Dort fand ich Erholung, Eingebungen und Frieden, die meine Seele beruhigten und Geist und Körper belebten und kräftigten.

Wieder hatte ich eine solche Wanderung geplant – zu meinem Vergnügen, wie ich dachte – und ich wollte einige Zeit im Herzen dieses Gebirges verweilen. Da trat das folgende Erlebnis in mein Leben und wandelte es so vollständig, daß ich fast meinte, ich sei auf einem anderen Planeten. Ich staunte, als ich dennoch wieder zu meiner gewohnten täglichen Arbeit zurückkehrte, der ich mich seit Monaten gewidmet hatte. An diesem Morgen machte ich mich bei Tagesanbruch auf den Weg, ohne bestimmtes Reiseziel. Ohne mir besonders klar zu sein, bat ich Gott, mir einen Weg zu weisen.

Gegen Mittag hatte ich eine Höhe am Südhang des Berges erreicht, von der aus sich ein traumhaft schöner Blick in die Weite öffnete.

Der Tag war recht heiß geworden, ich rastete öfter und erfreute mich von Herzen dieses herrlichen Landes rund um den Fluß, das Tal und die Stadt Mc. Cloud. Es war Zeit zum Imbiß und ich suchte einen Bergquell für klares, kaltes Wasser. Dort beugte ich mich nieder, um den Becher zu füllen, als ein elektrischer Strom vom Kopf bis zu den Füßen durch meinen Körper fuhr.

Ich schaute mich um und sah einen jungen Mann hinter mir stehen, der, so schien es mir zuerst, sich auf Bergwanderung befand, wie auch ich. Doch als ich näher hinschaute, erkannte ich unmittelbar keine gewöhnliche Person. Als dieser Gedanke durch meinen Geist blitzte, lächelte der Fremde und sagte zu mir:

"Mein Bruder, wenn du mir deinen Becher reichen willst, so gebe ich dir etwas viel erfrischenderes als Quellwasser."

Ich kam der Aufforderung nach und unverzüglich füllte sich der Becher mit einer rahmartigen Flüssigkeit. Der Mann gab ihn mir zurück und sagte: "Trinke!"

Ich tat es und muß sehr erstaunt drein geblickt haben. Der Geschmack war köstlich, doch die elektrisch belebende Wirkung auf Geist und Körper ließ mich in großer Überraschung tief Atem holen. Ich hatte nicht gesehen, daß er etwas in den Becher

geschüttet hätte und wunderte mich, was da geschehen war. Er erklärte mir:

Das Leben geborcht der Liebe

“**W**as du soeben getrunken hast, kommt unmittelbar aus dem Vorrat des Weltalls, rein und belebend wie das Leben selber, ja, es ist in Wirklichkeit Leben – allgegenwärtiges Leben – denn es ist überall um uns da. In steter, froher Bereitschaft gehorcht es unserer bewußten Lenkung, sobald wir genug LIEBE haben, denn das ganze Weltall führt aus, was die Liebe gebietet. Erbitte ich es in Liebe, so wird sich sogleich, alles was ich wünsche, erfüllen. Ich hielt den Becher hin und was ich für dich wünschte, erschien vor dir. Sieh her! Ich habe nur meine Hand auszustrecken und wenn ich Gold zu benutzen wünsche – hier ist es!”

Sogleich lag in seiner Handfläche eine Scheibe in der Größe eines Zehn-Dollar-Geldstückes. Er fuhr fort:

“Ich sehe in dir ein gewisses Inneres Verständnis des Großen Gesetzes. Doch äußerlich bist du dir noch nicht genügend bewußt, daß auch du dir alles, was du wünschst, unmittelbar aus dem Allgegenwärtigen Universalen Vorrat erzeugen kannst. Du hast so innig, so ehrlich und so bestimmt

gewünscht, etwas in dieser Art zu sehen, daß es dir nicht mehr länger vorenthalten werden konnte."

"Doch ist Präzipitation^{1*)} eine der unwichtigsten Auswirkungen der Großen Wahrheit des Seins. Wäre dein Wunsch nicht frei gewesen von Selbstsucht und der Neugier nach sogenannten Wundererscheinungen, so hätte dir dies Erlebnis nicht werden können. Als du diesen Morgen dein Heim verließest, dachtest du in deinem äußeren Gedanken, du wolltest eine Wanderung machen. Doch im höheren, weiteren Sinne folgtest du in Wirklichkeit einem Drange deines Inneren Gott-Selbst, das dich zu der Person, an den Ort und in die Lage führte, wo dein innigster Wunsch erfüllt werden konnte. Es ist die Wahrheit des Lebens, daß nichts gewünscht werden kann, was nicht irgendwo im Weltall auch gestaltet (manifestiert) werden könnte.

Je inniger das Gefühl den Wunsch beseelt, desto rascher wird er erfüllt sein. Doch ist wohl zu beachten: Ist jemand töricht genug, etwas zu wünschen, das ein anderes Kind Gottes oder einen anderen Teil seiner Schöpfung schädigt, so wird jene Person irgendwann in ihrem eigenen Leben durch Erfahrungen des Mißklangs und Mißlingens zu bezahlen haben."

1) Anmerkung: Präzipitation bedeutet: die plötzliche Erschaffung einer gewünschten Sache aus dem Allgegenwärtigen Urstoff durch Verdichtung mittels geistiger Kräfte.*

"Es ist sehr wichtig, deutlichst zu erkennen, daß es Gottes Absicht ist, jedem seiner Kinder, alle guten und vollkommenen Dinge in Fülle zu schenken. Er schuf Vollkommenes und stattete jedes seiner Kinder mit genau der gleichen Macht aus. Auch sie können Vollkommenes schaffen und erhalten und Gottes Herrschaft über die Erde und alles, was ihr zugehört, ausüben. Das Menschengeschlecht wurde ursprünglich als Ebenbild Gottes geschaffen. Der einzige Grund, warum nicht alle Menschen in vollkommener Art alles beherrschen, liegt nur in der Tatsache, daß sie ihre 'Göttliche Autorität' nicht benutzen. Und doch ist jedes Einzelwesen mit ihr ausgerüstet und es wird von ihm erwartet, daß es seine Welt beherrscht. Daher sollte jeder Mensch dem Gesetz der Liebe gehorchen und in alle Schöpfung Frieden und Segen ausströmen. Leider tun das die allermeisten nicht und die bitteren Folgen haben sie zu tragen."

"Die heutigen Menschen versagen, weil sie sich nicht als Tempel des Höchsten Lebendigen Gottes erkennen und ewiglich anerkennen. Die Menschen sind in ihrer gegenwärtigen scheinbaren Begrenztheit von Zeit, Raum und Tätigkeit in der gleichen Lage wie eine Person, die sich in Not befindet und der jemand eine Handvoll Geld überreichen will. Tut der Bedürftige keinerlei Schritte und nimmt das Geld nicht in Empfang – wie in aller Welt sollte er sich denn des dargebotenen Segens bedienen können?"

"Genau in diesem Zustande des Bewußtseins ist heute die Masse der Menschen. Das wird sich nicht ändern, bis sie endlich Gott in ihrem Herzen als den Eigentümer, Geber und Schöpfer alles Guten, das je in ihr Leben und in die Welt gekommen ist, anerkennen."

"Das persönliche Selbst jedes Einzelnen muß vollständig und bedingungslos anerkennen, daß die menschliche oder äußere Tätigkeit des Bewußtseins absolut nichts aus sich selber hat. Sogar die Kraft, durch die einer den großen Gott in seinem Innern anerkennt, wird durch das Große Gott-Selbst in sein persönliches Selbst gestrahlt."

"Liebst und preisest du das Große Innere Selbst und hältst deine Aufmerksamkeit, dein bewußtes Denken und Fühlen beharrlich auf eine Sache gerichtet, die du zu richtiger Verwendung haben möchtest, – auf Wahrheit, Gesundheit, Freiheit, Frieden, nötige Dinge – so wirst du sie zu deiner Verfügung haben und in deine Welt bringen, so sicher, wie es im Weltall ein Großes Gesetz Magnetischer Anziehung gibt."

Das Ewige Gesetz des Lebens

Das Ewige Gesetz des Lebens lautet: **Was du denkst und fühlst, bringst du in Form.** Du

bist dort, wo dein Gedanke weilt, denn du bist dein Bewußtsein. Und du wirst das, worüber du nachsinnst."

"Wenn einer in seinem Geiste Gedanken des Hasses, der Verurteilung, der Sinnenlust, des Neides, der Eifersucht, der Kritik, der Furcht, des Zweifels oder des Verdachtes duldet und gestattet, daß diese Gefühle der Erregung in ihm erzeugt werden, so wird er sicher in seinem Geiste, seinem Leibe und seiner Welt Mißklang, Fehlschläge und Unheil ernten. Solange er darauf besteht, seiner Aufmerksamkeit zu erlauben, bei solchen Gedanken zu bleiben – ob sie nun Völker, Personen, Orte, Umstände oder Dinge betreffen – saugt er jene Tätigkeiten in den Stoff seines Geistes, seines Körpers und seiner Sachen ein. Er zwingt sie in Wirklichkeit in seine Erfahrung."

"Alle diese mißklingenden Tätigkeiten erreichen den Einzelnen und seine Welt durch Denken und Empfinden. Gefühle blitzen oft, ehe man sich des Gedankens bewußt wird, in das äußere Bewußtsein, das er nun benutzen mag, um sie unter seine Herrschaft zu bringen. Diese Art Erfahrung sollte ihn darüber belehren, wie groß die Kraft ist, die in seinen vielen Schöpfungen wirkt, die er durch Gewohnheiten angesammelt hat."

Beherrschung der Gefühle

“Die Gefühlstätigkeit des Lebens ist der Bereich des menschlichen Bewußtseins, auf den am wenigsten geachtet wird. Sie birgt die durch die Gedanken angehäuften Kraft, die in den atomischen Stoff vorgetrieben werden. **So werden Gedanken Dinge.** Darum kann die Notwendigkeit, die Gefühle in Zucht zu nehmen, nicht stark genug betont werden, denn **Beherrschung der Empfindungen spielt im Leben die größte Rolle.** Sie sichert im Geiste das Gleichgewicht, im Körper die Gesundheit, in den Angelegenheiten und der Welt des persönlichen Selbstes jedes Einzelnen Erfolg und Gelingen. Gedanken können erst Dinge werden, wenn Sie in Gefühle eingekleidet sind.”

Der Heilige Geist

“Der Heilige Geist ist die Gefühlsseite des Lebens – Gottes – die Tätigkeit Göttlicher Liebe oder der Mutterausdruck der Gottheit. Daher wird von der Sünde wider den Heiligen Geist gesagt, sie bringe solch große Not. Bricht doch jeder Mißklang im Empfindungsleben das Gesetz der Liebe, das

zugleich das Gesetz der Ausgeglichenheit, der Harmonie, der Vollkommenheit ist."

"Die Menschen senden fast unaufhörlich alle Arten gereizter und zerstörender Gefühle aus. Dies ist im Weltall das größte Verbrechen gegen das Gesetz der Liebe."

"Eines Tages wird das Menschengeschlecht erkennen, daß die finsternen, zerstörenden Kräfte, die sich auf dieser Erde und in ihrer Atmosphäre zeigen, durch menschliches Denken und Fühlen erzeugt wurden. Nur durch Mangel an Beherrschung im alltäglichen Tun jedes Einzelnen, konnten sie in die Angelegenheiten der Einzelnen wie der Völker eindringen. Selbst zerstörende Gedanken können sich nicht in Taten und Geschehnisse umsetzen oder zu physischen Dingen werden, wenn sie nicht vorher die Gefühlswelt durchdringen, denn nur dort (in jener Phase der Manifestation) kann das physische Atom sich lebendig mit den gedanklichen Formen vereinigen."

"Der laute Knall einer plötzlichen Explosion versetzt dem Nervensystem eines nahestehenden Zuhörers einen Schlag und erschüttert das Zellgefüge des Körpers. In genau gleicher Art erschüttern, stören und verwirren die flackernden Schwingungen gereizter Gefühle den feineren Stoff in der atomischen Struktur der Gedanken, des Körpers und der Welt der Person, die sie aussendet, sei es

bewußt oder unbewußt, absichtlich oder unabsichtlich."

"Mißklingende Empfindungen erzeugen Verhältnisse, die wir in der Welt menschlicher Erfahrungen als Zerfall, Alter, Gedächtnisschwäche, als Mißlingen jeder Art bezeichnen. Die Wirkung auf das Körpergefüge ist die gleiche wie bei einem Gebäude, dessen Steine durch Mörtel zusammengehalten werden und das nun wiederholt erschüttert wird, jeden Tag mit stärkeren Stößen. Diese Einwirkung wird nach und nach die Teilchen, die den Mörtel bilden, voneinander trennen, der Bau wird in eine chaotische Masse zusammenfallen und die ursprüngliche Form wird nicht mehr sein."

"Dies ist, was die Menschen beständig tun mit dem atomischen Gefüge ihres Körpers, 'Mißklingenden Gedanken und Gefühlen' im eigenen Selbst Ausdruck zu geben, ist der Weg des geringsten Widerstandes und die angewöhnte Tätigkeit des unentwickelten, zuchtlosen und eigensinnigen Einzelmenschen, der sich weigert, das 'Gesetz seines eigenen Wesens' zu verstehen und sein persönliches Selbst, das nur sein Ausdrucksmittel darstellt, soweit zu bringen, daß es jenem 'Gesetz' gehorcht."

"Wer seine Gedanken und Gefühle nicht beherrschen kann oder will, ist auf übler Bahn, denn jedes Tor seines Bewußtseins ist den zersetzenden Auswirkungen, die vom Geistes- und Empfindungs-

leben anderer Persönlichkeiten ausgeschleudert werden, weit geöffnet. Es erfordert weder Kraft noch Weisheit oder Schulung, unfreundlichen, zerstörenden Impulsen nachzugeben. Erwachsene Menschen, die dies tun, sind in ihrer Entwicklung der Selbstbeherrschung noch Kinder."

"Es ist Gift für das Leben der Menschen, daß sie von der Wiege bis zum Grabe so wenig gelehrt werden, ihre Gefühle zu beherrschen. Es ist für die westliche Welt von Größter Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit auf diese besondere Aufgabe zu richten."

"Die Gefahr ist groß, daß mißklingenden Gedanken, Gefühlen und Tätigkeiten Raum gewährt wird, weil die Masse der Menschen überschwemmt wird, von einer Umwelt aus Zuständen, die sie gänzlich selber geschaffen haben."

"Der Einzelne muß durch Beaufsichtigung seines äußeren Bewußtseins sich bemühen, durch seinen eigenen freien Willen aus diesen Verhältnissen herauszukommen, damit er diese Begrenzungen für dauernd überwinden kann. Niemand darf hoffen, sein Leben und seine Welt von Trübsal, Mißklang und Zerstörung zu befreien, wenn er nicht seine eigenen Gedanken und Empfindungen in Zucht nimmt. Tut er dies, so kann er verhüten, daß dem Leben, das durch seinen Geist und Körper fließt, der Mißklang aufgezwungen wird, der sich aus

jedem geringfügigen störenden Ereignis der Umwelt ergibt."

"Vor allem erfordert solche Selbstzucht entschlossene, fortgesetzte Anstrengung, denn die Gedanken und Gefühle von Fünfundneunzig Prozent der Menschen treiben sich so frei und ungehemmt umher wie junge wilde Hunde. Doch möge diese Schulung auch noch so viel Zeit, Kraft und Willensanstrengung kosten, sie ist jeder Mühe wert. Ohne sie kann niemals eine wirkliche, dauernde Meisterung seines eigenen Lebens und seiner Welt erreicht werden. Es wird mir ein Vergnügen und ein Vorrecht sein, dich die Anwendung dieser 'Höheren Gesetze' zu lehren. Sie wird dich befähigen, Wahre Weisheit freizusetzen und Vollkommenes zu erschaffen."

*Der erste Schritt zur
Beherrschung deiner selbst*

Der erste Schritt zur Beherrschung deiner selbst erfordert die Beruhigung aller äußeren Tätigkeit des Geistes wie des Körpers. Wer jeden Abend vor dem Schlafengehen und jeden Morgen vor Beginn seiner Tagesarbeit fünfzehn bis dreißig Minuten der folgenden Übung widmet, mit dem nötigen Krafteinsatz, wird Wunder erleben."

Übung:
Beherrschung und Beruhigung

“**S**orge dafür, daß du nicht gestört werden kannst. Werde ganz still und stelle dir vor und fühle, wie dein Leib in ein Blendendes Weißes Licht eingehüllt ist. Halte während der ersten fünf Minuten dieses Bild fest. Erkenne und fühle innig die Verbindung zwischen dem äußeren Selbst und deinem Mächtigen Gottesfunken in dir. Richte deine Aufmerksamkeit auf den Mittelpunkt des Herzens und stelle ihn dir als Goldene Sonne vor.”

“Als nächstes folgt die Anerkennung: 'Freudig gebe ich mich nun der Fülle der Mächtigen Gott-Gegenwart, dem Reinen Christus hin!' Empfinde den großen Glanz des 'Lichtes' und verstärke es in jeder Zelle deines Körpers während wenigstens zehn Minuten.”

“Schließe nun die Meditation durch den Befehl: Ich bin ein Kind des 'Lichts' – Ich liebe das 'Licht' – Ich diene dem 'Licht' – Ich lebe im 'Licht' – Ich werde durch das 'Licht' geschützt, erleuchtet, versorgt, gestützt – Ich segne das 'Licht'.”

“**Vergiß nie:** Du wirst *das*, worüber du nachsinnst und da alle Dinge vom 'Lichte' herkommen, so ist 'Licht' die Höchste Vollendung und die Beherrschung aller Dinge.”

"Nachsinnende Betrachtung und Verehrung des 'Lichtes', bringt unweigerlich dem Geiste Erleuchtung, dem Körper Gesundheit, Kraft und Ordnung, den Tätigkeiten jedes Einzelnen, der sich ihnen wirklich hingibt, Frieden, Harmonie und Erfolg."

"Alle die Jahrhunderte eines jeden Zeitalters hindurch, unter allen Verhältnissen, haben alle, die im Leben hohe Leistungen vollbrachten, bestätigt, daß 'Licht' das Höchste ist, – daß 'Licht' überall ist, – daß im 'Lichte' alle Dinge vorhanden sind."

"Diese Wahrheit gilt heute noch wie vor einer Million Jahren. Soweit irgendeine Urkunde des Menschengeschlechtes zurückreicht, immer wurden die Weisen und Großen aller Zeitalter in bildlichen Darstellungen mit einem hellen 'Licht'-Schein umgeben, der ihnen aus Haupt und Körper strahlte."

"Dies 'Licht' ist wirklich – genauso wirklich wie das elektrische Licht in euren Häusern. Der Tag ist nicht mehr so fern, da Maschinen gebaut sein werden, die die Ausstrahlung des 'Lichts' bei jedem Einzelwesen dem physischen Auge dessen, der sie zu beobachten wünscht, sichtbar machen wird. Ein solches Instrument wird auch die Verfärbung anzeigen, die das Einzelwesen durch mißklingende Gedanken und Gefühle selber erzeugt und die wie eine Wolke, das 'Licht' Gottes umhüllt. So wird – und nur auf diese Art – die Kraft des Großen

Lebensstromes mißbraucht und falsch umgewertet."

"Wenn du diese Übung getreulich ausführst und die Auswirkungen in jedem Atom deines Geistes und Körpers innig und stark fühlst, so wirst du in Fülle den Beweis erleben, welch gewaltige Wirksamkeit, Kraft und Vollendung im 'Lichte' wohnt und darin immerdar schafft. Du wirst dir dann selber zum untrüglichen Beweis. Das 'Licht' ist das Reich Gottes. Tritt darin ein und verweile in Frieden. Kehre heim in deines Vaters Haus."

"Hast du die ersten Tage geübt, so ist es gut, es dreimal am Tage zu tun: morgens, mittags und abends."

Widme deine Zeit dem Licht

“Oft vernehmen wir die Klage: 'Oh! Soviel Zeit habe ich niemals zur Verfügung!' Wer dieser Meinung huldigt, dem möchte ich nur dies sagen: Wie viel Zeit vertrödelt üblicherweise der heutige Mensch, um andere Leute, Verhältnisse und Dinge, die nicht so sind, wie es ihm paßt, zu kritisieren, zu verurteilen und zu tadeln? Würde er dagegen mit der nötigen Ausdauer sich bemühen, diese Zeit für das Erkennen und Anwenden des 'Lichts' zu nutzen, so würde er sich auf Erden den Himmel

erschaffen. Nichts ist unmöglich. – Das 'Licht' versagt nie."

"Das 'Licht' ist Gottes Hilfsmittel, mit dem er in seiner ganzen Schöpfung Ordnung, Frieden und Vollendung schafft und aufrecht erhält. Jedes menschliche Wesen dieser Erde, kann sich jede erforderliche Zeit zu solcher Selbstbesinnung nehmen, wenn sein Verlangen danach stark genug ist. Die Innigkeit des Wunsches selber wird die Welt, die Verhältnisse und Dinge der Menschen neu ordnen und ihnen Zeit verschaffen, wenn sie nur ernsthaft diese zu ihrem inneren Aufstieg benutzen wollen. Niemand auf der Welt steht außerhalb dieses Gesetzes, denn wird das Bedürfnis, etwas Aufbauendes zu gestalten, mächtig genug, so ist es Gottes Kraft, die nun auch die nötige Energie freisetzt, das gewünschte Ding zu schaffen, ihm Gestalt zu geben."

"Jeder hat das gleiche höchste eingeborene Recht, mit der Allmächtigen Gegenwart Gottes Verbindung aufzunehmen und Gott ist die Einzige Kraft, die je das persönliche Selbst und seine Welt, über Mißklang und Begrenzung des Irdischen zu erheben vermag. So war es in aller Vergangenheit, so ist es heute, so wird es in alle Zukunft sein."

"Mein Geliebter Sohn, bemühe dich darum mit großer Entschlossenheit und wisse: Gott in dir ist dein sicherer Sieg!"

Als der Mann seine Rede beendete, begann ich zu erkennen, daß er einer der Aufgestiegenen Meister sein muß, hatte er mir doch nicht bloß durch plötzliche Schöpfung aus dem Urstoff seine Herrschergewalt über die Elemente bewiesen, sondern mir auch erklärt, wie er es getan hat. Ich saß da und fragte mich verwundert, woher er mich denn kenne. Sogleich beantwortete er meinen Gedanken mit den Worten:

"Mein Sohn, ich kenne dich seit Weltaltern. Du hast durch eigene bewußte Anstrengung dein Denken erhöht und dies machte mir nun möglich, heute zu dir zu kommen. Ich stand immer in Verbindung mit dir, wenn wir beide in unseren feineren Leibern weilten und dein bewußtes Bemühen, einen der Aufgestiegenen Meister zu erreichen, öffnete mir den Weg, dir nun auch in einer Gestalt zu nahen, die deinen physischen Sinnen greifbar ist."

"Ich sehe, daß du mich in deinem äußeren Bewußtsein nicht ganz erkennst. Ich war anwesend bei deiner Geburt und beim Hinscheiden deiner Mutter und ich führte dich zur richtigen Zeit mit Lotus zusammen, damit deine Entwicklung nicht verzögert werde. Auch brachte ich deinen Sohn in dieser Verkörperung mit dir in Verbindung."

"Doch ich kann dir auch weiterhin helfen. Sei einige Augenblicke ganz ruhig und betrachte mich genau – ich will mich dir zu erkennen geben."

Ich tat, was er verlangte, wohl eine Minute lang und ich sah, wie sein Gesicht, sein Leib und sein Gewand

zur lebendigen, atmenden, greifbaren 'Gegenwart' des Meisters Saint Germain wurden, der über mein Erstaunen gütig lächelte und sich an meiner Überraschung erfreute.

So stand er vor mir, eine Herrliche Gottähnliche Gestalt in weißem, mit Juwelen geschmücktem Gewande. Aus seinen Augen strahlten ein Licht und eine Liebe, die seine Meisterschaft und Herrlichkeit offenbarten und bewiesen. Er erklärte:

"Dies ist der Leib, in dem ich meistens für das Wohl der Menschen arbeite. Erfordert ein Werk jedoch engere Verbindung mit der äußeren Welt der Geschehnisse, so gebe ich meinem Körper die Merkmale und die Kleidung des Volkes, in dem ich zu wirken habe."

"Oh!" rief ich aus, "nun erkenne ich dich! Denn schon oft sah ich dich wie jetzt, auf den Inneren Ebenen des Bewußtseins."

Das Kosmische Gesetz

Mein Sohn", fuhr er fort, "erfassest du nun, was wahre Meisterschaft in Wirklichkeit bedeutet? Wir, als Auferstandene Wesen, beherrschen das atomische Gefüge unserer Welt wie der Töpfer seinen Ton. Jedes Elektron und Atom des Weltalls gehorcht unserem Wunsche und Befehl wegen der

Gotteskraft, durch die wir es beherrschen und durch die wir das Recht zu solch hoher Leistung erworben haben."

"Menschen, die noch nicht auferstanden sind, staunen über diese Tatsachen. Doch ich sage dir, wir wechseln Aussehen und Tätigkeit unserer Körper ebenso leicht wie der gewöhnliche Erdenmensch seine Kleider. Der unglückliche Zustand des menschlichen Bewußtseins, der die einzelnen in ihren selbstgeschaffenen Begrenzungen gefangen hält, ergibt sich aus ihrer Geisteshaltung, die alles, was sie nicht versteht, fürchtet oder lächerlich macht, oder die, was schlimmer ist, in ihrer Unwissenheit behauptet: 'Das ist unmöglich!' Unter gewissen menschlichen Bedingungen mag eine Sache nicht wahrscheinlich sein: doch das Gott-Selbst, das 'Große Licht' kann alle menschlichen Bedingungen ändern, sodaß nichts unmöglich ist. Jeder Einzelne trägt in sich die Göttliche Flamme des Lebens. Dieses Gott-Selbst hat die Herrschaft, wo immer im Weltall es sich bewegen mag. Will er in seiner eigenen geistigen Trägheit die nötige Anstrengung nicht aufbringen, um seine uralten Gewohnheiten des Geistes und des Körpers zu berichtigen, so bleibt er in den Ketten, die er sich selber geschmiedet hat, gefangen. Entscheidet er sich dagegen, Gott in seinem Innern zu erkennen und wagt er es, diesem Gott-Selbst alle Herrschaft über sein äußeres Tun zu übergeben, so wird er sein Wissen über sein Recht der Beherrschung allen

Stoffes, das ihm seit Anbeginn gehört hat, wieder erlangen."

"Die Zeit ist nun gekommen, da viele Menschen zu erwachen beginnen, sie müssen nun auf irgendeine Art erfahren können, daß sie immer wieder gelebt haben, Hunderte, bisweilen Tausende von Leben und jedes Mal in einem neuen physischen Leibe."

"Das Gesetz der Wiederverkörperung ermöglicht lebendiges menschliches Wachstum und bietet dem Einzelwesen Gelegenheit, sein Gleichgewicht wiederherzustellen in Verhältnissen, die es bewußt hat in Unordnung fallen lassen. Es ist nur eine Auswirkung des Gesetzes des Wiedergutmachens, von Ursache und Wirkung, es kann auch als Vorgang selbsttätigen Ausgleichs, der alle Kräfte überall im Weltall regiert, bezeichnet werden. Das richtige Verständnis dieses Gesetzes erklärt den tieferen Sinn vieler menschlicher Erfahrungen, die sonst als gänzlich ungerecht empfunden werden müßten. Es bietet die einzige logische Erklärung, für die endlosen Verwicklungen und Erfahrungen menschlicher Schöpfung und offenbart die Tätigkeit und das Gesetz, auf denen alle Gestaltung beruht. Es vermittelt uns das sichere Wissen, daß es nichts Zufälliges und Nebensächliches geben kann. Alles steht unter deutlichem, genauem und vollkommenem Gesetz. Jede Erfahrung des Bewußtseins hat ihre frühere Ursache und alles wird im

gleichen Augenblick zur Ursache einer künftigen Wirkung."

"Hat ein Mann einer Frau in einem Leben Schaden zugefügt, so wird er sicher in weiblicher Gestalt wiederverkörpert werden und gleiche Erfahrungen erleiden, bis er selber erlebt und erkennt, was er dem anderen Wesen an Leid angetan hat. Ebenso ergeht es einer Frau, die einen Mann schädigt oder ungerecht behandelt. Dies ist der einzige Weg, durch den man gezwungen wird oder vielmehr, durch den man sich selber zwingt, Ursache und Wirkung alles dessen, was man selber in der Welt erzeugt, auch selber zu erfahren. Der Einzelne kann in seiner eigenen Welt erschaffen und erfahren, was ihm beliebt. Entscheidet er sich jedoch dazu, Dinge zu tun, die andere Wesen schädigen und verwirren, so zwingt er sich selber, ähnliche Bedingungen zu erleiden, bis er die Wirkung seiner eigenen Schöpfung auf das übrige Leben des Weltalls verstehen lernt."

"Komm mit mir und laß' uns zusammen das physische Leben überblicken, das du in Frankreich in weiblicher Gestalt gelebt hast, als Sängerin von hoher Vollen- dung, mit einer Stimme von seltener Schönheit und Kraft."

Augenblicklich und ohne die geringste Anstrengung von meiner Seite, stand ich außerhalb meines physischen Körpers, den ich deutlich auf dem Boden liegen sah, als ob er ruhte. Ich fragte mich verwundert, ob er

an diesem Berghang sicher sein werde. Sogleich beantwortete Saint Germain meinen Gedanken:

"Sei unbesorgt! Nichts in der Welt kann deinem Körper etwas zuleide tun, solange wir abwesend sind. Sieh hin!"

Sogleich sah ich ihn von einer Weißen Flamme umgeben, die einen Kreis von etwa fünf Meter Durchmesser bildete.

Nun legte Saint Germain seinen rechten Arm um mich und ich sah, daß wir uns rasch von der Erde erhoben. Doch bald paßte ich mich seiner Schwingung an. Ich hatte kein deutliches Gefühl, etwa als ob wir uns durch den Raum bewegten. Doch unversehens schauten wir unter uns ein Dorf im südlichen Frankreich und er fuhr fort:

"Hier wurdest du geboren, als einziges Kind, als Tochter einer schönen Frau, deren Leben ein Beispiel hohen Idealismus darstellte weit über dem Durchschnitt jener Zeit. Dein Vater war ein sehr ergebener Gatte und Kamerad, hochgebildet und vom frühchristlichen Geist beseelt."

"Der atmosphärische Äther jeder Umgebung zeichnet alles auf, was an einem Orte je geschieht. Ich will nun diese Äther-Urkunden wieder beleben und du wirst in lebenden Bildern jede Einzelheit deines früheren Lebens schauen können."

"Du sangest in der Kirche dieses Dorfes und lernstest bei einer Lehrerin, die deine Eltern gebeten hatte, dich

schulen zu dürfen. Du machtest rasche Fortschritte, die sich noch steigerten, als ihr nach Paris zogt. Nach einem Jahr hingebenden Studiums ergab sich eine Gelegenheit, vor der Königin von Frankreich zu singen. Durch ihre Gönnerschaft öffneten sich dir viele Türen. Ein glänzender musikalischer Aufstieg begann. Die nächsten fünf Jahre brachten dir mächtige Erfolge in ganz Frankreich und du sammeltest große Reichtümer an."

"Plötzlich gingen beide Eltern durch die Wandlung, die Tod genannt wird. Dies versetzte dir einen sehr harten Schlag. Viele Wochen lang lagst du schwerkrank darnieder. Als du dich erholtest und wieder in Konzerten zu singen begannst, lag in deiner Stimme ein neuer warmer Klang als Geschenk des kürzlich erfahrenen Leides."

"Ein Mann, der öfter deine musikalischen Studien geleitet hatte, bereitete nun deine Konzerte vor und du verließest dich auf ihn in vollem Vertrauen. Es folgten vierzehn Jahre größten Erfolges. Dann erkranktest du plötzlich und schiedest eine Woche später aus diesem Leben. Deine Juwelen und Reichtümer überließest du der Obhut deines Mitarbeiters, damit er anderen helfe und gewisse Pläne erfülle, für die du zeitlebens gearbeitet hattest. Doch kaum waren die letzten Feierlichkeiten beendet, ging in dem Manne eine völlige Wandlung vor. Gier nahm plötzlich Besitz von ihm. Nun will ich dir diesen Mann zeigen: du trafst ihn vor einigen Jahren hier in Amerika, in deinem heutigen Leben. Ich

bin sicher, du wirst dich dieses Zwischenfalles noch genau erinnern."

Nun zeigte er mir ein geschäftliches Geschehnis, in dem ich versucht hatte, vor etwa zehn Jahren im Westen einigen Menschen zu helfen, in Verbindung mit einem Vertreter der belgischen Regierung. – Saint Germain fuhr fort:

"Jenem Manne wurde eine Gelegenheit geboten, sein Unrecht, das er dir in Frankreich zugefügt hatte, wieder gutzumachen. Wir machten ihm die Lage bewußt und er kannte sie ganz genau. Doch er war noch nicht stark genug, das Große Kosmische Gesetz der Gerechtigkeit sich auswirken zu lassen und seine Schuld auszugleichen. Hätte er dies aus seinem eigenen freien Willen getan, so hätte er sich viele Wege erleichtert und geöffnet und sich in dieser Verkörperung viel rascher entwickeln können. So hält das äußere Leben den Einzelnen an das Rad des Zwanges, der Wiedergeburt, fortwährenden Kampfes und des Leides gebunden, bis wir dem 'Licht des Christus in uns' gestatten, uns zu erleuchten und zu läutern, damit wir nur noch den Plan Gottes erfüllen, der für Seine Schöpfung Liebe, Frieden und Vollendung will. Eine Belehrung solcher Art wird niemals vergessen, denn sie prägt uns eine bestimmte Erfahrung sowohl bildlich als auch geistig ein. Wenn wir ein Geschehnis wieder erleben können, macht es uns einen tieferen Eindruck und regt die äußere Tätigkeit des Verstandes stärker an."

Das Wesentliche jenes längst vergessenen Erlebnisses bleibt nun dauernd in meinem Gedächtnis eingegraben. Bis auf den heutigen Tag kann ich mir jede Einzelheit wieder vorstellen, so deutlich wie damals, als ich sie mit Saint Germain erlebte.

“Laß' uns nun“, fuhr er fort, “eine andere deiner Verkörperungen zurückrufen, eine in Ägypten.“

Wir hoben uns von der Erde und bewegten uns rasch vorwärts. Das Mittelmeer wurde mir deutlich bewußt, als wir über dessen herrliche Wasser glitten. In Karnak und Luxor senkten wir uns wieder zur Erde. Er sagte: "Paß genau auf! Diese Äther-Urkunde betrifft einen sehr alten Tempel in Luxor. Er ist älter als alle, die bisher entdeckt und von Archäologen erforscht worden sind. Wüßten sie, wo zu suchen ist, sie könnten prachtvolle und fast vollkommen erhaltene Tempel finden."

Er wies auf eine gewisse Stätte, die mit Trümmern erfüllt war, wie alle Reisenden sie heute sehen können. Doch nun wurde der Schauplatz durch die Tätigkeit im Äther wiederhergestellt in all seiner früheren Schönheit und Pracht und er war herrlicher als alles, was die heutige Generation sich vorzustellen vermöchte.

Die Gärten und Teiche waren von großen Säulen aus weißem Marmor und rosa Granit umgeben. Der ganze Ort wurde lebendig, wirklich vibrierend und genauso greifbar wie irgendeine heutige Stadt auf Erden. Alles wirkte so vollkommen natürlich und normal, daß ich fragte, wie dies möglich sei. Er antwortete:

Äther-Aufzeichnungen bleiben ewig

“Der Mensch und seine Schöpfungen, ebenso wie die Natur, haben ein ätherisches Gegenstück, ein Muster, das in der umgebenden Atmosphäre einen ewigen Eindruck hinterläßt, wo immer der Mensch auch gehen mag. Das Muster der Tätigkeit und Lebenserfahrung jedes Einzelnen, findet sich jederzeit innerhalb seiner eigenen Aura.”

'Gleiche Aufzeichnungen finden sich in der Aura jeden Ortes. Ein Auferstandener Meister kann nach Belieben die ätherischen Aufzeichnungen der früheren Tätigkeiten eines Einzelmenschen beleben oder neu einkleiden, wo immer diese Person sich befinden mag, denn das Muster, mit dem der Meister das atomische Gefüge vereinigt, bleibt immer in der Aura jenes Individuums. Will der Meister hingegen die Urkunde eines Ortes wieder sichtbar machen, so muß er dies am gleichen Orte tun und solch eine Äther-Aufzeichnung wird, wenn neu belebt, wieder zu derselben lebenden Form und Struktur, aus der sie ehemals physisch bestand.”

"Auf diese Art ist es möglich, daß atomische Gefüge ganzer Gebäude und ihrer Umgebung wieder zu vereinigen, wenn es der Auferstandene Meister zur Erreichung eines guten Zweckes wünscht. Wer diese Gott-ergebene Herrschermacht erlangt hat, kann jede Äther-Urkunde wieder sicht-

bar machen und beleben, wenn er es zur Belehrung oder zum Wohle von Schülern oder anderen Menschen wünscht."

"Tut er dies, so ist alles Wiederbelebte ebenso wirklich wie die Wirklichkeit selber und die so hervorgerufenen Gegenstände können fotografiert, angefaßt und den physischen Sinnen eines Beobachters auch physisch greifbar gemacht werden."

"Beachte!", erinnerte er mich, "daß du diese Geschehnisse in deinem feineren Körper erlebst. Dennoch sind sie wirklich, denn dein physischer Körper ist nur ein Kleid, das du, – das seiner selbst bewußte, denkende und erlebende Einzelwesen, – trägst."

"Es ist das gleiche, als wenn du im kalten Winter einen schweren Mantel trägst, an einem heißen Sommertag dagegen nur leichteste Kleidung. Gewiß sind Erlebnisse im leichten Kleide nicht weniger wirklich als die im schweren Mantel. Ich mache dich auf diese Tatsache aufmerksam, damit du die vollen und weniger begrenzten Tätigkeiten des Lebens besser verstehen kannst."

Wir besichtigten die Plätze, das umliegende Land und die Bauten. "Komm, laß' uns eintreten!", sagte er, schritt voran und trat durch den Haupteingang in den Tempel selber. Nun wurden wir lebendige Schauspieler und zu gleicher Zeit auch Beobachter der folgenden Erlebnisse. Wir schritten durch die große Halle dem Innern Heiligtume zu. Der Hohepriester kam mir

entgegen und schien mich zu kennen. Saint Germain erklärte mir: "Dieser Priester des Altertums ist heute dein Sohn!"

Ein geringerer Priester erschien und sofort spürte ich, daß ich ihn kenne. Saint Germain sagte: "Der Hilfspriester warst du selber."

Wir traten ins Allerheiligste und sahen die 'Vestalische Jungfrau' das heilige Feuer hüten. Sie, die ich nun erblickte, war Lotus, mein geliebter Zwillingsstrahl, die Frau, der ich vor Jahren begegnete, die ich heiratete, die Mutter unseres Sohnes.

Ausgesendete Kraft

Die Szene wechselte und wir sahen, wie ein Prinz – Gast aus fernem Lande – plante, die geweihte Jungfrau als Braut zu entführen. Alles schien nach seinen Wünschen zu gehen, bis der Hohepriester durch innere Schau bemerkte, was sich abspielen wollte. Es beunruhigte ihn, doch er ließ es sich nicht merken.

Er stand auf der Hut, als die Sklaven des Prinzen eintraten und sich dem Heiligtum näherten. Nun trat er vor und sprach nur ein Wort, das bedeutete: "Haltet ein!"

Ein Sklave, kühner als die anderen, stieß weiter vor. Der Hohepriester warnte ihn erneut, doch ohne Wirkung. Nun erreichte der Eindringling einen gewissen geweihten Kraftkreis, der vom Altar ausstrahlte. Der Priester zögerte nicht mehr länger. Er trat an den Außenrand jener Schützenden Strahlung, hob seine rechte Hand und wies direkt auf den Sklaven. Eine Flamme schoß vor wie ein Blitz und der Sklave fiel leblos zu Boden. Der Prinz, der alles beobachtete, stürmte in wahnsinniger Wut heran.

"Halt ein!" befahl der Priester erneut und mit einer Stimme wie ein Donnerschlag. Der Prinz zögerte einen Augenblick, wie betäubt durch die Macht des Wortes und der Priester fuhr fort: "Höre mir zu! Du wirst die höchste der Gottesgaben des Tempels des Lebens nicht entweihen. Fort!, oder auch dich ereilt das Schicksal deines allzu dreisten und irregeleiteten Sklaven."

Der Hohepriester war sich der Kraft, über die er verfügte, voll bewußt. Als er so ruhig dastand und den Prinzen beobachtete, war er die wahrhafte Verkörperung von Selbstbeherrschung und unbegrenzbarer Kraft, die er seinem Willen bewußt gefügig hielt – Majestät, gekrönt mit Ewiger Kraft!

Der Wille des Prinzen war auch voller Kraft, doch er hatte keine Herrschaft über sich selber. Der Widerstand brachte ihn erneut in Wut. Er gab seinem Triebe voll nach und stürmte nach vorn.

Rasch wie ein Blitz hob der Priester wieder seine Hand. Zum zweiten Male blitzte die Flamme vor und der Prinz stürzte neben seinem Sklaven nieder.

Saint Germain wandte sich mir zu mit weiteren Erklärungen. Er begann: "Du siehst nun, auf welche Art die Eigenschaft jeder Kraft auf den, der sie ausschickt, zurückwirkt. Der Prinz und sein Sklave brachten in ihren Gefühlen die Eigenschaften des Hasses, der Selbstsucht und Verderbtheit mit sich und als der Priester die Kraft, über die er Meister war, gegen sie richtete, nahm sie in dem Augenblick, da sie die Aura der Angreifer berührte, auch deren Eigenschaften an. Er wendete bloß ihre eignen Gefühle und ihre Selbstsucht auf sie selber zurück. So war der Priester in seinem selbstlosen Bemühen, ein anderes Wesen zu beschützen, selber behütet."

So endete dies Geschehnis. Der Schauplatz früherer Herrlichkeit verschwand und wir standen wieder mitten in den Tempelruinen. Saint Germain enthüllte mir noch mehr, doch dies gehört nicht hierher. Er fuhr fort: "Es gibt nur einen Weg, dem Kosmischen Rad von Ursache und Wirkung, dem Zwange der Wiederverkörperung zu entgehen: **Durch bewußtes Bemühen, das Gesetz des Lebens zu erfassen. Man muß ernsthaft Gott im eigenen Inneren suchen, andauernd und bewußt die Verbindung mit diesem 'Innern Selbst' herstellen und unerschütterlich festhalten, in jeder Lage des äußeren Lebens.** Es wird mir eine Freude und ein Geschenk sein, dir weitere Einblicke zu

verschaffen, doch nur der Belehrung wegen, die sie dir und anderen bringen. - Komm, wir müssen nun zurückkehren."

Als wir uns meinem Körper näherten, wies er mich an: "Beobachte nun, wie der Kreis der Weißen Flamme verschwindet!" Ich schaute hin und sah ihn vergehen. Einen Augenblick später befand ich mich in meinem Körper. Die Sonne war im Untergehen, ich wußte es werde nahezu Mitternacht werden, bis ich wieder daheim sein konnte. "Lege deinen Arm um meine Schulter," gebot nun Saint Germain "und schließe deine Augen!"

Ich fühle, wie mein Körper sich von der Erde hob, hatte jedoch keine besondere Empfindung einer Vorwärtsbewegung. Alsbald berührten meine Füße wieder den Boden. Ich öffnete meine Augen – und stand daheim in meinem Häuschen. Saint Germain war höchst belustigt, als ich ihn fragte, wie wir denn in dieser Art hätten heimkehren können, ohne die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen. Er antwortete: "Oft schlagen wir den Mantel der Unsichtbarkeit um uns, wenn wir uns unter denen bewegen, die im physischen Körper weilen."

Ich hatte schon von den Großen Auferstandenen Meistern gehört, die ihre Körper mit sich zu nehmen vermochten, wohin sie auch gingen und die jede Sache, die sie sich wünschten, unmittelbar aus dem All, in sichtbare Form bringen konnten. Doch war es etwas gänzlich anderes, die Berührung mit einem solchen

Meister tatsächlich zu erleben. Ich versuchte, mir das Wunder dieser Erfahrung voll zu vergegenwärtigen. Für Saint Germain waren dies augenscheinlich alltägliche Ereignisse.

In tiefster Dankbarkeit saß ich lange Zeit in ruhigem Nachsinnen und versuchte, seine Erklärung des 'Gesetzes' des Wünschens voll zu erfassen. Er betonte seine Wichtigkeit und Wirksamkeit als bewegende Kraft im Weltall, um neue Ideen vorwärtszutreiben und im Leben eines jeden Einzelnen eine Ausweitung des Bewußtseins zu erreichen. Er hatte dies erklärt wie folgt:

Das Gesetz des Wünschens

“**A**ufbauendes Wünschen ist im Leben die ausweitende Tätigkeit, denn dadurch können immer größere Ideen, Taten und Werke in die Gestaltung der äußeren Welt des Stoffes und der Form hineingedrängt werden. Jeder richtige Wunsch trägt die Kraft seiner Erfüllung in sich. Der Mensch ist der Sohn Gottes. Er erhielt vom Vater den Auftrag, selber zu wählen, wie er die Lebenskraft leiten will und welche Eigenschaften er in seinen erfüllten Wünschen ausgedrückt sehen möchte. Er muß dies tun, denn freier Wille ist sein Geburtsrecht.”

"Es ist Aufgabe der äußeren Tätigkeit des Verstandes, alle Ausweitung in Richtung des Aufbaues zu führen. Dies ist Zweck und Pflicht des äußeren Selbst. **Dem Großen Leben, der Gotteskraft zu erlauben, nur zur Befriedigung der Sinnenwünsche, der Gewohnheiten der Massenmenschen zu dienen, ist zerstörender Mißbrauch und wird ohne jegliche Ausnahme immer gefolgt von Unfrieden, Schwäche, Mißerfolg und Vernichtung.**"

"Die aufbauende Verwendung der Wunschfähigkeit bedeutet, bewußte Lenkung der unbegrenzten Gotteskraft durch Weisheit. Jeder Wunsch, der durch Weisheit gelenkt wird, trägt in sich einen Segen für die ganze übrige Schöpfung. Jeder Wunsch, der durch Gott im eigenen Innern gelenkt wird, geht mit dem Gefühl der Liebe hinaus in die Welt und segnet alles."

In den nächsten Tagen schrieb ich diesen Bericht über meine Erlebnisse nieder. Als ich dies beendet hatte, fand ich eines Morgens beim Erwachen eine goldene Karte auf dem Tisch neben meinem Bett liegen. Sie sah aus wie ein Stück metallischen Goldes und trug in herrlich schattierter Schrift von lieblich violetter Farbe den kurzen Satz:

"Sei morgen früh um sieben Uhr an unserem Treffpunkt in den Bergen". – Unterzeichnet: "Saint Germain".

Eine überraschende Begegnung

Sorgsam legte ich diese Karte weg. Der Tag wollte fast nicht vorbeigehen, so groß war meine Erwartung. Früh am nächsten Morgen legte ich meinen Imbiß zurecht und spürte dabei den deutlichen Impuls, nichts mitzunehmen. Ich gehorchte und entschloß mich, darauf zu vertrauen, daß meine Bedürfnisse unmittelbar aus dem All befriedigt werden. Beschwingten Herzens befand ich mich bald auf meinem Wege. Ich nahm mir vor, keine Gelegenheit zu versäumen, Fragen zu stellen, falls es mir gestattet werde. Als ich mich dem Treffplatz näherte, wurde mein Körper immer leichter und als ich nur noch einen halben Kilometer entfernt war, berührten meine Füße kaum mehr den Boden. Niemand zeigte sich. So setzte ich mich auf einen Block, um auf Saint Germain zu warten. Ich spürte keinerlei Müdigkeit, obschon ich schon mehr als fünfzehn Kilometer gewandert war.

Als ich über das wundervolle Vorrecht und den Segen nachsann, die mir zugekommen waren, hörte ich einen Zweig knacken und wendete mich um, in der Erwartung, den Meister zu sehen. Man stelle sich meine Überraschung vor, als ich keine zwanzig Schritte vor mir einen Panther erblickte, der sich mir langsam näherte. Meine Haare müssen sich gestäubt haben. Ich wollte fortrennen, kreischen, irgendwas tun, so rasend überfiel mich ein Furchtgefühl. Doch hätte es

keinen Sinn gehabt mich zu bewegen, denn mit einem Sprung hätte der Panther mich anfallen können.

Alles wirbelte in meinem Kopfe, so groß war meine Angst. Da, mit einem Male, kam mir ein Gedanke, zog klar und deutlich meine Aufmerksamkeit auf sich und hielt sie fest. Ich wurde mir bewußt, daß ich die Mächtige 'Gegenwart Gottes' in mir trage und daß diese 'Gegenwart' nichts als Liebe sei. Auch dies schöne Tier war ein Teil des Lebens Gottes. So richtete ich denn meinen Blick gerade in seine Augen. Sogleich kam mir der weitere Gedanke, daß ein Teilstück Gottes einem anderem Teilstück nichts zuleide tun könne. Allein diese Tatsache erfüllte mein Bewußtsein.

Ein Gefühl der Liebe wogte durch mich und strömte wie ein Lichtstrahl hin zum Panther. Und siehe, damit schwang jegliche Furcht in mir dahin. Das Tier hielt in seinem verstohlenen Schritt inne und ich näherte mich ihm langsam im Gefühl, daß Gottes Liebe uns beide erfülle. Das böse Funkeln seiner Augen milderte sich, das Tier richtete sich auf, kam bedächtig zu mir und rieb seine Schulter an meinem Bein. Ich beugte mich leicht und streichelte leise seinen Kopf. Er warf einen kurzen Blick in meine Augen, legte sich dann nieder und rollte sich wie ein spielendes Kätzchen. Das Fell war wunderschön, von einem dunklen rötlichen Braun, der Körper lang, geschmeidig und von großer Kraft. Ich spielte weiter mit ihm. Und als ich einmal aufblickte, stand Saint Germain neben mir. Er lächelte und sagte:

"Mein Sohn, ich sah die große Kraft in dir, sonst hätte ich keine derart schwere Probe gestattet. Du hast die Furcht besiegt. Meine Glückwünsche! Hättest du dein äußeres Selbst nicht überwunden, so hätte ich dennoch dem Panther nicht erlaubt, dir ein Leid zuzufügen, doch unsere Verbindung wäre für einige Zeit unterbrochen worden."

"Die Anwesenheit des Panthers ergab sich ohne mein Zutun. Sie gehörte zur inneren Auswirkung des Großen Gesetzes, wie du noch erkennen wirst, ehe die Verbindung mit deinem neu gefundenen Freunde ihr Ende findet. Nun, da du die Mutprobe bestanden hast, wird es mir möglich, dir viel größere Hilfe zu gewähren. Du wirst nun jeden Tag stärker, glücklicher und wirst immer größere Freiheit zum Ausdruck bringen."

Er streckte seine Hand aus und alsbald erschienen dort vier kleine Kuchen von herrlich goldenem Braun, jeder rund fünf Zentimeter im Geviert. Er bot sie mir an und ich aß sie auf seine Weisung hin. Sie mundeten mir köstlich über alle Maßen. Sogleich spürte ich, wie sie meinen ganzen Körper prickelnd belebten. Ein neues Empfinden von Gesundheit und geistiger Klarheit erfüllte mich. Saint Germain setzte sich neben mich und mein Unterricht begann.

2.

Die Wüste Sahara

“Bei deinem kürzlichen ersten Erlebnis mit mir tratst du aus deinem Körper aus“, bemerkte Saint Germain. “Heute nun wollen wir uns des nach außen geworfenen (projizierten) Bewußtseins bedienen.”

Er legte den Daumen seiner rechten Hand zwischen meine Augen und die übrigen Finger über meinen Scheitel. Ich spürte etwas wie einen starken elektrischen Strom durch meinen ganzen Körper fließen. Er nahm seine Hand wieder weg und fuhr fort:

Bewußte Meisterschaft

“Die Gesetze, die ich dir erklärte und die zu benutzen ich dich lehre, wollen dich zur bewußten Meisterschaft über alle Kräfte und Dinge der Erde bringen. Halte diese Tatsache in deinem Geiste fest und sinne häufig über sie nach. Sie bedeuten, daß

du bei allen kommenden Erlebnissen, mögen sie noch so seltsam sein, jeden Augenblick die völlig bewußte Herrschaft über deinen eigenen Geist und Körper ausüben, daß du dich jederzeit deines eigenen freien Willens bedienen wirst."

"In diesem Zustand des projizierten Bewußtseins bist du dir jeden Augenblicks voll bewußt und kannst über jede deiner Fähigkeiten unbeschränkt verfügen. Nichts an diesen Belehrungen und ihren praktischen Anwendungen, hat je etwas zu tun mit Trance oder hypnotischem Traumzustand, in denen der bewußte Wille des Einzelwesens außer Tätigkeit ist. Diese Ausschaltung ist für jedermann sehr gefährlich und unheilvoll. Nie sollte sie zugelassen werden, weder im Geiste noch im Körper."

"Bei allen Praktiken in Trance und Hypnose, gibt es niemals bewußte Meisterschaft, sie wirken daher für das Seelenwachstum wie Gift. Erfasse es bitte gründlich, daß die bewußte Herrschaft über die Kräfte und Dinge dieser Erde und ihre Verwendung, zu allen Zeiten nur unter deinem Inneren oder Göttlichen Selbst stehen sollte, indem alle äußeren Eigenschaften des Geistes wie des Körpers, sich in Zusammenarbeit und Gehorsam völlig der Inneren Führung unterstellen. Ohne Erfüllung dieser Bedingungen gibt es niemals Meisterschaft und Wesen, die als Auferstandene Meister bekannt sind, werden niemals dem Gottgegebenen Vorrecht des freien Willens der Einzelnen irgendein Tun aufdrängen."

*Ausdehnung der menschlichen Fähigkeiten,
Projiziertes Bewußtsein*

“**E**ntscheidet sich ein Auferstandener Meister dazu, das Bewußtsein eines Schülers zeitweilig auszuweiten, so kann er ihn eine Projektion erleben lassen. Der Schüler erlebt dann zur gleichen Zeit Dinge, die an zwei oder mehr Orten geschehen. Dabei bleiben seine Fähigkeiten jederzeit völlig unter der Herrschaft seines freien Willens. Er ist gänzlich bewußt und tätig, wo auch sein Leib sich befinden, wohin auch der Meister seine Aufmerksamkeit zu Zwecken der Belehrung richten mag.”

“Ein Auferstandener Meister erhöht zeitweise das Bewußtsein des Schülers, um ihm zu zeigen, was er dereinst bewußt und aus freiem Willen durch eigenen Krafteinsatz erreichen kann. Projektion des Bewußtseins ergibt sich einfach durch Erhöhung der Schwingung im atomischen Gefüge des Geistes und des Körpers des Schülers. Diese wird durch die Strahlung eines Auferstandenen Meisters erreicht und bedeutet eine Tätigkeit des 'Lichtes', die die Schwingungs-Geschwindigkeit auf die gewünschte Höhe bringt. In dieser gesteigerten Schwingung werden die Fähigkeiten des Sehens und Hörens genau wie im täglichen Leben verwendet, nur daß sie über die menschliche in die nächst höhere Oktave zu greifen vermögen.”

"Eine solche Verwendung unserer Sinne entspricht genau den täglichen Erfahrungen unseres Wachzustandes, nur daß wir uns zu gleicher Zeit der Ferne wie der Nähe bewußt sein können. Ausweitung oder Einengung unseres Bewußtseins ist gänzlich unseren eigenen Wünschen, ist dem freien Willen und der bewußten Lenkung des Schülers unterstellt."

"Nach eigener Wahl kann er sich nur eines bestimmten Baumes oder aber seines ganzen Gartens bewußt werden. Und es ist genau die gleiche Sehfähigkeit, die er für beide Betrachtungen benutzt. Will er den ganzen Garten sehen, so weitet er die Tätigkeit seines Sehens aus, bis er alles Gewünschte erfaßt. Die weitere Schau schließt auch die engere in sich. Du mußt somit die volle Herrschaft über alle deine Fähigkeit an beiden Orten und zu gleicher Zeit ausüben. Die Tätigkeit, die sich ergibt, ist in Wirklichkeit eine Ausweitung des Kraftfeldes des Schauens."

"Die Verwendung deiner Sehfähigkeit in dieser Projektion oder Ausweitung des Bewußtseins, wird durch Steigerung der Vibrationsgeschwindigkeit im optischen Nerv erreicht. Der ganze Vorgang entspricht der Ausweitung mittels Benutzung eines Fernglases."

"In den täglichen Erfahrungen hat sich das menschliche Bewußtsein daran gewöhnt, seine Fähigkeiten nur innerhalb gewisser Grenzen oder

Kraftfelder zu benutzen. Man kann der Stimme einer Person, die in unserem Zimmer spricht, lauschen und genau zu gleicher Zeit irgendwo anders im Hause eine Klingel hören. Alle Fähigkeiten der äußeren Tätigkeit sind dehnbar. Es steht gänzlich im Belieben und Willen des Einzelnen, ob er sie als Mikroskop oder Teleskop benutzen will."

"Kann man durch den gleichen Vorgang einen Ton im eigenen Zimmer und zugleich einen anderen Ton entfernt im Hause vernehmen, so können wir durch Ausweitung unseres Hörens auch fernere Orte erreichen. Es muß nur die Schwingung genügend erhöht werden."

"Betrachtest du diese Große Innere Gott-Tätigkeit, so siehst du die äußeren Sinne vollkommen und bereitwillig ins Innere aufgehen und was vorher getrennt war, wird nun EINS."

"Diese Tätigkeit des Bewußtseins kann auf alle anderen Sinne angewendet werden, nicht nur auf das Sehen und Hören. Solche Erhöhung der Fähigkeit ist natürlich, normal und harmonisch und so einfach wie das Einstellen eines Radioempfängers auf eine gewünschte Wellenlänge. Die Wellenlängen des Radios wie die des Sehens und Hörens sind Teile der gleichen Tätigkeit, Klang enthält Farbe und Farbe enthält Klang. Menschliche Wesen können auch in ihrer täglichen Erfahrung Farben hören und Klänge sehen, sofern sie stille genug werden."

"Innerhalb gewisser Oktaven oder Bereiche wirkt Schwingung auf die Sehnerven und als Ergebnis können wir sehen. Andere Schwingungen wirken auf die Gehörnerven und wir hören. Das Auge durchschnittlicher Menschen kann nur Gegenstände sehen, deren Schwingung innerhalb gewisser Oktaven liegt, denn alles unter den infraroten oder über den ultravioletten Strahlen oder Zonen ist ihm unsichtbar. Durch die Strahlung eines Auferstandenen Meisters schwingt das atomische Gefüge des Gehirns und des Auges rasch genug und kann sich in die nächst höhere Oktave ausweiten."

"Die gleiche Wirksamkeit kann auch über weitere Oktaven ausgedehnt werden, sei es durch Strahlung des Meisters oder durch Befehl des Inneren oder Göttlichen Selbst des Einzelwesens. Manche Menschen haben unwillkürlich solche Erlebnisse, verstehen jedoch nur selten, was sie bedeuten und wie sie zustande kommen. Sie empfinden Augenblicke hohen Bewußtseins, tiefer Inspiration, erkennen jedoch meist nicht, welche große Hilfe sie empfangen haben."

"Projiziertes Bewußtsein oder visionäre Schau hat jedoch nichts zu tun mit innerlichen Bildern, wie sie in der Einbildung anderer Menschen bestehen und durch gedankliche Einwirkungen erzeugt werden. Dies sind nur aufgefangene Gedanken und Vorstellungen, als wenn das Bild der Sonne mittels eines Spiegels auf eine Wand geworfen wird."

"Suggestion ist genau so verschieden von projiziertem Bewußtsein, als wenn wir an einen Ort denken, anstatt uns selber dort zu befinden. Projektion ist lebendig, lebhaft, wirklich, deinem physischen Leib echt erlebbar, denn sie ist eine Tätigkeit deines Inneren Gott-Selbst, mit dem der Auferstandene Meister EINS ist, EINS mit dem Höchsten."

Nun wurden Saint Germain und ich Beobachter und zugleich Schauspieler in einem Geschehen, das sehr weit zurücklag. Wieder ging ich mit meinen äußeren Sinnen durch Erlebnisse im Denken, Fühlen und Tun. Der ganze Vorgang war so natürlich und normal wie das Atmen. Die einzige ungewohnte Empfindung bestand in einem Gefühl größerer Freiheit und Verfügungsgewalt. Wir beide versanken einige Augenblicke in tiefes Schweigen, als Saint Germain die Äther-Urkunden wieder belebte und mein Unterricht begann. Er erklärte: "Dies ist die Wüste Sahara, zu einer Zeit, da dieser Landstrich sich größerer Fruchtbarkeit und eines halbtropischen Klimas erfreute. Viele Ströme trugen reichlich Wasser in alle Gegenden. In der Mitte des Reiches lag die Hauptstadt, weltberühmt durch ihre Pracht. Die Regierungsgebäude lagen leicht erhöht und um sie herum breitete sich die Stadt nach allen Richtungen aus." Der Meister fuhr fort: "Diese Kultur erreichte ihre Höhe vor siebzigtausend Jahren."

Wir betraten die Stadt und empfanden eine ungewöhnliche rhythmische Tätigkeit, die einem beim Gehen ein merkwürdiges Gefühl der Leichtigkeit schenkte. Alle Menschen bewegten sich mit großer

Anmut und Ungezwungenheit. Ich fragte Saint Germain nach der Ursache. Er antwortete:

Erkenne Dich als Kind Gottes

Diese Menschen erinnerten sich ihres Ursprunges und erkannten sich als Kinder Gottes. Daher besaßen und betätigten sie eine Kraft und Weisheit, die dir übernatürlich und übermenschlich scheinen. In Wahrheit gibt es keine Wunder, denn alles vollzieht sich nach festen Gesetzen. Was der heutigen menschlichen Vorstellung als wunderbar erscheint, ist nur das Ergebnis einer Anwendung von Gesetzen, die dem heutigen menschlichen Bewußtsein noch unbekannt sind und daher seltsam erscheinen."

"Wird die Wirklichkeit des Lebens richtig verstanden, so erweisen sich alle Geschehnisse, die den heutigen Menschen noch als Wunder erscheinen, ebenso natürlich und normal wie das Formen von Wörtern, wenn einer sprechen gelernt hat. Alles ist Wirkung einer ewig sich ausweitenden und fortschreitenden Gestaltung des Lebens aus der Idee in die Form und zu allen Zeiten ergibt sie sich als geordneter, gesetzmäßiger Vorgang, in Liebe und Frieden."

"Mag eine Erfahrung dem heutigen menschlichen Geisteszustand noch so fremd, ungewöhnlich und unmöglich Vorkommen, so ist dies noch kein Beweis dafür, daß nicht ein größeres Gesetz und eine weisere Intelligenz sich auswirken, um zu allen Zeiten und rings um uns noch größere Schöpfungswunder hervorzubringen. Die Kenntnisse der größten Geister unserer heutigen Menschheit entsprechen dieser großen Inneren Weisheit und Kraft gegenüber dem Verständnis eines kleinen Kindes für die höhere Mathematik."

In einem Gebäude der Mittelgruppe fanden wir die Diener in prachtvolle Stoffe von zarten leuchtenden Farben gekleidet, die im Einklang standen, mit der Innenausstattung. Einer dieser Diener führte uns in den Mittelbau und stellte uns dem König dieses großen Volkes vor. Und wer war es? - Saint Germain!

Neben ihm stand ein junges, sehr schönes Mädchen. Ihre Haare glichen gesponnenem Golde und hingen fast bis auf den Boden, ihre Augen leuchteten in durchdringendem Violett-Blau. Ihre ganze Haltung atmete liebevolle Kraft. Fragend blickte ich Saint Germain an, wer diese Jungfrau sein könnte. Er gab zur Antwort:

"Lotus".

Neben ihr standen ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren und ein Knabe von vierzehn Jahren. Der ältere war die gleiche Wesenheit, die wir im Tempel von Luxor als Hohepriester gesehen hatten. Der jünge-

re war der Nebenpriester. Alle drei waren Kinder des Königs. Wieder arbeiteten die vier zusammen.

Das Goldene Zeitalter vor 70.000 Jahren

“**S**aint Germain sagte: "Laßt uns nun mit diesen flüchtigen Blicken auf frühere Leben, das Schaffen jenes gesegneten Volkes miterleben. Wohlbedacht verwende ich den Ausdruck 'gesegnet', den Grund dazu wirst du bald erkennen. Die Mehrheit bewahrte sich immer noch die volle bewußte Verwendung all ihrer Weisheit und Kraft als Kinder Gottes. Fast unbeschränkt übten sie diese aus, wußten, woher sie stammten und welch hohes Erbe ihnen gehörte."

"Das Äußere war nur Werkzeug des Göttlichen Selbst, wie es sein sollte und es war ihm nur gestattet, das zu erfüllen, wofür es geschaffen worden war. Daher konnte das Große Innere Selbst ohne jegliche Einschränkung wirken und Vollkommenheit und vollbringen jener Zeit, erreichten hohe Stufen."

"Zur Zeit dieser früheren Kultur, war das ganze Reich von großem Frieden, von Glück und Wohlergehen erfüllt. Der König war ein 'Meister alter Weisheit' und ein wahrer 'Kelchträger des Lichts'. Er herrschte durch dieses 'Licht' und sein Reich erwies sich als lebendes Beispiel der Vollkommenheit."

"Hunderte von Jahren", fuhr Saint Germain fort, "wurde diese Vollkommenheit, ohne Heer oder Flotte bewahrt. Die Aufsicht über das Volk war vierzehn Auferstandenen Meistern des Lichts anvertraut, von denen immer je zwei in jedem der sieben Strahlen wirkten. In dieser Art bildeten sie Brennpunkte der Mächtigen Göttlichen Tätigkeit, die durch sie Gestalt gewinnen konnte. Unter diesen vierzehn Leuchtenden Wesen wirkten vierzehn geringere Meister als Leiter von sieben Abteilungen, sie wachten über das Schaffen der Wissenschaft, des Handwerks und der Kunst. Jeder der Abteilungsleiter ließ sich in seinem Tun durch bewußte und unmittelbare Verbindung mit Gott in seinem Herzen führen. Aus dieser Höchsten Quelle, flossen alle Belehrungen und Anordnungen, die er nach unten weitergab. So strömte beständig Göttliche Vollkommenheit aus, ungestört durch menschliche Schwächen."

"Diese Regierungsform erwies sich in jeder Beziehung als erfolgreich und befriedigend. Nie, hat seither auf Erden ein Reich solche Höhen auch nur annähernd erreicht. In den alten Urkunden, die bis auf den heutigen Tag aufbewahrt blieben, wird von dieser früheren Kultur immer als vom 'Goldenen Zeitalter' gesprochen und golden war es auch, in jedem Bereich des Lebens."

"In allen Ländern wird sich in naher Zukunft ein ähnliches Erkennen des Wahren inneren Selbstes wieder einstellen und die Völker werden hohe Werke vollbringen. Es gibt bereits viele Lichtstätten

auf der Erde, von wo sich das Licht leuchtend ausbreitet, in die Herzen aller Menschen. Viele erkennen bereits ihr geistiges Erbe, die GOTTESGEGENWART in ihrem INNERN. Und diese MÄCHTIGE KRAFT wird die Menschen befähigen, alle schweren Lasten der Vergangenheit abzuwerfen."

"Die Regierenden aller Völker der Erde, haben Aufgaben von großer Wichtigkeit zu erfüllen. Es wachen hohe Wesen über das Schicksal aller Menschen, wie seit Jahrhunderten. Ihre Liebe und ihr Schutz für jeden Lebensstrom, erweckt die schlummernden Herzen. Wir, die Auferstandenen Diener des Lichtes, stehen zu eurer Hilfe bereit."

"Vollkommene Regierungsformen können sich erst dann bilden, wenn Haß und Neid und Besitzgier unter den Menschen sich aufgelöst haben. Wenn auch finstere Wolken derzeit noch tief zu hängen scheinen. Jede von ihnen wird von der Liebe golden durchstrahlt. Hinter ihnen, die nun so drohend aussehen, wird das reine Licht Gottes und seine Sendboten – die Aufgestiegenen Meister der Liebe und Vollendung – über Regierungen und Völker wachen."

"Große auferweckte Seelen erstehen überall. Eine um die andere, wird sich ihrer eigenen mächtigen innewohnenden Gotteskraft voll bewußt. Und nach und nach erkennen Menschen in Regierungsstellen und wichtigen Ämtern, die weitreichenden Auswirkungen ihrer Handlungen und es wird ihnen das

Wohlergehen anderer mehr am Herzen liegen als eigene persönliche Bedürfnisse und Reichtümer. Durch sie wird der Erde ein neues Goldenes Zeitalter geschenkt und während sehr langer Zeit andauern."

"Vor der Zeit des Sahara-Volkes, die wir betrachtet haben, benutzte die Masse des Volkes große Luftschiffe für alle Transporte. Doch als die Entwicklung höher stieg, schwand das Bedürfnis für ihre Benutzung, ausgenommen in abgelegenen Gebieten. Alle Menschen der regierenden Oberschicht waren geistig derart entwickelt, daß sie in ihren feineren Leibern sich frei von Ort zu Ort bewegen und alles Gewünschte schaffen konnten, wie du es kürzlich in Luxor selber erlebt hast. So konnten sie auch ihren physischen Leib nach Belieben bewegen, denn die eigene Überwindung der Schwerkraft war für sie so natürlich wie für dich das Atmen."

"Zu jener Zeit war Gold eine ganz alltägliche Ware, in allen 'Goldenen Zeitaltern', weil seine natürliche Ausstrahlung eine reinigende, ausgleichende und belebende Kraft darstellt. Gold wird durch die 'Herren der Schöpfung' in die Erde gebracht, durch jene 'Großen Wesen des Lichtes und der Liebe', die ganze Welten erschaffen und lenken und das Licht in alle ihre Wesen ausbreiten."

Die Aufgabe des Goldes in der Erde

Der äußere Verstand oder das intellektuelle Wissen des heutigen Menschen, birgt in sich nur ein sehr geringes Verständnis für den tatsächlichen Zweck, den das Gold auf diesem Planeten zu erfüllen hat. Es wächst in der Erde wie eine Pflanze und schickt beständig einen reinigenden, belebenden und ausgleichenden Kraftstrom in die Erdschichten, über die wir wandeln, in das Wachstum der Natur und in die Luft, die wir atmen."

"Gold hat auf diesem Planeten eine Vielfalt von Aufgaben zu erfüllen, davon sind Tauschmittel und Schmuck zwei der unbedeutendsten. Viel wichtiger ist seine Wirksamkeit in und auf der Erde, denn seine innewohnende Kraft reinigt, belebt und harmonisiert das atomische Gefüge der Welt."

"Die wissenschaftliche Welt von heute hat noch keine Ahnung von dieser Tätigkeit. Gold ist für unsere Erde, was die Heizkörper für unsere Wohnung sind. Es ist eins der wichtigsten Mittel, durch das die Kraft unserer Sonne ins Innere der Erde gebracht wird. Es leitet die Sonnenkraft und bringt sie in eine physische Form, in der sie unserer Welt und ihrem Leben dienen kann. **Die Kraft des Goldes ist in Wirklichkeit die strahlende elektronische Kraft der Sonne auf tieferer Oktave.**

Gold wird zuweilen 'verdichtetes Sonnenlicht' genannt."

"Die Goldkraft hat eine sehr hohe Schwingungszahl. Sie kann daher nur durch die feineren Ausdrucksformen des Lebens aufgenommen werden und nur auf sie wirken. In allen 'Goldenen Zeitaltern' steht dieses Metall auch der Masse des Volkes zur Verfügung und dessen geistige Entwicklung erreicht dann sehr hohe Stufen. In solchen Zeiten wird das Gold niemals gehamstert, es ist über das ganze Land verteilt und steht jedermann zu Diensten. Seine reinigende Kraft wird von den Menschen aufgenommen, sie hebt alle zu immer größerer Vollkommenheit empor. Dies ist die richtige Verwendung des Goldes. Wird dieses Gesetz bewußt verstanden und angewandt, so kann auch der Einzelne dadurch jede gewünschte Menge Gold empfangen."

"Die Goldadern in allen Gebirgen geben dem Leben dort die hohe Gesundheit und Kraft. Niemand, der ständig reines Gold handhabt, hat je schädliche Wirkungen erfahren. In reinem Zustande ist es weich und nutzt sich leicht ab, doch gerade diese Eigenschaft bringt die Erfüllung des Zweckes, von dem soeben gesprochen wurde."

"Die höher entwickelten Menschen erzeugten damals viel Gold unmittelbar aus dem Urstoff, durch Verdichtung. Die Kuppeln vieler Gebäude waren damals mit Platten reinen Goldes bedeckt

und ihr Inneres mit funkelnden Edelsteinen in seltsamsten Mustern geschmückt. Auch sie entstammten dem Urstoff."

Leben, im Vergnügen der äußeren Sinne

Doch wie in allen vergangenen Zeiten wendete sich auch hier ein Teil des Volkes nach und nach vom höheren Schaffen des Großen Gott-Selbst, mehr dem flüchtigen Vergnügen der äußeren Sinne zu. Da verlor sich im ganzen Lande allmählich das Bewußtsein der Gotteskraft und blieb fast nur noch in der Hauptstadt lebendig. Diese hieß die 'Sonnenstadt'."

"Die Regierenden erkannten, daß sie sich zurückziehen mußten, damit das Volk durch harte Erfahrung selber erkennen könne, daß es all sein Glück und alles Gute nur durch Verehrung der Gottheit im einen Herzen erlangt, daß es ins 'Licht' zurückkehren müßte, um glücklich werden zu können."

Diesen Umschwung erlebten wir nun mit. Der König sah, daß er dies Volk seinem Schicksal zu überlassen hatte. Die höheren geistigen Wesenheiten über ihm regten an, er möge an einem Festessen seinen Entschluss, es zu verlassen, bekanntgeben und ihm Lebewohl sagen.

Er rief seine Ratsherren zusammen und erteilte seine Anweisungen für das Festessen. Es sollte am herrlichsten Orte des Königreiches stattfinden, im Juwelen-Saal des königlichen Palastes. Dieser wurde durch selbstleuchtende Kugeln strahlend weiß erhellt. Sie schwebten an der Decke, durch Kristallketten gehalten. Das Licht war sehr stark und funkelnd und wirkte dennoch auf den Leib äußerst wohltuend und beruhigend. In der Mitte der Decke ließ eine der Leuchtkugeln die Juwelen, die eine mächtige strahlende Sonne bildeten, feurig aufflammen.

Der große Festsaal war in ausgesuchter Art geschmückt. Vierundzwanzig weiße Tische aus Beilstein (Onyx), jeder für vierundzwanzig Gäste, standen darin. Zum ersten Mal fanden sich alle Ratsherren und ihre Mitarbeiter, gemeinsam als Gäste des Königs zusammen. Die ungewöhnliche Einladung wurde eifrig besprochen, doch nirgends war über den Zweck des Festmahls etwas zu erfahren.

Endlich kam der Abend des großen Ereignisses heran. Niemand ahnte etwas von der Sorge im Herzen des edlen Herrschers oder ließ sich etwas träumen von den Änderungen, die nun schon bald kommen sollten. Die Gäste versammelten sich, jeder erwartete etwas Außergewöhnliches.

Die mächtigen Bronze-Tore des Festsaales schwan gen majestätisch auf. Herrlichste Musik, von riesigem Orchester gespielt, ertönte aus dem Unsichtbaren und überraschte sogar jene, die wußten, welche gewaltige

Macht ihrem verehrten König zur Verfügung stand. Das Volk sah fast wie zu einem Gott zu ihm auf, so groß waren Liebe und Bewunderung für all die Weisheit und Hilfe, die er ihnen beständig zukommen ließ.

Als die Siegesmusik verklang, trat der König ein, begleitet von seinen Kindern. Das Mädchen war traumhaft schön in seiner Lieblichkeit. Sie trug ein Gewand aus weichem Goldstoff, dem kein Gewebe unserer Zeit sich vergleichen ließe. Der Überwurf schien mit Diamanten besetzt, denn bei der Bewegung des Körpers blitzten Lichtpunkte auf. Das goldene Haar fiel über die Schultern und wurde von zwei Smaragd-Spangen gehalten. Über ihre Stirn zog sich ein einfaches Band aus weißem Metall, mit eingefügten Diamanten. Das Mittelstück schien ein besonders großer Diamant zu sein, war jedoch in Wirklichkeit eine mächtige Verdichtung von 'Licht', das durch ihren Vater dort gesammelt und festgehalten wurde.

Dem König war als einzigem im ganzen Reiche die Benutzung solch höchster Kraft anvertraut. Die königliche Familie hatte vor Menschen der äußeren Welt noch nie solche 'Licht-Juwelen' getragen, bis an diesem heutigen Abend. Sie hatte diese bisher nur während stiller Weihstunden der Verehrung des Großen Gott-Selbst benutzt, dessen 'Höchste Gegenwart' ihnen stets deutlich bewußt war.

Der Fürst und seine beiden Söhne trugen passende Gewänder vom gleichen weichen Goldgewebe wie die Tochter. Sie waren schmiegsam wie Leder, doch aus

metallischem Golde gefertigt, mit Brustplatten, die wie eine große Sonne aus Juwelen leuchteten. Sie trugen Sandalen aus dem gleichen Stoffe, mit Edelsteinen besetzt, auch auf ihren Stirnen funkelte das 'Licht-Juwel'.

Der König gab ein Zeichen und alle Gäste setzten sich. Mit erhabener kraftvoller Stimme rief er aus den Tiefen seines Herzens das 'Unendlich Höchste' an:

Anrufung des Königs

“**O**h Du Mächtiger Allgegenwärtiger Quell, der Du das Weltall regierst, Du Flamme in jedem Menschenherzen! Wir bieten für Dein eigenes Leben, für Dein Licht und Deine Liebe in allen Dingen, unsere Liebe, unser Lob und Dank. Wir verehren Dich und blicken zu Dir, der 'Gegenwart' in allen Dingen, seien sie sichtbar oder unsichtbar, entwickelt oder erst im Werden. Du bist der Strom des Lebens, der sich unaufhörlich in alle Schöpfung ergießt, das Eine Selbst in allem.”

"Wie nie zuvor ruft mein Herz Dich an, dies mein Volk zu erwecken! Es ist gleichgültiger geworden gegen Dich und dies bringt Gefahren mit sich, die es nun wie ein giftiger Atem überwehen, die Seele fällt in dumpfen Schlaf und ein Schleier hüllt sie ein und raubt ihr 'Deine Strahlende Gegenwart'.

"Müssen diese Menschen durch die bitteren Erfahrungen gehen, die erst die Trübungen und Schlacken des äußeren Selbst aufzuzehren, fortzubrennen vermögen, dann stehe ihnen bei und führe sie zuletzt in Deine Ewige Vollkommenheit. Ich rufe Dich an, Du Schöpfer des Weltalls, Du Höchster Allmächtiger Gott!"

Der König setzte sich und alle verharrten in stummer Erwartung. Bald erschien vor jedem Gast ein Tischgedeck. Gang um Gang wurde von unsichtbaren Händen dargeboten, die Speisen in wundervollen, mit Edelsteinen verzierten Kristallgefäßen dargebracht – und diese verschwanden, sobald die Gäste bedient waren. Sogleich erschien die nächste Folge. Schließlich kam dieses herrlichste Festessen, das je in diesem Reiche geboten worden war, zu seinem Ende. Alles wartete in atemloser Stille, was nun weiter geschehen werde.

Der König stand auf und wartete in Ruhe einige Augenblicke. Nun erschien zur Rechten eines jeden Gastes ein Kristallbecher. Er füllte sich mit einer Verdichtung Reiner Elektronenessenz. Wer sie trank, konnte nun das 'Gott-Selbst in seinem Herzen' nie mehr völlig vergessen, mochten seine Erfahrungen durch viele Zeitalter noch so mannigfaltig werden. Dieser Seelenschutz wurde allen Festteilnehmern gewährt aus Dank für Ihre Treue zu dem Gott in sich, zu König und Reich, denen sie aufrichtig gedient hatten.

Jeder Gast hob seinen Becher und trank zu Ehren der 'Gottheit in ihm', seiner eigenen 'Flamme des Höchsten Lebendigen EINEN'. Das ganze Geschehen des Festessens wurde dem ganzen Lande mitgeteilt mittels eines Radio, ähnlich dem heute verwendeten. Der Empfänger war nicht größer als ein Teller, doch stark genug, um Wellen von jedem Punkte der Erdoberfläche aufzufangen und zu übermitteln.

Nach der Begrüßung des Göttlichen Selbst im eigenen Innern, wurden alle sehr still, kein Haus regte sich. Und nun wurde vor dem König langsam eine wundervolle 'Gegenwart' sichtbar. Sie war ein 'Kosmischer Meister' aus der 'Großen Stille'. Ein Murmeln der Ehrfurcht und des Staunens lief durch die Gäste, da sie nun dieses Eine Hohe Wesen erkannten, von dem sie seit Jahrhunderten so oft gehört, doch dessen sichtbare 'Gegenwart' sie noch nie erlebt hatten. Er hob seine Rechte und sprach zu den Anwesenden und zu allem Volke des ganzen Reiches:

*Ansprache an die Menschen -
wendet euch an Gott*

“**O**h ihr Kinder der Erde, ich bringe euch in einer Zeit gefährlicher Erschütterung eine sehr ernste Warnung. Erhebt euch aus den Schlingen der Sinnenwelt, in der ihr verstrickt seid. Erwacht aus eurer

Stumpfheit, ehe es zu spät ist! Dieser mein 'Bruder des Lichts' hier, muß sich von euch zurückziehen und euch den Erfahrungen, die ihr selber gewählt habt, überlassen. Sie werden euch in manche Fallgrube locken. Ihr habt euch selber den zügellosen Fehlvorstellungen und Empfindungen des äußeren Selbst geöffnet."

"Eurem 'Quell' schenkt ihr zu wenig Aufmerksamkeit und noch weniger, Verehrung dieser Höchsten, Mächtigen, Strahlenden, Erhabenen und Unendlichen Ursache all dessen, was da ist, dem Schöpfer und Erhalter aller Welten. Keinen Dank gewährt ihr der 'Großen Herrlichen Gegenwart', dem 'Herrn der Liebe', durch den allein ihr euer Leben besitzt."

"Oh, warum seid ihr nicht einmal dankbar für alle die Gaben der Natur, die sie euch in solcher Fülle in diesem herrlichen Lande ausschüttet, für all das Gute, das euch durch einen weisen und selbstlosen König zukommt! Ihr dankt einander für kleine Gunst-Erweisungen, für Dinge der Welt der äußeren Sinne und Formen, die so vergänglich sind, die einmal weitergegeben werden und dann verflattern. Warum denn vergeßt ihr den 'Quell' allen Lebens, aller Liebe, aller Intelligenz, aller Kraft?"

"Oh ihr Menschen, wo ist eure Dankbarkeit für das Leben, für die Liebe, für all die Herrlichkeit der Erfahrung, deren ihr euch jeden Augenblick, jede Stunde, jeden Tag – Jahr um Jahr erfreuen konntet!?"

All das, was ihr als euer Eigen bezeichnet, es gehörte immer – auch jetzt – und es wird immer der EINEN GROSSEN QUELLE DES LEBENS, DES LICHTS UND DER LIEBE gehören, dem ALL-GUTEN-GOTT – dem ALLERHÖCHSTEN, ANBETUNGSWÜRDIGEN, ALLES-ERFÜLLENDEN und ALLES-DURCHDRINGENDEN EINEN."

"Wenn ihr durch euren eigenen Mißbrauch der Energien des Lebens, – welche dieser ALLES-DURCHDRINGENDE EINE immerwährend über euch ausgießt – rein, vollkommen und unbefleckt – Zustände und Verhältnisse geschaffen habt, so zerstörend schmerzvoll und peinigend, daß sie nicht länger zu ertragen sind, dann wendet ihr euch sowohl in eurer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit und im Toteskampf als auch in Auflehnung, an Gott und ruft zu IHM um Befreiung aus eurer Not und eurem Elend. Und das ist das Geschenk für den 'Geber des Guten' – eure Gegenleistung für die unaufhörliche Vollkommenheit, die ER ununterbrochen in Höchster Liebe schenkt!"

"**Die einzige Bedingung**, unter welcher dieses 'EINE GROSSE SELBST' alles gibt, ist die rechte und richtige Anwendung alles dessen, damit die ganze übrige Schöpfung gesegnet sein möge mit unendlicher Freude, harmonischer Tätigkeit und Vollkommenheit."

"Wendet ihr euch in den Tiefen der Not wieder eurem Urquell zu, so möchtet ihr von euren Übelta-

ten befreit werden. Ihr schreit in der Qual der Verzweiflung oder rebelliert und lästert das Leben und den Quell alles Guten, daß sie in euch und eurer Welt all das gestatten, was ihr als ungerechte und verfehlte Zustände bezeichnet. Du selbst, das kleine persönliche Selbst, du bist ungerecht gegen das Leben, nicht aber das Leben gegen dich! Du erzeugst die Not auf Erden. Der Mensch hat seinen freien Willen, zu wählen und zu schaffen, was ihm beliebt. Jeder Einzelne schafft sich durch sein eigenes Denken und Fühlen seine Welt. Wird diese voller Mißklang, Not und Verkümmern, so beweist das nur die Mangelhaftigkeit dessen, der sie geschaffen hat. Durch solche Fehlgestaltungen werden Schöpfung und Vollkommenheit, die auf ewig in der Großen Kosmischen Melodie schwingen, belastet."

"Nur die Menschen sind es, die in der Musik der Sphären einen Mißklang erzeugen, denn alle anderen Wesen leben und handeln im Einklang mit dem 'Gesetz der Liebe, des Lebens, der Harmonie und des Lichts'. Diese fügen sich dem harmonischen Ganzen ein, dem 'Leibe der Unendlichkeit, dem ALL-LIEBENDEN EINEN'."

"Alle anderen Reiche des 'Lebens und des Lichts' schaffen und wirken nach dem Grundgesetz, auf dem alle Vollkommenheit beruht. Dieses Gesetz ist die Liebe. Die Menschen dagegen hätten seit langem sich selber und auch den Planeten, auf dem sie leben, zerstört, wenn nicht 'Große Selbstlose

Wesen' wie euer König, wie die große Schar Auferstandener Meister, die nur der Liebe dienen, sich ihrer angenommen hätten."

"Das erhabene Wirken der Liebe und des Lichtes bietet die natürlichen Bedingungen, unter denen Gott seine Menschenkinder geschaffen hat. Er erwartet von ihnen, daß sie nun auf gleiche Art ihre Welt zu gestalten versuchen, indem sie Sein Gesetz des 'Liebens' erfüllen. Im ganzen Weltall gibt es keinerlei 'natürliche Zustände' und Bedingungen. Alles Höchste, Schöne und Vollkommene IST natürlich und entspricht dem Gesetz der Liebe! Alles andere ist unnatürlich. Die tägliche Erfahrung der Scharen Auferstandener Meister ist die Vollkommenheit. Es ist Gottes Wille, daß alle seine Kinder in ihr leben. Einst, in einem früheren Zeitalter, lebten die Erdenkinder diese Vollkommenheit, dadurch war es eines der Goldenen Zeitalter."

"Diese frühere Kultur, die alte Vollkommenheit, ist älter als ihr euch denkt, sie liegt weiter zurück, als ihr euch den Beginn dieses Planeten vorstellt. Damals lebten alle Menschen im gleichen erhobenen Zustand wie heute die Auferstandenen Meister. Doch später wendeten sie sich von ihrem Ursprung, von der Liebe als dem Leitplan des Lebens ab und die Not auf Erden wuchs heran."

"Kehren die Erdenkinder der Liebe den Rücken, so wählen sie dadurch vorsätzlich und bewußt die Erfahrung des Chaos. Wer immer versucht, ohne

Liebe da zu sein, kann nirgends in der Schöpfung lange überleben. Solche Anstrengungen können nichts anderes als Mißerfolg, Trübsal und Zerstörung bringen. Was der Liebe mangelt, muß ins Chaos des Ungeformten zurückkehren, damit sein Stoff in Verbindung mit Liebe wieder benutzt werden und auf diese Art eine neue und vollkommene Form bilden kann."

"Dies ist das Gesetz des Lebens für das Weltall, wie für jedes Einzelwesen. Es ist unveränderlich, unwiderruflich, ewig, doch wohlthätig in seiner Wirkung, denn die Schöpfung in all ihren Formen ist dazu da, daß Gott etwas habe, um seine Liebe darüber auszugießen und sich auf diese Art und Weise tätig zum Ausdruck bringen zu können. Dies ist das 'Gesetz des Allmächtigen Einen', nach welchem alles andere sich entwickelt und vorwärts bewegt. Es ist der 'AUFTRAG IN EWIGKEIT!' Die Unermeßlichkeit, die ungeheure Größe und der Glanz dieser Vollkommenheit können nicht mit Worten beschrieben werden."

"Gäbe es nicht diesen tatsächlichen, wahren, bleibenden und vollkommenen Zustand und diese Erfahrungen, die jede menschliche Beschreibung weit übertreffen, das Dasein wäre nur eine Travestie – eine Verzerrung – eine Parodie, auf die erstaunliche Tätigkeit des Lebens, welche sich durch die ganze Schöpfung zeigt. Es gibt sie, diese höheren, harmonischen, übernatürlichen Sphären, diese Ebenen der Tätigkeit und des Bewußtseins – individuell und

kosmisch – wo die Schöpfung unausgesetzt weitergeht – in Frieden, Liebe, Freude, Freiheit und in Vollkommenheit."

"Diese Sphären existieren wirklich und wahrhaftig und sind viel beständiger und dauerhafter als eure Körper und Gebäude in der physischen Welt um euch. Diese Ebenen des Lebens sind aus einer Substanz geschaffen, welche so sehr mit Liebe aufgeladen ist, daß sie niemals, weder eine Eigenschaft oder Tätigkeit des Mißklangs und der Unvollkommenheit annehmen, noch eine solche der Auflösung oder des Verfalls aufgeprägt erhalten kann, denn sie sind auf LIEBE gegründet. Die Vollkommenheit einer solchen Manifestation wird für immer aufrechterhalten – in immerwährender Tätigkeit, immer sich ausweitend, immer alles mit Freude segnend, was existiert."

"Ihr Weh und Leid über euch, das euch immer wieder in die Verkörperung treibt, in die Unwissenheit der Sinne, der menschlichen Begierden und Neigungen und der Wünsche des äußeren Selbst. Diese Begierden und Triebe in der Gefühlsnatur der Menschen sind an sich nur Anhäufungen von Energien, welche das Individuum durch sein Denken und Fühlen eine Eigenschaft oder Qualität dieser oder jener Art gegeben hat. Diese mißqualifizierte oder negativ beeigenschaftete Energie sammelt und vergrößert sich durch menschlichen Einfluß zu einer Triebkraft und so entsteht schließlich eine Gewohnheit daraus. Gewohnheit ist somit nur spe-

zifisch (der Eigenart des Menschen entsprechend) beeigenschaftete Energie, die, in einem Brennpunkt vereinigt, eine Zeitlang auf ein Ziel gerichtet gehalten wird."

"Die Neigungen der Sinne aus früheren Leben, werden zu treibenden Kräften und Gewohnheiten in nachfolgenden Leben, sie machen euch zu Sklaven und fesseln euch an die Räder des Mißklangs, des Mangels, der Unvermeidlichkeit und des Zwanges, euch forttragend und herumwirbelnd, durch einen Irrgarten menschlicher Probleme und Erfahrungen, die ihr euch selber geschaffen habt."

"Eure eigenen Mißschöpfungen treiben euch vorwärts, unaufhörlich, bis ihr endlich bereit werdet, das Leben und sein Eines Gesetz – die Liebe – zu verstehen und zu erfüllen. Durch ein Leben nach dem anderen werdet ihr gewirbelt und erfahrt Enttäuschung über Enttäuschung, bis ihr das 'Gesetz der Liebe' befolgen lernt. So werdet ihr gezwungen, das 'GESETZ DES EINEN' – die Liebe – zu lernen und ihm zu gehorchen."

"Diesem zwingenden Geschehen kann niemand entrinnen. Es setzt sich fort, bis das äußere Selbst schließlich nach der Ursache seiner Not sucht und erfaßt, daß seine Befreiung aus den Erfahrungen des Leidens nur zu erreichen ist, wenn es dem 'Gesetz der Liebe' gehorsam wird. Diese Einordnung beginnt als Ruhe, Frieden und Freundlichkeit in den Gefühlen, deren Mittelpunkt das Herz ist.

Durch dies 'innere Empfinden', ist die Verbindung mit der äußeren Welt herzustellen."

"Liebe ist nicht eine Tätigkeit des menschlichen Geistes (Verstandes, Gemütes), sondern sie ist eine 'Reine und Leuchtende Essenz', die den Menschengeist erzeugt. Diese Essenz der großen Gott-Flamme strömt in den Stoff und ergießt sich ständig als Vollkommenheit in Form und Tag. Liebe ist offenbar Vollkommenheit. Sie ist an keine Bedingung gebunden und kann nichts als Friede und Freude zum Ausdruck bringen und aller Schöpfung schenken. Sie verlangt nichts für sich, denn sie ist in alle Ewigkeit selbstschöpferisch, ist der Herzschlag des 'Höchsten'. Liebe besitzt alles und kennt nur einen Willen: In allem den Plan der Vollkommenheit zu verwirklichen. Daher verschenkt sie sich ständig selber. Sie nimmt keine Kenntnis von dem, was in der Vergangenheit gegeben wurde, empfängt vielmehr ihre Freude und hält ihr Gleichgewicht durch stetes Ausströmen ihrer selbst. Da diese Vollkommenheit in der Liebe ist und unversieglich durch sie strömt, kann sie nie etwas anders erkennen als sich selbst."

"Liebe – und nur sie – ist die Grundlage der Harmonie und der richtigen Verwendung aller Lebenskraft. Im Menschenleben wird Liebe zum Bedürfnis, unbegrenzt und unaufhörlich den ganzen eigenen Frieden und die Harmonie der übrigen Schöpfung zu geben, zu schenken."

"Oh ihr Menschen aller Zeitalter! Nur genug Liebe kann euch in den Himmel, den ihr einst kanntet und in dem ihr einst wohntet, zurückbringen. Dort werdet ihr von der Fülle des 'Großen Lichtes', das alles aus Liebe gibt, wieder umfassen werden."

"Ein Prinz, der euch besuchen will, nähert sich euren Grenzen. Auf der Suche nach der Tochter eures Königs wird er diese Stadt betreten. Er wird euer Herrscher werden und das Erkennen eures Irrtums wird euch nichts mehr nützen. Die königliche Familie wird sich in den Schutz jener Mächte zurückziehen, die von Gott sind und gegen die kein menschliches Verlangen etwas ausrichten kann. Es sind die Großen Auferstandenen Meister des Lichtes der Goldenen Ätherstadt über diesem Lande. Dort werden euer König und seine geliebten Kinder ein ganzes Zeitalter verbringen."

Die Goldene Stadt

Wun wandte sich das Hohe Wesen an den König mit den Worten: "Mein edler, geduldiger Bruder, ich segne dich! In Liebe und Selbstlosigkeit hast du deinem Volke gedient. Tief und ewig ist deine Hingabe an das Höchste EINE, an den Quell aller Schöpfung. Die Goldene Äther-Stadt erwartet dich und deine Kinder und heißt euch herzlich will-

kommen. In ihrem Strahlenbereich werdet ihr leben und durch die Lichtstrahlen, die von allen Bewohnern dieses Ortes stetig ausgeschickt werden, eurem Volke dienen, bis es sich, durch Gehorsam dem 'Gesetz der Liebe', selber erlöst."

"Dies 'Reich des Lichtes' ist über dem Lande, das du sehr geliebt hast. Es besteht aus selbstleuchtendem Äther-Stoff und schwebt über dieser eurer physischen Stadt. Es ist wirklich, sehr wirklich und viel dauernder als irgendeine irdische Stadt, denn 'Licht' ist unzerstörbar und die Goldene Stadt ist aus 'Licht' gebaut. In sie können weder ein unharmonischer Gedanke noch ein störendes Geschehen je eindringen."

"In sieben Tagen werde ich wiederkommen und dich und deine Kinder in die 'Licht-Stadt' mitnehmen. Von dort aus werden wir den Fortschritt der Menschheit beobachten und alle ins 'Licht' ziehen, die sich selbst in Zucht nehmen und bereitmachen werden. Die Stadt ist von einem unüberwindlichen Gürtel elektronischer Kraft umgeben, durch den nichts, das nicht besonders eingeladen wird, je einzudringen vermag."

Als das Hohe Leuchtende Wesen seine Rede beendet hatte, segnete es die königliche Familie, die Gäste und das Reich. In dem Schweigen, das darauf folgte, wurde sein Licht immer schwächer, die Umrisse seines Leibes verdämmerten, bis die Gestalt gänzlich verschwunden war.

Ein Murmeln lief durch die mächtige Festhalle und als alle nach dem König blickten, war sein Haupt in ehrfurchtsvollem Sinnen gebeugt. Darauf erhob er sich langsam und bot seinen Gästen gute Nacht. Am nächsten Tag traf der angekündigte Prinz ein und erkannte die Lage des Reiches und die Bestürzung, die das ganze Volk gefangen hielt. Sogleich kam ihm der Gedanke, sich zum Herrscher zu machen, was ihm auch ohne Schwierigkeiten gelang. Zweitausend Jahre später war fast das ganze Land Wüste mit versiegten Quellen und trockenen Flußbetten und all dies nur als Ergebnis des Mißklanges und der Selbstsucht der Menschen, die auf das Pflanzenleben in der Natur wie Gift wirken. Dies frühere blühende Reich hatte die ganze Breite Afrikas umfaßt und bis ans Himalaya-Gebirge gereicht.

Es folgte eine gewaltige Überschwemmung, die alles Land unter Wasser setzte. Im Gebiet der heutigen Sahara bildete sich ein Inlandmeer. Zwölftausend Jahre später flossen diese Wasser infolge einer neuen Erderschütterung nach dem offenen Meere ab, ein Teil dieser Fläche wurde zur Sahara. Der Nil von heute gleicht den herrlichen Strömen jener längst vergessenen Goldenen Zeit.

Damit endete unsere Betrachtung solch fernliegenden Geschehens. Ich konnte meinen Sinnen kaum glauben, so greifbar sah ich alles wiederbelebt, die Bilder körperlich in den drei Dimensionen, das Tun der Menschen voll pulsender Wirklichkeit. Saint Germain bemerkte meine große Überraschung und sagte, er werde mich demnächst zu den noch vorhandenen Ur-

kunden jener Zeit und jenes Volkes führen und mir physisch beweisen, daß er mir keine Zauberbilder vorgegaukelt habe. Wir saßen noch auf unserem Blocke und schauten uns um. Der Panther lag nahe bei uns in tiefem Schlafe. Saint Germain erklärte mir nun verschiedene wichtige Stufen der Anwendung höherer Gesetze zur eigenen inneren Beherrschung aller Dinge der Sinnenwelt. Dies ließ mich begreifen, warum er in einem Körper, der nach menschlicher Betrachtungsweise als unvorstellbar alt gelten mußte, solche Jugendlichkeit und Vollkommenheit offenbarte. Der Meister sprach:

Die Anwendung der Hoben Gesetze

“Ewige Jugend ist die Flamme Gottes, die im Menschenleibe wohnt, das eigene Geschenk des Vaters an seine Schöpfung. Jugend und Schönheit des Gemütes wie des Leibes können für dauernd nur von jenen Einzelwesen beibehalten werden, die stark genug sind, von jedem Mißklang unberührt zu bleiben. Ihrer ist die Vollkommenheit.”

"Wo Friede, Liebe und Licht nicht in den Gedanken und Gefühlen eines Menschen wohnen, da kann er trotz aller physischen Anstrengungen des äußeren Selbst niemals Jugend und Schönheit zum Ausdruck bringen. Diese existieren ewig und aus-

schließlich nur innerhalb der Gottesflamme, die das 'Göttliche Selbst' jedes Einzelnen darstellt. Was alles das äußere Selbst an Mißklang durch die Gedanken und Empfindungen blitzen läßt, preßt sich im gleichen Augenblick dem Gewebe des physischen Körpers ein. Ewige Jugend und Schönheit sind selbstgeschaffen und auf ewig enthalten, innerhalb der Flamme Göttlichen Lebens, in jedem Einzelwesen. Dies ist so, nach dem Plane Gottes zur Offenbarung Seiner Vollkommenheit, in der Welt der Formen, immerdar."

"Jugend, Schönheit und Vollkommenheit sind Eigenschaften der Liebe, die das Gott-Selbst ständig in Seine Schöpfung gießt. In jedes Einzelwesen sind die Kraft und die Fähigkeiten gelegt, diese Vollkommene, ewig sich ausweitende Tätigkeit der Schöpfung, festzuhalten und zu steigern."

"Die Kraft des Vollbringens ist die Energie des Göttlichen Selbst in jedem Menschen, der in diese Welt geboren wird. Jeden Augenblick ist sie in deinem Gemüt, in deinem Körper und in deiner Welt tätig. Es gibt keine Sekunde, da diese gewaltige Kraft nicht durch alle die Einzelwesen strömt."

"Jeder Mensch hat das Vorrecht, dieser Kraft die Werte aufzuprägen, die er sich nach seinem eigenen freien Willen wünscht. Das geschieht, indem er seine Gedanken und Gefühle in die ihm zusagende Richtung lenkt."

"Der Gedanke ist das einzige Ding im Weltall, das Schwingung erzeugen kann. Durch Vibration empfängt diese ewig strömende Kraft die Eigenschaft, den Wert, von dem du wünschst, er möchte in deinem Leben und in deiner Welt Gestalt gewinnen. Diese unbegrenzte, intelligente, strahlende Energie, fließt ununterbrochen durch dein Nervensystem. Sie ist das ewige Leben, die Lebenskraft im Blutstrom deiner Adern. Es ist eine allmächtige, allgegenwärtige, intelligente Tätigkeit, die jedem vom VATER – dem Gott-Prinzip des Lebens – überreicht wird, damit er sie bewußt nach seinem freien Ermessen leite. Wahrhafte Vernunft, die alle Dinge zum Aufbau verwendet, kommt nur aus dem Gott-Prinzip, der Flamme des Lebens und beschränkt sich nicht auf die Tätigkeit des Verstandes. Wirkliche Intelligenz ist Weisheit oder Göttliche Erkenntnis, sie kann niemals etwas Unrichtiges denken. Fehlerhafte Gedanken kommen nur von Eindrücken, die dem Verstande des Einzelnen von seiner umliegenden Außenwelt aufgezwungen werden. Würde das Individuum scharf unterscheiden zwischen seinen eigenen Gedanken, als den Gedanken innerhalb der Gott-Flamme und den Einflüsterungen von außen, die durch andere menschliche Geister und durch die Scheinwelt der Sinne ausgesickt werden, so könnte es alle Tätigkeit und alle Verhältnisse in der Erfahrungswelt, die Mißklang erzeugen, vermeiden."

"Das Licht, das aus der eigenen Gott-Flamme strahlt, ist das Kennzeichen, der Maßstab der Vollkommenheit, durch den alle Gedanken und Gefühle, die uns durch unsere fünf Sinne erreichen, geprüft werden sollten. Niemand kann seinen Gedanken und Empfindungen die Werte der Vollkommenheit aufprägen, wenn er nicht zum 'Ursprung der Vollkommenheit' geht, denn Werte und Wirksamkeiten vollkommener Art, wohnen nur innerhalb der Gott-Flamme."

"Daraus ergibt sich für den Einzelnen die Notwendigkeit, über das Licht Gottes in seinem Innern nachzusinnen und die Verbindung mit ihm aufzunehmen. Die Reine Lebensessenz wird nicht nur dem Leben ewige Jugend und Schönheit geben, sondern auch das vollkommene Gleichgewicht zwischen deinem Gott-Selbst und dem äußeren oder persönlichen Selbst aufrechterhalten. In Wirklichkeit ist diese Reine Lebensenergie die Kraft, die das äußere Selbst zur Verbindung mit seinem Göttlichen Ursprung, dem Gott-Selbst, braucht. Beide, das persönliche und das Göttliche Selbst, sind eigentlich EINS, wenn nicht der Intellekt, die äußere Tätigkeit des Geistes – das Sinnenbewußtsein – Unvollkommenheit, Unvollständigkeit, Mißklang aufnimmt oder sich selbst eine Schöpfung ausdenkt, die außerhalb der 'Alldurchdringenden Einen Gegenwart' des Lebens steht. Denkt das Sinnenbewußtsein sich als etwas, das von Gott, von Vollkommenheit getrennt ist, so schafft es sich auch

diese unvollkommenen Verhältnisse, denn die Gedanken, die das Sinnenbewußtsein in die Welt schickt, werden ihm von dieser Welt zurückgeschickt."

"Läßt jemand eine Idee der Unvollkommenheit oder Trennung von Gott seine Aufmerksamkeit und damit seinen Geist in Anspruch nehmen, so beginnt sich ein entsprechender Zustand in seinem Leibe und in seiner Welt darzustellen. Dies bewirkt, daß die Person sich nun selber als Wesenheit empfindet, die von ihrem Ursprung abgesondert ist. Im gleichen Augenblick, da jemand denkt, er sei von Gott getrennt, stellt er sich vor, sein Leben, seine Intelligenz und seine Kraft haben Anfang und Ende."

"Leben war immer, ist heute und wird immer sein. Niemand und nichts kann das wirkliche Leben zerstören. Durch mancherlei Tätigkeiten in der verstandesmäßigen und leiblichen Welt, können sich Formen auflösen oder zeitweise beschädigt werden, doch das Bewußtsein des Einzelwesens ist ewig. Es kann überall jeden gestalteten Stoff beherrschen, wenn das Gott-Leben im eigenen Innern, als 'Kenner und Vollzieher' alles Guten in der Schöpfung, anerkannt wird."

Es gibt nur einen Ursprung alles Guten

GIch sage dir die Wahrheit: es gibt nur einen Ursprung alles Guten und der ist Gott. Wer diese Wahrheit bewußt erfaßt und aufnimmt und durch seinen äußeren Geist in die Tat umsetzt, nicht zwei- oder dreimal während des Tages, sondern jeden Augenblick von früh bis spät, ohne Unterbrechung, gleichgültig, womit das äußere Selbst sich beschäftigt, der wird, wer er auch sein mag, seine vollkommene Freiheit und Beherrschung aller menschlichen Dinge zum Ausdruck bringen."

"Den meisten Menschen scheint es schwierig, diese Tatsache begreifen zu können, denn viele Jahrhunderte lebten sie im Glauben, sie seien von Gott getrennt, während sie doch jeden Augenblick eines jeden Tages in allem, was sie dachten und taten, Gott-Leben, Gott-Energie, Gott-Stoff und Gott-Wirksamkeit benutzten, ohne es allerdings zu merken. Es ist dringend nötig, daß diese Tatsache im äußeren Wirkungsbereich des Geistes zugegeben und das Wissen darum für aufbauendes Schaffen benutzt wird, wenn die volle Kraft durch das persönliche Selbst freigesetzt werden soll."

"Das Erkennen, die bewußte Lenkung und aufbauende Verwendung der Gotteskraft im eigenen Selbst und zu allen Zeiten, ist der Weg zur Voll-

kommenheit, Meisterschaft und Beherrschung aller Dinge auf Erden, einschließlich der bewußten Macht über alle Naturkräfte. Die Belehrung, die ich dir hier erteilte, wird, wenn richtig aufgenommen und festgehalten, alle unrichtigen Vorstellungen gänzlich auslöschen. Je stetiger, beharrlicher und tiefer du dich mit deinem Gott-Selbst verbunden fühlst, desto rascher wirst du dies Ziel erreichen."

3 Regeln für die Meisterschaft

Meisterschaft oder Einweihung erfordert die bewußte Herrschaft über alle Kräfte und Gestaltungen des Stoffes. Um dies vollbringen zu können, sind drei Bedingungen zu erfüllen:

1) Du mußt dein eigenes individuelles Selbst anerkennen.

2) Vollkommene Gemütsruhe, unter allen Umständen.

3) Du mußt über jeglicher Versuchung stehen, Kraft zu Mißbrauchen."

"Die Beruhigung aller Gefühlsregungen durch den Befehl des bewußten Willens ist dringend notwendig und der Eingeweihte verlangt sie bedingungslos, wenn er Herr über alles werden will."

"Diese Forderung bedeutet nicht, daß zu irgendeiner Zeit ein Mißklang unterdrückt werden sollte. Hemmung kann niemals befreien. Es handelt sich vielmehr um eine Besänftigung der Gefühle, die sich harmonisch einordnen sollten, mögen die Verhältnisse, die den Geist und Leib des Schülers umdrängen, noch so aufreizend sein. Solche Selbstbeherrschung ist für Menschen der westlichen Welt nicht leicht, weil ihre Gemütsart meist überempfindlich und leicht erregbar ist. Diese Kennzeichen weisen auf gewaltige Kräfte hin. Sie sollen beherrscht, im Zaum gehalten und nur durch bewußte Lenkung für aufbauende Zwecke eingesetzt werden. Niemals kann der Einzelne dauerhafte Fortschritte machen, ehe er seine Kräfte fest in Zucht nimmt und jede Verschleuderung vermeidet."

Bekäftigung durch Worte

Bisweilen fragt der Schüler, ob man auf dem Wege zur Vollendung von einem gewissen Punkt an keine gesprochenen Bekräftigungen mehr benötige. Benutzt ein Mensch aufrichtig solche Bejahung, so kann es ihm helfen, die bestätigte Wahrheit voll aufzunehmen. Richtet er doch dadurch die Aufmerksamkeit seines äußeren Geis-

tes so fest auf die Wahrheit, daß sie ganz in seine Empfindungswelt einzugehen vermag. Das Gefühl zeigt die Freisetzung der tatsächlichen Gotteskraft an, die die bejahte Wahrheit offenbart."

"Die fortgesetzte Verwendung von bekräftigenden Worten bringt zu so tiefer Erfassung der Wahrheit dessen, was man innerlich bestätigt, daß sie ganz wesenseigen wird. Man benutzt Bekräftigung, Mantram oder Gebet, weil man nach etwas Gestaltetem verlangt. Der wahrhafte Wunsch ist die höchste Form des Gebetes. So erhebt der Schüler durch Bekräftigung, sein äußeres Selbst zur Anerkennung der betrachteten Wahrheit und erzeugt das Gefühl, durch das die Wahrheit Gestalt gewinnt. Die geistige Sammlung (Konzentration) des gesprochenen Wortes wird Ursache sofortiger Tätigkeit und bringt durch innere Aufnahme der Wahrheit, deren körperliche Gestaltung."

Meine Dankbarkeit für alles, was ich nun von Saint Germain empfangen hatte, war zu groß, als daß sie in Worten hätte ausgedrückt werden können. Er las alle meine Gedanken und Empfindungen wie in einem offenen Buche. So saßen wir beide eine Weile still nebeneinander, in völligem Einklang. Er weckte mich aus meinen Träumen durch den Hinweis auf die prachtvollen Farben des Sonnenunterganges. Ich hatte das Bedürfnis, diese Nacht in den Bergen zu verbringen und erst am nächsten Morgen heimzukehren, um den Sonnenaufgang zu erleben. Kaum hatte ich diesen Wunsch empfunden, so lag auch schon ein herrlicher

Schlafsack mir zu Füßen. Nie hatte ich etwas Ähnliches gesehen. Ich bückte mich, um das ungewöhnliche Gewebe, aus dem es gefertigt war, zu prüfen und fand es zu meinem Erstaunen leuchtend und warm. Ich schaute auf und Saint Germain bot mir lächelnd einen Kristallbecher, gefüllt mit goldener Flüssigkeit von einer Beschaffenheit wie Honig. Seinem leisesten Wunsche gehorsam, schlürfte ich den köstlichen Trunk und sogleich pulste eine strahlende Glut durch meinen Leib. Als ich ausgetrunken hatte, verschwand der Becher aus meiner Hand. "Oh, warum durfte ich diese liebliche Schöpfung nicht behalten?" fragte ich erstaunt.

"Geduld, mein Sohn" gab er zur Antwort. "Wird dir nicht ein Wunsch um den anderen erfüllt? Dein Schlafsack wird hier bleiben bis zum Tagesanbruch und dein Freund, der Panther, wird dich während der Nacht behüten."

Er verbeugte sich leicht und mit einem Lächeln voller Anmut wurde sein Leib immer undeutlicher, bis er ganz verschwunden war. Ich schlüpfte in den herrlichen Sack, legte mich wohligher nieder und schlief sehr rasch ein. Als das Morgenrot über die Berge heraufstieg, erwachte ich und mein erster Gedanke galt meinem Schlafsack, der mich so sehr gefreut hatte. Damit entschwand er auch schon wieder in den Weltenstoff, dem er entnommen worden war.

Der Panther begleitete mich heimwärts. Nach einer guten Meile vernahmen wir menschliche Stimmen. Das

Tier schnupperte in die Luft, stellte sich vor mich hin und blickte zu mir auf. Ich streichelte es und sagte: "Nun kannst du gehen!"

Mit wenigen Sprüngen war es im Dickicht zur Rechten des Pfades verschwunden. Ohne weiteren Zwischenfall erreichte ich kurz vor Mittag meine Wohnung in einem Gemütszustande, der sich nicht beschreiben läßt.

Ich hatte das Bedürfnis, nachzudenken, nachzusinnen, mich dieser gänzlich neuen Welt einzufügen. Die ungewöhnlichen und doch sehr wirklichen Erlebnisse der letzten achtundvierzig Stunden machten es nötig, meine ganze Welt neu zu ordnen. Ich fühlte mich äußerst glücklich und doch schien mir, ein neues Weltall habe sich rings um mich aufgetan. Da stand noch die gleiche alte nüchterne Welt vor mir, die ich immer als so gesichert betrachtet hatte – und doch, war sie es noch? Waren nicht in ihr zu allen Zeiten diese wundervollen inneren Tatsachen, diese gewaltige Kraft, diese erstaunlichen Offenbarungen der Freiheit und Herrschaft über alle Gestaltung gewesen, mir jedoch bis zu diesem Tage gänzlich verborgen?

Da war ich nun mein ganzes Leben lang von all diesen Wunderdingen umgeben gewesen und hatte dahingelebt, als ob sie nicht existierten. Immer tiefer wurde mein Sinnen, wie noch nie während meines ganzen Daseins.

Zum Abendessen meldete sich noch kein Hunger. Dennoch ging ich in meinen Gasthof und bestellte mir

ein Glas Milch. Es wurde mir gebracht und als ich kurz darauf kostete, war die Milch zu meinem großen Erstaunen zur gleichen rahmartigen Flüssigkeit geworden, die Saint Germain mir zuerst überreicht hatte.

Nach dem Essen kehrte ich heim und bereitete mir vor dem Schlafengehen ein Bad, als ich plötzlich den mir vertrauten elektrischen Schlag vom Kopfe bis zu den Füßen blitzen fühlte. Unwillkürlich streckte ich meine Hand aus und in wenigen Sekunden formte sich in meiner Handfläche ein kristallähnlicher Stoff. Irgendwie wußte ich, diese Gabe gehörte in mein Bad. Kaum hatte ich sie ins Wasser geworfen, so sprudelte es auf, als ob es lebte.

Ich stieg ins Bad und legte mich ins Wasser und ein wohliges Prickeln durchschauerte jede Zelle meines Körpers. Ich fühlte mich wie von einem mächtigen elektrischen Strome geladen, er erleuchtete und kräftigte mein ganzes Wesen. Nach dem Bade legte ich mich nieder und fiel bald in einen tiefen traumlosen Schlaf.

3.

Der Königliche Teton

Vier Tage vergingen, ohne daß etwas Ungewöhnliches geschah. Ich versuchte, den Sinn meiner kürzlichen Erlebnisse tiefer zu erfassen. In der Abenddämmerung des fünften Tages hörte ich ein leises Klopfen an mein Zimmerfenster. Ich schaute hinaus und auf dem Fensterbrett stand eine schneeweiße Taube mit einem Kärtchen im Schnabel.

Ich trat zum Fenster und öffnete es. Die Taube trippelte heran und blieb ruhig vor mir stehen. Ich nahm die Karte und las sie. Es war die gleiche herrliche Schrift wie zuvor, doch diesmal in Goldtinte auf weißem Papier. Die Worte lauteten: "Sei morgen früh um sieben Uhr an unserem Treffplatz. Saint Germain."

Kaum hatte ich das Kärtchen ergriffen, so flog die Taube auf meine Schulter und rieb ihr Köpfchen an meiner Wange, als ob sie mir einen Gruß der Liebe bringen wollte. Darauf flog sie zum Fenster hinaus und verschwand wie ein Pfeil. Sorgsam legte ich die Karte beiseite. Ich hoffte, sie würde mir erhalten bleiben, doch am nächsten Morgen, ehe ich mich auf den Weg machte, war sie verschwunden. Die goldene Karte mit

der ersten Botschaft war am dritten Tage noch da gewesen, ich hatte sie mehrmals betrachtet und gehofft, sie werde nicht vergehen. Als sie dann doch wieder in den Weltstoff zurückkehrte, wurde mein Herz ganz traurig, so groß war meine Enttäuschung.

Sechzehn Kilometer hatte ich zu wandern und zu steigen und sollte um sieben Uhr dort sein. So stand ich früh auf und befand mich um drei Uhr schon unterwegs. Ich zog rüstig aus und erreichte bei Tagesanbruch den Hochwald. Bald klang ein klagender Schrei an mein Ohr. Unwillkürlich gab ich im gleichen Tone Antwort. Nun jagte etwas durch das Gehölz heran und mein Freund, der Panther kam in mächtigen Freudenstrüngen auf mich zu. Ich streichelte ihn und wir wanderten gemeinsam unserem Treffplatz zu.

Pünktlich um sieben Uhr trat Saint Germain unvermittelt aus der Atmosphäre und begrüßte mich mit offenen Armen. Wieder reichte er mir den Kristallbecher, diesmal gefüllt mit einer klaren, sprudelnden Flüssigkeit. Ich trank und noch nie hatte ich etwas Ähnliches gekostet. Fast schmeckte es wie der eiskühle Saft von Pampelmusen, doch perlte und brauste die Flüssigkeit. Wie ein Blitz durchfuhr mich die Wirkung und füllte jede Ader mit pulsendem Leben.

Nun gab Saint Germain dem Panther einen kleinen braunen Kuchen, den dieser gierig verschlang. Einen Augenblick richteten seine Haare sich gerade auf und Saint Germain bemerkte: "Nun wird dein Freund nie mehr Rotwild töten."

"Für das kommende Erlebnis und die Belehrung wird es nötig, deinen Körper hier am Berghang zu lassen, denn du hast noch nicht genügend innere Kraft verfügbar, ihn dorthin mitzunehmen, wohin wir heute gehen werden. Der Panther wird zum Schutze hierbleiben und zur weiteren Sicherheit werde ich den Mantel der Unsichtbarkeit über euch beide breiten. Wir werden nach dem königlichen Teton gehen. Komm!"

Sogleich stand ich in meinem feineren Leibe da, gekleidet in ein weites Gewand aus selbstleuchtendem goldenem Gewebe.

"Beachte genau den Stoff, in den du gekleidet bist", fuhr er fort. "Das Gewebe deines Gewandes birgt gewisse außergewöhnliche Fähigkeiten und Kräfte in sich. So kann, wer es trägt, physische Gegenstände heben und befördern. Das Kleid selber besitzt reine Elektronen-kraft. Diese kann benutzt werden, um feste Gegenstände zu bewegen, in gleicher Art, wie einem Kraft des eigenen Körpers zur Verfügung steht. Dies ist eine der erstaunlichsten Wirksamkeiten, der die Großen Meister des Lichtes erlaubt haben, hier auf diesem Planeten zum ersten Mal gebraucht zu werden."

Zur Aufklärung meiner Leser sei klar und unmißverständlich bemerkt: Während der folgenden Erlebnisse war ich in einen Leib gekleidet, der in vier Dimensionen tätig sein konnte und der mir dennoch ermöglichte, feste Gegenstände in der physischen Welt zu fühlen und zu bewegen, wie jeder es in seinem physischen

Leibe tun kann. Der diesmal benutzte Leib war nicht, was bisweilen der Astralleib genannt wird.

Bald erreichten wir den Gipfel eines majestätischen Berges, der sich als Wächter über einen der herrlichsten Landstriche der Vereinigten Staaten erhebt. Weite Wälder lagen uns zu Füßen und mächtige Gebirgsketten mit noch unberührten mineralischen Schätzen dehnten sich, soweit das Auge blickte. Mächtige Felsblöcke lagen durcheinander, als wenn Riesen sie in wildem Kampfe hingeschmettert hätten. Saint Germain berührte einen der größten und sogleich kippte die gewaltige Masse etwa vier Fuß zur Seite. Er hieß mich ihm zu folgen. Wir traten ein und standen zu meiner großen Verwunderung vor einem Tor aus Bronze. Er erklärte: "Dies Tor hier stand schon vor dem Untergange von Atlantis, vor mehr als zwölftausend Jahren."

Er trat hinzu und drückte auf gewisse Punkte der Fläche. Langsam schwang der viele Tonnen schwere Metallklotz auf und wir betraten eine geräumige Kammer, von der eine Treppe in den Felsen gehauen, abwärts führte. Wir stiegen etwa siebzig Meter abwärts und betraten einen kreisrunden Raum. Gegenüber der Treppe befand sich eine Türe. Saint Germain schritt hin und legte seine rechte Hand auf die Fläche. Sie öffnete sich und gab den Eingang in einen runden Fahrschacht frei. Das innere sah aus wie glasiertes Silber. Als Antwort auf meine Gedanken sagte der Meister: "Ja, doch dieser Stoff ist härter und stärker als Stahl und unzerstörbar."

Eine flache Platte aus dem gleichen Metall, die genau in die Schachöffnung paßte, hob sich von unten herauf, von dem Meister in Bewegung gesetzt. Wir traten auf sie. Die Tür schloß sich hinter uns und wir fuhren abwärts. Es war ein weiter Weg und die Fahrt ging gemächlich vor sich. Schließlich hielten wir vor einer ganz andersartigen Bronzetür.

"Wir sind nun siebenhundert Meter ins eigentliche Herz des Berges hinabgestiegen", bemerkte Saint Germain, als wir aus dem Schacht traten.

Der Raum, in dem wir uns befanden, war von seltsamer Form und Anordnung. Er zog sich als Rechteck von Osten nach Westen und die Nordost- und Nordwest-Ecken bildeten schräge Winkel. Sie wirkten wie ein Vorhof oder eine Empfangshalle. Die schwere Bronzetür des Fahrschachtes öffnete sich in die Halle der Nordostwand.

In der Nordwand befanden sich zwei große Bronze-Tore, die in eine mächtige Vortragshalle führten. In der Nordwestecke war eine vierte Tür, gleich der anderen, durch die wir den Raum betreten hatten. Die ganze ungebrochene Südwand bedeckte ein gewirkter hängender Riesenteppich. Gefertigt war er aus seltsamen Stoffen, das Gewebe grob, doch die Faser weich wie Kamelhaar. Eine zarte Rahmfarbe bildete den Hintergrund und vor ihm erhoben sich zwei lebensgroße Gestalten Göttlicher Wesen von großer Kraft und Erhabenheit. Beide zeigten durch Haltung und Gebärde, daß sie die kosmischen Kräfte regierten.

Die männliche Gestalt zur Rechten, trug einen wallenden Mantel aus reichem Stoffe von tiefem Saphir-Blau und mit goldenen Stickereien, augenscheinlich ein fürstliches Zeichen hoher Herrscherwürde. Darunter funkelte ein Kleid aus goldenem Gewebe wie Metall. Auf der Brust blitzte eine Sonne von Rubinen, Diamanten, Saphiren und Smaragden. Die Hüften zierte ein Gürtel voller Edelgestein und ein Streifen, reich geschmückt, fiel bis zum Knie, wie die Tunika, das innere Gewand. Dieses endete unten, mit einem handbreiten Streifen herrlicher Stickerei, die Seide von gleicher Farbe wie die Juwelen.

Das herrliche Bild erweckte den Eindruck, alle Gewänder seien selbstleuchtend. Sandalenartige Stiefel von goldenem Leder bekleideten die Füße und reichten fast bis zum Knie, prächtig verziert und mit saphirblauen Bändern geschnürt. Mitten auf der Stirn ruhte eine goldene Spange, zwei Finger breit und hielt das goldene gewellte Haar, das über die Schultern flutete, gefaßt.

Die Gesichtsfarbe leuchtete sehr hell, mit einer zart-rosa Tönung, die Augen in tiefvioletter Blau. Die Finger der linken Hand ruhten leicht über dem Herzen und die erhobene rechte Hand hielt einen flammenden Kristallstab der Herrschermacht. Das untere Ende lief in eine Spitze aus, während oben eine Kugel stand, fast handbreit im Durchmesser, die Strahlen weißen Lichts aussprühte.

Der Betrachter empfand sogleich, daß dieses hohe Wesen riesige Macht ausübte und eine gewaltige kosmische Kraft beherrschte. Die ganze Erscheinung strahlte vollste Jugend aus und doch zugleich, durch die Augen die Weisheit ehrwürdiger Zeitalter.

Der fürstliche Mantel der weiblichen Gestalt schimmerte in tiefem Violett und war wie der des Gefährten mit goldenen Stickereien besetzt. Das Kleid aus weichem, golden leuchtendem Stoff, reichte bis fast auf den Boden. Der Faden, mit dem hier diese Gewänder bildhaft gewoben waren, mußte von gleicher Art sein, wie bei den wirklichen Kleidern verwendet. Dies Wesen trug einen mit Juwelen besetzten Gürtel, dessen Endstreifen drei Finger breit unter das Knie reichte. Er trug die gleichen Edelsteine, wie die männliche Gestalt.

Die Spitze der rechten Sandale zeigte sich leicht unter dem Saum des Gewandes und bestand aus goldenem Leder, ihr goldenes Haar fiel bis zum Knie und fand sich, wie beim Manne, durch eine Goldspanne festgehalten. Die Augen leuchteten im selben Blau-Violett, doch in etwas hellerer Tönung.

Auf der Brust hing an goldener Kette ein großer Stern mit sieben Spitzen, aus einem einzigen Diamant geschnitten. Ihre linke Hand hielt eine Kristallkugel von etwa anderthalb Handbreiten Durchmesser und ihre rechte Hand hob, wie die andere Gestalt, ein Zepter von seltsamer Form. Rund zwei Drittel des unteren Teiles bestanden aus Gold und endeten in

einer speerartigen Spitze, während das obere Drittel aus einem kristallähnlichen, strahlend leuchtenden Stoffe gefertigt war. Die Krönung bildete ein Lilienmuster, nur daß das Mittelglied in eine lange schlanke Spitze aus vier geschliffenen Flächen auslief.

Das gebogene Blatt zur Rechten des kristall-weißen Mittelstückes schimmerte herrlich rosa, das zur Linken tief saphir-blau. Alle waren durchsichtig und von glühendem Lichte erfüllt. Der goldene und der kristallene Teil gingen vollkommen ineinander über, ohne Grenzlinien. Das Zepter stellte bildhaft die Drei Tätigkeiten der Schöpferkraft dar.

Die Kristallkugel in der linken Hand der weiblichen Gestalt offenbarte die noch ungestaltete zukünftige Vollkommenheit Kosmischer Wirksamkeit. Beide Zepter stellten dar, wie die Schöpferkraft für besondere Gestaltungen in den Weltenstoff gebracht und wie sie dort gelenkt wird. Selbst in dem Gewebe des Wandteppichs strahlten sie voller Herrlichkeit. Ich mußte mich fragen, wie sie wohl in Wirklichkeit gewesen waren. Saint Germain wartete geduldig, bis ich das ganze bezaubernde Werk in seiner Bedeutung in mich aufgenommen hatte. Nun bemerkte er: "Diese beiden Großen Wesen sind die Gründer dieser Geheimstätte."

Wir wandten uns ab und traten durch das Bronzetor zur Rechten in die mächtige Halle, von der man sogleich empfand, sie sei für geweihte feierliche Zwecke und Versammlungen geschaffen. Alles atmete herrlichste Schönheit. Niemals könnten Worte vermit-

teln, was meine Augen und meine Empfindungen erlebten. Es währte einige Zeit, bis ich mich an das blendende Licht und den Glanz zu gewöhnen vermochte. Diese Halle dehnte sich wenigstens siebzig Meter in die Länge, fünfunddreißig Meter in die Breite und 17 Meter in die Höhe. Ein mildes weißes Licht durchflutete den ganzen Raum, Saint Germain erklärte mir, es komme von einer allgegenwärtigen Energie, die von den Großen Wesen immer benutzt werde, um Licht, Wärme oder Kraft zu gewinnen. Etwa sieben Meter der Seitenwände und das ferne Ende der Halle bestanden aus weißem Onyx. ^{2*)}

Den Rand dieser Schichten bildete eine Ader reinen Goldes von mehr als zwei Fuß Breite, die von den Baumeistern durchschnitten worden war.

Der Hauptteil beider Seitenwände war aus hellem blauen Granit, dessen natürliches Gefüge sich jedoch an der Stelle, wo wir eingetreten waren, noch feinkörniger zeigte und in einem rosa Farbton schimmerte. Die Oberfläche der Wände, der Decke und des Bodens erwies sich als glatt poliert, augenscheinlich durch einen besonderen Arbeitsvorgang. Die Decke wölbte sich in der Mitte mehr als drei Meter höher als an den Seiten und trug ein einzigartiges Mosaikbild. Genau in der Mitte ruhte eine Goldplatte von wenigstens vier Meter Durchmesser. Ein Stern aus lauter gelben Diamanten berührte mit seinen sieben Spitzen die Außenlinie des Goldkreises: Eine stete Fülle funkelnden Lichtes.

2*) Onyx, ein Schmuckstein, Abart des gestreiften Chalzedons mit schwarzen und lichten Lagen (Anm. d. Ü.)

Von dieser Zentralsonne ausstrahlend legten sich als deutliche Lichtbänder zwei Farbkreise um sie, jeder etwa einen Fuß breit, der innere rosa, der äußere kräftig violett. Der Hintergrund, von dem der Stern sich abhob, sah aus wie goldener Frost und der Stern selber schickte lange Strahlen leuchtenden kristallinen Lichtes aus.

Um dieses Bild ordneten sich sieben kleinere Scheiben von je etwa zwei Fuß Durchmesser. Sie stellten die sieben Planeten unserer Sonnenwelt und die sieben Farbstrahlen im Spektrum des weißen Lichtes dar. Die Oberfläche jeder dieser Kreisflächen wirkte weich wie Samt und jede zeigte ihre Farbe in reinster, klarster, kräftigster Tönung. Später erfuhr ich, daß zu gewissen Zeiten Große Kosmische Wesen durch diese Farbscheiben ihre mächtigen Kraftströme ausgießen. Hier werden sie durch die Großen Erleuchteten und Selbstlosen Wesen, die als die Auferstandenen Meister des Lichtes bekannt sind, aufgenommen und an die Menschen unserer Erde weitergeleitet. Diese Strahlung wirkt auf die sieben Nervenknotten (Ganglien-Zentren) eines jeden menschlichen Körpers auf unserem Planeten, doch ebenso auf alles tierische und pflanzliche Leben. Die ganze übrige Decke hatte die Farbe eines sehr klaren Himmels einer strahlenden Mondnacht, brach jedoch alle anderen Strahlen.

Mitten in der Wand am fernen Ende der Halle befand sich etwa zwölf Meter über dem Boden ein großes Auge von wenigstens zwei Fuß Durchmesser. Es stellt das 'Allsehende Auge des Schöpfers' dar, das ewig

über seiner Schöpfung wacht und vor dem nichts verborgen bleiben kann. Durch dieses Auge wurde zu gewissen Zeiten, zur Erreichung bestimmter Ziele, eine gewaltige Kraft gesammelt und ausgeschickt. Als ich es betrachtete, fragte ich mich, was ich wohl empfinden würde, wenn ich es in voller Tätigkeit sehen könnte.

In der Ostwand fand sich, etwa zwölf Meter vom fernen Ende beginnend, eine mächtige Fläche eines verdichteten Stoffes eingelegt, rund vierundzwanzig Meter lang, zehn Meter hoch und etwa zwei Finger breit in die Wand vertieft, sodaß sich unten, andert-halb Meter über dem Boden, eine Hohlkante bildete.

Der Stoff selber sah aus wie herrlicher Samt von tiefem Indigo-Blau, war jedoch kein Gewebe ähnlicher Art. Am ehesten ließ er sich noch mit einem Mineral der physischen Welt vergleichen. Im Reiche der Menschen findet er sich nirgends, wird aber zuweilen von den Großen Auferstandenen Meistern des Lichtes für Sonderzwecke aus dem Urstoff erschaffen.

Saint Germain erklärte, diese Fläche dient als Weltspiegel der Belehrung Eingeweihter und innerer Mitglieder einer Gruppe hochentwickelter Wesen. Diese Großen sind unaufhörlich an der Arbeit, um den Menschen dieser Erde zu helfen, vollkommene Männer und Frauen zu werden und sie zu befähigen, in ihren äußeren Leben die gleiche Vollkommenheit und Meisterschaft zum Ausdruck zu bringen, wie Jesus Christus es vorgelebt hat.

Diese vollkommenen Wesen bilden keine äußere Körperschaft. Nur wer diese Vollkommenheit lebt, wer die menschlichen Schwächen aus eigenem Krafteinsatz überwindet und das Göttliche Wesen in seinem Innern voll verehrt, kann als einzelner sich in Verbindung bringen, mit Jenen, die auf solch hoher Ebene schaffen und wirken.

"Auf dieser Fläche", sagte Saint Germain, "erscheinen als lebende Bilder Geschehnisse auf der Erde, Bilder aus dem Äther, Tätigkeiten, die auf der Venus oder sonst einem Orte des Weltalls vor sich gehen. Sie ermöglichen einem Lehrer, seine Schüler anschaulich zu unterrichten. Diese Bilder können nicht nur Vergangenes und Gegenwärtiges, sondern auch Zukünftiges darstellen. Du wirst es später selber sehen."

Wir schritten durch das letzte Tor zu unserer Rechten und betraten einen Saal von etwa siebenundzwanzig Meter Länge, dreizehn Meter Breite und sieben Meter Höhe. Seine Decke wölbte sich wie die der großen Halle, aus der wir kamen.

"Die ganze Innenfläche dieses Saales besteht aus glasiertem Golde und die Äderung der Wände in Purpur und Grün, wie eingehämmert, ist aus Weltstoff verdichtet", fuhr er fort.

Am fernen Ende und an der Seitenwand zu unserer Rechten, reichte ein Rahmenwerk vom Boden bis an die Decke. Es bestand aus weißem Metall, das wie glasiertes Silber aussah. Dieses Riesengestell barg

Schubladen aus demselben Metall, die auf Rollen liefen. Auf je vier Spindeln enthielten sie Hieroglyphen, deren Inhaltsverzeichnisse fanden sich auf jedem Deckel eingehämmert.

Die Spindeln maßen wenigstens einen Fuß in der Länge. Jede trug ein aufgewickeltes Band von etwa zwanzig Zentimeter Breite und von zwei bis fünfzehn Meter Länge. Diese Bänder, dünn wie gewöhnliches Schreibpapier, doch unverwüstlich zäh, bestanden aus gewalztem Golde, das mit einem besonderen Stoffe legiert war. Sie trugen Schriftzeichen, wie mit einem Stichel ins Gold eingraviert und so vollkommen, daß sie wie eine schöne Handschrift anmuteten.

"Diese Urkunden erfüllen nun das Versprechen, das ich dir gab", sagt Saint Germain, indem er auf einen Abschnitt am fernen Ende der Seitenwand hinwies. "Sie beschreiben die Stadt, das Land und die Kultur, die einst dort blühten, wo heute die Wüste Sahara sich ausdehnt und wo ich damals als König lebte und du als mein Sohn. Dieser Saal birgt die Urkunden über viele Länder und Aufstieg und Fall vieler Kulturen."

*Aus der Vollkommenheit in die
Unvollkommenheit*

Er reichte mir eine der Spindeln, öffnete den Verschuß und ich fand zu meinem großen Staunen, daß ich die Zeichen lesen konnte. Das erklärte er mir so: "Ich kann dir dies ermöglichen, indem ich dein Bewußtsein vorübergehend erhöhe und dein versunkenes Gedächtnis wieder belebe. Es erinnert sich noch der Erfahrungen, durch die du einst geschritten bist. Wir lernen Gott und sein Weltall kennen, wenn wir mit den Lebensurkunden aller Art in Verbindung treten. Alle Formen bergen Leben und in der Lichtstrahlung jeder Form ist ihre ganze Vergangenheit aufgezeichnet. Jedermann kann sich schulen, diese Urkunden zu finden und zu verstehen, wenn er bereit ist, seine Aufmerksamkeit und Zeit für die nötige Selbsterziehung aufzuwenden, die erforderlich ist, um die Verwirrung der Tätigkeit seines Alltages zur Ruhe zu bringen. Diese ewige Aufzeichnung innerhalb aller Dinge, besteht seit Beginn der Schöpfung. Vor alten Zeiten lebte die Menschheit im Zustande der Vollkommenheit. Die Erinnerung an dieses Paradies wurde von Geschichtsschreibern im Bericht über den Garten Eden festgehalten. Eden oder E-Don bedeutet Göttliche Weisheit. Als der bewußten Aufmerksamkeit oder der äußeren Tätigkeit des Menschengestes

gestattet wurde, in der Welt der physischen Sinne zu verweilen, wurde die 'Göttliche Weisheit', die allwissende Tätigkeit des Bewußtseins, verdunkelt oder zugedeckt und der 'Kosmische Göttliche Plan' des persönlichen Lebens überflutet. Damit versanken Vollkommenheit und bewußte Herrschaft des Menschen über alle Gestaltung in Vergessenheit."

"Der Mensch wurde sinnenbewußt statt gottbewußt und so gestaltete er das, worauf er seine Aufmerksamkeit und seine Gedanken meist gerichtet hielt: Vorsätzlich und bewußt wendete er der Vollkommenheit und der Herrschergewalt, mit denen der VATER ihn zu Beginn ausgestattet hatte, den Rücken. So schuf er seine eigenen Erfahrungen des Mangels, der Begrenzung und des Mißklangs jeder Art. Er setzte sich dem Teile, statt dem Ganzen gleich und das Ergebnis konnte nichts anderes sein, als Unvollkommenheit."

"Alle menschliche Begrenzung ist die Frucht des eigenen Mißbrauchs der Göttlichen Eigenschaft des freien Willens. So zwingt sich der Mensch selber, innerhalb seiner eigenen Schöpfungen zu leben, bis er durch unmittelbaren Willensentschluß, der äußeren Tätigkeit seines Menschengeistes, bewußt wieder auf seinen Königlichen Ursprung zurückblickt, auf Gott, den großen Urheber des Alls. Wenn dies einmal geschieht, so wird der Mensch beginnen, sich dessen zu erinnern, was er einst gewesen und er kann es wieder werden, sobald er sich entscheidet, wieder einmal einen Blick auf den

'Großen Kosmischen Plan', auf sein Selbst zu werfen."

"Die Urkunden, die du zu lesen fähig warst, beschrieben das Leben des Volkes vor siebzigtausend Jahren, wie wir es in den wiederbelebten Bildern bereits gesehen hatten. Du hast während mehrerer Leben bei der Herstellung dieser Urkunden viel mitgeholfen, doch das Wissen darüber ist dir noch nicht erschlossen worden."

Wir durchschritten die große Halle und traten durch eine Türe auf der Gegenseite in einen zweiten Urkundensaal von gleicher Größe wie der erste, doch öffnete sich hier die Nordwand zu zwei kleineren Räumen. Die Wände des Hauptsaaes zeigten fast überall die uns nun bekannten metallenen Gestelle mit den Schubladen. Der Meister fuhr fort:

*Bewahrte Schätze für ein neues
Goldenes Zeitalter*

Diese Räume enthalten nur Gold und Edelsteine, die für einen besonderen Zweck aufbewahrt werden. Sie sollen der ganzen Welt zum Segen werden, sobald die Menschen ihre ungezügelte Selbstsucht bezwungen haben." Damit zog er ein Schubfach, das mit Goldmünzen gefüllt war, heraus und erklärte weiter:

"Dies ist spanisches Gold, das auf See verloren ging. Wir sahen, daß es auf andere Weise nicht geborgen werden konnte und brachten es mittels gewisser Kräfte, die wir beherrschen, hierher. Später und es dauert nicht mehr lange, wird es zum Gebrauch in der äußeren Welt wieder freigegeben werden."

Er wies auf eine andere Abteilung und berichtete: "Diese Behälter bewahren Gold von den versunkenen Erdteilen Mu und Atlantis, den alten Kulturen der heutigen Wüsten Gobi und Sahara, der Länder Ägypten, Chaldäa, Babylon, Griechenland, Rom und so fort. Würde all dieses Gold der äußeren Welt freigegeben, so erzwänge es in jedem Bereiche menschlicher Erfahrung, eine plötzliche Wiederherstellung egoistischer Eigenschaften. Heute wäre es nicht weise, dies zu tun. Die unendliche Weisheit und Macht jener Großen Kosmischen Meister, die seit dem ersten Erscheinen der Menschenrasse auf dieser Erde ihre Hüter waren, übersteigt fast die Fassungskraft des menschlichen Geistes."

"Große Reichtümer sammeln sich in dieser Welt nur an, wenn irgendein Auferstandener Meister durch seine Strahlung mitwirkt. Es gibt Verhältnisse, da einzelne dafür zu dienen haben, zu bestimmten Zwecken reiche Güter aufzustapeln. Ihnen wird viel Kraft zugestrahlt, damit sie diese benutzen können. Das ist eine Prüfung und zugleich Gelegenheit, das eigene Licht auszuweiten. Alles ungewöhnliche große Vollbringen, das einem Menschen

gelingt, gleichgültig in welchem Bereiche des Lebens, wird immer durch den Beistand eines Auferstandenen Meisters erzielt. Seine Liebe, Weisheit und Kraft sind übermenschlich, da er alle Begrenzungen der physischen Welt überwunden hat. Daher bringt die Strahlung seiner höheren Kräfte dem Beschenkten auch außergewöhnliche Erfolge."

"Im Jahre 1887 eröffnete eine Schar Auferstandener Meister eine Schule auf den Inneren Ebenen mit dem besonderen Zwecke, jene zu belehren, die mit ihren Gütern Mißbrauch getrieben haben und ihnen die Ergebnisse ihrer Fehlgriffe bewußt zu machen. Sie erfahren dort die Wahrheit über das allgültige Gesetz, das den Reichtum beherrscht und sehen die Folgen, die sich ergeben, wenn andere beeinflußt werden, an ihren irrigen Ideen und Fehlern festzuhalten. Es steht ihnen völlig frei, den dargebotenen Beweis anzunehmen oder abzuweisen. Doch immer bleiben sie bei der neuen Einsicht, wenn sie die Belehrung richtig erfaßt haben."

Wir betraten nun die beiden Nebenräume, die mit kleineren Schubfächern der gleichen Art ausgestattet waren. Sie bargen bis zum Rande Edelsteine aller Arten: Diamanten, Rubine, Perlen, Smaragde und Sapphire, alle nach Sorte und Gewicht geordnet. Lächelnd wandte Saint Germain sich mir zu und meinte:

Der wahre Besitzer allen Reichtums

“**N**un begreifst du, daß das große Gott-Selbst der einzige wirkliche Besitzer und Beherrscher allen Reichtums ist. Jene 'Gegenwart' ernennt Hüter ihrer Schätze in jedem Bereiche des Lebens, sei es Licht, Weisheit, Stoff oder physischer Besitz. Ich sehe, du bist ruhig und gefaßt, während wir diese Dinge betrachten und das ist gut. Es zeigt deine innere Stärke und Fähigkeit, zu erfüllen, was nun reif geworden ist, sobald deine äußere Vorbereitung abgeschlossen sein wird. Dies wird nicht mehr lange dauern.”

“Du hast nun die Beweise erhalten, daß wir es sind, die in Wirklichkeit den Reichtum dieser Welt beherrschen und daß wir ihn benutzen, um die Seelenstärke des Einzelnen zu prüfen. Immer ist Besitz ein Pfand, das jenen anvertraut wird, die eigentlich stark genug sein sollten, es nur in aufbauendem Sinne zu verwenden. Doch bei all den Versuchungen, die heute diese Welt erfüllen, bestehen recht wenige diese Probe. Aus solchen Prüfungen können wir die bescheidensten von Gottes Kindern, wenn sie innerlich genügend vorbereitet sind, zu Reichtum, Macht und Bedeutung aufsteigen lassen, falls dies auch anderen zu helfen vermag.”

Wir betrachteten noch einige weitere Schubfächer voller Juwelen und kehrten darauf in die große Halle zurück. Ich blickte nach dem Eingang, durch den wir zuerst eingetreten waren und wen sah ich dort kommen: meine geliebten Gefährten, Lotus und unseren Sohn, unter Führung eines Auferstandenen Meisters, von dem Saint Germain sagte, er sei als Amen Bey bekannt. Wir begrüßten uns und wurden nun vor die große Fläche der Ostwand geführt, wo Sitze für uns bereit standen. In Gruppen von drei bis zwölf kamen die gesegneten Scharen Auferstandener Meister, bis siebzig versammelt waren. Eine große Stille der Erwartung breitete sich aus. Vor der Fläche bildete sich eine Kugel milden Weißen Lichtes, die an Umfang und Glanz rasch wuchs, bis sie ein Oval von wenigstens sieben Fuß Höhe bildete. Wie aus dem Licht selbst geboren, trat nun ein herrliches Wesen hervor, groß, voller Hoheit und Kraft. Es machte das Zeichen der Vereinigung des Endlichen mit dem Unendlichen und fragte mit einer Stimme, die jedes Atom des Geistes und Körpers durchschauerte, ob wir alle bereit seien.

Nun blitzte ein flammendes Licht auf, aus dem Stoffe, der die Fläche bildete, bis diese wie ein Spiegel lebendigen Lichtes aussah. Unversehens wandelte sich diese in eine kristallklare Atmosphäre und wurde zu einer kosmischen Leinwand, auf der lebende Bilder in allen Dimensionen gezeigt werden konnten ohne Begrenzung des zu beobachtenden Raumes. Es war leicht ersichtlich, daß alles, was je in der Ewigkeit sich ereignet hatte oder noch geschehen wird, hier sichtbar

gemacht werden konnte, falls die leitende Intelligenz es wünschte.

Untergegangene Kulturen

“**D**ie ersten Bildhandlungen zeigten den versunkenen **Erdteil Mu**, das Leben und Vollbringen seines Volkes und die Höhe der erreichten Kultur. Dies Werden umfaßte viele Jahrtausende. Dann brachen Ereignisse ein, die sicher von den Bewohnern als eine Herrschaft des Schreckens empfunden werden mußten. Eine Sintflut überschwemmte und zerriss die Oberfläche der Erde, bis diese in sich zusammenbrach. Das alte Land Mu versank in den Wogen des heutigen Stillen Ozeans und ist noch Immer in seinen Meeresmantel eingehüllt. Doch dereinst wird es sich wieder erheben und von neuem das Leben und Licht der physischen Sonne trinken.

Es folgte **Atlantis**, ein mächtiger Erdteil, der große Gebiete des heutigen Atlantischen Ozeans umfaßt. Er wuchs vor unseren Augen zu Schönheit, Weisheit und Kraft heran. Damals verband eine feste Landbrücke das heutige Europa mit Mittelamerika.

Erstaunliche Höhen der Entwicklung wurden erreicht. Doch wieder begann das Volk, die Mächti-

ge Göttliche Energie zu mißbrauchen, das Gleichgewicht aller Dinge wurde mehr und mehr gestört und wieder endete die Fehlentwicklung mit Untergang durch Sintflut.

Nichts als ein dürftiger Rest von Atlantis blieb zurück, eine Insel mitten im Ozean, abgetrennt von jeder Verbindung mit der übrigen Kulturwelt. Alle Teile des früheren Landes östlich und westlich waren im Meere versunken, der Inselrest wurde **Poseidonis** genannt. Dies Land bildete das Herz der damals bekannten Kulturwelt. Es wurde dafür gesorgt, daß es als Mittelpunkt in seinen wichtigsten Tätigkeiten geschützt und bewahrt wurde, damit gewisse Arbeiten vollendet werden konnten. Zu dieser Zeit wurden sowohl geistig wie weltlich sehr hohe Ziele erreicht. Die mechanische Entwicklung dieses Zeitalters kam zu großer Vollendung, ihr auffälligster Ausdruck bot sich in der Vervollkommnung des Luftverkehrs. Diese hatte den heutigen Stand unserer Luftbeherrschung weit überflügelt. Heute stehen wir erst in den Neuanfängen. Die Großen Meister des Lichtes und der Weisheit ermöglichten dies dem Volke von Poseidonis, weil sie es in allen Bereichen menschlichen Schaffens inspirierten, belehrten, beschützten und ihm große Wahrheiten offenbarten.

Ein großer Teil dieser Menschen gewahrte die Große Innere Gotteskraft in jedem Einzelwesen. Dennoch riß, wie früher schon, die menschliche Seite ihrer Natur und ihrer äußeren Betätigungen

die Große Energie wieder an sich. Selbstsucht und Mißbrauch dieser höchsten Weisheit und Kraft gewannen wieder die Oberhand, stärker als je zuvor. Die Meister der alten Weisheit sahen, wie dies Volk von neuem eine zerstörerische Triebkraft schuf und dadurch eine dritte Sintflut heraufbeschwor. Wieder warnten sie die Bewohner unermüdlich, fanden aber Beachtung nur bei denen, die dem 'Lichte' dienten.

Nun bauten die Meister große Gebäude aus unvergänglichem Stoffe, wo die Urkunden über das ganze Geschehen durch alle die Jahrhunderte aufbewahrt wurden. Sie liegen auch heute, luft- und wasserdicht versiegelt, in vollkommen erhaltendem Zustand auf dem Grunde des atlantischen Ozeans. Dereinst werden die Großen Wesen, die sie anfertigen ließen und seither darüber wachen, sie wieder ans Tageslicht bringen. Diese Urkunden bergen genaue Berichte über die Fortschritte und Werke jenes Zeitalters der Atlantischen Kultur, damit die Menschheit keinen dauernden Verlust ihrer mannigfachen Erfahrungen erleidet. Außer diesen Urkunden wurden damals auch große Reichtümer, besonders an Gold und Juwelen, in Sicherheit gebracht. Diese werden auch weiterhin durch alle Jahrhunderte behütet, um dereinst zum Wohle und zum Aufstieg noch ungeborener Geschlechter verwendet zu werden. Nun entlud sich in der endgültigen Überschwemmung die gestaute zerstörerische Kraft und der Rest des einstigen Weltrei-

ches versank in den Fluten des heutigen Atlantischen Ozeans, um dort durch die Jahrtausende auszuruhen und sich zu läutern. Der verschwundene Erdteil Mu ist auch in der Erinnerung der Völker verschollen. Im Gegensatz dazu blieb das Wissen um Atlantis und sein Volk in der Geschichte der Menschheit nie ganz vergessen, sondern erhielt sich auf mancherlei Art die Jahrhunderte hindurch. Obgleich nun seit dem Untergang zwölftausend Jahre verflossen sind, treiben Bruchstücke der Erinnerung immer wieder auf unerwartete Art uns zu. Viele Mythen und Sagen verweisen auf Atlantis und bieten den Menschen zwei Zugangswege zu gewissen wirklichen Geschehen in den früheren oder späteren Entwicklungen auf Erden. In künftiger Zeit werden Meereskunde, Erdkunde und andere Wissenschaften noch unbestreitbare Beweise vom einstigen Dasein und der erstaunlichen Kulturhöhe des alten Atlantis erbringen.

Nun folgten vor unseren Blicken die alten Kulturen im Gebiete der heutigen **Wüsten Gobi und Sahara**, Aufstieg und Fall ihrer wichtigsten Bereiche des Schaffens. Hier ergab sich der Niedergang nicht durch Überschwemmungen oder Erderschütterungen, sondern durch die Verkörperung von Horden primitiver Seelen, die sich zu Herren aufzuwerfen verstanden.

Dann richtete sich die Schau auf **Ägypten**. Wieder folgte dem Aufstieg der Niedergang, diesmal verursacht durch den vorsätzlichen Mißbrauch

des Wissens und der Kraft durch eine große Zahl dort verkörperter Menschen, die sich vor allem ihrer Verstandesleistungen rühmten, sich aber nicht gegen den Zwang ihrer niedrigen Eigenschaften auflehnten. Dies muß immer zum Mißlingen führen, beim Einzelmenschen wie bei einem ganzen Volke.

Durch richtige Verwendung des Wissens und der Kraft stieg Ägypten zu seiner großen Höhe. Dies erfordert immer Demut, Unterordnung des Verstandes unter das Gott-Selbst im Innern, unbedingte Herrschaft über die menschliche oder niedrige Natur. Diese Voraussetzungen muß jeder, der so hoch zu steigen wünscht, erfüllen, wenn er nicht der Zerstörung anheimfallen will. Die Seelen, die sich in Ägypten während des Niedergangs verkörpern, waren nicht unentwickelt wie jene, die vorher die Gobi- und Saharakulturen zu Fall brachten. Sie hatten im Gegenteil die bewußte Anwendung des Wissens und der Kraft bereits erreicht, entschlossen sich jedoch vorsätzlich, beides zu Mißbrauchen. Solches Tun ist allerdings jeder Weisheit bar, denn alle Ewigen Erben der Gaben jener Höchsten Göttin, müssen auf immer über jeglicher Versuchung stehen, Wissen und Kraft zu Mißbrauchen. **Weisheit bedeutet, die richtige Verwendung all dessen, was sich gestaltet.** Wer diese selbstverständliche und unveränderliche Wahrheit erfaßt, wird zum offenen Tor für alles Gute, das innerhalb der Schöpfung weilt.

Es ist unrichtig, von Ägypten als von einem Lande der Finsternis zu sprechen, denn in der Blüte seiner Kultur strahlte es sehr großes Licht aus und dies wird sich dereinst von neuem ereignen – sehr großes Licht.

Von Ägypten führten uns die Bildhandlungen zu Aufstieg und Fall des **Römischen Reiches**. Als Finsternis und Entwürdigung jener Jahrhunderte ihren tiefsten Punkt erreicht hatten, siehe, da erschien Jesus und goß als der Christus, sein flammendes Licht und seine Liebe über die ganze Erde, durch Seine Verklärung. Seine Auferstehung und Himmelfahrt, eine derart überwältigende Flut Göttlicher Vollkommenheit, daß nun die Menschheit in keinem Zeitalter mehr eine so völlige Finsternis wie früher erdulden muß. Das Vollbringen, die Taten Seines Lebens, sind nun im Äther dieses Planeten auf ewig aufgezeichnet und wirken als Magnet, der die Menschheit zu gleicher Vollkommenheit zieht.

Das Kommen von Jesus war den Menschen unserer Welt eine Einführung und ein Kosmisches Gebet, nun in allen ihren künftigen Tätigkeiten die Kraft Göttlicher Liebe einzusetzen. Dies Ausgießen seiner Liebe über die Erde in ihrer dunkelsten Stunde, wurde zur Geburt des Christuskindes im Menschenherzen. Er rief damit wieder einmal den Kosmischen Göttlichen Plan ins wirkende Dasein und offenbarte das Gebot für das anbrechende Zeitalter. Dieser Plan verlangt die völlige Beherrschung aller endlichen begrenzten Dinge und er findet

seine Verwirklichung, indem der Christus innerhalb jedes menschlichen Wesens zu seiner vollen Entfaltung kommt.

Es folgte **die Regierungszeit Richard Löwenherz**. Der heutigen Zeit ist wenig oder nichts bekannt über das wirkliche Geistige Wirken, das damals sich entfaltete. Das gleiche Licht das Richards Begeisterung und Taten während der Kreuzzüge erweckt hatte, setzte durch seine Nachfolger und das Volk, gewisse Kräfte frei, die von den Scharen Auferstandener Meister auf den Inneren Ebenen des Bewußtseins benutzt werden konnten.

Auf ein Zeichen hin wurden alle still und empfingen Lantos Segen, ehe sie zu ihrem eigenen Schaffen zurückkehrten. Darauf entschwanden die meisten in wenigen Augenblicken vor unseren Augen, während die übrigen den Aufzug benutzten.

"Meine Kinder", sagte Saint Germain, "ihr habt kein Empfinden mehr für die Zeit. Es ist nun drei Uhr morgens."

Er verabschiedete sich von Lotus und unserem Sohne, die mich umarmten und uns darauf nach dem Empfangsraum hin verließen. Wir beide traten durch die erste Türe zur Rechten und er fuhr fort:

"Da ist noch etwas, das ich dir vor unserem Weggange zeigen möchte. Du siehst hier eine Gruppe ungewöhnlicher Musikinstrumente, die für einen bestimm-

ten Zweck gebaut wurden. Die Eigenart ihres Tones entspricht gewissen Werken, die wir vollbringen."

Er begab sich zum Tastenwerk einer Orgel und erklärte weiter: "Dies scheint eine Orgel ohne Pfeifen zu sein, doch diese befinden sich im Innern des Gehäuses und sind viel kleiner als sonst üblich. Der Klang des ganzen Instrumentes übertrifft alles, was auf Erden an Musik je bekannt geworden ist. Wenn das anbrechende Goldene Zeitalter sich entfaltet, werden diese Orgeln auch in der äußeren Welt zu erklingen beginnen."

Nun besichtigten wir vier herrliche Harfen, nur wenig größer als die Instrumente, die unsere Musiker heute benutzen. Saint Germain setzte sich an eine dieser Harfen und spielte einige Akkorde, um mich den Klang hören zu lassen. Noch nie hatte ich derart himmlische Musik gehört. Er sagte:

"Diese Harfe soll unserer geliebten Lotus eine Überraschung bringen, denn am Neujahrsabend werdet ihr an dieser Geheimstätte die Orgel und die vier Harfen erklingen hören, gespielt von großen Künstlern."

Wir beendeten die Rundschau in diesem Musikraume und verließen ihn durch die Türe in der Nordwestwand. Wir kehrten nun zur Erdoberfläche zurück, doch auf neuem Wege. Saint Germain öffnete eine kleine Türe zur Linken und wir betraten einen glitzernden Tunnel. Die Kristallbildungen seiner Wände funkelten hell in dem Weißen Lichte, das der Meister aus dem Elektronenstoff, der ihn umgab, freisetzte. Rüstig schritten wir voran bis vor eine Bronzetüre, die sich auf

leichte Berührung hin öffnete und standen wieder unter dem klaren Sternenhimmel.

In lautloser Stille hielten wir eine kurze Weile inne und erhoben uns dann etwa zweihundert Meter über die Erde, glitten rasch durch die Luft und standen kurz darauf bei meinem physischen Leibe am Südhang des Mount Shasta, den immer noch der Panther getreulich bewachte. Zweiundzwanzig Stunden hatte meine Abwesenheit gedauert, als ich aufblickte, dämmerte das erste Frührot im Osten herauf.

"Hier ist dein Morgenessen", kündigte Saint Germain an und überreichte den Kristallbecher mit einer klaren, hellen, schäumenden Flüssigkeit. "Dieser Trunk wird dich kräftigen und erfrischen, so daß dir der Heimweg zur Lust wird, denn dein Körper benötigt nun Bewegung und Betätigung. Ich spüre, es beschäftigt dich noch etwas, was deinem Bewußtsein noch nicht klar ist."

Geistige Schau

Ga", gab ich zur Antwort, "eine Frage läßt mir seit einiger Zeit keine Ruhe, sie betrifft das Schauen im Geiste. Was ist in Wahrheit die geistige Schau und was geht dabei vor?" "Wahre geistige Schau", antwortete er, "bedeutet das Wirken der Göttlichen Sehkraft im Geist des Menschen."

Wenn jemand in seinem Geiste sich bewußt einen Wunsch, den er erfüllt haben möchte, bildhaft vorstellt, so benutzt er eine der größten Kräfte, die sein Verlangen in seiner sichtbaren, greifbaren Erfahrungswelt zu verwirklichen vermag. In vielen Köpfen besteht eine große Verwirrung und Unsicherheit darüber, was in Wirklichkeit vor sich geht, wenn man sich von etwas Erwünschtem im Geiste eine bildhafte Vorstellung macht. Nie noch kam irgendwo im Weltall eine Form ins Dasein, die nicht zuvor als Bild der Gedankenwelt eines Wesens vorhanden gewesen war, denn jeder Gedanke enthält ein Bild der Idee, die ihm zugrunde liegt. Selbst ein rein begrifflicher Gedanke birgt irgendein Bild in sich, zumindest ein Bild der eigenen geistigen Vorstellung, die einer sich davon macht."

"Ich will dir eine Übung mitteilen, durch die einer sein geistiges Schauen entwickeln, bewußt beherrschen und auf bestimmte Ziele lenken kann. Dies Verfahren besteht aus mehreren Stufen, die jeder Schüler jederzeit benutzen kann. Wird die Übung richtig durchgeführt, so bringt sie sichtbare, greifbare Erfolge."

Übung:
Die Kraft der Gestaltenden Tätigkeit

Zuerst hat man sich für einen bestimmten Plan oder Wunsch, dessen Erfüllung erstrebt wird, zu entscheiden. Dieser sei aufbauend, redlich und deiner Zeit und Kraft wert. Prüfe genau deine Beweggründe, die diese bestimmte Gestaltung verlangen. Sie müssen rechtschaffen sein, dir selber wie der übrigen Welt zum Wohle, dürfen somit nicht bloß einer Laune folgen oder die Neigungen und Triebe der physischen Sinne befriedigen wollen. Beachte ernstlich den großen Unterschied zwischen nützlicher Anwendung, Wunsch und Trieb!"

"Nützliche Anwendung ist die Erfüllung des Großen universalen Gesetzes des Dienens. Wunsch, Verlangen, ist die sich ausweitende Tätigkeit Gottes, durch die beständig die Gestaltung aufrechterhalten wird und die Vollkommenheit sich ausbreitet. Trieb, Begierde, ist nur eine Gewohnheit, geschaffen durch fortgesetzte Befriedigungen der Gefühlsnatur, des Empfindungslebens, ist nur Kraft, die durch Einflüsterungen aus der äußeren Tätigkeit des Lebens gerichtet und mit Scheinwerten belastet wurde."

"Vergewissere dich genau, daß kein verborgenes Gefühl mitwirkt, das sich freuen würde, auf Kosten

anderer etwas ausnutzen zu können. Ein Wahrer Schüler – und nur einem solchen kann eine solche Schulung zum Segen werden – wird die Zügel in seine eigenen Hände und sein menschliches Selbst bewußt in Zucht nehmen. Er selber wird bestimmen, was er in seiner Welt haben und was er daraus entfernen möchte und durch den Vorgang bildhafter geistiger Vorstellungen und Entwürfe, wird er einen ganz bestimmten Lebensplan zur Verwirklichung bringen."

"Als zweiten Schritt legst du deinen Plan in Worten so kurz und klar als möglich nieder. Damit machst du aus deinem Wunsche in der äußeren, sichtbaren, greifbaren Welt eine Urkunde."

"Zum Dritten schließt du nun die Augen und schaust in deinem Geiste ein Bild des Wunsches oder Planes in seiner verwirklichten vollkommenen Form und Wirksamkeit."

"Erinnere deinen Verstand stetig daran, daß die Fähigkeit bildhafter Vorstellung ein Merkmal Gottes ist, – die Eigenschaft des Sehens. Die Kraft, zu fühlen, zu erleben, sich mit dem vollkommenen Bilde zu vereinen, ist Gottes Kraft. Der Stoff, der in der äußeren Welt benutzt wird, um deinem Bild, deinem Plane greifbare Form zu geben, ist Gottes reiner Stoff."

"Und weiter mußt du wissen, tief innerlich, daß Gott der Anreger und Vollbringer jeder schöpferisch-aufbauenden Gestaltung und Handlung in

der Erscheinungswelt der Formen ist. Benutzest du derart alle Vorgänge des Schaffens, so wird dein Plan unfehlbar sich in deiner sichtbaren Welt verwirklichen."

"Lies die Niederschrift deines Wunsches oder Planes jeden Tag so oft es dir möglich ist, doch immer vor dem Schlafengehen. **Schläfst du ein, unmittelbar nachdem du dein eigen Bild in deinem Geiste betrachtet hast, so hinterläßt es im menschlichen Bewußtsein einen vollen Eindruck, der nun während einer Reihe von Stunden ungestört bleibt.** Dies befähigt ihn, tiefer in die äußere Tätigkeit einzuwirken und die Kraft, die seine Verwirklichung in der Welt der äußeren Erfahrung in Gang bringt, kann erzeugt und gesammelt werden. Auf diese Art kannst du jedes Wunschbild deinem Bewußtsein eingeben, da es im Schlafe in die Große Stille eingeht. Dort wird es aufgeladen mit Gottes Größter Kraft und Wirksamkeit, die immer im Herzen der Großen Stille weilt."

"**Unter keinen Umständen** darfst du mit jemandem über deinen Wunsch oder über die Tatsache deines geistigen Schauens sprechen. Dies ist dringend notwendig. Auch zu dir selber darfst du nicht laut, auch nicht flüsternd darüber reden. Durch die geistige Schau und Betrachtung erzeugst du Kräfte und je entschlossener du sie sammelst, je tiefer du die Wirklichkeit deines Bildes empfindest, desto rascher wird es in deiner äußeren Erfahrung Gestalt gewinnen."

"Tausende von Wünschen, Bestrebungen oder Idealen hätten sich im Leben vieler Menschen verwirklicht, wenn sie nicht mit Freunden oder Bekannten darüber gesprochen hätten. Hast du dich entschlossen, in aller Bestimmtheit eine Erfahrung herbeizuführen **durch bewußt gerichtete geistige Schau, so wirst du selber das Gesetz** – Gott, das Gesetz des 'EINEN', dem nichts entgegenstehen kann. Du mußt deine eigenen Entscheidungen treffen und dich mit allen deinen Kräften hinter dein eigen Gebot stellen. Das bedeutet, daß du einen unerschütterlichen, entschiedenen Stand einnimmst. Um dies tun zu können, mußt du wissen und spüren, daß Gott es ist, der wünscht, der fühlt, der weiß, der gestaltet, der alle zugehörigen Dinge beherrscht. Dies ist das Gesetz des 'EINEN' Gottes – der alleinigen Gottheit. Solange du dies nicht voll erfaßt hast, wirst du niemals deine Gestaltung erreichen, denn im selben Augenblick, da ein menschliches Element sich eindringt, nimmst du die Sache aus Gottes Händen. Menschliche Scheinwerte der Zeit, des Raumes, des Ortes und tausend-und-einer sonstig eingebildeten Bedingungen, die mit dem Göttlichen nichts zu tun haben, drängen sich ein und lähmen die Gestaltungskraft."

"Niemand kann Gott jemals kennen, solange er seine Kraft erwägt, die Gott entgegensteht, denn sobald er annimmt, daß zwei Gegenkräfte wirken, so heben diese sich gegenseitig auf. Solche Neutralisierung schafft keinen bestimmten Wert, sie

bewirkt bloß, daß nun in deiner Welt der Gestaltung nichts Neues geschieht. Anerkennst du dagegen nur Gott, das EINE, dann wird sogleich nichts als Vollkommenheit sich gestalten, denn nichts ist da, ihr entgegenzuwirken, sie aufzuheben, kein Begriff der Zeit. So fällt dir das Vollkommene zu, denn was Gott bestimmt, kann nicht verneint werden!"

"Für keinen können seine Verhältnisse sich bessern, bis er endlich Vollkommenheit wünscht und aufhört, sich eine Kraft vorzustellen, die zu Gott im Gegensatz steht, oder zu denken, es gäbe in oder außer ihm etwas, das Gott hindern könne, seine Vollkommenheit zum Ausdruck zu bringen.

Die bloße Anerkennung einer Bedingung, die geringer ist als die Ganzheit Gottes, bedeutet die Wahl einer Unvollkommenheit und jede solche Wahl bringt den Menschen zu Fall. Dies liegt in der Absicht des Menschen, denn er hat die Freiheit, jeden Augenblick das zu denken, wozu er sich entscheidet. Auch erfordert es nicht mehr Kraft, sich etwas Vollkommenes zu denken als etwas Unvollkommenes."

"Du bist der Schöpfer, an deinem Orte im Weltall, um dort und in deiner Welt Vollkommenheit zu planen und zu schaffen. Willst du Vollkommenheit und Meisterschaft zum Ausdruck bringen, so darfst du nichts als das Gesetz des 'EINEN' aner-

kennen. Das EINE besteht und herrscht vollkommen und überall im Weltall. Du bist die Selbstbewußtheit des Lebens, die EINE HÖCHSTE GEGENWART der großen Flamme der Liebe und des Lichtes. Du allein bist der Wähler, bist der Gebieter über die Worte und Formen, in die du dein Leben zu gießen wünschst, denn du bist die einzige Kraftquelle für deine Welt und alles, was sie enthält. Wenn du denkst oder fühlst, so schickst du einen Teil deiner Lebenskraft aus, um deine Schöpfung zu stützen oder umzugestalten!"

"Wirf daher allen Zweifel, alle Furcht von dir, die sich der Erfüllung deines Wunschbildes in den Weg zu drängen versuchen. Alle solchen Gedanken und Gefühle sind nur menschliche Ausstrahlungen, die keine Vollkommenheit bergen. Stoßen sie in dein Bewußtsein vor, so ersetze sie unverzüglich durch die volle Anerkennung deines Selbst und deiner Welt als des Lebens Gottes – 'DES EINEN'. Mache dir übrigens keine Sorgen und denke nur an deine Ziele, während du sie im Geiste bewußt schaust. Stelle dir keine bestimmte Zeit vor, innerhalb der du Ergebnisse erwartest, sondern wisse, es gibt nur ein JETZT eben den unmittelbaren Augenblick. Nimm dich in Zucht und lebe danach und du wirst eine unwiderstehliche Tatkraft zur Verfügung haben, die noch nie versagt hat und die auch nie versagen wird."

"Denke immer daran: Du bist Gott, der geistig schaut. Du bist lenkende Göttliche Intelligenz. Du

bist vorwärtstreibende Göttliche Kraft. Es ist Gottes Stoff – Dein Stoff, auf den du einwirkst. Erkennst du dies und betrachtest es öfter in seiner vollen Bedeutung, so wird alles im Weltall herbeieilen, um deinen Wunsch, deinen Befehl, dein Bild zu erfüllen. Sind doch diese nur aufbauend und stimmen daher mit dem Ursprünglichen Göttlichen Plan seines-Selbst-bewußten Lebens ganz überein. Stimmt unsere menschliche Seite wirklich mit dem Göttlichen Plan überein und nimmt ihn auf, dann kann es weder Verzögerung noch ein Mißlingen geben, denn alle Kraft trägt die Eigenschaft der Vollkommenheit in sich und eilt herbei, ihrem Schöpfer zu dienen. Vollkommenheit ist das einzige Vorausbestimmtsein, das es gibt."

"Ist dein Wunsch oder dein Bild aufbauend, so bist du Gott, der Seinen Eigenen Plan schaut. Wenn Gott etwas schaut, so ist dies ein unabänderliches Gebot, ein Befehl, jetzt zu erscheinen. Bei der Erschaffung dieser Erde und aller Welten sprach Gott: 'Es werde Licht!' Und es ward Licht. Die gleiche mächtige Gottheit ist jetzt in dir und wenn du schaust oder sprichst, so ist es IHRE Eigenschaft des Schauens und Sprechens, die in dir und durch dich sich auswirkt."

"Erfassest du, was dies wahrhaft bedeutet, so kannst du über Gottes Volle Kraft und Herrschergehalt verfügen, denn du bist SEIN Lebensbewußtsein und es ist nur das Selbstbewußtsein deines Lebens, das einen Aufbauenden oder Vollkomme-

nen Plan zu gebieten, zu schauen oder zu wünschen vermag. Jeder Aufbauende Plan ist Sein Plan. Du weißt nun, daß es Gott ist, dessen Tatkraft im Befehle sich auswirkt: 'Dieser Wunsch oder Plan erfülle sich jetzt' – und es wird geschehen!"

Damit beendete Saint Germain seine Belehrung. Lächelnd verabschiedete er sich und entschwand meinen Blicken. Ich wendete meine Schritte heimzu und der Panther trottete dicht an meiner Seite mit. Er war nun volle vierundzwanzig Stunden ohne Nahrung gewesen und es dauerte nicht lange, da schlug er sich mit einem Sprung ins Gebüsch und verschwand im Hochwalde. Ich setzte meinen Weg fort und traf um elf Uhr zu Hause ein. Den Rest des Tages verbrachte ich in tiefem Nachsinnen. Ich versuchte, die volle Bedeutung all dessen, was ich hatte erleben dürfen, zu erfassen. Unerwartet hatte die ganze Vorstellung meines Weltbildes von Grund auf sich gewandelt.

4.

Geheimnisse des Yellowstone

Sieben Tage verflossen und wir traten in die erste Woche des September ein (des Jahres 1930). Am Abend des achten Tages saß ich in der Stille und sann über das Leben und seine unendlichen Gestaltungen nach, als meine Gedanken sich unwillkürlich Saint Germain zuwandten. Sogleich flogen meine überströmende Liebe und Dankbarkeit ihm zu, denn nur seinem Beistand und Lichte hatte ich alle die großen Erlebnisse zu verdanken.

Ich spürte eine 'Gegenwart' im Raume, wie ein Hauch kam es über mich, ich blickte rasch auf und schon stand Er lächelnd vor mir, die wahrhafte 'Gegenwart Gottes'. Er sprach:

"Mein Sohn, komme ich so unerwartet, daß du überrascht bist? Du weißt doch, wenn du an mich denkst, so stehst du mit mir in Verbindung und wenn ich an dich denke, so bin ich bei dir. In deinem Nachsinnen weilte deine Aufmerksamkeit bei mir und so kam ich. Entspricht dies nicht dem Gesetze? Warum sollten wir es daher nicht als natürlich empfinden? Worüber einer nachdenkt, das zieht er an sich.

Übung:

Selbstbeherrschung bedeutet Meisterschaft

Gestatte mir eine **Anregung**: Schule dich darin, nie mehr überrascht oder enttäuscht zu sein oder deine Gefühle durch irgendwelche Umstände erregen zu lassen. Denn vollkommene Selbstbeherrschung aller Kräfte in dir und zu allen Zeiten, bedeutet Meisterschaft. Nur durch Ausmerzung der Mängel des menschlichen Selbst kann sie erreicht werden und sie schenkt sich als natürliche Frucht allen, die den Pfad des 'Lichtes' beschreiten."

Vergiß nie: Das Recht zu befehlen, das Herrschergewalt bedeutet, wird dauernd nur dem gewährt, der zuerst Gehorsam gelernt hat, denn nur wer sich dem 'Gesetz' des EINEN unterstellt, wird ein Wesen bewegender Ursache und diese Ursache heißt: Liebe. So wird er wirklich, durch die 'Kraft der Ähnlichkeit', das Gesetz des EINEN'.

Beachte: Auf diese Art kann nur von dir ausgehen, was harmonisch ist. Erlaube daher niemals, – selbst nicht im Scherz, – daß ein zerstörerisches Wort über deine Lippen gleite.

Denke daran: Jeden Augenblick der Ewigkeit befasstest du dich mit irgendeiner Kraft und du bist es zu allen Zeiten, der ihr einen Wert aufprägt."

"Ich bin gekommen, um dich auf eine wichtige Reise mitzunehmen, Sechsenddreißig Stunden werden wir abwesend sein. Ziehe die Fenstervorhänge deines Zimmers zu, verschließe die Türen und lege deinen Körper ins Bett. Er wird bis zu deiner Rückkehr unter Schutz stehen. Du hast gewisse innere Fortschritte gemacht und eine sehr lehrreiche Reise mit köstlichen Erlebnissen liegt nun vor dir."

Ich bereitete mich vor und legte mich schlafen. Bald kam eine große Ruhe über mich. Einen Augenblick später stand ich außerhalb meines Körpers auf dem Boden, gekleidet in dasselbe Gewand, das ich bei meinem Besuche des königlichen Teton getragen habe. Das Gefühl der Dichtheit, das man sonst von Mauern empfindet, war verschwunden und als ich sie durchschritt, war mir, ich gehe nur durch einen Nebel, nicht durch einen festen Gegenstand.

Diesmal war mir klar bewußt, daß wir uns durch den Raum bewegten. Ich fragte mich, wohin die Reise führe, doch bald erreichten wir das Königliche Teton. Im Osten ragten die Gipfel des Felsengebirges (Rocky Mountains) auf und hinter ihnen dehnten sich weite Ebenen, die eines Tages die herrliche Fülle halbtropischen Pflanzenlebens bergen werden. Dort wird das Volk in Frieden und Überfluß leben.

Nach Westen zu, konnten wir die Sierra- und Cascade-Berge sehen und ferner liegend noch die Küstenkette, deren Strandlinie gänzlich umgeformt werden wird. Nach Norden blickten wir hinauf auf das

Gebiet des 'Yellowstone', dessen wundervolle Schönheit seine uralten Geheimnisse und Wunder vor dem heutigen Amerika verborgen hält. Saint Germain begann zu erklären:

"Das Wort 'Yellowstone' hat sich seit mehr als vierzehn Jahrtausenden bis auf unsere Tage erhalten. Damals hatte die Kultur von Poseidonis eine sehr hohe Stufe erreicht, weil ein großer Meister des Lichtes der Regierung Vorstand. Erst in den letzten fünfhundert Jahren dieses Reiches griff der Niedergang um sich und wurde die hohe Weisheit immer mehr Mißbraucht.

Innerhalb der heutigen Grenzen des Yellowstonegebietes ^{3*)}, die schon damals bestanden, befand sich das reichste Goldbergwerk, das es je auf Erden gegeben hat. Es gehörte der Regierung und viele seiner geförderten Schätze dienten der Chemie, der Erfindung und Wissenschaft zu Versuchs- und Forschungszwecken."

"Sechzig Kilometer von diesem Orte entfernt lag eine Diamantgrube. Sie bot die herrlichsten gelben Diamanten, die je auf Erden gefunden wurden. Unter all der Fülle gab es auch einige seltene Steine von außergewöhnlicher Schönheit und Vollkommenheit. Wurden sie richtig geschliffen, so zeigten sie in ihrem Mittelpunkt eine winzige blaue Flamme, die aussah wie flüssiges Licht. Wurden diese Diamanten von gewissen Personen getragen, so konnte die Strahlung dieser Flamme bis mehr als Fingerbreite über die Oberfläche des Steines hinaus beobachtet werden."

3*) Heute dem Naturschutz unterstellt

"Diese Juwelen galten als heilig und wurden nur von den Auferstandenen Meistern während höchster geheimer Weihehandlungen getragen. Sechzehn dieser gelben Diamanten werden heute von der 'Bruderschaft des Königlichen Teton' getreulich aufbewahrt, sie werden zu einer vorbestimmten Zeit wieder zu ihrer ursprünglichen Verwendung gelangen. Von diesen herrlichen Steinen her stammt der heutige Name 'Yellowstone'."

"Du, mein Sohn, warst der Entdecker beider Bergwerke. Ich werde dir die Urkunden zeigen, die physisch greifbar alles beweisen, was ich dir jetzt berichtet habe, sie geben den Zeitpunkt der Entdeckung bekannt, die Gesamtmenge der geförderten Schätze, die Dauer der Ausbeutung dieser Bergwerke, die Beschreibung der benutzten Maschinen, die ermöglichen, auch aus strengflüssigem Erz noch siebenundachtzig Prozent des Goldgehaltes zu gewinnen. Schon im Bergwerk wurde das Gold in Barren geformt und dadurch jede unnötige Arbeit an der Oberfläche vermieden. Wir erfahren die Bestimmungsorte der Sendungen und den Tag, da die Bergwerke geschlossen und versiegelt wurden. Hier liegen Doppel der Urkunden."

"Auf Poseidonis lebstest du in einem herrlichen Heim, zusammen mit einer Schwester; Lotus. Ihr beide standet in enger Verbindung mit eurem 'Innern Gott-Selbst', sodaß Gott zu allen Zeiten wahrhaft sich auswirken konnte. Du arbeitetest als leitender Beamter in der Abteilung für Bergbau und erfandest und

bautest auch ein wunderbares Luftschiff. In diesem fuhrt du öfter über die Berge dahin."

"Eines Tages wurde dir in einer Stunde tiefer Versenkung Ort und Lage dieser Bodenschätze gezeigt, die du später entdecktest, zugänglich machtest und der Regierung zur Verfügung stelltest. Nach diesen Erklärungen will ich dir nun an Ort und Stelle beweisen, daß meine Beschreibungen der Wahrheit entsprechen, obgleich heute an der Erdoberfläche keine Spur von diesen alten Bergwerken mehr gefunden werden kann. Komm, wir steigen nun ins Innere des Berges."

Wir verließen das Königliche Teton. Ich war mir vollkommen bewußt, daß wir uns sehr rasch durch den Raum bewegten, bis wir einen gewissen Ort im Yellowstone Park erreichten. Hier senkten wir uns zur Erde nieder und standen nun vor einer festen Felswand. Dort fragte mich Saint Germain: "Siehst du eine Möglichkeit, hier einzutreten?"

"Nein", gab ich zur Antwort, "doch ich spüre, daß hier ein Zugang sich öffnen wird."

Mit diesen Worten wies ich auf eine bestimmte Stelle des Granitsteines. Der Meister lächelte, trat zu der Stelle, legte seine Hand darauf und im gleichen Augenblicke standen wir vor einer entsiegelten Metalltüre. Er erklärte: "Du siehst, wir haben unsere eigenen Methoden, irgendeinen Eingang zu versiegeln, wenn wir es zum Schutze als nötig erachten und er kann unmöglich von jemand gefunden und betreten werden, wenn wir dies nicht wünschen. Den Stoff, mit dem wir Orte und

Dinge in dieser Art luftdicht versiegeln, entnehmen wir dem Weltenvorrat. Er ist härter als das Gestein, wenn auch im Aussehen genau gleich."

"Dadurch sind wir in der Lage, Eingänge zu Geheimstätten, Gebäuden, verborgenen Städten, Bergwerken und Geheimkammern der Großen Auferstandenen Bruderschaft des Lichtes zu beschützen. Viele von ihnen finden sich seit mehr als siebzig Jahrtausenden in ihrem ursprünglichen Zustande vollkommen erhalten. Haben wir keine Verwendung mehr für solche Orte und Dinge, so geben wir ihren Stoff zurück, in den Weltenvorrat. So siehst du nun, wie jegliche Kraft für den, der sich selber bezwungen hat, zum willigen Diener wird. Alle Energien des Weltalls warten auf deinen Befehl, wenn Weisheit und Liebe gebieten, sie zu benutzen."

An der Tür vor uns fand sich die Wiedergabe der rechten Hand eines Mannes, etwa in Höhe meiner Schulter, ins Metall gehämmert. Sie glich täuschend meiner heutigen physischen Hand. Saint Germain sagte: "Lege deine Hand auf diese Metallhand und drücke fest darauf."

Ich tat es und sie paßte vollkommen darauf. Ich preßte mit aller Kraft. Langsam schwang die große Tür auf und er fuhr fort:

"Du hast Form und Größe deiner Hand während mehrerer Verkörperungen beibehalten. Dies Abbild ist im Auftrage der Regierung auf dies Eingangstor gehämmert worden, als Ehrung für dich, den Entdecker des

Bergwerkes. Es entspricht genau deiner Hand vor vier-zehn Jahrtausenden."

Wir traten ein und folgten langsam einem langen runden Tunnel, der schließlich in eine große Höhle mündete. Dort fanden sich zu meinem größten Staunen, Werkzeuge und Maschinen verschiedenster Art, aus einem unvergänglichen weißen Metall gefertigt, so vollkommen erhalten, als ob sie erst gestern gebaut worden wären. In der Mitte dieses mächtigen Hohlraumes war ein Schacht. Unsere heutigen Bergbauingenieure würden staunen, über die Einfachheit und Vollkommenheit des Bergbaues jenes versunkenen Zeitalters. Innerhalb des nächsten Jahrhunderts werden die gleichen früheren Methoden in Amerika wieder in Gebrauch treten.

Saint Germain trat zum Schacht und zog an einem Hebel. Bald tauchte ein Förderkorb von eigenartiger Gestalt aus der Tiefe auf. Wir traten ein und er berührte einen kleinen Hebel an der Innenwand. Wir fuhren ab und hielten etwa siebzig Meter tiefer an einem Quergang. Doch setzten wir die Fahrt fort bis auf hundertdreißig Meter Tiefe. Von dieser Hauptstelle aus, liefen fünf Tunnel in den Berg, wie die Speichen eines Rades.

Alle waren vollkommen rund und mit dem gleichen weißen Metall ausgebaut, aus dem auch die Maschinen bestanden. Diese Verkleidung erwies sich als so dick und stark, daß nur ein Einbruch des ganzen Berges sie hätte niederpressen können. Zwei der fünf Tunnel

waren mehr als siebenhundert Meter in den Berg vorgetrieben. Eine einzige Maschine an dieser Mittelstelle, genügte zur Bewegung aller Förderwagen. Saint Germain erklärte weiter:

"Dies weiße Metall ist eine der erstaunlichsten Erfindungen, denn es ist leicht an Gewicht, zäher als alle anderen Baustoffe, ist unvergänglich und behält dauernd seinen Glanz. Beschreibe all diese Wunderdinge, die einen wirklichen physischen Beweis der mächtigen Höhe dieser alten Kultur erbringen, nur in groben Zügen. Sie haben bestanden und verharren jetzt noch mitten unter uns, ohne daß die Menschen etwas davon ahnen, bis sie dereinst wieder allen offenbar werden."

Am Ende des einen Tunnels zeigte er mir die Drillbohrer, die damals benutzt wurden. Er erklärte dazu: "Diese Bohrer erzeugten eine blauweiße rohrförmige Flamme mit einem Durchmesser von etwa Daumenbreite. Sie arbeiteten sehr rasch, indem sie den Fels aufzehrten."

Wir kehrten nun zum Schacht zurück und betraten einen dreieckigen Raum zwischen zwei Tunneln. Am fernen Ende standen Schubfächer aus dem gleichen Weißmetall. Sie maßen etwa einen Fuß im Geviert und waren drei Fuß lang. Saint Germain öffnete einen der Behälter und zeigte mir seinen Inhalt: Wundervolle ungeschliffene gelbe Diamanten von unvorstellbarer Schönheit.

Da höre ich einige Leser fragen: "Willst du behaupten, dies seien physisch greifbare Diamanten gewesen?" Auf diese vollkommen natürliche Frage habe ich zu antworten: Ja! Sie waren genauso wirklich wie Diamanten, die heute in Ringen am Finger getragen werden. Andere Behälter bargen geschliffene Steine von unermesslichem Werte.

Wir gingen nun zum Eingang des Bergwerkes zurück. Saint Germain schloß das Tor und versiegelte es, wie es zuvor gewesen. Niemand, außer einem Auferstandenen Meister, hätte es vom umliegenden Felsen unterscheiden können. Wir erhoben uns von der Erde und legten rasch sechzig Kilometer zum Goldbergwerk zurück. Diesmal standen wir auf einer Bergspitze neben einem Felskegel, der durchaus fest und natürlich aussah. Seine Grundfläche maß etwa fünf Meter, seine Höhe etwas über drei Meter.

"Sieh gut zu!" sagte Saint Germain und legte seine Hand auf den Fels. Langsam schob sich ein dreieckiger Teil heraus und gab den Weg zu einer Treppe frei, die abwärts führte. Wir folgten ihr eine Weile, bis zu einer Höhle über einem Schachte, dessen Anordnung dem Bau der Diamantgrube entsprach. Er fuhr fort:

"Es wird dir auffallen, daß du keine Zerstampfer siehst. Alle Arbeiten werden im Bergwerk selber beendet. Die Erdoberfläche bleibt frei von allen Einrichtungen."

Hundertdreißig Meter tiefer hielten wir in einer gewaltigen Höhlung. Hier standen sämtliche Maschi-

nen zur Bearbeitung des Erzes. Er erklärte mir die Einfachheit des Vorganges, der sich als verblüffend vollkommen erwies.

Wir stiegen weiter ab, bis auf zweihundertsiebzig Meter Tiefe und fanden hier die Bauweise wie in der Diamantgrube. Wieder liefen die Tunnel nach allen Seiten, wie die Speichen eines Rades. Zwischen ihnen lagen drei der dreieckigen Räume, die den Rest des geförderten Erzes enthielten, die Vorräte bei der Schließung des Bergwerkes. Auch hier bestanden die Schubfächer aus Weißmetall. Von dreien dieser Kästen darf ich hier folgendes bemerken:

Der erste Behälter zeigte Goldklumpen aus einem alten unterirdischen Fluß dieser Tiefe. Der Kiessand war leicht verkittet und hielt das Gold fest. Dieses Vorkommen reichte bis auf vierhundert Meter Tiefe und barg unermessliche Werte. Das zweite Fach war gefüllt mit drahtförmigem Gold aus einer weißen Quarzader, hundertdreißig Meter unter Tag, ein drittes mit festen Goldscheiben von je vier Kilogramm Gewicht.

"Dieser Ort, an dem alles Gold gelagert wurde, hieß der Barrenraum", erklärte der Meister. "Die Urkunden über dieses Bergwerk sind im Doppel vorhanden, die Originale werden in der Geheimstätte des Königlichen Teton aufbewahrt, die Doppel hier."

Wir kehrten an die Erdoberfläche zurück. Wieder versiegelte Saint Germain den Eingang und sagte darauf zu mir:

"Mein Sohn, du hast diese Bergwerke entdeckt, hast sie mit Hilfe deiner Mitarbeiter in Betrieb gesetzt und sie zu dieser Vollkommenheit geführt. Du ließest auch die Urkunden aus dem unvergänglichen Metall anfertigen, wie ich sie dir im Königlichen Teton zeigen werde. Die Auferstandenen Meister sahen vor zwölftausend Jahre voraus, daß die große Sintflut hereinbrechen werde, wußten jedoch, daß diese Bergwerke davon nicht stark berührt würden. Sie bereiteten alles vor und versiegelten sie, damit sie in einem viel späteren Zeitalter, das wir nun betreten haben, wieder in Gebrauch genommen werden können."

"Während sieben deiner vielen Verkörperungen wurde die Erinnerung und die Kunst der Fertigstellung dieser Urkunden in dir immer wachgerufen. Du wirst sie auch in diesem Zeitalter zum Segen der Menschen wieder lebendig machen. Dies ist der Grund, warum du von Kindheit an für alte Urkunden aller Art ein so starkes Interesse bekundet hast. Es zeigte an, daß du auch in diesem Leben wieder viel solche Arbeit zu vollbringen haben wirst."

"Komm, wir wollen nun zum Königlichen Teton zurückkehren. Dort werden wir die erwähnten Urkunden finden, in einem Raume, der an die große Versammlungshalle grenzt. Dort werden Erfindungen und wissenschaftliche Entdeckungen aufbewahrt. Der Raum, den wir das letzte Mal besichtigt haben, birgt nur Urkunden über die verschiedenen Kulturepochen."

Wir betraten die Geheimstätte wieder durch den Schacht. In der Empfangshalle wendeten wir uns der zweiten Türe rechts des Einganges zu. Sie führte in den Urkunden-Saal der Wissenschaften, dessen Ausmaße ich auf dreiundzwanzig mal dreizehn mal fünf Meter schätzte. Alle Wände, der Boden und die Decke waren mit dem gleichen unvergänglichen Weißmetall eingefasst, aus dem auch die Gestelle und Schubfächer bestanden.

Saint Germain zog einen der Behälter heraus und überreichte mir die Urkunde, die ich über das Diamant-Bergwerk angefertigt hatte. Wieder war ich imstande, die Schriftzeichen zu lesen, doch **diesmal ermunterte er mich, das Gott-Selbst in mir selber anzurufen, damit es mir das volle Wissen, das ich früher zu eigen hatte, wieder offenbaren könne.** Die Urkunde enthielt in gedrängter klarer Form die ganze Geschichte der Entdeckung und des Betriebes. Auf dem Streifen einer zweiten Spindel war ebenso vollständig die Geschichte des Goldbergwerkes dargestellt.

"Nun hast du den greifbaren physischen Beweis dessen, was ich dir erzählt habe, in Händen gehabt", sagte der Meister, "und du kannst dich darauf verlassen, daß ich dir nie etwas sagen werde, das ich nicht auch beweisen könnte."

Er schaute mich mit einem Blicke an, der kristallklar meinen Geist und Leib durchdrang.

Dann fuhr er fort: "Mein Sohn, du hast dich gut gehalten und auch während dieser kürzlichen Erlebnisse volle Ruhe bewahrt. Vieles hängt nun vom Gelingen des nächsten Schrittes ab. Sammle und richte deine ganze Aufmerksamkeit auf das allbeherrschende Gott-Selbst in dir und vergiß nicht, sie unverwandt dort festzuhalten."

Die folgenden Ereignisse erweisen deutlich, wie nötig es gewesen war, daß er mich durch diese Ermahnung gekräftigt hatte. Die Warnung klang in mir nach, als wir die große Halle durchschritten, hin zu dem mächtigen Bronzetor der Westwand. Er legte seine Hand auf die Fläche. Sie glitt langsam in die Höhe, ließ uns eintreten und schloß sich wieder hinter uns. Unbeweglich hielt ich inne – so groß war mein Staunen. Selten oder nie wird einem Menschaugen gestattet sein, ein solch bezauberndes Bild der Schönheit und des Wunders schauen zu dürfen.

Etwa vier Meter vor mir stand ein Block aus schneeweißem Onyx, drei Fuß hoch und anderthalb Fuß im Geviert. Auf ihm ruhte eine Kristallkugel, gefüllt mit einem farblosen, unaufhörlich sich bewegendem 'Lichte', in welchem viele Strahlungspunkte hin und her blitzten. Ununterbrochen schickte diese Kugel Strahlen in den Regenbogenfarben, ringsherum einen halben Fuß weit aus. Ihr Lichtstoff schien voller Leben, so pausenlos dauerte ihr Funkeln an. Oben aus der Kristallkugel schlugen drei Flammenbündel wenigstens einen Meter in die Höhe: Das eine wie flüssiges Gold, das zweite nelkenrot, das dritte elektrisch blau. Nahe

seiner Spitze neigte sich jeder Strahl wie eine Straußenfeder, anmutig, voller Schönheit und in steter Bewegung. Die Strahlung dieser prachtvollen Kugel füllte den ganzen Raum und weckte die Empfindung elektronischer Kräfte, die sich in Worten niemals beschreiben läßt.

Licht, Leben und Schönheit dieses wundervollen Geschehens wirkten überirdisch ergreifend.

Wir gingen weiter, dem fernen Ende des Saales zu, dort standen nebeneinander drei Kristalltruhen und in jeder lag ein menschlicher Körper. Als wir näher kamen, setzte nahezu mein Herzschlag aus, denn ich erblickte vor mir die Leibesformen von Lotus, unseres Sohnes und meiner selbst, die wir in einer früheren Verkörperung benutzt hatten. Ich erkannte sie sogleich, denn Lotus hat auch heute noch Ähnlichkeit mit jenem Leibe, während unser Sohn und ich selber, damals Gesichtszüge von höherem Ebenmaß und auch vollkommene Leiber trugen. Alle zeigten die Vollendung eines Musterbildes, das an altgriechische Gestalten erinnerte.

Alle drei sahen so lebensfrisch aus, als ob sie nur schliefen. Jede Gestalt trug goldenes Haar und war in Gewänder aus dem gleichen goldenen Gewebe gekleidet, wie die Figuren des gewobenen Wandteppichs. Ein Auferstandener Meister brauchte nur auf diese Leiber zu blicken und konnte jedes wesentliche Geschehen, das auch in allen späteren Verkörperungen erlebt worden war, daraus erkennen. Sie wirkten wie Spiegel,

die alles vergangene Schaffen festhielten und dennoch die ursprüngliche Vollkommenheit unberührt ließen.

Jede Truhe stand auf einer breiten Unterlage aus dem gleichen weißen Onyx, der auch die Lichtkugel trug. Ein Kristaldeckel schloß sie ab, der sehr genau in eine Nut der oberen Truhenkante paßte, jedoch nicht versiegelt war. Bei allen drei Gestalten trug der Deckel in der Gegend über die Mitte der Brust einen Stern mit sieben Spitzen. Darunter standen vier Hieroglyphen. Über dem Scheitel des Hauptes befand sich auf dem Deckel ein Stern mit sechs Spitzen. An der Seitenwand unterhalb der Schultern waren zwei gefaltete Hände abgebildet und in der Nähe der Füße eine brennende Fackel, deren Flamme den Deckel der Truhe berührte. Diese Flamme blieb immer golden, was auch für Lichtfarben durch den Raum spielen mochten. Am unteren Ende befand sich unter den Füßen ein Stern mit fünf Spitzen. Alle diese Sinnbilder waren erhöht, reliefartig aus dem Kristall gearbeitet.

"Diese Leiber", erklärte Saint Germain, "gehörten Euch dreien während eines außergewöhnlichen Lebens, da ihr die Goldene Stadt verließet, um eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Ihr hattet fürchterliche Erfahrungen zu erleiden und dennoch wurde in jenem Leben so viel Gutes vollbracht, daß ein Großes Kosmisches Wesen erschien und den Befehl erteilte, diese Leiber aufzubewahren, bis die Zeit gekommen sei, da ihr sie wieder aufgreifen könntet, um in ihnen in die Goldene Stadt zurückzukehren. Er gab genaue Anlei-

tungen über die beste Art der Aufbewahrung und diese wurden getreulich befolgt, wie du hier sehen kannst!"

"Nun wird dir klarer bewußt sein, wie wichtig und notwendig es ist, stets, das Sinnen innig auf den Meister Christus im Eigenen Innern gerichtet zu halten, damit nichts als Gottes Liebe, Weisheit und Vollkommenheit zu allen Zeiten durch deinen jeweiligen Menschegeist und -leib zu wirken vermag."

In diesem Augenblicke wogten ein Blendendes Licht und eine Gewaltige Kraft durch mich und mein Gott-Selbst sprach:

"Großer Meister des Lichtes Vater, Bruder, Freund! Oh, du Mächtiger Sohn Gottes! Dir ist in Wahrheit eine ewige Liebe zu eigen und durch diese hast du deinen wohlverdienten Frieden und deine Meisterschaft über die fünf niedrigen Reiche empfangen. Das Große Gott-Selbst in diesen Kindern, die du so sehr liebst, wird bald schon seine Volle Bewußte Herrschaft antreten, um dir jeglichen Beistand, den du so lange schon wünschst, zu gewähren. Denn jedes von Gottes Kindern hat einen Dienst zu erfüllen und nur Gott kann ihn zuweisen. Ich rufe das 'Große Licht' aus dem wahren Herzen Gottes an, es möge dich auf ewig segnen!"

Als diese Worte gesprochen waren, flammte ein mächtiger Lichtstrahl herein und füllte den Raum mit Punkten leuchtender Regenbogenfarben. Überall sprühten sie auf, wie ein himmlisches Farbenwunder,

pulsend, voller Leben. Und Saint Germain rief voller Freude aus:

"Siehe, mein Sohn, wie vollkommen kannst du dein Großes Gott-Selbst sich ausdrücken lassen! Bald wirst du fähig sein, dies bewußt und aus freiem Ermessen zu tun, wann immer du es wünschst."

"Beachte: Die Decke leuchtet wie Tropfstein und die Wände schimmern silberweiß. All dies wurde unmittelbar aus Weltstoff verdichtet und der Raum bewahrt zu allen Zeiten seine behagliche Wärme."

Wir schritten nun zum fernen Ende des Saales und standen dort vor einem glänzenden Bogengang in der Seitenwand. Saint Germain legte seine Hand darauf und ein Tor öffnete sich zu einer Vorratskammer, die das wundervolle Weißmetall zur Herstellung der Urkunden barg. Er fuhr fort:

"In dem Zeitalter, in das wir nun eintreten, werden viele dieser aufgestapelten Lager, den Menschen wieder zur Verfügung gestellt und zwar ohne daß diese Stoffe zuerst wieder erfunden oder entdeckt werden müssen."

"Wie kommt es", fragte ich, "daß jedes Ding in dieser Geheimstätte und in den Bergwerken, völlig frei von Staub bleibt und daß die Luft so vorzüglich ist?"

"Dies ist sehr einfach", erklärte er, "die Auferstandenen Meister verwenden zur Reinigung und Lüftung die gleiche Energie, mit der sie auch Wärme, Licht und Kraft erzeugen. Schreitet ein Meister durch die Räume oder Bergwerke, so verzehrt seine Strahlung sogleich

alle unnötigen Stoffe. Doch der zweite Morgen, seit du deinen Körper verlassen hast, ist nahe und wir müssen nun zurückkehren."

Wir begaben uns durch die Versammlungshalle und die Türe zur Linken des Aufzugsschachts ins Freie und standen wieder unter dem milden Licht der Sterne. Sehr bald waren wir wieder in meinem Schlafzimmer und gleich darauf war ich in meinem Körper. Saint Germain bot mir seinen vertrauten Kristallbecher, diesmal gefüllt mit einer bernsteinfarbenen Flüssigkeit. Ich trank sie und fühlte die belebende Wirkung durch jede Zelle meines Körpers strömen.

"Schlafe nun, so lange du kannst", sagte er und entschwand meinen Blicken. Es muß ein gesunder Schlaf gewesen sein, denn viele Stunden später erwachte ich vollkommen erfrischt, mit frohen neuen Kräften.

5.

Inka-Erinnerungen

Die nächsten zwei Tage brachten nichts Neues. Durch meine Schulung war mir nun zur Gewohnheit geworden, nie mehr einzuschlafen, ohne zuvor meine Aufmerksamkeit auf das Große Gott-Selbst im Innern gerichtet und Saint Germain einen Gedanken liebevoller Dankbarkeit geschickt zu haben. Am Abend des elften Tages hörte ich vor dem Einschlafen seine Stimme deutlich sagen: "Komm!"

Ich hatte gelernt, seinem Rufe zu gehorchen und stand sogleich außerhalb meines Körpers, glitt flink durch den Raum und befand mich kurz darauf beim Königlichen Teton. Dort fand ich ihn auf mich wartend. Diesmal hatte er mich zu sich gerufen. Ich hatte gehorcht und begrüßte ihn: "Zu deinen Diensten!"

Mit diesen Worten trat ich zu ihm und lächelnd kam seine Antwort: "Wir haben zu arbeiten, Laß uns gehen!"

Ich war mir der Richtung, in der wir uns bewegten, voll bewußt: südwärts, mit leichtem Zug nach Westen.

Bald sahen wir das Lichtmeer einer größeren Stadt. Saint Germain machte mich aufmerksam und bemerkte: 'Los Angeles'.

Eine Weile später glitt ein anderer Lichtschimmer unter uns weg und er antwortet auf meine Frage: 'Mexiko City'.

Tropische Wälder begannen sich auszudehnen, wir stiegen tiefer und erreichten bald die Ruinen eines alten Tempels. Der Meister erklärte:

Die Inka

Dies sind die Ruinen von Mitla im Staate Oaxaca in Mexiko. Ihr drei kamt hier zur Verkörperung, um mitzuhelfen, als die Inka-Kultur ihren Gipfel erreichte. Unter Zustimmung der leitenden Auferstandenen Meister trafet ihr die Wahl, in dieser Inka-Familie geboren zu werden, um dort die notwendigen Dienste leisten zu können!"

"So wurdet ihr geboren als die Kinder eines Inka-Königs, einer starken Seele von hoher Entfaltung und Erleuchtung. Er liebte sein Volk innig und bat den Einen Höchsten Gott des 'Lichtes', er möge sein Land und sein Volk mit Fülle und Vollkommenheit segnen."

"Der Inka war seinem Urquell treu ergeben, denn er kannte die Kraft der 'Großen Zentralsonne' und erkannte sie bewußt. Dies Wahrhafte Verständnis lehrte er auch sein Volk und weil die Menschen wußten, was die große Zentral sonne bedeutete, so benutzten sie die Sonne als Zeichen der Gottheit. Sie besaßen ein wirkliches inneres Wissen und anerkannten die Fülle der Kraft dieser Großen Zentralsonne, die wir heute den 'Christus' nennen, das Herz des Christuswirkens im Weltall."

"Da der Inka-Herrscher sowohl seinen Ursprung als auch sein Volk liebte und verehrte, wurde sein inniger Wunsch, das Licht möge sie segnen, sie führen und ihnen helfen, erfüllt und vierzehn Wesen aus der Goldenen Stadt über der Wüste Sahara eilten hin, ihm beizustehen. Du, Lotus und euer Sohn waren drei von diesen vierzehn."

"Du zähltest zehn Jahre, Lotus zwölf und euer Sohn vierzehn, als ihr alle meiner Obhut und Leitung anvertraut wurdet. Ihr solltet für eure späteren Aufgaben vorbereitet und geschult werden. Ich wohnte damals in der Goldenen Stadt. Doch nachdem wir erstmals aufeinander abgestimmt waren, kam ich täglich in den Königspalast und gab euch die nötige Schulung und Belehrung. Dies geschah während vier Jahren und erst dann wurde diese Tatsache eurem Vater offenbart. Der Inka-Herrscher staunte über die Weisheit seiner Kinder und beständig ließ er Gott, der ihn so sehr segnete, Lob und Dank Zuströmen. Als du vier-

zehnjährig warst, kam der gleiche Große Kosmische Meister, der uns alle beim Abschluß der Verkörperung in der Saharakultur in die Goldene Stadt geholt hatte, erschien vor dem Inka und sagte ihm, seine Bitte sei ihm auf sehr wirkliche Art erfüllt worden."

"Von dieser Zeit an erreichte die Inka-Kultur während der folgenden siebenzig Jahre ihre höchste Stufe. Von deinem vierzehnten Altersjahre an, kam ich täglich zu euch und belehrte den König sowohl, als auch seine drei Kinder. Euch nannte er die Inka-Kinder von der 'Sonne'. Seine Dankbarkeit, Liebe und Zusammenarbeit waren wundervoll und ihr wurdet unterrichtet, das Große Kosmische Gesetz zu verstehen und anzuwenden."

"Eure Kindheit und Jugend verliefen herrlich und in Freuden, denn keine Wolke vermochte die Schönheit dieser Ausbildungszeit zu trüben. Euer Sohn lernte die Gesetze des Regierens und die Göttlichen Pflichten als Herrscher. Lotus widmete sich dem Innern Werke und empfing die volle Macht und Weihe als Priesterin im 'Sonnen-Tempel'. Du wurdest in die Kosmischen Gesetze des Priestertums eingeführt, insgeheim auch mit der Leitung von Armeen vertraut gemacht. In Peru empfingt ihr eine besondere zehnjährige Ausbildung und wurdet danach alle drei nach dem Norden geschickt, um in einer der neuen Niederlassungen des Inkareiches dem Volke zu helfen, seine Kräfte zu entfalten und seinen Fortschritt anzuregen. Der Inka-Herrscher

gab euch seine ganze Liebe, seinen Segen und alle Würden mit auf den Weg und er gründete die Hauptstadt des Neulandes, heute bekannt als Mitla im Staate Oaxaca in Mexiko, dessen Ruhm und Herrlichkeit die Jahrhunderte überdauert hat."

"Unter Leitung eurer Lehrer und Helfer aus der Goldenen Stadt, bautet ihr hier einen gewaltigen Tempel. Lotus hieß in jenem Leben Mitla und ihr zu Ehren wurde auch die neue Stadt nach ihr benannt. Hier wirkte sie mehr als vierzig Jahre als Priesterin. Es war einer der herrlichsten Tempel jener Zeit und für seinen Ausbau wurden keine Ausgaben gescheut, denn seine geheimen und unterirdischen Teile sollten dauern und späteren Geschlechtern Zeugnis ablegen, von der Höhe jener strahlenden Kultur. Dies war euch schon während des Baues bekannt, bestimmte Aufträge wurden erteilt und auch getreulich erfüllt. Wurde doch der ganze Bau durch einen der Großen Auferstandenen Meister der Goldenen Stadt geleitet."

"Der äußere Tempel bestand aus mächtigen Steinblöcken, von denen heute noch einige unter den Trümmern liegen. Das Innere war mit Marmor, Onyx und Jade ausgekleidet. Jade kam von einer geheimen Stätte in den Anden, die niemandem bekannt gegeben wurde. Die Farben des Innenschmucks zeugten von höchstem Kunst- und Schönheitssinn. Vor allem wurden Gold, Purpur, Rosen- und Nelkenrot verwendet".

"Das Innere Heiligtum erstrahlte in Gold, mit Mustern in Purpur und Weiß. Der Stuhl, in dem die Priesterin amtierte, bestand ebenfalls aus Gold. Hier wurde die Geistige Kraft gesammelt und bewahrt und von hier strahlte sie ins ganze Reich und Volk hinaus."

"Diese Einleitung sollte dich vorbereiten. Nun wollen wir den unterirdischen Tempel betreten. Dort findet sich jetzt noch, inmitten all der Trümmer einstiger Herrlichkeit, einer der Räume in seiner ursprünglichen Vollkommenheit."

Wir gingen eine Strecke weiter und Saint Germain gebot: "Bleibe zurück!"

Er richtete einen Strahl mächtiger Kraft auf einen Haufen großer Steinblöcke vor uns. Plötzlich flogen sie nach allen Seiten davon und gaben einen Würfel rosafarbenen Granits frei. Der Meister trat hinzu und legte seine Hand darauf. Langsam drehte er sich, wie in Lagern und eine Öffnung zeigte sich, fast einen Meter breit, mit deutlichen Stufen, die abwärts führten. Einundzwanzig Tritte brachten uns vor eine Türe, die aus Kupfer gefertigt schien, doch Saint Germain sagte, es sei eine Legierung verschiedener Metalle und als solche unvergänglich.

Durch einen Druck auf einen Steinwürfel zur Rechten der Türe, schwang diese langsam auf und ließ uns einen kleinen Raum betreten. Dort fand sich in einem Bogengang ein weiteres festes Tor. Diesmal trat der Meister auf einen Stein von besonderer Form im

Fußboden und das Tor wich zurück. Vor uns öffnete sich ein Saal von gewaltiger Größe und mir schien, er brauchte dringend Reinigung und Lüftung. Kaum blitzte dieser Gedanke durch mich, so füllte sich der ganze Raum auch schon mit einem kraftvollen violetten Lichte. Ihm folgte ein milder weißer Dunst, der bald so strahlend wurde wie die Mittagssonne. Die Reinigung war vollzogen, denn alles wirkte frisch und sauber und Rosenduft umschmeichelte uns.

Als wir den Saal betraten, wurde meine Aufmerksamkeit alsbald von mehreren der erstaunlichsten Bildwerke, die ich je gesehen habe, auf sich gezogen. Es waren Radierungen auf festem Golde und in lebensstreuenden Farben. Saint Germain erklärte hierzu:

"Diese Bildwerke sind unzerstörbar. Fünf von ihnen stellen dar, den Inka-Herrscher, Lotus, euren Sohn, dich und mich in unseren damaligen Körpern. Nur während der Inka-Kultur wurde diese besondere Art der Kunst gepflegt. Lotus verehrte ihre eigene Gott-Flamme damals so innig, daß sie dadurch einen Großen Meister der Venus anzog, der sie in diesem Kunstschaffen unterrichtete. Nie mehr ist auf Erden seither etwas Ähnliches gestaltet worden. Der Meister der Venus gab nun die Erlaubnis, eine festgelegte Anzahl solcher Bildwerke herzustellen, da diese Technik der damaligen Weltenentwicklung viel zu weit voraus war. Doch im heutigen Goldenen Zeitalter, das wir nun betreten haben, wird diese Kunst allgemein bekannt werden."

"Mein Sohn, oh könnten doch die Menschen verstehen, welch gewaltige Möglichkeiten vor ihnen liegen und auf sie warten! Könnten doch bald schon immer mehr Menschen sich abwenden von all den Glaubensbekenntnissen, Kulturen, Dogmen, Ismen, von allem, was sie bindet und einengt, indem es ihre Aufmerksamkeit von der Großen 'Gegenwart Gottes' in ihrem eigenen Herzen ablenkt! Oh möchten sie erfassen, daß Freiheit, Kraft und Licht auf sie warten, um ihnen zu dienen! Sie brauchen nur die Große Liebende 'Gegenwart' im Innern, die jeden Augenblick ihren Atem durch sie schickt, anzuerkennen und zu benutzen, um zu wissen und zu spüren, wie sie Herr ist über alle Gestaltung. Oh könnten sie erkennen, daß ihre Körper 'Tempel des Höchsten Lebendigen Gottes' sind, der Himmel und Erde regiert! Möchten sie erfassen, was es bedeutet, dies Mächtige Selbst zu lieben, mit ihm zu sprechen, es in allen Dingen zu erkennen, die Wirklichkeit jener 'Gegenwart' zu spüren, mit wenigstens der gleichen Sicherheit wie andere Personen und Dinge! Könnten sie die Nähe und Wirklichkeit der Großen 'Gegenwart' tief empfinden, wenn auch nur für einen Augenblick, so könnte nichts anderes sich wieder zwischen sie und die gleiche Mächtige Höchste Vollendung drängen, wie Jesus und andere Auferstandene Meister sie erreicht haben."

"Geliebte Kinder des 'Lichtes'! Laßt die große GÖTTLICHE GEGENWART, ihre Weisheit und Kraft, jetzt durch euch fluten und ihr werdet erfahren, wie rasch das Reich Gottes auf Erden sich gestalten wird. Seid

Wegweiser für die suchenden Menschen. Seid Lichtträger für das aufsteigende Goldene Zeitalter. Das Licht wird durchbrechen und die Schatten vernichten, die sich den Idealen und der Liebe zum großen GOTT SELBST in den Weg zu stellen suchen."

Wir gingen durch eine Tür zur Rechten und fanden dort weitere unzerstörbare Urkunden über die Inka-Kultur und die wichtige Aufgabe, die sie in jenem Zeitalter erfüllte. Saint Germain sagte dazu:

"Du erinnerst dich des Verfahrens, wie diese Urkunden nach dem Gedächtnis deines Lebens, vor vierzehn Jahrtausenden angefertigt wurden. Sie wurden nun, zusammen mit den Bildwerken, nach dem Königlichen Teton verbracht, denn dieser geheime Tempel hat nun seine Aufgabe erfüllt und wird verfallen."

Bald erschienen schöne glitzernde Wesen und nahmen die Bilder und Urkunden mit sich fort. Wir aber kehrten zum Eingang zurück und begaben uns etwas abseits. Saint Germain richtete seine Aufmerksamkeit einige Augenblicke auf den Ort des geheimen Tempels und verharrte in tiefem Schweigen. Ich fühlte, wie eine plötzliche Stille nach mir griff und mich regungslos festhielt. Und nun folgte ein mächtiges Rumpeln wie von einem Erdbeben. Damit war alles vorbei und der geheime Tempel, zu seiner Zeit die herrlichste Schöpfung, brach in Trümmern zusammen. Welch ungeheure Kräfte standen Saint Germain zur Verfügung! Wahrlich die Großen Auferstandenen Meister sind Götter. Es ist nicht verwunderlich, daß

durch die Götterkunde des Altertums, ihre Taten uns in der Form der Fabel, des Märchens, der Mythe überliefert worden sind. Sie verfügen zu jeder Zeit über gewaltige Gotteskraft, weil sie mit unerschütterlicher Bestimmtheit zu der 'Großen Gegenwart Gottes' stehen. Daher ist ihnen alle Macht übergeben, denn sie sind nichts als Vollkommenheit.

Saint Germain spürte meine Gedanken und sagte darauf: "Wenn Jesus sprach: 'Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, die Werke, die ich tue, werdet auch ihr tun und noch größere Werke als diese werdet ihr vollbringen!', so wußte er genau, wovon er redete."

"Er erschien, um die bewußte Herrschaft und Meisterschaft zu offenbaren, die jedes menschliche Wesen schon hier auf Erden erreichen und zum Ausdruck bringen kann. Er zeigte die Herrschergewalt der Auferstandenen Meister und bewies den Menschenkindern, daß es für jedermann möglich sei, sein Gott-Selbst anzurufen, damit er bewußt alle menschlichen Dinge zu beherrschen vermöge."

Die Auferstandenen Meister

“Die Großen Auferstandenen Meister der Liebe, des Lichtes und der Vollkommenheit, die seit Anbeginn die Ausweitung des Lichtes in der Menschheit dieses Planeten geleitet haben, sind

keine Erdichtung eines überhitzten Gemütes. Sie sind wirkliche, sichtbare, greifbare, herrliche, lebendige atmende Wesen von solcher Liebe, Weisheit und Kraft, daß der menschliche Geist solche Größe zuerst nicht zu erfassen vermag. Sie wirken überall im Weltall in völliger Freiheit und mit unbegrenzter Kraft und natürlicherweise vollbringen sie all das, was der Durchschnittsmensch als übernatürlich betrachtet."

"Die Kräfte, über die sie verfügen und die sie benutzen, sind so gewaltig, daß die Einbildungskraft der Menschen der äußeren Welt, sich nur kümmerliche Bilder davon vorzustellen vermag. Sie sind die Behüter und Erzieher des Menschengeschlechtes. In der physischen Welt, gibt es in der Erziehung Lehrer verschiedener Stufen. Sie lenken die Entwicklung des menschlichen Wachstums von der Kindheit bis zur Reife und schulen den Einzelnen darüber hinaus für eine besondere Aufgabe. In gleicher Art erziehen die Auferstandenen Meister der Vollkommenheit, den Einzelmenschen und helfen ihm, sein Bewußtsein über die üblichen menschlichen Grenzen auszuweiten. So kann er seine übermenschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln, bis er, unter der Obhut und durch die Belehrungen eines Auferstandenen Meisters, seine Prüfungen besteht und aus der niedrigeren in die höhere Klasse, aus seiner Menschlichkeit zum vollen, ununterbrochenen Ausdruck seiner Göttlichkeit aufsteigt."

"Der Auferstandene Meister ist ein Einzelwesen, das durch seiner-Selbst-bewußte Anstrengung, in sich selber genügend, Liebe und Kraft erzeugt hat, um die Ketten aller menschlichen Begrenzungen zu sprengen. Daher steht er frei da und verdient es, daß ihm die Benutzung von Kräften, die weit über die Bereiche menschlicher Erfahrung hinausgreifen, anvertraut wird. ER fühlt selber das EINS-Sein der allgegenwärtigen Gottheit, des 'LEBENS'. So gehorchen alle Kräfte und Dinge willig seinem Befehl, weil er wesenseigenen Bewußtseins und freien Willens ist, das durch die Handlung des 'Lichtes' im eigenen Innern alles beherrscht."

"Die Ausstrahlung oder Ausgießung des 'Lichtes', das in Wirklichkeit seine eigene 'Leuchtende Essenz Göttlicher Liebe' darstellt, ermöglicht einem Auferstandenen Meister, denen zu helfen, die unter seine Obhut und Leitung kommen."

"Kommt einem Schüler eine solche Strahlung zu, so nehmen seine eigenen inneren Körper (Gedanken-, Gefühls- und Ätherkörper) des Meisters Leuchtende Essenz auf und das 'Licht' in ihnen glüht auf und wächst wie ein Funke, der zur Flamme entfacht wird."

"Diese 'Leuchtende Essenz' trägt die höchste Kraft des Weltalls in sich, denn sie löst allen Mißklang auf und stellt in allen Gestaltungen das vollkommene Gleichgewicht wieder her. Der Leib des Auferstandenen Meisters schickt ständig Strah-

len seiner 'Lichtessenz' aus und löst dadurch Mißklang auf Erden auf, gleich wie die Kraftstrahlen, die wir Licht und Wärme unserer physischen Sonne nennen, einen Nebel auflösen."

"Die Strahlen, die die Meister den Menschen auf Erden senden, sind bewußt herangezogene Energie, der sie einen Wert aufprägen und sie dann zur Erzielung bestimmter Ergebnisse wieder ausschicken. Auf diese Art spenden sie ihren Schutz, unzählige Male, zum Wohle von Personen, von Orten, von Dingen und Verhältnissen und die Menschen wissen nichts davon und gehen ihren Weg, unbekümmert um ihre hohen Beschützer und Wohltäter."

"Die Auferstandenen Meister können bei ihrem Schaffen, ihre Körper, in denen sie wirken, so leicht auswechseln wie ein Mensch seine Kleider, denn das Zellgefüge steht jederzeit unter ihrer bewußten Aufsicht und jedes Atom gehorcht ihrem leisesten Wink. Es steht ihnen auch frei, einen oder mehrere Körper zu benutzen, wenn ein Werk es erfordert, denn ihre Fähigkeit, einen atomischen Körper zu bilden oder aufzulösen, ist durchaus unbegrenzt. Sie sind Allmächtige Gestalter allen Stoffes und aller Energie, denn die Naturkräfte – die vier Elemente – sind ihre willigen, gehorsamen Diener."

"Diese herrlichen Wesen, die Hüter und Helfer der menschlichen Entwicklung, heißen 'Die Auferstandenen Meister der Liebe, des Lichtes und der

Vollkommenheit'. Sie stellen alles dar, was das Wort Meister zu umfassen vermag, indem sie die Liebe, Weisheit und Kraft des Gott-Selbst in ihrem Innern leben. In allem menschlichen sind sie Meister. Daher sind sie 'Auferstanden', aufgestiegen in die nächst höhere Stufe über das Menschliche hinaus und dies bedeutet das Übermenschliche, das Göttliche, die Reine, Ewige, Allmächtige Vollkommenheit."

Beurteile die Meister nicht

In ihrer Unwissenheit und Begrenzung maßen sich die Menschen der Erde öfter an, Jesus und viele andere Auferstandene zu beurteilen und verschiedene Meinungen über sie zu vertreten. Wer solchen Gewohnheiten huldigt, legt sich selber in Fesseln, denn Kritik und Meinung, die in solcher Art ausgeschickt werden, kehren ganz einfach zu ihrem Schöpfer zurück und verstricken die Menschen noch fester in ihre selbstgeschaffenen Leiden und Begrenztheiten. Die Auferstandenen Meister haben sich aus jeglicher menschlicher Enge befreit und sind dadurch, in Auswirkung des Gesetzes, zum Flammenden Lichtstrom geworden, in den kein menschlicher Gedanke oder Mißklang jemals einzudringen vermag. Dies zwingt alle zerstörerischen

schen Gedankenschöpfungen und Gefühle, zu ihrem Aussender zurückzukehren und ihn noch enger an seine eigenen Fehlschöpfungen zu ketten."

"Könnten die Menschen ihre eigenen Gedanken, Gefühle und Worte selber sehen, wie sie in Atmosphäre und Äther hinauseilen, dort Dinge und Kräfte an sich ziehen und mit ihnen zurückkehren, sie würden staunen, was für Greueldinge sie dadurch in ihr eigenes Leben rufen und würden kreischend nach Erlösung schreien. In voller Entschlossenheit würden sie sich ihrer eigenen Göttlichkeit zuwenden und in sie einzugehen suchen, nur um diese Mißschöpfungen löschen zu können. Gedanken und Gefühle sind voller Leben. Wer das weiß, wird danach handeln und sich in Zucht nehmen."

Jesus - unser Vorbild

Jesus ist für die Menschheit, die auf Erden ihre Erfahrungen sammelt, was das Große Gott-Selbst innerhalb eines jeden Menschenwesens für das persönliche oder äußere Selbst ist. Er führte der äußeren Welt die Meisterleistung vor Augen und ER ist auch heute noch der lebendige Beweis, daß der Einzelne fähig ist, sich von aller Begrenzung zu befreien und Göttlichkeit zum Ausdruck zu

bringen, wie es ursprünglich die Absicht war, denn zuerst lebten die Menschen völlig harmonisch und frei."

"Es gibt nun einzelne Menschen, die tiefer in die Gesetze des Lebens und des Weltalls eindringen als die große Masse. Sie gewahren das Dasein Auferstandener Meister. Gerne möchten sie nun, zu eigener Belehrung, mit solchen Hohen Wesen in Verbindung kommen. In manchen Fällen versucht die Seele nur unbewußt, sich ins größere Licht zu erheben und das persönliche Selbst weiß kaum, in welcher Beziehung es zu jenem Hohen Göttlichen Wesen steht."

"Es gibt nur einen Weg, durch den ein innigster und entschlossener Sucher die Verbindung mit seinem Meister finden kann. Er lautet:

Der Weg zu deinem Meister

“**S**chaffen voller Liebe und Selbstmeisterung der Persönlichkeit. Niemals kann eine Verbindung erreicht werden, wenn ein Sucher seine Neugier befriedigen oder das Dasein oder Nichtdasein Auferstandener Meister beweisen möchte, wenn es ihm nur um Lösung gewisser Probleme oder um Auflösung von eigenen Zweifeln geht. **Vergiß das nie!** In keinem Falle wird ein Auferstande-

ner Meister sich dazu hergeben, die menschlichen Bedürfnisse eines Suchers zu befriedigen. Ihr ganzes Bemühen richtet sich darauf, das Gott-Selbst im Innern des Schülers zu entfalten, damit dessen Kraft soweit freigesetzt wird, daß sie die Grenzen des menschlichen Selbst sprengen kann. Erst dadurch, wird dieses zu einem vollkommenen Werkzeug und Ausdrucksmittel zur Gestaltung der geistigen, gefühlsmäßigen und körperlichen Welten. Diese stellen die Reiche der Gedanken, Gefühle und Taten dar."

"Menschliche Schwächen und Begrenzungen beeinträchtigen die Leistungen dieses Werkzeugs. Daher sollte es geschult und in bestmöglichem Zustande gehalten werden, damit es dem Großen Innern Gott-Selbst als williger und leistungsfähiger Diener zur Verfügung steht. Der menschliche Körper mit all seinen Fähigkeiten ist der Tempel der Gotteskraft, die von der 'Großen Gegenwart Gottes' gespendet wird und die mittels des Werkzeugs des äußeren Selbst einen vollkommenen Göttlichen Plan zur Gestaltung bringen möchte. Wenn nun die unbeherrschten Sinnentriebe und Bedürfnisse der Persönlichkeit, die Gotteskraft vergeuden, so ist der 'Inneren Gegenwart' die Herrschaft über das Werkzeug entzogen. Sie zieht sich immer mehr zurück, das menschliche Selbst verliert die Macht, Körper und Geist richtig zu handhaben und der Tempel bricht vor Altersschwäche zusammen und zerfällt

in seine Bestandteile. Diesen Vorgang nennt die Welt das Sterben, den Tod."

"Die Person, die Verbindung sucht, mit einem Auferstandenen Meister, während dieser im sichtbaren, greifbaren, atmenden Körper weilt, die jedoch die nötige Vorbereitung unterläßt, den eigenen Leib und Geist nach und nach auf die höhere Schwingung einzustimmen, gleicht einem Schüler des Kindergartens, der unbedingt von einem berühmten Hochschulprofessor das ABC erlernen möchte."

"Die Auferstandenen Meister sind in Wirklichkeit starke Batterien gewaltiger Kraft. Was immer in ihren Strahlenbereich tritt, wird mächtig aufgeladen durch ihre 'Lichtessenz'. Es ist der gleiche Vorgang, wie wenn eine Nadel mit einem Magneten in Berührung kommt. Sie nimmt dann seine Eigenschaften an und wird selber zum Magneten. So schenken die Meister alle ihre Strahlung und Hilfe immerdar, als freie Gabe der Liebe. Daher werden sie niemals auch nur eine Spur ihrer Kraft benutzen, um etwas zu erzwingen."

*Das Licht der Meister, für den
Aufstieg der Menschen*

Das Gesetz der Liebe, das Gesetz des Weltalls und das Gesetz des Einzelwesens erlauben dem Auferstandenen Meister nicht, etwas gegen den freien Willen des Einzelwesens zu unternehmen, ausgenommen in den Zeiten Kosmischen Wirkens, da ein Kosmischer Ablauf den Willen des Einzelwesens außer Kraft setzt. In solchen Entwicklungsabschnitten dürfen die Auferstandenen Meister mehr Hilfe gewähren als sonst. In eine solche Zeitstufe ist die Erde heute wieder eingetreten. Die größte 'Lichtfülle', die der Erde je bekannt wurde, wird nun für längere Zeit den Menschen Zuströmen, um sie zu läutern und um die Ordnung und Liebe, die zur künftigen Erhaltung unseres Planeten und des Weltensystems – zu dem wir gehören – unerlässlich sind, wieder herzustellen. **Alles, was sich in naher Zukunft dieser Neugestaltung der Ordnung, der Harmonie und des Friedens nicht einfügt, wird notwendigerweise in irgendeine andere Schulklasse des Weltalls versetzt werden, um sich dort das eigene Verständnis dieses Gesetzes zu erarbeiten, in anderer Art, als die Gestaltung des künftigen Lebens auf unserer Erde es gestatten könnte."**

"Es gibt nur einen Reisepaß, der Zugang in die 'Gegenwart' dieser Großen Wesen gewährt: Genügend Liebe zu dem eigenen Gott-Selbst und zu dienen, verbunden mit der Entschlossenheit, allen Mißklang und alle Selbstsucht in der Menschennatur auszurotten. Wird der Entschluß eines Menschen fest genug, nur noch dem Aufbauenden Plane des Lebens zu dienen, so wird er auch seine Menschennatur völlig meistern lernen, mag diese Aufgabe noch so unerfreulich sein. Dadurch wird er ohne weiteres Zutun die Aufmerksamkeit eines Auferstandenen Meisters auf sich ziehen, der nun seine Bemühungen beachtet und ihm Mut, Kraft und Liebe schickt, bis ihm das Gefühl seiner stetigen Verbindung mit dem Innern Gott-Selbst zu eigen wird."

"Der Auferstandene Meister weiß und sieht alles, was den Schüler betrifft, denn in aller Klarheit liegt vor ihm der urkundliche Bericht, den die Taten des Schülers in dessen eigener Aura hinterlassen haben. Dieser offenbart genau die Stufe, die der Schüler in seiner Entwicklung erreicht hat, seine Stärken sowohl, als auch seine Schwächen. Der Auferstandene Meister ist der allwissende Geist und das allsehende Auge Gottes, vor ihm kann nichts verborgen bleiben. Wer in die Sichtbare, Greifbare 'Gegenwart' eines Auferstandenen kommen möchte, sollte erfaßt haben, daß dies nur gelingen kann, wenn er sich selber zu einer Strahlenden Sonne der Liebe, des Lichtes und der Vollkommenheit macht, die der

Meister entfalten kann, als Teil seiner Selbst und die er bewußt, aus freiem Ermessen lenken kann. Wer dies nicht zuerst vollbringt, wäre nur ein Hemmschuh, eine Belastung für das Werk und die Welt des Meisters."

"Das erste ist somit die Bereitschaft des Schülers, sein persönliches Selbst meistern zu lernen. Gelingt ihm dies, so wird er ruhig im Geiste, friedlich und liebevoll im Empfinden und stark im Körper. Dadurch wird er nun auch fähig, beim übermenschlichen Werke des Auferstandenen Meisters mitzuarbeiten. Dieses Werk liegt jenseits der üblichen menschlichen Erfahrungen. Dort kann nur mitwirken, wem ein starkes, williges, gut entwickeltes geistiges Werkzeug zur Verfügung steht."

"Ließe eines dieser vollkommenen Wesen einen Schüler, der noch in den Anfängen seiner Selbstmeisterung steht, an seinen hohen Aufgaben mitschaffen, so würde dies den gleichen Fehlgriff bedeuten, wie wenn eine Maschine oder ein Haus aus mangelhaften Stoffen gebaut würde. Diese könnten einer außergewöhnlichen plötzlichen Beanspruchung oder gesteigerten Leistungen, auf die Dauer nicht gewachsen sein. So wäre es weder weise noch liebevoll oder gnädig, jemand einer Erfahrung auszusetzen, der er weder an Schulung noch an Kraft gewachsen sein könnte. Da die Auferstandenen Meister Gipfel der Vollkommenheit sind, werden sie niemals solche Fehler begehen."

"Wer bewußt mit Auferstandenen Meistern in Verbindung treten und mit ihnen arbeiten möchte, sollte es nicht aus dem Gedanken heraus tun: 'Ich möchte zu ihnen gehen können, um mich belehren zu lassen'. Sein mächtigstes inneres Bedürfnis sollte vielmehr lauten:"

Selbstberichtigung

Ich will mich läutern, meistern, vervollkommen, will ein Ausdruck Göttlicher Liebe, Weisheit und Kraft werden, damit ich den Auferstandenen Meistern bei ihrem hohen Werke mithelfen kann. Dies wird mich ohne weiteres zu ihnen hinziehen. Ich will so stetig, so umfassend, so göttlich lieben, daß die Stärke meines eigenen 'Lichtes' mir den Weg zu ihnen öffnen wird und sie mich aufnehmen können."

"Mein Sohn, Selbstberichtigung und Beherrschung der Kräfte innerhalb des menschlichen Bewußtseins, ist weder das Werk eines Augenblickes noch ein Rad des Wohlbehagens, der Stumpfheit und des Selbstgenusses, denn im Durchschnittsmenschen stehen die Sinne in Aufruhr. Wütend lehnt er sich dagegen auf, seine niedrige Triebnatur in Zucht nehmen zu sollen. Und doch ist diese Bemeisterung dringend notwendig,

wenn er diese Kräfte und besonders seine Gefühle, nur unter der bewußten Herrschaft seines Gott-Selbst benutzen und einsetzen will."

"Das Wort: 'Viele werden gerufen, doch wenige sind auserwählt', ist wahr. An alle ergeht ständig der Ruf, doch nur wenige sind wach genug, die verzückte Freude und Vollkommenheit innerhalb des Gott-Selbst zu erkennen und Seine Stimme im 'Lichte' immerdar rufen zu hören, alle möchten doch endlich in des Vaters Haus heimkehren."

"Jeder Mensch auf Erden ist frei, jeden Augenblick 'sich zu erheben und zum VATER zu gehen', zu seinem Gott-Selbst, wenn er der Schöpfung der menschlichen Sinne den Rücken zuwendet und seine Aufmerksamkeit auf den Einen Quell im Weltall richtet, der allen Wesen Frieden, Glück, Fülle und Vollendung zu spenden trachtet."

"Für jeden gibt es einen Weg, der zu den Auferstandenen Meistern führt. Er soll an sie denken, er soll sie anrufen und gerne werden sie durch ihre eigene 'Gegenwart' der Liebe Antwort geben. Doch Liebe zu der einen Quelle, Liebe des Lichtes, Liebe der Vollkommenheit, muß der alleinige Beweggrund des Anrufes sein."

"Geht der Schüler wirklich, entschlossen und unerschütterlich diesen Weg, so wird er mehr und mehr Licht empfangen, denn das 'Licht' erkennt sich selber und schenkt sich selber, unaufhörlich, jeden Augenblick und unbedingt. 'Bittet, so wird

euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.' Rufet das Licht an und die Auferstandenen Meister werden euch Antwort geben, denn sie sind das Licht dieser Welt."

"Mehr als vierzig Jahre lang diente Lotus als Priesterin im Tempel von Mitla, zusammen mit dir und deinem Sohne. Durch euer gemeinsames Schaffen erreichten die verschiedenen Städte der Kolonien einen hohen Stand der Vollkommenheit. Unter eurer Leitung blühten Handwerk, Landwirtschaft und Kunst mächtig auf und Wohlfahrt breitete sich über das ganze Land."

"Es wurde dem Inka-Herrscher offenbart, wann er seine Erdenfahrt und seine Dienste in jener Kulturrepöche abschließen werde. Auf diesen Zeitpunkt rief er euch drei zu sich zurück. Eure Nachfolger wurden ernannt und kamen, um euch abzulösen und voller Liebe nahm ihr Abschied von eurem Volke und gabt ihm euren Segen."

"Als ihr daheim ankamt, war der König sehr erstaunt, daß keines von euch, während der langen Abwesenheit gealtert hatte. Euer jugendliches Aussehen erhielt sich als natürliches Ergebnis der richtigen Erziehung während der Kindheit und es bot dem König den noch größeren Beweis, daß seine Kinder ihm von Gottes wegen als Antwort auf sein Gebet geschickt worden waren. Inniger Dank, daß die Eine Mächtige Gottheit ihn, seine Kinder und sein Volk so sehr gesegnet hatte, erfüllte sein Herz zu jeder Stunde."

Nun begann Saint Germain, die Verkörperungen dieser Inka-Zeit näher zu beschreiben. Damit aber erschienen vor mir Bilder in der Atmosphäre, alle in ihren damaligen Farben voller Leben. Die Schau währte nahezu drei Stunden und sie offenbarte mir als lebendige Wirklichkeit jene früheren Erlebnisse in Peru und Mitla.

Der Inka-Herrscher berief die Vierzehn, die von der Goldenen Stadt zu ihm gekommen waren, zu sich, um das wichtigste Geschehnis seiner Erdenfahrt würdig vorzubereiten. Er wußte die Stunde seines Hinübergehens nahe und die Geschäfte des Reiches sollten in die Hände des älteren Sohnes gelegt werden. Bei einem großen Festessen wollte er ihn zu seinem Nachfolger ernennen.

Der Königspalast war seit Jahrhunderten als der herrlichste Bau jener Zeit berühmt, standen doch dem König in seinem mächtigen Reiche gewaltige Mittel zur Verfügung. Zu allen Zeiten hatte er in enger Verbindung mit seinem Gott-Selbst gelebt und Reichtümer flossen ihm in überquellender Fülle zu. Das Innere des Palastes erstrahlte in kostbarstem Schmucke, die Gemächer der königlichen Familie hatten Verzierungen aus reinem Golde, besetzt mit funkelnden Edelsteinen und überall leuchtete das Symbol der Sonne als stetiger mahnender Hinweis auf das Gott-Selbst im eigenen Innern.

In der Festhalle standen fünf Tafeln aus gemeißeltem Jade, die auf Säulen aus weißem Onyx ruhten.

Jeder Tisch faßte zwanzig Gäste, die königliche Tafel dagegen nur sechzehn. Diese Plätze waren bestimmt für die Vierzehn aus der Goldenen Stadt, für den König und für den Meister Saint Germain, damals bekannt unter dem Namen 'Sohn Uriel'. Die Sessel an dieser Königstafel bestanden aus Gold und trugen ein leichtes Dach aus mächtigen Straußenfedern in prachtvollen Farben. Jeder Sessel trug seine eigene Farbe. Dem König galt ein herrliches Violett, Saint Germain ein leuchtendes Gold. Über der Tochter wölbte sich ein Nelkenrot, über dem älteren Sohn ein Violett, etwas heller getönt als das des Königs. Der Sessel des jüngeren Sohnes war von reinem schlichten Weiß überschimmert, als Zeichen hoher Priesterschaft. Auch die übrigen der Vierzehn aus der goldenen Stadt saßen jedes unter der Farbe, die den Diensten entsprach, die es dem Reiche in seinem Amte leistete. Herrliche Tücher aus sehr weichem Stoffe, reich bestickt mit herrlichen Mustern aus glitzernden Fäden deckten die Tische. Der ganze Palast erstrahlte im Lichte selbstleuchtender Kristallkugeln, die Saint Germain dem Inka-Herrscher geschenkt hatte, als er mit seiner Arbeit in diesem Reiche begann.

Der König trug ein fürstliches Gewand aus goldenem, metallartigem Gewebe und einer Brustplatte mit einer 'Sonne' aus wundervoll leuchtenden Juwelen. Über die Schultern hing sein Amtstalar aus reichem Purpurstoff, überall eingesäumt mit schönsten Straußenfedern, mit breitem Kragen. Ein Stirnband aus Diamanten, das hinten drei violette Federn trug, bilde-

te seine Krone. Diese drei Federn stellten im Inneren Leben des Königs die drei Tätigkeiten der Gottheit dar: Liebe, Weisheit und Kraft. Die beiden Söhne trugen Gewänder wie ihr Vater, nur daß ihnen der lange Amtsmantel fehlte. Auch auf ihrer Brust funkelte in Juwelen die 'Goldene Sonne'. Die Krone des älteren Sohnes war mit Smaragden besetzt und das Violett der drei Federn war heller als beim König. Der Kopfschmuck des jüngeren Sohnes trug Perlen und drei weiße Federn als weiteres Zeichen seiner Priesterwürde.

Die Königstochter trug ein Gewand aus goldenem Stoffe, so fein wie Spinnewebe, mit einem bunt schillernden Behang, der bei jeder Körperbewegung in anderen Farben blitzte. Ihr Gürtel blinkte von Diamanten und Smaragden und ein Zierstreifen fiel fast bis zum Boden. Auf ihrem Haupte saß eine anschließende Haube aus gewobenem Stoffe und an einer Halskette hing das Symbol der 'Großen Sonne' in Diamanten, Rubinen und Smaragden. Ihre goldenen Sandalen waren ebenfalls mit Edelsteinen verziert.

Als der König aus seinen Privaträumen nach der Festhalle schritt, flammte in den Räumen ein blendendes Licht auf und vor uns stand Saint Germain, herrlich wie ein Gott. Der Glanz des 'Lichtes' um ihn blendete so stark, daß wir einige Sekunden benötigten, um uns daran zu gewöhnen.

Sein herrliches goldenes Haar hing auf den Schultern und wurde durch ein Stirnband mit blauen Diamanten festgehalten. Seine eigene Starke Strahlung

ließ das Haar aufleuchten wie Sonnenlicht. Das eindringliche funkelnde Violett seiner Augen stand in seltsamem Gegensatz zu seiner Gesichtsfarbe, deren zartes Nelkenrot vor Jugendlichkeit und Gesundheit schimmerte. Seine Züge zeigten ein herrliches Ebenmaß, wie die der alten Griechen.

Er trug ein Gewand aus einem wundervollen blendendweißen Stoffe, dem nichts in unserer modernen Welt sich vergleichen ließe. Es schmiegte sich dem Körper leicht an und ein Gürtel mit gelben Diamanten und Saphiren, dessen fallendes Ende bis zum Knie reichte, hielt es um die Hüften fest. Am dritten Finger seiner linken Hand saß ein Ring mit einem prachtvollen gelben Diamanten, am Mittelfinger seiner rechten Hand ein Saphir von fast ebensolcher Strahlkraft. Beide Steine leuchteten gewaltig, wegen der eigenen großen Strahlung ihres Trägers, der soeben von der Goldenen Stadt eintraf. Der König war überrascht und überglücklich über diesen hohen Besuch. Er machte das Zeichen des Herzens, des Kopfes und der Hand, verneigte sich tief vor ihm, dem Meister und bot ihm seinen Arm. So betraten sie zusammen die Festhalle. Hier zierte ein vollständiges Gedeck aus Gold, Kristall und Jade die Tafeln.

Bald kamen auch die Kinder des Königs in den Saal und als sie ihren geliebten Meister erblickten, fand ihr Jubel kaum Grenzen. Doch blieben sie sich auch der Würde dieser Zusammenkunft durchaus bewußt, machten das Göttliche Zeichen, das er sie gelehrt hatte und verbeugten sich tief vor ihrem Vater und vor dem

erlauchten Gäste. Auf ein Zeichen hin nahm jedes seinen Platz ein. Der König saß oben an der Tafel, der Meister Saint Germain zu seiner Rechten und neben ihm die Königstochter. Der ältere Sohn saß zur Linken des Vaters, neben ihm der jüngere Sohn. Die übrigen der Vierzehn Mitarbeiter aus der Goldenen Stadt, schlossen sich an.

Am Ende des Festmahles erhob sich der König und tiefe Stille senkte sich auf die Versammelten. Schweigend stand er einen Augenblick da und bot darauf dem geliebten Saint Germain seine Hand, um ihn den übrigen Gästen vorzustellen. Der Meister verneigte sich anmutig und der König erzählte den Gästen, wie er ihm und seinen Kindern das Höhere Geistige Gesetz gelehrt habe und welch großer Segen über sein Land und Volk gekommen sei als Frucht der Großen Liebe des Meisters. Er erklärte weiter, das Festmahl sei zu Ehren des Meisters gegeben worden und er, der König, werde nun auch seinen Thronfolger bestimmen.

Er gab dem älteren Sohne ein Zeichen, er möge sich erheben und kündigte ihn als den künftigen Herrscher an. Er legte seinen Königsmantel um die Schultern des Sohnes und Saint Germain hob segnend seine Hände über ihn und sprach: "Ich segne dich, mein Sohn, im Namen und in der Kraft des Einen Mächtigen Gottes, der im Menschen wohnt und der das Weltall regiert. Möge seine Höchste Weisheit dich leiten, sein 'Licht' dich erleuchten, seine Liebe dich, dein Land und dein Volk segnen und umfassen!"

Der Meister legte den Daumen seiner rechten Hand auf die Stirn des Sohnes, hob seine linke Hand und ein blendender Blitz von 'Licht' hüllte die beiden flammend ein.

Der König ernannte nun die endgültigen Nachfolger seiner Tochter und seiner Söhne im Tempel zu Mitla. Saint Germain, der König, seine Kinder und die übrigen Mitarbeiter aus der Goldenen Stadt, begaben sich darauf in den Thronsaal, wo der Meister sich an sie alle wandte mit den Worten:

"Ihr Geliebten des Lichtes! Euer Bruder, der König, wird euch bald verlassen, um an anderem Orte seine wohlverdiente Rast und höhere Belehrung zu empfangen. Bis zu dieser Stunde werde ich bei euch bleiben. Unter der Herrschaft dieses unseren geliebten Bruders wird eure Kultur ihren Höhepunkt erreichen und reiche, neue Schätze werden euch Zuströmen, damit ihr alles, was vorgesehen ist, zu erfüllen vermögt. Im Herzen der Berge, nicht sehr weit von hier, warten gewaltige Lager an Gold und Edelsteinen darauf, euch zu dienen."

"Der jüngere Sohn eures Königs hat früher eine Fähigkeit entfaltet und benutzt, die diesmal in ihm noch schlummert. Ich will sie nun in ihm wieder erwecken, damit es euch die nötigen Baustoffe für die nahe Zukunft zu erschließen vermag."

Er trat zum jüngeren Sohne und berührte mit dem Daumen seiner rechten Hand dessen Stirn. Ein Zittern lief durch den Körper und die Innere Sicht öffnete sich

wieder. Er schaute nun im Herzen der Berge den verborgenen Ort, wo die gewaltigen Schätze lagen. Er erkannte sogleich, daß diese riesigen Vorkommen alle aufsteigenden Bedürfnisse zu decken vermöchten. Er verbeugte sich vor seinem geliebten Meister und versprach, mit seinem Beistand, diese Schätze ihrer geplanten Bestimmung zuzuführen. Dies geschah getreulich. Drei dieser Bergwerke, die er in der Folge öffnete und betrieb, wurden geschlossen und versiegelt, als die Mitarbeit der Freunde aus der Goldenen Stadt ihr Ende fand. Bis auf den heutigen Tag ruhen sie noch unversehrt.

Von Zeit zu Zeit finden Altertumsforscher auf seltsamen Wegen klare und erstaunliche Beweise über die gewaltige Höhe, die jene Kultur damals erreichte und über die hohe Vollendung ihrer herrlichen Werke. ^{4*)} Die entdeckten Bruchstücke aus dem Schaffen der Inka-Kultur, stammen allerdings nur aus deren Niedergangszeit, doch der Tag wird kommen, da auch die Ergebnisse der Hochleistungen der Blütezeit wieder enthüllt werden, der Nachwelt zum Segen, zur Erleuchtung und zu hohem Nutzen.

Am nächsten Tage trugen Boten die Kunde von der Thronbesteigung des neuen Königs hinaus, in alle wichtigen Städte des großen Reiches. Sein guter Ruf war ihm von der Stadt Mitla vorausgeeilt, denn im ganzen Reiche wußten die Menschen, wie weise, edel und gerecht er dort gedient hatte.

^{4*)} Genaue fesselnde Einzelheiten darüber mit vielen Quellenangaben finden sich bei Brown Landone "Die mystischen Meister", z.B. im Anhang Eins (Anm. d. Ü.)

Einige Tage später wies der jüngere Sohn den leitenden Ingenieur des Bergbauwesens an, Arbeiter, Werkzeuge und Vorräte bereitzustellen, um in den Bergen das Bergwerk zu eröffnen, dessen gewaltige Lager seine innere Schau gefunden hatte.

Als sie zum Abmarsch bereit standen, verweilte der Sohn abseits in der Stille und richtete seine Aufmerksamkeit ruhig und fest auf das Gott-Selbst in seinem Innern. Er wußte genau, dieses werde ihm untrüglich die Richtung weisen und ihn den Ort finden lassen. Dies geschah auch ohne Schwierigkeiten oder Verzögerungen. Voll innerer Sicherheit bestimmte er den Platz und ließ eine große Zahl Arbeiter das Werk beginnen. Nach sechzig Tagen waren die Schächte soweit vorgegraben, daß die reichste Goldader angeschlagen wurde, die sich jemals, bis auf den heutigen Tag, in Südamerika hatte finden lassen.

Diese Entdeckung erregte damals größtes Staunen und ihre Geschichte hat sich als Sage im Volke bis in unsere Gegenwart erhalten.

Als der große Fund und seine Ausbeute gesichert waren, kehrte der jüngere Sohn zurück, umjubelt von seinem Volke und empfing den Segen seines Vaters, des Meisters Saint Germain, seines älteren Bruders und seiner Schwester.

Das Bergwerk lag in einer Höhe von zweitausendsiebenhundert Metern. Während der Zeit, da der Königssohn sich dort aufhielt, wurde er sehr empfindungsfähig für höhere Schwingungen, eine Entwicklung, die

sich in großen Höhen immer vollzieht. Als er in den Palast zurückkehrte, spürte er deutlich, daß nun die Zeit, da der alte König die große Wandlung vorzunehmen habe, gekommen war.

Der Krönungstag des jungen Königs, da dieser rechtmäßig und öffentlich die Verantwortungen und Pflichten des Herrschers übernehmen sollte, brach an. Die königliche Familie fragte ihren geliebten Meister und Freund, ob er die Krönung des neuen Fürsten vollziehen wolle. Freundlich willigte er ein.

Das große Ereignis war gründlich vorbereitet worden und die Feierlichkeiten nahmen ihren geordneten Verlauf bis zu dem Höhepunkt, da nun dem jungen König die Krone aufs Haupt gesetzt werden sollte. Alle bemerkten, daß Saint Germain die Krone nicht zu ergreifen suchte, sondern in Stille verharrte.

Auf einmal flammte ein blendendes 'Licht' auf und vor den Versammelten stand ein wunderbares Wesen. Es schien ein Mädchen von nur achtzehn Jahren zu sein, doch ihre Augen und ihre 'Gegenwart' schickten eine Blendende Strahlung aus, voller Liebe, Weisheit und Göttlicher Kraft. Das Licht, das rings um sie die Atmosphäre erfüllte, war kristall-weiß, sprühte in sich selber und funkelte unaufhörlich.

Mit ihren feinen Händen ergriff sie nun die Krone, hob sie und legte sie mit göttlicher Anmut dem jungen Herrscher aufs Haupt. Und in einer Stimme, die wie die wahre Seele der Musik klang, sprach sie die Worte:

"Du Geliebter von der Goldenen Stadt: Ich kröne dich mit Liebe, Licht und Weisheit, deren Symbol diese Krone darstellt. Mögen deine Gerechtigkeit, deine Ehre und dein Adel immerdar dir bleiben! Aus Göttlichem Gebote werde ich mit dir regieren, doch unsichtbar dem Volke und sichtbar nur euch Mitarbeitern aus der Goldenen Stadt, die ihr hier versammelt seid."

Der junge König kniete nieder, um die Krone zu empfangen und das Wunderbare Wesen neigte sich und küßte ihn auf die Stirn. Dann wendete sie sich den versammelten Gästen zu, breitete ihre Hände aus und segnete sie. Sogleich füllte ein mildes rosafarbenes Licht den ganzen Raum, das Ausströmen ihrer Liebe zu ihnen allen. Sie segnete auch den früheren König und umarmte darauf seine Tochter sehr zärtlich. Dann reichte sie dem jüngeren Sohne ihre Hand und er ging ins Knie und küßte sie in tiefer Verehrung.

Nun bestieg der neue König seinen Thron und verneigte sich vor seinen Gästen. Darauf bot er dem Herrlichen Wesen seinen Arm und führte es in die Festhalle, gefolgt von den Gästen. Dort wurde die Krönung durch ein Fest abgeschlossen. Der König gab ein Zeichen, alle setzten sich und er sprach zu ihnen wie folgt:

"Mein sehr geliebtes Volk, ich weiß, es gibt nur eine Mächtige 'Gegenwart', im Menschen wie im Weltall, die alles regiert: Gott. Es ist mein Wunsch, wie er es immer war, so zu leben, daß mein Geist und mein Körper klare Vermittler der einen Großen Innewoh-

nenden 'Gegenwart' sind und ihr vollkommenen Ausdruck geben. Möget ihr, meine Freunde, mein Volk, mein Land und all euer Tun immerfort mit Gottes Höchster Liebe, mit seinem Frieden, mit seiner Gesundheit und seinem Glücke gesegnet sein! Möge dies Reich die Fülle seines Wohlergehens behalten! Immer soll die Liebe Gottes in mir euch umfassen und ich bitte Gottes Ewiges 'Licht', euch in Seine Göttliche Vollkommenheit zu erheben."

Im Verlaufe des Festes wurde der Königvater auf einmal sehr blaß. Der neu gekrönte König winkte seinem Bruder, der an seines Vaters Seite trat und sie führten ihn in seine Gemächer.

Dort legte er sich hin und verharrte fast vier Stunden, ohne sich zu regen. Seine Kinder, der Meister Saint Germain und das herrliche Wesen blieben bei ihm.

Als der König den letzten Augenblick seiner Erden-spanne erreichte, trat das schöne Wesen zu seinem hingebetteten Haupte und sprach zu ihm:

"Bruder Inka, du hast dir gedacht, du werdest deine leibliche Hülle der auflösenden Kraft der vier Elemente überlassen. Doch ich sage dir: Sie wird nun erhöht, umgewandelt und erleuchtet und wird dadurch zu jenem Ewigen 'Tempel Gottes', der Ausdruck Aller Vollkommenheit ist. Dein großes Dienen hat dich vom Rade der Geburt und des sogenannten Todes befreit. So gehe nun ein in die Schar der Auferstandenen des Lichtes, mit denen du auf ewig EINS sein wirst!"

Langsam erhob sich der Leib in seine Ewige Vollkommenheit, bis er gänzlich verschwunden war. Saint Germain wendete sich an die Zurückgebliebenen und sagte:

"Mein Werk ist hier vollendet."

Er trat vor und legte dem neuen König einen Ring von seltsamster Form an den dritten Finger der rechten Hand. Sein Juwel stellte eine winzige selbstleuchtende Kugel dar und bestand aus dem verdichteten Urstoff, ähnlich einer Perle, in deren Mitte eine winzige blaue Flamme lebte. Es war ein Brennpunkt von 'Licht', gleich den großen Kugeln, die Saint Germain seinerzeit dem Vater des Königs gegeben hatte und die seinen Palast erleuchteten.

"Nimm diese meine Gabe an", fuhr er fort, 'Von dem Meister aus der Goldenen Stadt. Es ist Sein Wunsch, du mögest sie immer an dir tragen.'" Mit diesen Worten nahm er Abschied, verbeugte sich anmutig und entschwand den Blicken.

Die drei Inka-Kinder erfreuten sich vollkommener physischer Körper, dank der täglichen Belehrungen, die sie während ihrer Kindheit durch den Meister Saint Germain empfangen durften. Alle trugen herrlich goldenes Haar und violett-blaue Augen. Die beiden Söhne maßen nahezu einen Meter neunzig, die Tochter fast einen Meter achtzig. Sie zeigten in allem eine große natürliche Würde, die sie durch die meisterliche Erziehung gewonnen hatten und die sich aus ihrer inneren Beherrschung ergab. Als der ältere Sohn den

Thron bestieg, zählte er achtundsechzig Jahre, sah jedoch aus wie fünfundzwanzigjährig. Selbst als sie später die Erde verließen, sah keiner älter aus. Der neue König regierte siebenundvierzig Jahre und lebte hundertfünfzehn Jahre, die Tochter hundertdreizehn und der jüngere Sohn hundertelf Jahre.

Das Inka-Volk jener Zeit hatte dunkle Augen und Haare und eine Hautfarbe wie die Indianer. Die Masse derer, die sich im Inka-Volk verkörperten, bestanden nicht aus Seelen, die in früheren Leben schon höheres Wissen entwickelt hatten, wie dies bei anderen der älteren Kulturen gewesen war, so in der Sahara, auf Atlantis und in Ägypten. Daher ordnete die große Schar der Aufgestiegenen Meister, die das Licht innerhalb der Menschheit auszubreiten suchten, an, daß der Inka-König, seine Kinder und die anderen zwölf Mitarbeiter aus der Goldenen Stadt, die Regierung dieses Landes übernehmen sollte, um dem Muster Gestalt zu geben, an das die späteren Entwicklungen sich halten konnten. So entwarfen sie eine Regierungsform und einen Entwicklungsplan, die, wenn sie auch weiterhin benutzt würden, der ganzen Kultur ermöglichen, große Höhen äußeren Vollbringens zu erreichen und zugleich gewaltige Innere Erleuchtung zu empfangen.

Es kam die Zeit, da die Inka nun einen der ihrigen zum König wählen sollten, damit er den bisherigen König und seine Mitarbeiter ablöse. Mit großer Sorgfalt wurde eine Schar solcher ausgewählt, deren inneres Wachstum am weitesten vorgeschritten war. Ihrer vierzehn sollten an die Stelle der Mitarbeiter aus der

Goldenen Stadt treten. Während der siebenundvierzig Jahre seiner Regierung hatte sich die Herrliche Frau täglich dem Könige sichtbar gemacht und ihm durch ihre Strahlung Rat und Beistand gewährt, damit Weisheit und Stärke zu den Richtkräften des Volkes würden.

Die Nachfolger des Königs und der übrigen dreizehn Mitarbeiter aus der Goldenen Stadt wurden zu ihrem geliebten und weisen Herrscher gerufen und das Herrliche Frauenwesen, das sie noch nie gesehen hatten, machte sich nun allen sichtbar. Das 'Licht' das diese Wundergestalt umstrahlte, wurde sehr hell und sie sprach zu den ausgewählten Inka-Leuten:

"Mehr als neunzig Jahre lang haben nun die Großen Auferstandenen Meister des Lichts euer Volk und dies Reich belehrt, erleuchtet, gesegnet und zur Blüte gebracht. Das Beispiel liegt vor euch. Wenn ihr ihm folgt, so wird euer Land auch weiterhin blühen und gesegnet sein. Haltet als erstes die Liebe zu dem Einen Höchsten Gott-Selbst in eurem Herzen und anerkennt es immer als den Herrscher über euer Reich und euer Volk! Solltet ihr das je vergessen, so müßte der Zerfall einsetzen und die herrliche Vollkommenheit, derer ihr euch jetzt ein Jahrhundert lang erfreuen konntet, würde in Vergessenheit sinken. Ich befehle euch der Obhut der Großen Höchsten 'Gegenwart' in euch allen! Möge Gott euch immerdar behüten, lenken und erleuchten!"

Hier wurde den künftigen Leitern der Geschichte dieses Reiches das Dasein des Innern Gott-Selbst in jedem Menschen sichtbar bewiesen. Das gleiche Beispiel wird auch dem heutigen Volke Amerikas wieder geboten werden.

Das Schlussgeschehen folgte. In Gegenwart des neuen Inka-Königs und seiner Mitarbeiter, traten der alte König und seine dreizehn Gefährten aus der Goldenen Stadt, aus ihren Körpern und enthüllten allen Versammelten sichtbar das Göttliche Selbst in jedem von ihnen. In wenigen Augenblicken verschwanden die physischen Körper, lösten sich in die umgebende Luft auf.

"So wurde dir nun ein Bericht über ein anderes deiner Leben dargeboten", sagte Saint Germain, "und du erlebtest den Segen und das Vollbringen, die sich ergeben, wenn die Höchste 'Gegenwart' des Einen Gott-Selbst im Innern liebend anerkannt wird. Laß' uns zum Königlichen Teton zurückkehren."

Bald befanden wir uns am Eingang und in der großen Versammlungshalle. Schon hingen an ihren Wänden die in Gold gestochenen Bilder aus dem alten Tempel zu Mitla. Wir gingen in den Urkundensaal und sahen dort die Mitla-Urkunden, von den schönen glitzernden Wesen hergebracht. Noch andere Dinge hatten sie hierher gerettet, doch ist mir nicht erlaubt, darüber Näheres zu berichten.

Als diese Erlebnisse endeten, hatte ich das Empfinden, ich wisse nun, was wahre Liebe sei. Niemand wird

richtig nachempfinden können, welch gewaltiges Gefühl der Liebe und Dankbarkeit einem Auferstandenen Meister zuströmt, der einem solch erhabene Erlebnisse schenkt, wie Saint Germain sie mir, seit unserer ersten Begegnung vermittelt hatte. Wie sollte man dies in Worte fassen können? Nach solchen Geschehen kann es im Leben nur noch einen allgewaltigen Wunsch geben: So zu SEIN wie diese Meister sind.

Im Weiteren wird klar, was Jesus meinte mit des 'Vaters Haus' und wo die Heimat der Seele in Wirklichkeit ist. Wer einmal die wonnigliche verzückende Strahlung eines Auferstandenen Wesens erlebt hat, wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde, für den gibt es nichts an menschlicher Erfahrung, die er nicht erleiden oder opfern würde, um die gleiche Höhe des Vollbringens erreichen zu können, keine Arbeit, die er nicht mit Freuden auf sich nähme, um in gleicher Liebe und Machtfülle wirken zu lernen.

Nun weiß man, daß solche Vollkommenheit für alle Kinder Gottes bestimmt ist und daß sie so wirklich ist, wie nur etwas wirklich sein kann.

Selbst das glücklichste Leben eines gewöhnlichen Erdenmenschen ist sicherlich nur eine dürftige Schale des Daseins, wenn wir es mit dem Dasein jener Auferstandenen Großen Wesen vergleichen. Die herrlichste und sogenannte vollkommenste menschliche Schöpfung, mit all ihrer prahlerischen Kraft und ihrem äußerlichen Glanze, ist roh und grob, wenn wir an die Freiheit, Schönheit und Vollkommenheit denken, die

jeden Tag und unaufhörlich von denen erlebt werden, die wie Jesus ihren Leib erhöht haben, die auferstanden sind.

Dies alles erschütterte mich, als die Zeit kam, da ich wieder in meinen Körper zurückkehren sollte und ich rang nach einem Ausdruck, wie ich Saint Germain meine innige Liebe und Dankbarkeit erweisen könne. Er spürte dies und verstand mich. Daher sagte er in seiner milden Ruhe:

Du empfängst, was du verdienst

Mein Sohn, du kannst nichts empfangen, was du nicht verdienst hast. All dies steht dir zu und mehr noch, wie sich erweisen wird, wenn wir weiter voran schreiten. **Doch vergiß nie:** geheimnisvoll erscheint nur das, was noch nicht genügend erklärt ist. Richtig verstanden, erweisen sich alle ungewöhnlichen Geschehnisse als natürlich und im Einklang mit dem Gesetz. Ich möchte deinem Gedächtnis noch eine Wahrheit einprägen, damit sie ihm nie mehr verloren gehen kann. Sie lautet:

*Jedes von Gottes Kindern
kann frei sein*

Jedes von Gottes Kindern kann frei sein. Will es dies, so muß es die 'Gegenwart' der Einen Mächtigen Gottheit, die in seinem Herzen und Geiste verankert ist, anerkennen und annehmen. Diese Wahrheit muß es jeden Tag viele Male tief empfinden, muß erleben und wissen, daß Gott seinen Geist und Leib derart mit 'Licht' erfüllt, daß nichts anderes mehr Raum findet. Die Eine allmächtige 'Gegenwart' ist die gewaltige harmonische Tatkraft mit eigenem Leben und in allen Sachen. Wer seine Aufmerksamkeit in fester Bestimmtheit auf diese Ewige Wahrheit richtet und sie dort festhält, der wird alles, auch das Höchste, erreichen können."

"Es gibt nur eine Quelle und nur ein Prinzip im Leben, dem wir unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zuwenden sollten: Das Gott-Selbst in jedem Einzelwesen. Das persönliche Selbst sollte dem Großen harmonischen Selbst zu allen Zeiten seine bewußte Anerkennung zuwenden und in steter innerer Verbindung mit ihm bleiben, gleichgültig, mit was für äußeren Dingen der Geist sich beschäftigen mag."

"Dies Eine Große Selbst ist die Lebensenergie, die jeden Augenblick durch jeden menschlichen Körper

fließt, die allein alle befähigt, sich in der Welt der Formen zu bewegen. Sie ist die Weisheit, die den Geist bewegt, sie ist der Wille, der alle aufbauenden Taten leistet, sie ist der Mut und die Kraft, die, wenn sie durch das Einzelwesen strömt, geadelt werden kann – sie ist die einzige Kraft, die jemals etwas Gutes vollbringen kann. Sie ist die ewig sieghafte bewußte Beherrschung einer jeden menschlichen Lage und Tätigkeit, wenn das persönliche Selbst sie wirken läßt, ohne ihr Widerstand zu bieten oder sie zu unterbrechen."

"Dies Mächtige Gott-Selbst in deinem Innern, ist der Höchste Herr über alle Schöpfung und die einzige zuverlässige dauernde Ewige Quelle der Hilfe, die es gibt. Nur durch ihre Liebe, Weisheit und Kraft kann irgendein Wesen sich zur Meisterschaft des Auferstandenseins erheben, denn stets bewußte Vereinigung mit ihr, bedeutet Freiheit und Herrschaft über alle menschliche Schöpfung. Wenn ich sage: "menschliche Schöpfung", so verstehe ich darunter alles Unharmonische und weniger Vollkommene.

Wir kehrten nun zu meinem Körper zurück. Sobald ich ihn wieder aufgenommen hatte, ergriff Saint Germain meine beiden Hände und goß einen Strom seiner göttlichen Energie in mich, zu meiner Kräftigung. Sogleich fühlte ich mich neu belebt, im Geiste sowohl, als im Leibe. Ich setzte mich, richtete meine Aufmerksamkeit innig und stark auf meine eigene 'Gott-Gegenwart' und brachte ihr ein Dankgebet dar,

für den überreichen Segen, den ich hatte empfangen dürfen. Saint Germain verbeugte sich anmutig und verschwand.

6.

Begrabene Städte im Amazonas-Gebiet

Kurze Zeit später, war ich an einem Abend stark in meine Arbeit vertieft, als ich deutlich die Stimme Saint Germain vernahm: "Sei heute Abend um neun Uhr bereit, ich werde dich abholen."

Sogleich war ich munter, beendete flink meine Arbeit, badete und wollte zur Nacht essen. Da klang seine Stimme: "Das nötige Essen werde ich dir mitbringen."

So wartete ich denn, legte mich nieder und versank in tiefes Nachsinnen, so daß nur noch Gottes Vollkommene Gestaltung mein Bewußtsein erfüllte.

Pünktlich um neun Uhr erschien Saint Germain bei mir im Zimmer und trug ein Kleid aus glitzernd metallartigem Stoff. Dieser sah aus wie polierter Stahl, fühlte sich jedoch an wie eine Verbindung von sehr weicher Seide und Gummi, federleicht im Gewicht. Ich betastete dies herrlich schöne Gewebe, das mich derart bezauberte, daß ich aus meinem physischen Körper

trat, ohne es zu beachten, bis ich bei einer Wendung ihn auf dem Bett liegen sah. Vor dem Spiegel bemerkte ich, daß ich genau das gleiche Gewand trug wie Saint Germain. Ich wunderte mich darüber und verstand nicht, warum wir diesmal ein anderes Gewand benutzen als bisher. Der Meister las die Frage in meinem Gemüt und beantwortete sie sogleich:

*Erschaffen aus dem Urstoff -
die Folgen von niederen Gedanken und Gefühlen*

“**V**ersuche zu erfassen, mein Sohn, daß wir in der Lebensform des Auferstandenseins, jederzeit die Freiheit haben, den Reinen Universalen Stoff, für jeden Zweck den wir bestimmen, zu benutzen und ihm die Eigenschaften zu geben, die eine vorliegende Aufgabe erfordert.”

"Wünschen wir einen unzerstörbaren Stoff zu verwenden, so prägen wir dem Reinen Universalen Stoff diese Eigenschaft auf und er nimmt sie willig an. Wünschen wir eine Form zu gestalten, die nur eine genau bestimmte Zeit dauern soll, so befehlen wir dies dem Stoffe, den wir benutzen und er gehorcht uns. Zu unserem heutigen Unternehmen müssen wir durch Wasser gleiten und die Strahlung deines jetzigen Kleides umgibt deinen feineren Leib in solcher Art, daß sie ihm die natürlichen Eigen-

schaften und Wirkungen des Wasserelementes fernhält."

"Richte deine Gedanken auf diese Kraft, die in dir ruht, rufe das gewaltige Meer des Universalen Stoffes, aus dem du unbegrenzt schöpfen kannst, zu deinen Diensten. Tust du dies und hast du die Macht, so wird ohne Ausnahme der Stoff dir gehorchen, wird der Lenkung durch deine Gedanken folgen und jede von dir gewünschte Eigenschaft annehmen, als Folge der Einwirkung der menschlichen Gefühlsnatur."

"Der Universalstoff gehorcht deinem bewußten Willen zu allen Zeiten. Unaufhörlich antwortet er auf Gedanken und Gefühle eines jeden Menschen, ob dieser es weiß oder nicht. Es gibt keinen Augenblick, da ein menschliches Wesen solchem Stoff nicht irgendeinen Wert aufprägt. Die geistige Entwicklung, bringt nun hier einen Unterschied, der, technisch gesehen, geringfügig ist. Das Einzelwesen, das diese Vorgänge in ihrem Wesen richtig erfaßt, kann lernen, sie bewußt zu lenken und das unbegrenzte Meer des Weltstoffes nach freiem Ermessen zu benutzen. Es gewährt die Möglichkeiten seiner eigenen schöpferischen Kräfte und dadurch auch die Verantwortung über Gebrauch oder Mißbrauch seiner Gedanken und Gefühle, die auf ihm ruht."

"Durch viele Jahrhunderte hat das Menschengeschlecht dem Weltenstoff in allem die Eigenschaf-

ten der Vergänglichkeit und der Begrenzung aufgezungen und die Leiber, die heute von den Menschen benutzt werden, weisen diese Merkmale auf. Die ganze Menschheit erleidet Stürme des Hasses, des Zornes, der Rache und viele andere Gefühlsausbrüche und die vier Elemente, die jene Eigenschaften bekommen und angenommen haben, geben sie dem Menschen in der Naturwelt in Form von Unwettern wieder zurück. Die Menschen auf Erden erzeugen durch ihr Denken und Fühlen wahre Sintfluten des Grolles gegeneinander, gegen Ungerechtigkeit, gegen Dinge und Orte und wissend oder unwissend schicken sie Gefühle der Rache aus. Das große Meer des Universalen Stoffes, dem diese verhängnisvollen Eigenschaften aufgezungen werden, wirft sie nun auf ihre Urheber zurück, auf das Einzelwesen – mittels der vier Elemente, als Naturkatastrophen und Mißernten."

"Durch solche gewaltsamen Erschütterungen und Mißerfolge, schlägt die Natur zurück und versucht, die unheilvollen Belastungen, die das Mißgestimmte Denken und Fühlen der Menschen ihr auferlegt, wieder von sich zu werfen, sich zu befreien und zu läutern und wieder in ihren Urzustand der Unverdorbenheit, in die Reinheit Gottes zurückzukehren."

"Jeden Augenblick empfängt jedes Einzelwesen in seinem Geiste und Körper das Reine und Vollkommene Leben Gottes. Jeden Augenblick prägt es dem 'Reinen, Universalen Stoff Gottes' irgendeine

Eigenschaft auf. Dieser Wert oder Irrwert ist sein, des Individuums eigenes Erzeugnis und es muß ihn später in seinen eigenen Geist und Körper wieder aufnehmen, denn alle Dinge im Weltall bewegen sich im Kreise und kehren wieder zu ihrem Ursprung, zu ihrem Urheber zurück."

"Dieses 'Gesetz des Kreises', das Gesetz des Einen, haben die Auferstandenen Meister erfaßt. Daher prägen wir dem Reinen Universalen Stoff nur den Wert auf, den wir für eine bestimmte Aufgabe zu benutzen wünschen. Möchten wir eine gestaltete Form nur während einer bestimmten Zeitdauer verwenden, so legen wir diese Spanne fest, erteilen den Befehl und der Stoff, den wir für diese besondere Form herbeiholen, wird sich gerne dem Gebot neigen."

"Erinnere dich der Urkunden, die im Königlichen Teton und an gewissen anderen Geheimstätten überall auf Erden aufbewahrt werden. Da ist es für unser Werk notwendig, daß gewisse Dinge unvergänglich gemacht werden, damit sie alle die Jahrhunderte überdauern. Wir bestimmen die Eigenschaft, die sie anzunehmen haben und sie richten sich genau nach unseren Befehlen, denn die Natur lügt nie. Wahrhaftig hält sie alle Werte fest, die nur auf sie einwirken. Sie gehorcht uns und sie gehorcht auch den Menschen. Doch sind ihr auch gewisse Rückwirkungen eigen und die Menschen erkennen sie nicht oder sie weigern sich hartnäckig, sie anzuerkennen und zu beachten. Diese Unwissenheit

und Verstocktheit müssen sie bezahlen, müssen alle üblen Folgen erleiden, unweigerlich, bis das persönliche einzelne Selbst diese grundlegende Ewige Wahrheit verstehen lernt, sie anerkennt und sich praktisch danach richtet. Diese Wahrheit ist 'Das Gesetz des EINEN' – Das Gesetz der Liebe – Das Gesetz der Harmonie – Das Gesetz des Kreises – Das Gesetz der Vollkommenheit."

"Erfasst die Menschheit wirklich dereinst diese Wahrheit und gehorcht ihrem Ewigen Gebote, so werden die Mißklänge auf Erden und das zerstörerische Wirken der vier Elemente, ihr Ende finden."

"In der Natur gibt es eine selbsterzeugende und selbstreinigende Kraft, die sich erhebt und die alles von sich wirft, was mit dem 'Gesetz des EINEN' nicht im Einklang steht. Diese Energie drängt von innen nach außen, sie ist die Eine Kraft der Ausweitung. Wird dem Reinen Universalen Stoff ein Mißklang aufgezwungen, so staut sich im Innern die Elektronische Kraft vorübergehend auf. Erreicht diese einen bestimmten Druck, so erzwingt sie sich Raum, weitet sich aus und zerschmettert Mißklang und Begrenzung. So überwältigt und bemeistert 'Das Große Leben des EINEN' – Die ewig sich ausweitende Leuchtende Essenz der Schöpfung – Die Tätige Gottheit – immer wieder alles, was sich ihr in den Weg zu stellen sucht. Sie ist der Höchste Herr des Weltalls und sie setzt sich auf die Dauer immer durch. Die Auferstandenen Meister des Lichtes wissen dies und sind mit dieser Weisheit 'EINS'."

"Auch die Menschen können dies wissen und können 'EINS' werden damit, wenn sie es nur wollen! Die Erreichung dieses Zieles liegt innerhalb der Fähigkeiten und Möglichkeiten eines jeden Einzelnen, denn es ist als Ewiges Prinzip allem seiner-Selbst-bewußten Leben eingeboren. Alle menschlichen Wesen sind also selbstbewußte Leben. Dieses Prinzip kennt keine Günstlinge, bevorzugt niemanden, alle Wesen können es in seiner Fülle anwenden."

"Im Leben eines jeden Menschen liegt die Kraft, durch die er all das leisten kann, was einem Auferstandenen Meister jeden Augenblick gelingt. Er muß sich nur entscheiden, es zu tun. Alles Leben trägt Willen in sich. Doch nur dem Seiner-Selbst-Bewußten steht es frei, zu bestimmen, wohin der Weg der Erfahrung zu führen habe. Frei kann das Einzelwesen wählen, ob es sich in einem menschlich begrenzten oder in einem über-menschlich-göttlichen Körper ausdrücken will. Es bestimmt sein eigenes Feld des Schaffens. Es ist Schöpfer und zwar aus eigenem Entschluß. Alles Selbst-Bewußte Leben, kann nur aus eigener Welt begonnen werden".

"Wer sich innerhalb des Absoluten, alldurchdringenden Lebens individualisiert, der wird aus eigener freier Wahl, zu einem verstärkten individuellen Brennpunkt ihrer-Selbst-bewußten Intelligenz. Er ist der bewußte Leiter seiner künftigen Tätigkeiten. Hat er daher einmal seine Wahl getroffen, so kann

nur er allein sein Schicksal erfüllen. Dieses Schicksal besteht nicht aus unbeugsamen Verhältnissen, sondern folgt einem genau entworfenen Plane der Vollendung. Er ist ein Musterbild, das er auswählt, um es im Reiche der Form und Tat zu verwirklichen."

"Du siehst nun, mein Sohn, daß ein menschliches Wesen jederzeit sich entschließen kann, sich aus seinen menschlichen Eigenschaften oder Begrenzungen zu erheben und es wird Erfolg haben, sofern es all sein Leben, seine ganze Kraft der Durchführung dieses Entscheides widmet. Wir, die wir unseren Körper erhöht haben, vollzogen die 'Auferstehung', indem wir alles dem Gott-Selbst im eigenen Innern übergaben. Daher bringt dieses nun durch uns seine Vollkommenen Eigenschaften – 'Den Göttlichen Plan des Lebens' – zum Ausdruck, zur Gestaltung."

"Komm nun, wir wollen gehen!"

Als wir uns auf die Fahrt begaben, war mir bewußt, sie führe nach Südosten. Wir glitten nun über New Orleans, den Golf von Mexiko, die Bahamas-Inseln und kamen dann zu einem silbernen Band, von dem ich wußte, es sei ein Fluß. Diesem folgten wir zu seiner Mündung. Die Gott-Stimme in mir sagte: "Es ist der Amazonen-Strom".

"Sei dir nun bewußt", belehrte mich Saint Germain, **"daß Gott in dir, dich immer leitet und stets Herr jeder Lage bleibt."**

Wir senkten uns und berührten sogleich die Oberfläche des Wassers. Mir schien, ich habe festen Grund unter den Füßen und diese Empfindung setzte mich in Staunen. Der Meister erklärte nun, wir könnten ebenso gut unter Wasser gehen, statt auf seiner Oberfläche zu bleiben, da unsere Gewänder durch ihre Strahlung eine schützende Aura um uns legten, die auf einen beträchtlichen Umkreis wirkte. Wir besaßen somit die nötigen Hilfsmittel, um auch unterirdische Erdschichten und Dinge unter Wasser erforschen zu können. Er fuhr fort:

"Die wissenschaftliche Welt würde sagen, wir hätten ein elektrisches Kraftfeld um unsere Leiber gelegt. Doch die Elektronenkraft, mit der diese Gewänder geladen sind, ist feiner, ist von höherer Schwingung als die Elektrizität, die in eurer physischen Welt verwendet wird. Eines Tages werden selbst eure Wissenschaftler darüber stolpern und erkennen, daß sie in der Atmosphäre immer vorhanden gewesen ist, doch sie verstanden es nicht, sie zu lenken und menschlichen Zwecken nutzbar zu machen."

"Diese Elektronenkraft kann viel leichter durch den Geist als durch physikalische Geräte irgendwelcher Art gelenkt werden, doch kann sie auch durch mechanische Hilfsmittel angezogen und beherrscht werden. Was die äußere Welt als Elektrizität kennt, stellt nur eine rohe Form der Großen Geistigen Lebenskraft dar. Sie ist in aller Schöpfung vorhanden. Erhöht der Mensch sein Bewußtsein und hält es in fester Verbindung mit seinem Innern Gott-Selbst, so wird er der

riesigen Möglichkeiten in der Verwendung dieser höheren Energie gewahrt werden. Sie dient ihm in unendlicher Fülle, bei jeder schöpferischen Arbeit, die er auf allen Entwicklungsstufen zu vollziehen hat."

Wir tauchten nun ins Wasser ein und spürten keinerlei Widerstand. Ich staunte über die Neuheit dieser Entdeckung, erinnerte mich jedoch sogleich der Mahnung, nur auf Gott in mir zu achten, der jede Lage zu meistern vermochte. Wir näherten uns dem Ufer und glitten über viele Krokodile, die uns sahen, sich jedoch durch unsere Anwesenheit nicht stören ließen. Wir drangen nun ins Erdreich ein und kamen zu einem Stein, der aussah, wie das obere Ende eines Denkmals. Saint Germain erklärte:

Die Stadt am Amazonas

Dies ist die Spitze eines Obeliskens von zwanzig Meter Höhe. Sie liegt nur etwa drei Meter unter der Erdoberfläche. Sie bildete den höchsten Punkt in einer wichtigen Stadt, die während der letzten Sintflut, in der Atlantis unterging, verschüttet wurde. Der Obelisk besteht aus unvergänglichem Metall und ist mit Hieroglyphen jener Zeit beschrieben. Beachte, wie sehr deutlich sie sind und so werden sie bleiben wegen der Unzerstörbarkeit des Metalls. Die Stadt war ursprünglich sechzehn

Kilometer vom Flußufer entfernt gebaut worden, doch zur Zeit ihres Unterganges hatte sich die Strommündung stark verbreitert."

Wir erhoben uns über die Erde und flogen den Amazonen-Strom aufwärts bis zu einer Stelle auf sechsundfünfzig Grad westlicher Länge. Wir stellten Beobachtungen an und gingen weiter auf siebenzig Grad westlicher Länge. Hier folgten weitere Nachforschungen. Das bezeichnete Land erstreckte sich zwischen diesen beiden Grenzpunkten und umfaßte auch die beiden größten Nebenströme Jurua und Madeira.

Der Meister führte aus: "Diese Kultur baute sich in der Zeit vor zwölf- bis vierzehntausend Jahren auf. Vor dreizehntausend Jahren war der Amazonen-Strom von großen Steindämmen eingefafßt. Das Reich lag wenigstens siebenhundert Meter über dem Meer und es erfreute sich das ganze Jahr eines halbtropischen Klimas."

"Weithin bildete das Land hier eine Hochfläche. Nahe seiner Mündung stürzte der Amazonen-Strom in gewaltigen breiten Wasserfällen zur Tiefe. Die Stadt mit dem Obelisk, stand in der Gegend zwischen diesen Fällen und dem Meere, etwa sechzehn Kilometer südlich des Stromes. Im Norden fanden sich im Orinoco-Fluß mächtige Reptile und böartige Tiere."

Wir kamen zu einer Stelle in der Nähe des Madeira-Stromes und der Meister fuhr fort: "Hier

lag die alte Hauptstadt des Reiches, der weitaus wichtigste Ort der damaligen Kultur."

Er hob seine Hand und die Stadt erstand unverzüglich aus dem Äther, so deutlich wie eine physische Stadt in der heutigen Welt. Er erklärte dazu: "Beachte, sie war in einer Reihe von Kreisen gebaut und die Geschäftsstraßen laufen von ihrer Mitte aus, wie die Speichen von der Nabe eines Rades. In Abständen von fünf Kilometern, bildeten die äußeren Kreise breite Spazierfahrtstraßen. Die siebente schließt die Stadt nach außen ab und hat einen Durchmesser von vierundsiebzig Kilometern. So störten die Tätigkeiten des Geschäftslebens in keiner Weise die Schönheit und behagliche Ruhe der Wohn- und Erholungs Viertel."

"Der innerste Kreis hatte einen Durchmesser von fünfeinhalb Kilometern und trug die Regierungsgebäude des ganzen Reiches. Die Straßen, herrlich gepflastert, lagen rund einen halben Meter tiefer als die angrenzenden Plätze und Gebäude und wurden jeden Morgen, vor Beginn der Tagesarbeit, durch Wasserfluten reingespült."

"Beachte die ungewöhnliche Pracht der Luststraßen, welche herrliche Bäume und Blumen sie durchwegs umsäumen. An der Bauart der Häuser, vor allem in den Wohnbezirken, fällt besonders auf, daß der Oberstock meist eine bewegliche Kuppel trägt. Diese konnte nach Belieben geöffnet oder geschlossen werden, da sie aus vier Teilen bestand,

die zum Schlafen oder zur Erholung benutzt werden konnten. Die Tage brachten nie große Hitze und jeden Abend wehte von den Bergen her mit großer Regelmäßigkeit ein kühler Nachtwind."

Wir betraten das Staatsgebäude, einen gewaltigen Bau von großer Schönheit. Das Innere funkelte in rahmweißem Marmor, grün geädert. Der Fußboden, aus dunklen, moosgrünen Steinen, die in ihrem Gefüge an Jade erinnerten, war so vollkommen gelegt, daß er wie eine einzige Fläche aussah. Im Rundbau standen mächtige Tische aus demselben grünen Stein wie der Boden, nur heller getönt. Etwa einen Meter einwärts der Tischenden lagen sie auf wuchtigen Bronzestützen.

Wieder hielt nun Saint Germain seine Hand aus und wir befanden uns mitten unter lebendigen Menschen, die sich durch die Gebäude und über die Plätze bewegten. Vor Staunen hielt ich den Atem an, denn die ganze Rasse trug goldgelbe Haare und weiße, rosigüberhauchte Gesichtsfarbe. Die Männer waren bis zu einem Meter neunzig groß, die Frauen durchschnittlich ein Meter fünfundsiebzig. Ihre sehr klaren Augen leuchteten in einem herrlichen Violett-Blau und zeugten von großer ruhiger Intelligenz. Durch eine Türe zur Rechten, betraten wir den Thronsaal des Kaisers. Es war augenscheinlich sein Empfangstag, denn fremde und einheimische Gäste drängten sich um ihn.

Wieder bot Saint Germain seine Erklärungen: "Der Kaiser Casimir Poseidon. In ihm war wirklich Gott verkörpert. Beachte den kindlichen Adel seines

Gesichtes und doch die gewaltige Kraft darin. Er war und ist ein Auferstandener Meister, gesegnet und innig geliebt. Während vieler Jahrhunderte blieb die Erinnerung an ihn in Mythen und Fabeln lebendig und die Vollkommenheit seines Reiches wurde in epischen Gedichten besungen. Doch die Zeit fließt in die Ewigkeit, die Erinnerung an solch herrliches Vollbringen verblaßt und sinkt schließlich ganz in Vergessenheit."

Casimir Poseidon, jeder Zoll ein König! Er war mehr als ein Meter neunzig groß, wohl gebaut und aufrecht wie ein Pfeil. Wenn er stand, so überragte er die anderen und die ganze Luft schien mit Meisterschaft geladen. Sein goldenes Haar hing voll und schwer tief über die Schultern. Der Königsmantel bestand aus violetter Stoff, wie Seidensamt, geschmückt mit goldenen Mustern. Darunter trug er ein dicht anliegendes Gewand aus weichem Goldstoff. Als Krone diente ein einfaches Goldband auf der Stirne mit einem gewaltigen Diamanten in der Mitte. Der Meister sagte:

"Dieses Volk stand mit allen Teilen der Welt in steter Verbindung, da ihre Luftschiffahrt erstaunliche Vollkommenheit erreicht hatte. Alles Licht, alle Wärme und Kraft wurden unmittelbar aus der Atmosphäre gewonnen. Atlantis entfaltete sich damals herrlich wie eine Blüte, da von Zeit zu Zeit Auferstandene Meister erschienen, die das Volk regierten, es geistig hoben und ihm den Weg zur Vollkommenheit wiesen."

"In allen Zeitaltern erlebten wir die gleiche Tatsache. Wenn immer eine hohe Kultur sich entfalten konnte, so war sie bei ihrem Beginn auf geistige Grundlagen gestellt worden und hielt diesen Lebensgesetzen während ihres Aufstiegs die Treue. Was brachte nun immer wieder den Umschwung? Er setzte ein in dem Augenblicke, da eine Regierung oder das Volk begannen, sich seichteren Vergnügungen hinzugeben und ihre Gottgegebenen Lebenskräfte zu Mißbrauchen. Daraus erwachsen Ungerechtigkeiten und niederziehende Gewohnheiten, bei deren Oberen oder beim Volke, der Zerfall griff um sich und steigerte sich, bis entweder den Grundgesetzen des Ausgleichs und der Reinheit wieder nachgelebt wurde, oder bis die Herren wie das Volk, durch die Rückwirkungen ihrer Missetaten weggefegt wurden. Solche Zusammendrückte erzwangen jeweils den überfälligen Ausgleich und ein neuer Versuch konnte begonnen werden."

"Casimir Poseidon war ein direkter Nachkomme der Mächtigen Auferstandenen Meisterkönige von Atlantis. In Wirklichkeit war die Kultur, über die er regierte, ein Kind des großen Vollbringens auf dem alten Stammlande. Seine Hauptstadt stand wegen ihrer Pracht und Schönheit in der ganzen Welt in höchstem Ansehen."

"Beachte nun in den ländlichen Gegenden, auf welcher einfachen Art alle Dinge befördert werden. Die nötige Triebkraft wurde durch die Menschen in einem kofferähnlichen Instrument von zwei mal

drei Fuß Größe erzeugt, das beim Triebwerk der benutzten Geräte angebracht wurde. Die Wasserkräfte der Ströme wurden ausgenutzt. Es bestand keinerlei Bedürfnis nach polizeilichen oder militärischen Schutzmaßnahmen, da alle Menschen immer wieder unaufdringlich an 'Das Gesetz' erinnert wurden und ihnen zugleich immer wieder so viel wunderbare Kraft zustrahlte, daß es ihnen ein Leichtes war, dem 'Gesetze' freudig zu gehorchen."

In einem Park im Osten, stand ein prächtiger Bau. Über dem Eingang las ich die Worte: 'Gottes Lebendiger Tempel für den Menschen'. Wir traten ein und fanden ihn viel größer, als er von außen zu sein schien. Er mußte mehr als zehntausend Menschen Stehplätze geboten haben.

In der Mitte dieses gewaltigen Raumes erhob sich eine Säule, etwa zwei Fuß im Geviert und sieben Meter hoch, aus einem selbstleuchtenden milchweißen Stoffe, der ein weißes Licht mit leichtem Anhauch einer Rosa-Färbung ausstrahlte. Sie trug eine Kristallkugel von zwei Fuß Durchmesser, aus einem Stoffe, der in sich ein selbstleuchtendes weißes Licht barg. Dieses wirkte sehr milde und hatte dennoch solche Kraft, daß es den ganzen Tempel in vollstem Glanze erstrahlen ließ. Saint Germain sagte:

"Diese Kugel bestand aus einem verdichteten Weltstoffe, der dem 'Licht' als mächtiger Sammelpunkt diente. Sie wurde damals diesem Tempel durch einen der Großen Kosmischen Meister gestif-

tet, damit sie dem Volke immerfort Lebenskraft ausstrahlte. Ihr 'Licht' und ihre Kraft boten dem ganzen Reiche festen Halt."

"Die Kugel des 'Lichtes' wurde durch das Große Wesen aufgerichtet, der Tempel darum jedoch erst später gebaut. Ihr Schöpfer, der Große Kosmische Meister, erschien einmal im Monat und verkündigte dort 'Das Gesetz Gottes', 'Das Gesetz des Regierens' und 'Das Gesetz des Menschen'. Dadurch wies er den Göttlichen Weg des Lebens und wirkte als Mittelpunkt der Christuskraft, die dem Volke jener Kultur zuströmte."

Wieder erhob Saint Germain seine Hand und ließ dieses Große Wesen in lebenden und sprechenden Bildern vor uns erstehen. Die Herrlichkeit jener 'Gegenwart' kann unmöglich in Worten vermittelt werden. Ich kann nur sagen, dieser Große Kosmische Meister zeigte sich wahrhaftig als Sohn Gottes in vollkommenster Gestalt. Nun hörte ich auch seine Worte, da er dem Volke 'Das Gesetz' verkündete. Nie in alle Ewigkeit werde ich sie vergessen, so unauslöschlich und deutlich sind sie meinem Bewußtsein eingeprägt. So gebe ich nun dir, mein Leser, Sein Gebot weiter, wie es leuchtend in mir selber lebt:

Das Gesetz -

Ansprache an das Volk Poseidonis

Geliebte Kinder der Einen Mächtigen Gottheit!
Oh Mensch! Wisse: Das Leben, das dich durchströmt, kommt dir zu von der 'Einen Höchsten Gegenwart' – Ewig Rein, Heilig und Vollkommen. Verdirb nicht die Schönheit und Vollkommenheit dieses Einen Lebens! Sonst trennst du dich ab von den Gaben deines Gottes. Dein Leben ist das Heilige Juwel der Liebe deines Gottes – der 'Quell' aller Geheimnisse des Weltalls. Dein Gott anvertraut dir Seines Eigenen Herzens 'Licht'. Hege es! Liebe es innig! Laß immerdar es sich ausweiten, zu größerem Lichte und größerer Herrlichkeit! Dein Leben ist die 'Perle von hohem Werte'. Du bist Hüter der Reichtümer Gottes! Sieh zu, daß du sie für ihn nur gebrauchst! Wisse, du hast das 'Licht des Lebens' empfangen und du wirst genaue Rechenschaft ablegen müssen darüber, wie du es genutzt hast."

"Leben ist ein immerwährender Kreis, das Prinzip, auf das deine Stadt gebaut wurde. Schaffe das, was gleich ist deinem 'Quell' und wisse, seine Liebe und sein Frieden sind in dir, wenn du deine Schöpferkraft nur brauchst, um Segen zu verbreiten. Und wenn du nun um den Kreis deines Daseins dich bewegst, so wirst du die Freude des Lebens erfahren und noch größere Freude wird sich ihr beordnen."

Schaffst du aber nicht, was gleich ist deinem 'Quell', so wird dein Übel zu dir zurückkehren und mehr von seiner Art mit sich bringen."

"Du allein wählst dein Schicksal und du allein gibst deinem Gotte Antwort für deine Benutzung des 'Lebens', für dein Sein. Keiner kann dem Großen Gesetz entinnen. Lange schon verkünde ich dies 'Gesetz des Lebens'. Das Gesetz 'deiner selbst' bist du dir selber, denn jederzeit kannst du zu deinem Gotte kommen, wenn du die Vollkommenheit des Lebens wünschest."

"Ich werde nicht immer kommen, wie jetzt, um deinen irrenden Fuß auf dem Pfade der Wahrheit zu halten oder dich an dein Ewiges Licht zu erinnern, daß zu deiner Führung von einem hohen Berge leuchtet. Die Zeit wird kommen, da ich nur noch im Menschenherzen reden werde und wenn du das Leben liebst, so wirst du mich, der ich in manchem ICH wohne, rufen. Laß dies nicht dich verwirren, du Menschenkind. Wenn du Mich kennst – 'Das Licht' – so wirst du mich suchen und finden und hast du mich gefunden, so wirst du immer in mir wohnen."

"An jenem Tage wird der 'Vater-Mutter-Sohn' im Herzen des Menschen 'EINS' sein. Der Sohn ist immer der Täter – der Weg zu Gott. In deinem Geiste und in deinem Herzen ist 'Mein Licht', das dich immerdar an 'Meine Gegenwart' erinnert, denn in

der Zeit, die kommen wird, werde ich nur in 'Jenem Lichte' da sein."

"Dann werde ich in deinem Geiste die Weisheit sein, die regiert, in deinem Herzen die Liebe, damit du erfüllt sein mögest mit dem Frieden des Einen Lebens: Gott. Dein Leib ist nur das Werkzeug deiner Seele und in deine Seele muß 'Mein Licht' ausströmen, oder du wirst verderben."

"Mein Licht in deinem Geiste ist 'Der Weg' ins Herz des All-Lichtes. Nur durch Mein Licht in dir, kannst du das Licht in jeder Zelle deines Wesens ausweiten und ein immer größeres Wesen werden. In deiner Kehle ist Mein Licht als deine Kraft, meine Worte zu sprechen. Durch sie erleuchte und beschütze ich immerdar meine Kinder und führe sie zur Vollendung. Worte, die diesen dreifachen Auftrag nicht erfüllen, sind nicht Meine Worte und können nur Elend bringen, wenn sie gesprochen werden. Sinne nach über Mein Licht in deinem Geiste, in deinem Herzen und du wirst in alle Dinge sehen, wirst alle Dinge kennen und wirst alle Dinge tun. Dann wird dich nie verwirren können, was nicht von Mir ist."

"Ich spreche diese Worte jetzt, denn sie werden in die Schreiftafeln der Erde und in das Gedächtnis ihrer Kinder eingegraben werden. In den fernen Tagen, von denen ich rede, wird eines von Gottes Kindern diese Meine Worte empfangen und sie zum Segen der Welt weitergeben."

"Zu jener Zeit, wenn du 'Meine Gegenwart' voll empfangen haben wirst und sie immerfort in deinem Leben und in deiner Welt wirken läßt, wirst du erleben, daß die Zellen deines Leibes, den du der-einst bewohnen wirst, hell werden, durch 'Mein Licht' und du wirst erkennen, daß du nun weiterziehen kannst in jenen Ewigen Licht-Leib: Das Gewand ohne Naht des Christus. Dann und erst dann, wirst du frei werden vom Rade der Wiedergeburt. Du hast dann deine lange Wanderung durch die menschliche Erfahrung beendet, das Gesetz von Ursache und Wirkung erfüllt und du wirst alle Bedingungen, die durch das Gesetz regiert werden, aufheben und wirst selber 'Das Gesetz' – All-Liebe – 'Das EINE'. "

Damit verklangen diese gewaltig erhabenen Worte. Und Saint Germain sagte zu mir:

Du kannst Dich jetzt erheben

“Solcher Art ist der Ewige, Auferstandene Leib Christi, der einen befähigt, das Zepter der Herrschaft zu führen und frei zu sein. Mein Sohn, selbst jetzt kannst du dich erheben in 'Das Licht des EINEN', denn das Licht ist in deinem Geiste, das Licht ist in deinem Herzen. Stellst du dich fest in das Licht, so wirst du deinen physischen Leib über

alle Begrenzungen hinaus, in deinen 'Reinen Ewigen Lichtleib' erheben, auf ewig – voller Jugend und frei – Zeit, Ort und Raum überwinden."

"Immerfort wartet dein Herrliches Selbst auf dich. Komme in Sein Licht und empfangen Ewigen Frieden und Ruhe – bei voller Tätigkeit. Dies Selbst braucht keine Vorbereitung, es ist allmächtig. Gib dich völlig in die Umarmung deines 'Licht-Selbst'. In dem Augenblicke, da du dies tust und wäre es heute, kann dein jetziger Leib auferstehen."

Als Saint Germain zu sprechen aufhörte, verschwanden die Bilder. Wir gingen ein kurzes Stück weiter zu einem großen flachen Stein, der auf der Erde lag. Als der Meister seine Kraft darauf richtete, hob sich der Stein, glitt beiseite und gab den Zugang zu einer Treppe frei.

Wir stiegen etwa zwölf Meter abwärts und kamen vor eine versiegelte Türe. Rasch glitt er mit seiner Hand über sie, entsiegelte sie, wies auf gewisse Hieroglyphen und wies mich an:

"Richte deine Aufmerksamkeit auf diese Schriftzeichen!" Ich tat es und las nun auf der Türe die deutlichen Worte: 'Gottes Lebendiger Tempel für den Menschen.'

Vor mir stand nun physisch die Türe, die wir kurz zuvor in den lebendigen Bildern gesehen hatten. Sie öffnete sich und wir betraten einen Raum unter einer der kleinen Kuppeln, die jede Ecke des Tempels zier-

ten. Hier standen viele Metallkästen von rund sechzig mal fünfunddreißig mal fünfzehn Zentimeter Größe. Saint Germain öffnete einen und ich sah, daß sie dünne Goldplatten enthielten mit den Urkunden über diese Kultur, eingeritzt mit einem Stichel.

Ich erkannte, daß unter jeder der vier kleinen Kuppeln versiegelte und wohlerhaltene Räume ruhten und daß die Große Mittelkuppel sich über der 'Lichtkuppel' wölbte. Wir fanden einen Geheimgang, der die vier kleinen Räume verband, gingen zum zweiten und sahen dort die Behälter mit Tempeljuwelen gefüllt.

Der dritte Lagerraum enthielt Gold- und Juwelschmuck, den goldenen Thron und andere Sessel aus Gold. Der Thronessel bot ein prachtvolles Meisterstück der Goldschmiedekunst. Die Lehne bildete in Form einer Muschel einen Baldachin über dem Haupte des Herrschers und an den Seiten hingen goldene Schmuckketten, aus winzigen Gliedern in Form einer Acht gefertigt. Sie rankten sich in äußerst anmutigen Schleifen um den Thron.

In der Mitte des Raumes stand ein Tisch, fast fünf Meter lang und anderthalb Meter breit, aus echtem Jade, auf Stützen aus Goldbronze ruhend. Er war umstanden von vierzehn Jade-Sesseln, die Sitze ausgerundet, die Lehnen herrlich geschwungen gemeißelt, die Füße goldbeschlagen. Oben auf jeder Rückenlehne saß, wie ein Wächter, ein schöner Phönix aus Gold, gelbe Diamanten stellten die Augen dar. Dieser Wundervogel war Sinnbild der Unsterblichkeit der

Seele und des Vollkommenen Göttlichen Wesens, das jeder Einzelmensch wird, wenn er sich durch das Feuer des Leidens aus den Aschen seiner menschlichen Schöpfung erhebt.

Der vierte Raum barg sieben verschiedene Arten Kraftkästen – wie ich sie nannte – die Energie aus dem Weltall auffingen und weiterleiteten, für Zwecke der Beleuchtung, Erwärmung und Fortbewegung. Die Urkunden bewiesen, daß diese Menschen durch wundervolle Luftschiffe mit allen Teilen der Welt in Verbindung gestanden hatten. **Auf diese Kultur folgte als nächste, die Pirua- und als übernächste die Inka-Kultur.** Beide dauerten Tausende von Jahren.

Kurz bevor diese Hauptstadt verschüttet wurde, erreichte sie den Gipfel ihrer Herrlichkeit und der Große Kosmische Meister, dessen Licht diese Entwicklung angeregt und ermöglicht hatte, erschien zum letzten Mal in diesem Reiche. Er warnte das Volk vor dem drohenden Unglück. Er hätte die Bewohner retten können, wenn sie seinen Rat beachtet hätten.

Er sagte die große Sintflut voraus, die das Reich überbrausen und in Vergessenheit stürzen werde, ehe fünf Jahre verflossen seien und teilte mit, daß dies sein letzter Besuch sei. Er erteilte den Rat: Wer sich retten wolle, möge diesen Teil des Landes verlassen und er bezeichnete ihnen Orte, die vor der Flut sicher seien. Er ließ sie auch wissen, daß das Unheil plötzlich hereinbrechen und gründlich zuschlagen werde.

Als er seine Prophezeiung ausgesprochen hatte, entschwand sein Leib rasch ihren Blicken und zur großen Bestürzung des Volkes nahm er auch die weiße Säule mit der "Kristallkugel Ewigen Lichtes" mit sich in die Unsichtbarkeit zurück. Eine Weile machte die Bevölkerung sich ernsthaft Gedanken über die düstere Voraussage, doch als ein Jahr verlief, ohne daß etwas Besonderes geschah, verblaßte die Erinnerung an Seine Gegenwart und Zweifel begannen sich zu regen, ob er sich nicht doch geirrt hatte.

Der Kaiser jedoch und viele, die sich geistig weiter entwickelt hatten, verließen das Reich und kamen an einem gewissen Ort im Westen der heutigen Vereinigten Staaten, wo sie in Sicherheit verweilten, bis die große Erschütterung und Wandlung vorüber war.

Die große Masse des Volkes blieb zurück, in den meisten griff der Unglaube um sich. Zwei Jahre später versuchte einer, sich zum Herrscher aufzuwerfen. Ehe der frühere Kaiser sein Reich verließ, versiegelte er sowohl seinen Palast als auch den Tempel, in dem so lange Zeit das 'Licht' geleuchtet hatte. Der neue Herrscher versuchte, einen Eingang in den versiegelten Tempel zu sprengen, brach jedoch leblos am Tore nieder.

Schon kam das Ende des fünften Jahres und mit ihm der Tag des Verderbens. Zu Mittag verdunkelte sich die Sonne und ein furchtbarer Schrecken erfüllte die ganze Luft. Bei Sonnenuntergang bebte die Erde gewaltig und schmetterte die meisten Gebäude in Trümmer. Der

Erdteil, das heutige Südamerika verlor sein Gleichgewicht, rollte nach Osten, so daß seine ganze Ostküste sich fünfunddreißig Meter tief ins Meer senkte. So blieb sie mehrere Jahre, richtete sich dann allmählich wieder auf, bis sie nur noch zwanzig Meter von der ursprünglichen Lage entfernt war. Dort kam die Bewegung zum Stillstand und verharrt noch heute darin.

Dieses Erdgeschehen weitete den Amazonas-Strom aus. Früher war er dreißig Kilometer breit, tiefer als heute und daher auf seiner ganzen Länge schiffbar. Er floß vom heutigen Titicaca-See in Peru, nach dem Atlantischen Ozean. In einer noch früheren Zeit verband ein Kanal den Titicaca-See mit dem Stillen Ozean, so daß ein Wasserweg von Meer zu Meer führte.

Damals hieß dieser Erdteil Meru, gleich wie ein Großer Kosmischer Meister, dessen wichtigster Mittelpunkt des Wirkens um den Titicaca-See lag und auch heute noch liegt. Der Name Amazonas bedeutet 'Boot-Zerstörer', er hat sich aus jener Zeit der großen zerstörenden Flut bis auf unsere Tage erhalten.

Die leichte Rollbewegung des ganzen Erdteils Südamerika, erklärt manche Verhältnisse an der Westküste, die den Geologen und Wissenschaftlern bis heute Rätsel geblieben sind. Sie kennen wohl die wissenschaftlichen Tatsachen, können sie jedoch nicht auf ihre Ursachen zurückführen.

So können große zerstörende Naturereignisse, die Kosmische Hülle über ganze Kulturen und ihre herrli-

chen Werke breiten und nur Bruchstücke steigen im Wechsel der Zeiten gelegentlich wieder ins Licht. Diese Wahrheit mag von der äußeren Welt bezweifelt werden. Doch die Urkunden über jene versunkenen Kulturen ruhen im Königlichen Teton und werden eines Tages als greifbare Beweise von den großen Werken einstiger Pracht zeugen.

Als dies gewaltige Geschehen vor mir abgerollt war, fragte ich mich verwundert, warum eine Kultur, die zu solch herrlicher Vollkommenheit gebracht werden konnte, kurz darauf durch eine solche furchtbare Erderschütterung zerstört werden mußte. Saint Germain sah diese Frage in meinem Geiste und half mir zurecht, durch die folgende Erklärung:

Warum große Kulturen versanken

Hat eine Gruppe der Menschheit das Glück, der Strahlung und Belehrung eines Großen Meisters des Lichtes teilhaftig zu werden, oder gar, wie hier, eines Großen Kosmischen Wesens, so bietet sich ihr dadurch die Gelegenheit, deutlich zu sehen, was der Plan des Lebens für die Menschheit eigentlich will. Sie erleben die Vollkommenheit, die sie selber hervorbringen, die sie durch eigene bewußte Anstrengung verwirklichen sollen. Nun kam es leider durch all die Jahrtausende immer wieder vor,

daß Menschen keinen Versuch unternehmen, das Leben wirklich zu verstehen, daß sie sich vielmehr in einen Zustand stumpfen Wohlbehagens sinken lassen. Sie setzen nicht, wie es notwendig wäre, ihre eigenen Kräfte entschlossen ein, um all die hohen Dinge nun aus der Gotteskraft im eigenen Innern zu vollbringen. Sie beginnen, sich einfach auf das eine Hohe Wesen und seine Strahlung zu verlassen. Diese stützende Kraft von oben, wird jedoch dem Einzelnen erst entzogen, wenn er es unterläßt, durch bewußte Anstrengung das Leben verstehen und bereitwillig mit seinem Gott-Selbst arbeiten zu wollen."

"Die meisten Menschen erkennen nur selten, daß die Segnungen, die ihnen zukommen, das Ergebnis der stützenden Kraft und der Strahlung von oben sind. Ist einer gewissen Gruppe von Seelen der Weg der Meisterschaft deutlich gelehrt worden und wurden sie während mehrerer Leben immer wieder an ihr Göttliches Geburtsrecht erinnert, so folgt einmal die Stunde, da ihnen kein Beistand mehr zugebilligt wird. Die Strahlung der Auferstandenen Meister wird dann zurückgezogen und jene Seelen werden vor die Tatsache gestellt, daß die stützende und vollbringende Kraft nicht aus ihren eigenen Anstrengungen erwachsen ist."

"Sie müssen nun erfahren lernen, daß ihnen ohne eigenen Krafteinsatz nichts mehr gegeben, nichts mehr geschenkt wird. Sie müssen nun selber schöpferisch werden. Dabei werden sie durch die Erfah-

rungen, die sie nun sammeln, gezwungen, die nötigen selbstbewußten Nutzenwendungen zu ziehen. Gelingt ihnen dies, so beginnen die Früchte der geistigen Ausweitung und der Gottesherrschaft sich zu entfalten."

"Wer unbeirrt seiner-Selbst-bewußte Anstrengungen fortführt, das Göttliche über das Menschliche herrschen zu lassen, für den kann es kein Mißlingen geben. Dieses stellt sich erst ein, wenn eigene bewußte Anstrengungen unterbleiben. Alle Erfahrungen durch die das Einzelwesen schreitet, existiert nur für den einen Zweck: Seiner 'Quelle', seines 'Ursprunges' gewahr zu werden. Er muß erfahren, wer er ist, muß sich selber als Schöpfer erkennen, als Meister dessen, was er selbst sich schafft."

"Überall im Weltall gilt dieses Gesetz: Wird einem Wesen die Schöpferkraft übergeben, so hat es damit auch die Verantwortung für alles zu tragen, was es nun schafft. Alle Schöpfung erfolgt durch selbstbewußten Krafteinsatz.

"Wurde einem Einzelwesen diese Große Gabe des Lebens verliehen und weigert es sich nun, seine Verantwortung zu tragen und seine Pflicht zu erfüllen, so werden es seine Lebenserfahrungen so lange mit Not und Leid belasten, bis es vernünftig wird und tut, was seine Aufgabe ist. Als der Mensch geschaffen wurde, gab es für ihn keine Begrenzungen. Diese hat er sich selber zugezogen. Doch

niemals kann er Ruhe finden, bis er die Vollkommenheit, die ihm seit Anbeginn angehört, in ihrer Fülle verwirklicht, lebt. Vollkommenheit, Herrschaft, harmonische Gestaltung, Meisterung allen Stoffes und jeder Kraft: Dies ist der 'Weg des Lebens', ist der ursprüngliche Göttliche Plan für den Menschen."

"Gott im Innern des Einzelwesens, IST jene Vollkommenheit und Herrschaft. Er ist jene 'Gegenwart' in einem jeden Herzen, ist die Quelle des Lebens, ist der Geber jedes guten und vollkommenen Dinges. Wenn der Einzelne nach seiner Quelle als dem Ursprung Alles Guten blickt und sie erkennt, so löst er dadurch aus, daß alle guten Dinge ihm und seiner Welt nun zuströmen beginnen, weil seine nach innen gerichtete Aufmerksamkeit der Goldene Schlüssel ist, der ihm jedes gute Ding öffnet und zuführt."

"Das Leben in jeder Person ist Gott und nur durch die selbstbewußte Anstrengung das Leben zu verstehen und die Fülle des Guten durch sich selber auszudrücken, kann der Mißklang in der äußeren Erfahrung überwunden werden. Das Leben, das Individuum und das Gesetz sind 'EINS' und so wird es in alle Ewigkeit bleiben." "Komm nun", fuhr er fort, "nach einer verschütteten Stadt nahe dem Juras-Fluß."

Wir reisten nach Westen und erreichten bald eine leichte Erhöhung. Saint Germain erhob seine Hand

und belebte auch da die Äther-Urkunden dieses Volkes. Der Ort, den wir betrachteten, war die zweitwichtigste Stadt des früheren Reiches. Hier sahen wir nun den Sitz des geschäftlichen Lebens und praktischen Wirkens der Regierung, soweit es das leibliche Wohl seines Volkes umfaßte, während die Hauptstadt den Mittelpunkt der geistigen Kraft gebildet hatte. Hier standen das Schatzamt, die Münzstätte, hier herrschte Technik, Wissenschaft und praktische Erfindung.

Nicht sehr weit von dieser Stadt entfernt erhoben sich die mächtigen Anden, die Spender der unermesslichen mineralischen Schätze dieses Reiches. Ein schönes Kennzeichen dieser Menschen machte auf mich besonderen Eindruck: Alle lebten völlig im Frieden und strahlten vor ruhigem Glücke. Auch in der Art, wie sie sich bewegten, zeigten sie kindliche Gelassenheit und auserlesenen Rhythmus. Die Bilder hörten auf und wir gingen zu der einzigen felsigen Stelle dieser Gegend.

Saint Germain berührte einen der Felsblöcke. Er glitt beiseite und zwanzig Metallstufen führten in die Tiefe vor eine metallene Türe. Wir durchschritten sie, stiegen weitere zwanzig Stufen tiefer und fanden uns dort vor einer schweren versiegelten Bronzetüre. Der Meister berührte eine Stelle rechts daneben und entsiegelte eine viereckige Öffnung mit metallenen Griffen, die an eine Orgel erinnerten. Zwei von ihnen preßte er nieder, das mächtige Tor schwang langsam auf und wir standen in einer gewaltigen Halle, die noch alles genau so barg, wie es früher einst gewesen. Sie diente der

Ausstellung vieler Erfindungen und stand dem Volke zur Besichtigung offen. Alle dauernden Einrichtungen bestanden aus Metall in Verbindung mit einem Stoffe, der wie opalisierendes Glas aussah. Der Meister erklärte:

"Dieser Baustoff wurde aus verschiedenen Metallen und Glas durch einen Schmelzprozeß gewonnen, er ist zäh wie Stahl und unvergänglich. In unserer modernen Zeit kam ein Erfinder der Wiederentdeckung dieses Stoffes recht nahe, doch es fehlte immer einer der Bestandteile und dieser erst gewährt die Unvergänglichkeit."

Die ganze Halle war mit diesem besonderen Metall eingefaßt und drei mächtige Türen führten weiter.

Saint Germain trat zu einem Kasten mit mancherlei Griffen, drückte drei von ihnen nieder und alle drei Türen öffneten sich miteinander. Die erste führte uns in einen langen engen Gang, der mehr an eine Gruft erinnerte. Zu beiden Seiten waren lange Behälter eingebaut, gefüllt mit Goldscheiben etwa von der Größe eines Silberdollars. Diese trugen ein Kopfbild des Kaisers und die Inschrift: 'Gottes Segen für den Menschen.' Im zweiten Nebenraume fanden sich die Behälter gefüllt mit ungeschliffenen Edelsteinen aller Art. Im dritten Raume zeigten die Kästen flache Form und in ihnen lagen dünne Goldplatten, beschrieben mit den Formeln und Darstellungen der Geheimverfahren, die damals in Gebrauch standen. Saint Germain ergänzte dazu: "Darunter sind auch viele Formeln und

Anweisungen, die zu jener Zeit noch nicht benutzt wurden. In unserem aufsteigenden Zeitalter werden sie zu praktischer Verwendung kommen."

Er ging zurück zu den Griffkästen und bediente einen anderen Hebel. Eine vierte Türe, die ich zuvor nicht beachtet hatte, öffnete sich. Sie führte in einen gewölbten Tunnel, der die Schatzkammer mit der Münzstätte verband. Seine Länge betrug wohl einen halben Kilometer. An seinem fernen Ende traten wir in eine riesige Halle. Dieser Hauptteil der Münzstätte barg eine erstaunliche Fülle wunderbar gebauter Maschinen. Einige von ihnen prägten das Gold, schnitten und polierten Edelsteine. Es war bezaubernd, wie einfach und vollkommen sie ihre Leistungen vollbrachten. Hier zeigte mir Saint Germain auch ein Muster hämmerbaren Glases, klar wie Kristall.

In diesem Raume fanden sich mächtige Stapel natürlicher Goldklumpen, Goldstaub, Goldbarren von vier bis fünf Kilo Gewicht. Ich war sprachlos, an einer einzigen Stelle derart unermeßliche Schätze angesammelt zu finden. Der Meister sagte:

Der Reichtum Gottes für die Menschen

“Es ist gänzlich unmöglich, solche Reichtümer, wie sie vor dir liegen, der Masse der heutigen Menschen freizugeben. Die Selbstsucht in der

Finanz- und Geschäftswelt ist so groß, daß es irrsinnig wäre, diese Leute noch mehr die herrlichen Gaben der Natur Mißbrauchen, vergeuden und zerstören zu lassen."

"Gott und die Natur schütten ihre Reichtümer verschwenderisch über die Erde aus, damit die hier verkörperten Seelen sie benutzen und sich ihres Segens erfreuen können. Doch Selbstsucht und Machtgier in den Gefühlen der Menschen machen sie den 'Höheren Weg des Lebens' vergessen und sind die Ursache der 'Unmenschlichkeit' des Menschen gegen seinen Bruder."

"Die wenigen, die sich über die Masse erheben, um sie zu lenken, sollten die Intelligenz haben, zu wissen, daß ihr nur auf dem Wege über das Einzelwesen geholfen werden kann. Doch wenn sie sich weigern, dies 'Gesetz' anzuerkennen, folgt die Selbstzerstörung, ausgelöst durch die eigene Selbstsucht. Diese und das Machtgefühl, andere beherrschen zu können, verdunkeln den Verstand und trüben die Wahrnehmung des äußeren Geistes, sodaß er die Gefahren, die ihm drohen, nicht erkennt. Solche Menschen rennen immer kopfüber in ihr Verderben, zerstören sich geistig, moralisch, körperlich und oft wirkt sich ein solcher Fluch aus, bis in die dritte und vierte der nachfolgenden Verkörperungen. Nur das LICHT kann den Menschen über die Selbstsucht erheben."

"Erst wenn die Menschen sich aus dem Sumpfe ihrer eigenen Selbstsucht und Gier in allen ihren Formen aufrichten, wird ihnen all das Herrliche, das Gott und die Natur für sie zum richtigen Gebrauch bereithalten, anvertraut werden können. Doch ein Einzelwesen, das sich selber aus diesen Banden befreit, kann schon zur Benutzung all dieser Güter gelangen, wenn es sie harmonisch und zum Segen der andern zu verwenden trachtet. Einzelmenschen können sich bereitmachen und zu würdigen Verwaltern solcher Gottesgaben werden, denn in dem Goldenen Zeitalter, das sich bereits angemeldet hat, werden nur noch solche über Reichtümer unbegrenzt verfügen können, die durch inneren Adel und hohe Leistungen das Recht dazu erworben haben. Zum Segen für alle, sind die Gottesgaben bestimmt und für solchen Segen werden sie dereinst in aller Fülle dargeboten werden."

Saint Germain kreuzte seine Hände über seiner Brust und sagte innig:

"Mächtiger Gott! Tritt mit deiner Kraft in die Herzen deiner Kinder ein, auf das sie nur dich noch wollen! Dann wird alle deine Fülle sich ihnen schenken können."

Er versiegelte alles, wie wir es gefunden hatten und wir kehrten zu meinem Körper zurück, in den ich sogleich wieder eintrat. Der Meister überreichte mir

den Kristallbecher, gefüllt mit Lebendigem Stoffe und sagte:

"Mein geliebter Sohn, du wirst ein guter Helfer werden. Möge Gott dich segnen, auf allen Wegen!"

Damit verneigte er sich und war verschwunden.

7.

Das verborgene Tal

Wieder flossen die Tage in gewohnter Arbeit dahin. Da erreichte mich eines Morgens durch die Post ein Brief, der mich bat, nach Tucson in Arizona zu kommen. Der Absender war mir unbekannt. Er deutete an, er könne mir nur mündlich sagen, was der Zweck des Besuches sei. Die seltsame Art solcher Anfrage fiel mir auf und ich verspürte das innere Bedürfnis, hinzufahren.

Einige Tage später machte ich mich auf den Weg. Als ich dort ankam und läutete, öffnete sich sogleich die Türe und ein schlanker Mann von etwa vierzig Jahren stand vor mir, gut einen Meter achtzig groß, mit eisgrauen Haaren und grauen Augen.

Ich stelle mich vor und er begrüßte mich mit einem herzlichen Händedruck, der unmißverständlich sein unbedingt aufrichtiges, zuverlässiges Wesen erkennen ließ. Seine Augen blickten fest und furchtlos und er weckte den Eindruck, er verfüge über starke ruhende Kräfte. Sogleich verband mich ein außergewöhnlicher innerer Einklang mit ihm und ich spürte, daß sich hier eine tiefe und wundervolle Freundschaft anbahnte. Er

schien von ähnlichen Empfindungen bewegt zu sein. Er hieß mich eintreten und Platz nehmen. Dann begann er:

"Du bist hier, weil ich dich rief und ich bin dir sehr dankbar, daß du der seltsamen Einladung gefolgt bist. Deine Adresse erhielt ich von jemandem, von dem ich später noch sprechen werde. Einleitend möchte ich bemerken, daß ich sehr bedeutsame Entdeckungen gemacht habe. Den Bericht darüber mußt du vorerst guten Glaubens aufnehmen, bis ich dich mit mir nehmen kann, um dir die Wahrheit und Wirklichkeit dieses Geschehens zu beweisen."

"Ich empfing den Rat, mich mit dir persönlich in Verbindung zu setzen, als mit dem einzigen Menschen, der für mich wichtig sei und dem ich mein Erleben mitteilen dürfe. Ich habe mit Geschehnissen zu beginnen, die schon zwanzig Jahre hinter mir liegen. Damals lebte ich mit einer herrlichen Frau. Heute weiß ich, daß sie eine Seele von großer innerer Entfaltung war, doch damals blieb mir dies verborgen. Ein Sohn wurde uns geboren, den wir beide vergötterten. Fünf Jahre blieb unser Glück ungetrübt. Doch plötzlich verschwand eines Tages das Kind, ohne erkennbaren Grund, ohne daß wir etwas vorahnten."

"Viele Wochen lang suchten wir unablässig und setzten alles Menschenmögliche in Bewegung – alles umsonst, es fand sich von dem Kinde keine Spur mehr. Schließlich gaben wir alle Hoffnung auf. Die Mutter

erholte sich von dem Schlage nie mehr und schied fünf Monate später aus diesem Leben."

"In ihren letzten Lebenstagen ersuchte sie mich um Erfüllung eines seltsamen Verlangens. Ihr Leib sollte nach ihrem Hinscheiden sieben Tage lang in der Gruft zurückgehalten und dann verbrannt werden. Ich wunderte mich sehr, denn sie hatte noch nie über ähnliche Fragen mit mir gesprochen. Doch ohne Zögern erfüllte ich ihren Wunsch. Stelle dir nun meine Überraschung vor, als fünf Tage nach der Beisetzung in der Gruft, der Friedhofswärter mich anrief und mir mitteilte, er habe an diesem Morgen das Grab geöffnet vorgefunden und der Körper sei verschwunden. Auch da ließ sich trotz aller Bemühungen weder eine Spur noch eine Erklärung des ganzen sonderbaren Geschehens finden."

"Sechzehn Jahre später erwachte ich eines Morgens und fand auf dem Boden meines Zimmers einen Brief liegen, an mich adressiert, doch ohne Postmarke. Ich griff ihn auf, öffnete ihn, las ihn und sein Inhalt weckte in mir ein ungläubiges Kopf schütteln. Da stand in deutlichen Worten:"

"Deine Frau und dein Sohn leben und befinden sich wohl und kräftig. Bald wirst du sie sehen. Habe Geduld, bis diese Zeit kommt. Freue dich, zu erfahren, daß es keinen Tod gibt. Zur festgesetzten Zeit werden dich Anweisungen erreichen, in gleicher Art wie heute. Befolge sie ohne zu fragen. Alles hängt von deinem unbedingten Stillschweigen ab. Du wirst sehen und die

volle Erklärung all dessen, was dir so geheimnisvoll schien, wird dir gegeben werden. Du wirst dann verstehen, warum Wahrheit viel seltsamer und wunderbarer ist als Dichtung, denn auch die herrlichste Dichtung ist nichts als der Bericht über eine Wahrheit, die irgendwo im Weltall lebendig ist."

"Unterschrift: 'Ein Freund'."

"Mein Freund, du kannst dir meine Verblüffung vorstellen. Zuerst glaubte ich kein Wort. Am dritten Abend nach Erhalt dieses Briefes saß ich vor meinem Kaminfeuer und hörte auf einmal die Stimme meines geliebten Weibes so klar und deutlich, als ob sie neben mir im Zimmer stände. Sie sagte:"

"Robert, du Geliebter! Ich lebe, es geht mir gut und unser Sohn ist bei mir. Wir werden so glücklich sein, wenn du wieder bei uns sein wirst! Habe Vertrauen zu der Botschaft. Alles ist wahr. Du wirst uns wieder gebracht werden, falls du dem Zweifel nicht gestattest, daß er sich zwischen uns schiebe und die geöffnete Türe wieder schließt. Ich spreche zu dir durch den Klangstrahl, den du eines Tages auch benutzen lernen wirst."

"Die Spannung in mir war nicht mehr zu ertragen und ich sagte: 'Zeige dich mir, dann werde ich glauben.'" Sogleich antwortete die Stimme:

"Warte eine kleine Weile!" "Und siehe da, nach etwa drei Minuten flutete ein glänzender Strahl goldenen Lichtes in den Raum, formte sich zu einem Tunnel, an

dessen anderen Ende meine herrliche Frau stand. Es war sie – unverkennbar und sie sprach zu mir:"

"Geliebter, vor Jahren traten Geschehnisse in dein Leben, die dir als unerklärliche Wunder erschienen. Doch wir mußten bis heute warten, weil deine Aufmerksamkeit nach anderer Richtung abgelenkt wurde. Vertraue der Botschaft, die dich erreichen wird. Tust du es, so wirst du zu uns kommen und eine neue Welt wird sich dir auftun. Für unsere große Liebe gibt es keine Schranken."

"Mit diesen Worten verschwand der Lichtstrahl und mit ihm die Stimme. Meine Freude war übergroß. Jeder Zweifel war verflogen. Ich empfand eine Entspannung, einen Frieden, eine Ruhe, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Es folgten lange Wochen des Wartens und heute weiß ich, daß sie zu meiner Vorbereitung nötig waren. Endlich traf die lange erwartete Botschaft ein, mit Wegzeichnungen und den nötigen Anweisungen."

"Ich sah, daß mich der Weg in die hohen Berge im Südwesten von Tucson in Arizona führen würde. Sogleich bereitete ich die Reise vor und sagte meinen Freunden, ich wolle mich in den Bergen etwas nach Gold umsehen. Mit Reitpferd und Packtier ritt ich von dannen, alles ging nach Wunsch, ich hatte keine Schwierigkeiten, den Weg zu finden. Hätte ich so geradeaus reiten können, wie die Krähen fliegen, so hätte ich die Strecke leicht in zwei Tagen bewältigen können."

"Vor Sonnenuntergang des dritten Tages kam ich zu einer Schlucht mit verborgenem Zugang und wäre daran vorbeigeritten, wenn mich die Zeichnung nicht aufmerksam gemacht hätte. Ich bereitete mir ein Nachtlager und die Dunkelheit brach herein. Ich rollte mich in meine Decken, schlief bald fest ein und träumte, wie ich am Morgen beim Erwachen einen jungen Mann erblickte, der in der Nähe stand und auf mich blickte."

"Als ich nun erwachte, war mein Erstaunen groß, denn da stand wirklich der junge Mann und blickte mich unverwandt an. Er begrüßte mich mit einem herrlichen Lächeln und sagte:" "Mein Freund, du sollst mir folgen".

"Ich sah, daß er meine Sachen schon alle gepackt hatte. Er sagte weiter nichts, ging mir voraus und führte mich den Weg in die Schlucht hinein. Nach etwa einer Stunde gab es einen Halt, ein Felsriegel schien jeglichen Weiterweg unmöglich zu machen."

"Nun trat der junge Mann an die Felswand und preßte mit beiden Händen auf eine Stelle, die sich in nichts von der Umgebung unterschied. Ein Teil des Felsens, vielleicht drei mal vier Meter, rückte etwa einen Fuß tief in den Berg und glitt dann zur Seite. Wir betraten einen Tunnel, der vor Jahrhunderten ein unterirdischer Flußlauf gewesen sein mußte. Mein Gefährte schloß den Eingang hinter uns wieder zu, doch im Weiterstreiten breitete sich überall eine milde Strahlung aus, so, daß wir deutlich unseren Weg sehen konnten.

All dies setzte mich in größtes Staunen, doch ich erinnerte mich der Mahnung, die ich während meiner Belehrung empfangen hatte: Zu 'schweigen'."

"Länger als eine Stunde folgten wir dem Tunnel und kamen schließlich vor ein festes metallenes Tor. Dieses schwang langsam auf, als mein Gefährte es berührte. Er stellte sich beiseite und ließ mich vorangehen. Ich trat hinaus in hellsten Sonnenschein, ganz benommen im Entzücken über die Schönheit des Bildes. Vor uns lag ein Tal von unübertrefflicher Lieblichkeit, ungefähr hundert Morgen groß. Der junge Mann sprach:"

"Mein Freund, endlich, nach langer Abwesenheit, bist du nun heimgekehrt, dies alles wirst du nun bald verstehen."

"Er führte mich zu einem herrlichen Bau nahe dem Fuße eines senkrechten Felsens am oberen Ende des Tales. Als wir näher kamen, sah ich, daß vielerlei Früchte und Gemüse im Überfluß wuchsen, darunter Apfelsinen, Datteln, Walnüsse und Pecans. Ein herrlicher Wasserfall sprühte über den Felsen herunter und bildete unten ein klares Seelein. Das Haus war wuchtig gebaut, als ob es schon seit Jahrhunderten dort stünde."

"Als wir uns dem Gebäude näherten, trat eine schöne Frau, weiß gekleidet, aus der Türe. Und wer war es? Meine geliebte Gattin, schöner als je. Im nächsten Augenblick hielt ich sie in meinen Armen und nach all der einsamen Qual, die ich in all diesen Jahren still durchlitten hatte, war die Freude fast größer, als ich

ertragen konnte. Sie wendete sich dem jungen Manne zu, der mich hergeführt hatte, legte ihren Arm um ihn und sagte: 'Robert, dies ist unser Sohn!' 'Mein Sohn!' Mehr konnte ich nicht sagen, ein Meer höchster Empfindungen brauste durch mich. Er trat herzu, legte seine Arme um uns beide und so hielten wir uns eine Weile eng umschlungen, in tiefster Liebe und Dankbarkeit, höchsten Glückes voll. Auf einmal durchfuhr mich der Gedanke, es seien doch sechzehn Jahre her, seit dem Verschwinden des Sohnes und er müsse jetzt einundzwanzigjährig sein. Sogleich beantwortete er meinen Gedanken mit den Worten: 'Ja Vater, ich bin einundzwanzig. Morgen ist mein Geburtstag.' 'Wie kannst du so flink meine Gedanken lesen?' fragte ich ihn. 'Dies ist für uns eine ganz all tägliche und leichte Sache', gab er zur Antwort. 'Diese Fähigkeit ist durchaus natürlich und wenn du sie einmal geweckt hast, geht es spielend leicht.' 'Komm', fuhr er fort, 'du mußt hungrig sein. Wir wollen etwas essen.'"

"Eng umschlungen betraten wir den ehrwürdigen Bau. Die Räume schimmerten in rötlichem Marmor und weißem Onyx. Ich wurde in ein prachtvolles Zimmer geführt, wo die Morgensonne alle Dinge in ihre leuchtenden Strahlen hüllte. Ich erfrischte mich und fand ein Kleid aus weißem Flanellstoff für mich bereit. Ich schlüpfte hinein, es paßte mir wie angemessen. Wieder war ich überrascht, doch kam mir in den Sinn: 'Frag nicht!' Ich stieg die Treppe wieder hinunter und wurde nun einem Herrn mit großen, dunklen,

durchdringenden Augen vorgestellt, der meine Größe hatte und dessen Wesen mich seltsam anmutete."

"Vater", sagte mein Sohn, "Dies ist unser Geliebter Meister. Er ist es, der unser beider Leben gerettet hat und der uns in all den Jahren geschult hat, bis du soweit vorbereitet warst, daß du zu uns kommen konntest. Er war es, der dir die Botschaft und später die Einladung mit der Wegskizze geschickt hat, da die Zeit für deine eingehende Schulung gekommen ist."

"Wir betraten den prachtvollen Speisesaal und ich konnte nicht anders, als meiner Bewunderung Ausdruck geben. Er lag in der Südostecke des Gebäudes im Erdgeschoß und war den ganzen Morgen und Nachmittag von Sonne durchflutet. Die Täfelung bestand aus reich geschnitztem Nußbaumholz und zwischen den mächtigen Deckenbalken füllten sechseckige Ziermuster die Flächen. Eine mächtige Platte Walnuß, wenigstens fünf Zentimeter dick, ruhte auf reich verzierten Füßen und diente als Tisch. Sie sah aus, als wäre sie Jahrtausende alt. Wir setzten uns und ein schlanker Jüngling trat ein. Mein Sohn stellte ihn mir vor mit den Worten:"

"Dies ist unser Bruder Fun Wey, den Unser Meister von China mitgebracht hat, in der Zeit, da ihm als kleinem Kinde das Leben genommen werden sollte. Er stammt aus einer sehr alten chinesischen Familie und kann viele wunderbare Dinge vollbringen. Er hat immer gewünscht, uns dienen zu dürfen und wir haben das Glück und das Vorrecht, ihn Bruder zu nennen. Er

ist einer der frühesten Naturen, die ich je kennen lernte."

"Zum Frühstück gab es herrliche Dinge, besonders auch honigsüße Erdbeeren mit leckeren Datteln und Nußkuchen. Nachher gingen wir in den großen Wohnraum und Meister Eriel sagte zu mir:"

"Zu der Zeit, da deine geliebte Gattin, die dein Zwilingsstrahl ist, hinüberscheiden sollte, sah ich eine Gelegenheit, ihr gewissen Beistand zu gewähren, der sie befähigte, die Stufe des Auferstandenseins zu erreichen. Sie bietet viel größere Freiheit und unbegrenzte Möglichkeiten des Dienens. Es war mir eine große Ehre und Freude, diese Hilfe bieten zu dürfen."

"Ich öffnete den Sarg, in dem sie ruhte, führte sie zu bewußter Tätigkeit zurück und half ihr, ihren Leib zu erhöhen. Dieser hatte bereits einen hohen Grad der Verdünnung erreicht, da ihr Verlangen nach 'Licht' sehr groß war. Es war ihre innige Verehrung und ihre Sehnsucht nach dem 'Lichte', das ihre Auferstehung ermöglichte. Ich erklärte ihr dies an dem Tage, da ihr dachtet, sie sei verschieden. Ihr drei, ihr wart meine Kinder in einer Verkörperung, die sehr weit zurückliegt. Damals verband uns eine große Liebe, so stark, daß sie durch all die Jahrhunderte nicht erkaltete. Die tiefe Liebe deiner Gattin öffnete das Tor, sodaß ihr von oben geholfen werden konnte."

*Halte deine Wünsche immer
dem Leben zugewandt*

“**E**uer Sohn wurde damals geraubt, in der Absicht, ein Lösegeld zu erpressen. Doch wir brachten ihn in dieses Tal. Die beiden Räuber waren in Streit geraten und einer von ihnen trachtete nach dem Leben des Kindes. Da erschien ich vor ihnen und nahm den Knaben weg. Vor Schrecken wurden sie durch ihre eigene Furcht gelähmt und erholten sich nicht mehr. Beide verschieden nach einigen Wochen. Wer vorsätzlich einem anderen Menschen das Leben nimmt oder auch nur innerlich den Entschluß zu einer solchen Tat faßt, der löst dadurch ursächlich eine Bewegung aus, die sicher ihm selber das Leben nimmt.”

“Ein Gefühl oder ein Wunsch, eine andere Person möge den Tod erleiden, hat die gleiche Wirkung, denn diese Regung läuft hin zu dieser Person und beginnt von dort wieder zu ihrem Urheber zurückzukehren. Oft erlauben sich Menschen, Groll gegen Ungerechtigkeit zu empfinden und auszuschicken mit dem starken Wunsche, sie möchten die Welt von gewissen Leuten befreien. Auch dies ist in seinem Wesen ein Mordgedanke und auch er muß auf den, der ihn erzeugt hat, zurückfallen.”

"Sehr viele Menschen verursachen durch solche unbeachtete Taten und Regungen des menschlichen Selbst, ihre eigene Auflösung im Tode, denn niemand kann diesem 'Unveränderlichen Gesetze' ent-rinnen. Es gibt viele Arten seiner Rückwirkungen und weil die Menschen solchen unreifen Gedanken und Gefühlen frönen, müssen sie immer wieder von neuem die Zerstörung ihres eigenen Leibes erfahren."

"Es sterben unendlich viel mehr Menschen durch solche unbeachteten Rückwirkungen ihrer Gedanken, Gefühle und gesprochenen Worte als durch gewaltsame körperliche Eingriffe. Auf solch kleinliche hämische Art tötete sich seit Jahrtausenden das Menschengeschlecht immer wieder selber, weil es 'Das Gesetz des Lebens' nicht erlernen und ihm nicht gehorchen will."

"Es gibt nur ein Gesetz des Lebens: Liebe. Das seiner selbst bewußte denkende Einzelwesen, das diesem Ewigen, wohlthätigen Gebote nicht gehorcht, kann und wird niemals seinen physischen Körper behalten, weil alles, was nicht Liebe ist, Form auflöst. Dabei ist gleichgültig, ob es sich um Gedanken, Worte, Gefühle, um absichtliche oder unabsichtliche Taten handelt, – immer wirkt sich das 'Gesetz' rücksichtslos aus. Gedanken, Gefühle, Worte und Taten sind wirkende Kräfte, die sich ewig in ihren eigenen Bahnen bewegen.

"Wüßte der Mensch, daß er niemals und keinen Augenblick aufhört, schöpferisch zu wirken, so würde er durch die 'Gegenwart Gottes' in ihm, selber erfassen lernen, daß er seine Fehlschöpfungen läutern und auflösen und sich dadurch von seinen eigenen Begrenzungen befreien kann."

"Der Mensch selbst spinnt eine Puppenhülle menschlichen Mißklangs um sich und legt sich darin schlafen, vergißt zumindest für eine Weile, daß, wenn er diese Hülle bauen konnte, er auch imstande ist, sie aufzulösen. Benutzt er die Schwingung seiner Seele – Verehrung und Entschlossenheit – so kann er seine selbstgeschaffene Finsternis durchbrechen. Dann lebt er endlich wieder im Mittelpunkt seines Wesens, im 'Lichte' und in der Freiheit eines 'Gott-Selbst'."

"Doch in deinem und deiner Familie Schaffen und Wirken, oder soll ich sagen, in meiner geliebten Familie, ist nun die Wolke, die so viel Sorge und Leid in sich zu tragen schien und euch umhüllte, höher gestiegen und strahlt nun in goldener Herrlichkeit. Du bist nun in den Strahlenden Glanz des 'Lichtes' eingegangen und wirst ihn nie mehr verlassen."

"Wüßten die Menschen, welch wunderbare Dinge oft für sie geplant sind und ihrer warten! Da ihnen jedoch der Einsatz in die großen Gesetze und ihre Notwendigkeiten fehlt, verhindern sie in den meisten Fällen, durch unrichtiges Verhalten, das Kommen ihres eigenen Glückes. Du bist hierher geladen worden,

nicht nur um deine Geliebten zu finden und bei ihnen zu weilen, sondern um bestimmte Belehrungen zu empfangen über das Dasein, die Benutzung und Lenkung der Mächtigen Gotteskraft, die verborgen in dir ruht."

"Deine Geliebten benutzen die Licht- und Klangstrahlen, um mit dir in Verbindung zu treten. Dies Wissen mit seinen Kräften, wird nun auch dir offenbart und du wirst lernen, es bewußt und nach Belieben anzuwenden. Dein Empfinden reicht tief. Wenn du lernst, es bewußt zu beherrschen, so wirst du der Mächtigen Gotteskraft, die bereitsteht, jeden Augenblick freigesetzt zu werden, bald gewahr."

"Sechs Wochen wirst du hier bleiben, zu deiner Schulung und dann in die äußere Welt zurückkehren, um das gewonnene Wissen praktisch anzuwenden. Doch kannst du jederzeit wiederkommen, denn du gehörst nun zu uns!"

"Es ist mir unmöglich, in Worten zu beschreiben, was diese sechs Wochen für mich bedeuteten. Ich staunte über meine eigene Fähigkeit, so hohe Weisheit aufnehmen und sie praktisch anwenden zu können. Bald schon begann ein Vertrauen zu mir selber zu wachsen, das mir alles erleichterte. Was dem Menschengeniste so ungewöhnlich und geheimnisvoll erscheint, das erwies sich im Lichte dieser erstaunlichen 'Inneren Gegenwart', als durchaus natürlich und normal."

"Ich lernte nun zu erkennen, daß ich wahrhaftig der Sohn Gottes bin. Mir, als dem Sohne der Quelle alles Guten, gehorchte die schrankenlose Weisheits-Energie und wenn ich sie bewußt lenkte, wie ein Meister es tut, so erbrachte sie unverzüglich die gewünschten Ergebnisse. Mein Vertrauen in meine eigene Fähigkeit, das 'Große Gesetz' anzuwenden, blühte auf und damit natürlicherweise auch das Vollbringen. Noch bin ich großen Staunens voll über den unaufhörlichen Urquell der Liebe und Weisheit, den dieser große Meister ausströmte. Wir liebten ihn in tiefer Verehrung, inniger als je eine Liebe zwischen Eltern und Kindern sein könnte. Ist doch das Liebesband, das durch die Vermittlung des geistigen Verstehens gebildet wird, ewig und reicht viel tiefer als eine Liebe, die durch menschliche Erfahrung gezeugt wird, so schön und stark eine solche auch sein mag. Oft sagte der Meister zu uns:"

"Macht ihr euch zu einem Ewigen Urquell Göttlicher Liebe und laßt ihn überall hinströmen, wo euer Gedanke hinget, so macht ihr euch zu einem starken Magneten, sodaß ihr die Fülle alles Guten, das euch von überall zueilt, kaum mehr auszuteilen vermöget. Frieden und Ruhe der Seele, setzen eine Kraft frei, die den äußeren Geist zum Gehorsam zwingt. Dieser muß von ihm mit aller Macht verlangt werden. Unser Heim hier, in diesem verborgenen Tale, dient solcher Schulung nun schon mehr als viertausend Jahre."

"Eines Tages, nachdem der Meister eindringlich über 'Gottes Eigentumsrecht' gesprochen hatte, warf er mir

einen wohlbedachten Blick zu und schlug mir einen Spaziergang vor. Er führte mich nach der Seite des Tales, wo wir es betreten hatten. Nahe der Südwand lief mit ihr parallel ein Felsrücken von Ost nach West, auf rund sechshundert Meter Länge und erhob sich gut zwei Meter über den Grund. Beim Näherkommen sah ich, daß es eine Ader weißen Quarzes war. Meister Erieling zu dem Wall, wo er den Boden berührte und trat mit dem Fuß ein Stück los. Es zeigte einen äußerst hohen Goldgehalt. Meine menschliche Liebe nach Gold brachte mich in Versuchung, vorzustürmen, doch die 'Innere Gegenwart' nahm sie sogleich in Zaum und der Meister bemerkte lächelnd."

"Das ist wohlgetan. Doch nun habe ich zu arbeiten, in Europa, ich muß dich für einige Zeit verlassen."

"Er lächelte und war sogleich verschwunden. Damit zeigte er mir zum ersten Male, über welche Machtfülle er verfügte und was alles er zu vollbringen vermochte. Einen Augenblick später erschien genau an dem Ort, wo Erieling gestanden, in gleich unvermittelter Art, mein Sohn und lachte herzlich ob meiner Überraschung. Dann bemerkte er:"

"Mutter und ich, wir können unseren Körper jederzeit unsichtbar machen und hinbewegen, wohin es uns beliebt. Sei nicht erstaunt darüber. Es ist ein Naturgesetz und erscheint dir bloß seltsam und ungewöhnlich, weil du es noch nicht zu benutzen gelernt hast. Es ist nichts Besonderes. Den Menschen im Mittelalter wäre ein Fernsprecher genauso verwunderlich vorgekom-

men. Hätten sie das 'Gesetz' seiner Fertigstellung gekannt, so hätten, sie es sicher auch benutzt so gut wie die Menschen unseres Jahrhunderts."

"Seit jenem ersten Besuche meiner Familie im Verborgenen Tale, bin ich noch siebenmal dort gewesen. Als ich das letzte Mal in die äußere Welt zurückkehrte, gab mir der Meister deine Adresse. Deshalb habe ich dich ersucht, zu mir zu kommen. Du bist von ihm eingeladen, mit mir dies Tal zu besuchen."

Plötzlich wurde meinem Gastgeber bewußt, daß er nun mehrere Stunden gesprochen hatte, er bat mich um Entschuldigung, daß er meine Geduld so lange beansprucht habe. Doch ich sagte ihm, seine Erlebnisse seien derart bezaubernd und hätten mich so begeistert, daß es für mich kein Zeitempfinden mehr gegeben habe. In tiefer Dankbarkeit nahm ich die Einladung Meister Eriels an und sagte dies offen und in großer Freude. Einen Augenblick später trat ein großer junger Mann ins Zimmer.

"Da stelle ich dir unseren Bruder vor, Fun Wey", sagte mein Gastgeber und der Jüngling antwortete in vollkommenstem Englisch:

"Mein Bruder mit dem Lichtherzen ist weit gereist. Mein Herz hüpfte vor Freude. Meine Seele spürt deine Ruhe und deine Strahlung." Dann wendete er sich an meinen Gastgeber mit den Worten: "Ich wußte, daß du zu tun hast und bin gekommen, etwas zu helfen."

"Es wird uns sehr freuen, wenn du mit uns etwas essen magst", sagte nun mein Freund zu mir und wir begaben uns ins Eßzimmer. Wir genossen ein köstliches Mahl und ich erfuhr viele weitere Einzelheiten über die Begegnungen und Gespräche mit Eriel. Die wundervolle und doch so natürliche Licht-Geistige Welt, spiegelte sich darin in schönsten Farben.

Plötzlich brach ein Lichtstrahl, vielmehr ein Lichtrohr ins Zimmer. Von den Schilderungen meines Gastgebers her wußte ich, daß nun sein Zwillingstrahl spreche. Das Licht richtete sich auf mich und mein Freund sagte:

"Geliebte, gestatte mir, dir den Bruder vorzustellen, den unser Meister Eriel mir zugeführt hat." Nun sah ich mit eigenen Augen seinen Zwillingstrahl und hörte sie so deutlich sprechen, als wenn sie im Zimmer wäre. Eine solche Verbindung ist ein wunderbar beglückendes Erlebnis. **Es ist wirklich möglich, 'Licht' so zu verdichten, daß es ein Rohr bildet, durch das der Klang- wie auch der Sehstrahl übertragen werden kann.** Es war so wirklich und natürlich, wie ein Scheinwerfer es ist.

Mein Gastgeber bestand darauf, daß ich bei ihm wohnte, bis wir ins Verborgene Tal reisen konnten. Am siebenten Tag nach meiner Ankunft brachen wir schon vor der Morgenröte auf. Was ich nun erlebte, war etwas vom Herrlichsten, was mir mein reiches Leben bisher geschenkt hatte. Alles, was er mir erzählt hatte, erwies sich als wirklich, bis zur geringsten Kleinigkeit.

Unser Eintreffen im Verborgenen Tal, brachte ein Freudenfest und unser Glück läßt sich nicht beschreiben. Ich traf die Gattin meines Freundes und ihren Sohn und das ganze uralte Heim, in dem so viele Schüler schon zum wahren Verständnis der Gesetze des Seins und zu ihrer Ewigen Freiheit geführt worden waren, durfte ich gründlich betrachten.

Welch ein erhabenes Empfinden, an einem Orte weilen zu dürfen, wo seit so vielen Jahrhunderten schon die Große Gotteskraft einen Mittelpunkt hat und wo die Auferstandenen Meister schon so viel Segen gebracht haben! In tiefem Nachsinnen ließ ich all dies in mir lebendig werden, als Meister Eriel sich mit den Worten an mich richtete:

"Mein Sohn, du näherst dich einer wundervollen Befreiung. Halte stetig deinen Einklang mit deiner eigenen, dir innewohnenden 'Meister-Gegenwart' fest und große Freude wird dir werden."

Er hob seine rechte Hand und der Schleier zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren glitt beiseite. Er fuhr fort: "Ich möchte, daß du wie wir, die Auferstandenen, das erhabene und vollendete Schaffen unserer Welt sehen kannst. Wir, als Söhne Gottes, sind unaufhörlich seine Zeugen. Denn in uns gibt es weder Zweifel noch Furcht noch Unvollkommenes mehr."

Ewig wird in mir die Freude und Gnade nachklingen, die ich während der Tage mit diesen herrlichen Menschen erleben durfte. Eriel sagte auch:

Licht- und Klangstrahlen

Jeden Tag wirst du nun Zeuge sein, einer Verwendung der Licht- und Klangstrahlen, die Zeit und Raum auslöschen. Es ist der ganzen Menschheit vorbestimmt, daß sie diese Kräfte in naher Zukunft ebenso natürlich benutzen wird, wie heute den Fernsprecher. Dies ist eine der erstaunlichsten Tätigkeiten, die der Einzelne beherrschen lernen kann. Ein Lichtstrahl kann an sich gezogen und gelenkt werden, so, daß sich mit ihm, wie mit einem Griffel, auf Metall oder in den Wolkenhimmel schreiben läßt und die Schrift bleibt sichtbar, solange der Schreiber dies wünscht."

Erlaube keine Zweifel

Ist der Schüler stark genug, sich innerlich gegen die Meinungen der Welt des Nichtwissens zu behaupten, dann ist er auch reif, die Wunder des individuellen Schaffens Gottes zu schauen, wie die Auferstandenen Meister es jederzeit zum Ausdruck bringen."

"Doch bis er dies Ziel erreicht hat, wird ihn die Kraft, die andere ihm durch ihre Strahlen der Beein-

flussung und des Zweifels zusenden, immer wieder in solchem Ausmaß stören, daß er oft im Suchen nach der Wahrheit erlahmen wird. Unterbrechung im stetigen Fluß hoher Belehrung bringt Mißklang. Dieser ist der Keil und der verstohlene Weg, auf dem die finstere Kraft dieser Erde, immer wieder in die äußere Tätigkeit eines Schülers eindringt, wenn dieser auch entschlossen sich dem 'Lichte' zugewendet hat."

"Solche Einwirkung von außen ist sehr schwer zu durchschauen, denn sie schleicht sich als ein Gefühl ins Dasein eines Menschen, ehe er ihrer bewußt zu werden vermag. Und dies Gefühl ist von unglaublicher Beharrlichkeit. Es wächst so heimtückisch, daß der Befallene oft erst darauf aufmerksam wird, wenn es sich schon in Triebkraft umgesetzt hat."

"Dieses Gefühl setzt ein, als leiser Zweifel. Wird ein Zweifel auch nur zwei-, dreimal leicht gespürt, so wird er zum Mißtrauen. Wirbelt dieses im Empfindungsleib mehrmals auf, so wird es zum Argwohn. Argwohn aber ist Selbstzerstörung."

"**Vergiß dies nie**, mein Sohn, wenn du nun wieder in die äußere Welt zurückkehrst, dann wirst du einen Schutz mit dir führen, der dich sicher durch jede Erfahrung deines Lebens geleiten wird und jeden Mißklang von dir fernhält. Wer Argwohn ausschickt, der wird beargwöhnt, denn jedem kommt in seiner Welt genau das zu, was er in sie einsetzt. Diese 'Ewige Unwiderrufliche Verfügung', gilt im

ganzen Weltall. Alle Impulse von Bewußtsein, reisen zurück zu dem Mittelpunkt, der sie ausgeschickt hat, nicht einmal ein Atom kann dieser Rückwirkung entchlüpfen."

"Der wahrhafte Sucher des 'Lichtes', wendet sich diesem zu, sendet es vor sich her, sieht seine Strahlung alles umfassen, wo er sich auch bewegen mag und verehrt ES unaufhörlich. Von Zweifel, Furcht, Argwohn und Unwissenheit des menschlichen Geistes, wendet er sich ab und kennt nichts als 'Das Licht'. Dieses ist sein Quell – Sein Wahres Selbst."

So lauteten Eriels Abschiedsworte. Ich trug sie im Herzen mit mir, da ich wieder zum Alltagswerk meines äußeren Lebens zurückkehrte.

8.

Gottes Allgegenwärtige Kraft

Am nächsten Tag erreichte mich eine Anweisung für eine berufliche Aufgabe, die meine ganze Zeit und Kraft in Anspruch nahm. Schon das Vorgefühl gesteigerten Schaffens erfüllte mich mit großer Freude und ich begann mein Werk mit hoher Begeisterung. Ein frischer, beschleunigender Schwung kam in mein Tun, ein Erlebnis, das mir bei meinen geschäftlichen Pflichtarbeiten bisher fremd geblieben war.

In Fortführung dieser Arbeiten kam ich in enge persönliche Berührung mit einem Manne von sehr beherrschendem Charakter, seine ganze Haltung in Verfolgung seiner geschäftlichen Ziele ging dahin, diese gewaltsam zu erreichen, falls das Ränkespiel versagte oder andere Hindernisse sich ihm in den Weg stellten. Er glaubte an nichts als an die Kraft seines eigenen Verstandes und seines menschlichen Willens. Die Kenntnis anderer Kräfte oder Vertrauen zu ihnen waren ihm gänzlich fremd. Keinen Augenblick zögerte er, Personen oder Dinge, die sich seinem Erfolge in den Weg stellten, zu zerbrechen und zu zerstören. Alle

Mittel waren ihm recht, die seinen eigenen selbstsüchtigen Zielen zu dienen vermochten.

Schon drei Jahre vor dem nun folgenden Erlebnis war ich dem Mann begegnet. Damals fühlte ich mich in seiner Gegenwart fast hilflos, so überwältigend spürte man die Beherrschung, die er ständig auf seine Umgebung ausübte. Ich wußte auch, trotz seiner früheren Wirkung auf mich selber, daß er andere mittels seiner Kraft bezwang, die er in sein äußeres Tun warf. Es beunruhigte mich etwas, als ich erkannte, ich habe nun mit ihm zu arbeiten. Doch unverzüglich suchte ich einen Weg, ihm durch Anwendung des Gott-Gesetzes zu begegnen und schon sagte die 'Innere Stimme' in aller Deutlichkeit zu mir:

"Warum läßt du nicht einfach die 'Mächtige Gottheit in dir' diese Aufgabe lösen? Diese 'Innere Kraft' kennt und duldet keine Beherrschung und ist immer unüberwindlich."

Sogleich flammte eine große Dankbarkeit in mir auf und völlig entspannt überließ ich alles 'Ihrer' Führung. Ich traf den Mann mit zwei anderen und willigte ein, mit ihnen in einem fernliegenden Staate (der USA) einen Bergwerk-Besitz zu besichtigen und zu beurteilen. Ich fühlte, es werde sich um einen sehr großen Wert handeln. Die Besitzerin war eine ältere Dame, deren Gatte durch einen Unfall im Bergwerk vor einigen Monaten verschieden war.

Er hatte unsichere Verhältnisse hinterlassen und unser befehlsgeohnter Freund, gedachte, das Berg-

werk zu seinem eigenen Preise und nicht zu einem redlichen Preise zu kaufen. Eine lange Autofahrt brachte uns um etwa zwei Uhr nachmittags des zweiten Tages an unseren Bestimmungsort. Wir trafen die Besitzerin, die sich mir als eine gesegnete Seele erwies, ehrenwert und aufrichtig.

So entschloß ich mich denn, ihr zu helfen, daß sie auch den vollen gerechten Preis für ihr Besitztum erhalte. Sie lud uns zu einem entzückenden Imbiß ein. Anschließend begaben wir uns ins Bergwerk, um alles gründlich zu besichtigen. Wir gingen durch die Arbeitsstätten, durch die Tunnel, Strecken, Schächte und Plätze. Je mehr ich davon sah, desto sicherer spürte ich, daß da etwas nicht stimmte. Die ganze Atmosphäre schien mir voller Mißklang zu sein.

Die Gewißheit stieg in mir auf, daß ein reicher Fund gesprengt worden war, der jedoch der Besitzerin verheimlicht wurde. Ich wußte auch irgendwie, daß der Käufer insgeheim einen seiner Leute als Vorarbeiter im Bergwerk untergebracht hatte, der nun seit Wochen mit wachen Augen alles beobachten konnte und das Vertrauen des Oberaufsehers gewonnen hatte. Zugleich spürte ich im Herzen, dieser Leiter des Ganzen sei ein guter Mensch, doch geistig nicht erweckt.

Als wir mit ihm sprachen, offenbarte mein Gott-Selbst mir deutlich, was geschehen war. Vor kurzer Zeit, als er mit dem Vorarbeiter einen prüfenden Rundgang durch das Bergwerk machte, trafen sie auf eine

Stelle, wo die Sprengschüsse eine Höhlung aufgebrochen hatten, die unmittelbar ins Herz des Berges führte. Eine sehr reiche goldhaltige Quarzader war freigelegt. Voller Freude wollte der Oberaufseher zur Besitzerin eilen, um ihr den großen Fund zu berichten. Da bemerkte der bezahlte Mietling des jetzigen Käufers zu seinem Vorgesetzten:

"Warte einmal ich kenne einen Mann, der im Sinne hat, dieses Bergwerk zu kaufen. Möchtest du deine heutige Stellung beibehalten, so erwähne nichts von diesem Fund. Ich werde dann dafür sorgen, daß du nicht nur die Leitung weiterführen kannst, sondern auch eine Anerkennung von fünftausend Dollar bekommst. Die alte Dame wird ohnehin einen hübschen Preis erzielen und unbesorgt ihre Tage beschließen können."

Der Mann fürchtete um seine Stellung und willigte ein. Auf unserem Rundgange durch das Bergwerk kamen wir nun ans Ende des Hauptstollens. Ich spürte mit aller Macht, daß hier der reiche Fund gesprengt worden war. Die Stelle fand sich in geschickter Weise zugedeckt und verkleidet, so daß sie den Eindruck erweckte, ein Weiterarbeiten brächte hier große Gefahren. Ein entsprechender Bericht war auch der alten Dame überbracht worden.

Wie ich nun mit den Anderen an dieser Stelle stand, öffnete sich meine Innere Schau und ich sah alles, was geschehen war: Die reiche Ader, ihre neue Verschüttung, das Angebot an den Leiter und seine Einwilli-

gung. Ich dachte innerlich, daß mein Gefühl sich als richtig erwies, wußte jedoch, daß ich zu warten hatte. Wir kehrten zurück ins Heim der Dame und die Verhandlungen begannen. Der Käufer warf selbstgefällig die Frage hin:

"Frau Atherton, was verlangen Sie für diesen Besitz?"

"Ich schätze seinen Wert auf zweihundertfünfzigtausend Dollar." antwortete sie höflich und milde.

"Unsinn!" rief er, "welch lächerliche Albernheit! Das Bergwerk ist nicht halb so viel wert!"

So polterte er eine Weile und prahlte, wie es seiner Art entsprach. Wie oft schon hatte dies grobe Vorgehen gewirkt! Also setzte er es auch hier wieder ein. Er redete, stritt und drängte und schloß mit den Worten:

"Frau Atherton, ich weiß, daß sie verkaufen müssen, da möchte ich nicht kleinlich sein und biete ihnen aus freien Stücken hundertfünfzigtausend Dollar."

"Ich will es mir überlegen," antwortete die Dame, eingeschüchtert durch sein sicheres Auftreten und seine prahlerischen Belehrungen. Ich spürte, wie sie begann, seine Ideen aufzugreifen und seiner anmaßenden Unverschämtheit zu unterliegen. Er bemerkte ihr Schwanken und begann sogleich, seinen Druck zu verstärken und die günstige Lage auszunutzen. So sagte er denn: "Ich kann nicht warten, meine Zeit ist kostbar. Sie müssen sich sofort entscheiden, oder ich ziehe mein Angebot zurück."

Er griff in seine Brieftasche und legte das Geld in großen Banknoten vor die Frau auf den Tisch. Frau Atherton schaute sich hilflos um, ich sah sie an und schüttelte meinen Kopf: "Nein!", doch sie bemerkte es nicht. Der Kaufvertrag lag offen vor ihr, sie rückte mit ihrem Stuhle an den Tisch und bereitete sich vor, zu unterzeichnen. Ich wußte: Wenn ihr Schutz zuteilwerden sollte, so mußte ich sofort eingreifen. So trat ich dann neben die Frau und sagte in aller Ruhe zu unserem Freunde, der die Lage zu beherrschen vermeinte:

"Einen Augenblick. Du wirst dieser guten Dame den Preis bezahlen, den das Bergwerk wert ist, oder du wirst es nicht bekommen."

Voller Wut schnellte er auf, begann mich zu beschimpfen und versuchte auch, mich niederzukämpfen. Höhnisch gab er zurück:

"Ich möchte wissen, wer mich hindern wird, dies Bergwerk zu meinem Preise zu kaufen!"

Da spürte ich, wie die Mächtige Gotteskraft in mir aufwallte und wie eine Lawine vorbrach, sodaß seine rachsüchtigen Reden keinerlei Eindruck auf mich machten und ich ruhig zur Antwort gab:

"Gott wird dich hindern."

Da brach er in lautes Gelächter aus. Prahlerisch, schamlos, beleidigend hämmerte er auf mich ein, doch ich sagte kein Wort dazu. Da versuchte er es mit einer neuen Schimpfrede:

"Du Narr, was plapperst du von Gott! Weder du noch Gott noch sonst etwas – nichts kann mich aufhalten. Ich nehme mir, was ich will. Rücksicht kenne ich keine. Noch nie war jemand stärker als ich!"

Seine Unverschämtheit schien keine Grenzen zu kennen und er zeigte sich in Geist und Körper als Opfer seiner Gefühlsregungen. Sein Verstand setzte mit seiner Arbeit aus, wie immer, wenn ein unbeherrschtes Gefühl sich durchsetzt, sonst hätte er ihn gewarnt davor, mit seinen Beleidigungen fortzufahren.

Wieder spürte ich die Ausweitung der Gotteskraft. Sie wuchs immer stärker, bis nun die Mächtige Innere Stimme meines Gott-Selbst hell und laut erklang und die Wahrheit des ganzen Betruges, der mit dem Bergwerk gespielt werden sollte, offenbarte.

"Frau Atherton", sagte ich, "sie sind in gröblicher Weise getäuscht und betrogen worden. Eure Arbeiter haben den reichen Fund gesprengt. Doch dieser Mann hatte einen Verräter unter den Leuten, der ihren Oberaufseher bestochen hat, das Vorkommen zu verheimlichen."

Der Oberaufseher und die anderen Leute im Zimmer erblaßten vor Schrecken, als mein Inneres Selbst ihre ganze Verräterei in allen Einzelheiten genau aufdeckte. Nur der Käufer schien auch für solch unerwartete Zwischenfälle gewappnet zu sein und unterbrach mich in wildem Zorne und lautem Schreien:

"Du lügst! Für diese Einmischung werde ich dir den Kopf einschlagen!" Und er zückte seinen Stock aus Stahl hoch in die Luft. Ich hob meine Hand, um ihn abzuwehren – und nun geschah das Unerwartete: Plötzlich schoß eine weiße Flamme voll in sein Gesicht. Er stürzte nieder, wie vom Blitze getroffen.

Und wieder sprach mein Mächtiges Gott-Selbst mit aller Macht der Ewigkeit, majestätisch, voller Kraft: "Niemand darf diesen Raum verlassen, ehe es gestattet wird!" Mein äußeres Selbst, nicht länger mehr ich, sondern 'Gott-in-Tätigkeit', trat zu dem Mann, der am Boden lag und fuhr fort:

"Große Seele in diesem Menschen, zu dir spreche ich jetzt: Zu lange schon littest du als Gefangene seines herrschsüchtigen Selbstes! Tritt nun hervor! Übernimm den Befehl über seinen Geist und Körper! Mach die vielen Missetaten, die er sich im gegenwärtigen Leben zuschulden kommen ließ, wieder gut! In dieser Stunde wird die festgefügte äußere menschliche Schöpfung des Mißklangs und der Ungerechtigkeit, die er um sich gebaut hatte, aufgezehrt und nie mehr wird sie ein anderes von Gottes Kindern betrügen oder ihm Gewalt antun. Zu deinem äußeren Selbst sage ich: Erwache! Erwache in Frieden! Erwache in Liebe, in Güte, in Großmut und im guten Willen, allem Leben zu dienen!"

Und siehe – allmählich kam die Farbe zurück ins Gesicht des Mannes und er öffnete seine Augen in seltsamer Verwirrung. Immernoch handelte 'Gott in mir',

nahm den Mann milde bei der Hand, legte einen Arm unter seine Schultern und führte ihn zu einem großen Lehnstuhl. Und wieder gebot ER:

"Mein Bruder, sieh mich an!" Als er seinen Blick zu mir hob, erschütterte ein Beben seinen Leib und er sagte in kaum hörbarer Stimme: "Ja, ich habe es gesehen. Ich verstehe nun, wie unrecht ich hatte. Gott möge mir vergeben."

Er stützte sein Haupt in seine Hände und verbarg sein Antlitz voller Scham und Schweigen. Tränen liefen ihm durch die Finger und er schluchzte wie ein Kind.

"Du wirst dieser guten Dame eine Million Dollar bezahlen", fuhr mein Gott-Selbst fort, "und ihr außerdem einen Zehntel aller künftigen Einnahmen vertraglich zusichern. Dies gilt auch für den kürzlichen Fund, der für mindestens zehn Millionen Goldes liefern wird."

In tiefer Demut und mit einer seltsamen milden Stimme sagte er: "Es soll sogleich geschehen."

Diesmal bat er seine Leute, er, der sonst immer nur befohlen hatte, die Verträge auszufertigen, wie ich es angeordnet habe. Und beide, Frau Atherton und er, setzten ihre Unterschrift auf die Bogen. Ich wendete meine Blicke den anderen Anwesenden zu und erkannte im Ausdruck ihrer Gesichter, daß alle in ihrem Bewußtsein durch dies Geschehen derart erhoben worden waren, daß sie den Schleier menschlicher

Irrungen zu durchblicken vermochten. In ihrem Antlitze stand geschrieben:

"Nie mehr werde ich versuchen, einen Mitmenschen zu betrügen oder ihm Unrecht zu tun. Möge Gott mir dabei helfen!"

Sie erkannten nun das Gott-Selbst in jedem Menschen und neigten sich vor ihm.

Es war gegen Abend, als dies Ereignis sich vollzog. Frau Atherton lud uns alle herzlich ein, über Nacht ihre Gäste zu sein und sie am nächsten Morgen nach Phoenix zu begleiten, um dort die Verkaufsverträge beurkunden zu lassen. Nach dem Nachtessen versammelten wir uns in dem großen Wohnzimmer vor einem mächtigen Kaminfeuer. Jedermann empfand ein tiefes Bedürfnis, mehr von diesen Großen Kosmischen Gesetzen des Lebens zu vernehmen.

Sie fragten mich, wie mir all dies Wissen zugekommen sei und ich erzählte ihnen vom Meister Saint Germain und meinen Begegnungen mit ihm. Ich berichtete über einige der Geschehnisse um Mount Shasta und führte aus, was der Meister mir über das Große Kosmische Gesetz gesagt hatte:

Das Kosmische Gesetz

Mein Sohn, das Große Kosmische Gesetz trifft keinerlei Unterscheidungen, so wenig wie das Einmaleins, wenn einer einen Rechenfehler begeht, so wenig wie der elektrische Strom, wenn einer, ohne Kenntnis der Gesetze, die ihn regieren, versucht, seine Kraft sich nutzbar zu machen."

"Die Großen unwandelbaren Gebote, die in alle Ewigkeit das Unendliche Reich gestalteten Lebens in Ordnung halten, gründen sich alle auf das 'Eine Große Prinzip der Schöpfung' – LIEBE. Sie ist das Herz, der Quell des Alls, der wahre Mittelpunkt, von dem aus alles Dasein der Formen beginnt."

"Liebe ist Einklang, Harmonie und wäre sie nicht beim Werden einer Form zugegen, so könnte diese Form niemals ins Dasein kommen. Liebe ist die vereinigende, zusammenhaltende Kraft des Weltalls und dieses könnte ohne sie niemals bestehen."

"In eurer wissenschaftlichen Welt zeigt sich die Liebe als die Anziehungskraft zwischen den Elektronen. Sie ist die leitende Intelligenz, die die Elektronen durch Willenskraft in eine Form, zur Gestaltung zwingt, die Energie, die sich um ihren Kern wirbeln macht und sie ist der Atem innerhalb des Kerns, der sie zusammenhält. Dies gilt für jeden Kraftwirbel überall in der ganzen Schöpfung."

"Ein Kern mit ihm umwirbelnden Elektronen, bildet ein Atom. Dieser Kern von Liebe, ist für das Atom, was der magnetische Pol für die Erde und was das Rückgrat für den menschlichen Körper ist. Ohne Kern, ohne Herzmittelpunkt gibt es nur das ungeformte Universale Licht, die Elektronen, die die Unendlichkeit erfüllen und um die Große Zentralsonne wirbeln."

"Das Elektron ist reiner Geist oder 'Licht' Gottes. Es bleibt immerdar Rein und Vollkommen. Es ist in alle Ewigkeit sich selbsterhaltend, unzerstörbar, selbstleuchtend und intelligent. Wäre es dies nicht, so könnte und würde es nicht dem 'Gesetz' der lenkenden Tätigkeit der Liebe gehorchen. Es ist 'Unsterbliche, Ewig Reine, Intelligente Lichtenergie' und der einzige wirkliche wahrhafte Stoff, die ewig vollkommene 'Lichtessenz' Gottes, aus der alles, jedes Ding im Weltall, gemacht ist! Aller Raum zwischen den Sternen ist erfüllt von dieser reinen 'Lichtessenz'. Er ist nicht finster und ist kein Chaos, wie die unkundige begrenzte Vorstellung des winzigen menschlichen Geistes es meint. Dies große Meer universalen Lichtes, das überall die Unendlichkeit erfüllt, wird in winzigen Teilen immer wieder zu Formen verdichtet, die diese oder jene Eigenschaft erhalten, je nach der Art und Weise, wie die Elektronen durch Liebe um einen Kern oder Mittelpunkt festgehalten werden."

"Die Anzahl der Elektronen, die sich in einem bestimmten Atom miteinander verbind-

den, ist das Ergebnis bewußten Denkens und wird durch dieses Denken festgesetzt. Die Geschwindigkeit, mit der sie um ihren Kern wirbeln, ist das Ergebnis des Fühlens und wird durch das Fühlen festgesetzt. Die Stärke der anziehenden und wirbelnden Bewegung innerhalb des Kerns ist der 'Atem Gottes' und daher die verdichtetste Tätigkeit göttlicher Liebe. In der Fachsprache der Wissenschaft würde sie die zentripetale (nach dem Mittelpunkt strebende) Kraft genannt. Diese Tatsachen nun, ergeben die Eigenschaft eines Atoms."

Der Geist beherrscht die Materie

“**S**o ist denn das Atom eine Wesenheit, ein lebendiges atmendes Ding, erschaffen oder ins Dasein gebracht durch den Atem, die Liebe Gottes, durch den Willen ihrer-Selbst-bewußten Intelligenz. Dies ist gemeint mit dem Ausdruck: 'Das Wort wird Fleisch'. Der Mechanismus, den die selbstbewußte Intelligenz benutzt, um diese Gestaltung ihres Seins zu erreichen, heißt: Denken und Fühlen. Zerstörerische Gedanken und Mißklingende Gefühle ordnen innerhalb des Atoms das Verhältnis und die Geschwindigkeit der Elektronen um, sodaß die Dauer des Atems Gottes, innerhalb

des Pols sich ändert. Die Dauer des Atems wird bestimmt durch den Willen des Bewußtseins, das diese besondere Art Atom verwendet. Wird jener bewußte Lenkende Wille zurückgezogen, so verlieren die Elektronen ihre Polarität und fliegen auseinander, indem sie ihren Weg zurück zu der 'Großen Zentralsonne' suchen, um sich dort neu zu polarisieren. Dort empfangen sie nichts als Liebe, der Atem Gottes endet nie und Ordnung, das Erste Gesetz, wird in Ewigkeit erhalten."

"Einige Wissenschaftler haben behauptet und gelehrt, daß Planeten im Raume bisweilen zusammenstoßen. Dies ist niemals möglich. Ein solches Geschehen würde den ganzen Plan der Schöpfung umstürzen und ins Chaos führen. Es ist wirklich ein Glück, daß die 'Mächtigen Gesetze Gottes' sich nicht nach den beschränkten Meinungen gewisser Erdenkinder zu richten haben. Es spielt keine Rolle, was irgendein Wissenschaftler, sei er weltlich oder geistlich, denkt. Ewig bewegt sich die Schöpfung Gottes vorwärts und bringt immer mehr Vollkommenheit zum Ausdruck."

"Aufbauende Gedanken und harmonische Gefühle in einem menschlichen Geist oder Körper, sind Tätigkeiten der Liebe und Ordnung. Diese ermöglichen dem vollkommenen Verhältnis und der richtigen Geschwindigkeit der Elektronen innerhalb des Atoms, dauernd gleich zu bleiben. Dadurch verweilen sie richtig polarisiert an ihrem besonderen Ort im Weltall, solange die Dauer des

Atems Gottes, innerhalb ihres Kerns durch den Willen der Lenkenden, Selbstbewußten Intelligenz festgehalten wird, die den Körper benutzt, in dem die Atome vorhanden sind. Somit untersteht die Eigenschaft der Vollkommenheit und die Erhaltung des Lebens in einem menschlichen Körper, immer der bewußten Herrschaft des Willens des Individuums, das den Körper bewohnt. Sein Wille steht hoch über seinem Tempel, ehe er dies selber will. Sehr oft beeinflussen Schmerzen im Körper, Furcht, Ungewißheit und viele andere Dinge, die Persönlichkeit, ihre Entscheidungen, die sie in der Vergangenheit getroffen haben, zu ändern. Doch alles, was mit dem Körper geschieht, untersteht in jedem Falle der Herrschaft des freien Willens des Einzelwesens."

"Wer nun das Wesen des Elektrons versteht, wer zudem erfaßt hat, in welcher Art das Einzelwesen durch seine Gedanken und Gefühle das atomische Gefüge seines eigenen Körpers bewußt beherrscht, der versteht das Eine Prinzip, das durch alle Unendlichkeit die Form, die Gestaltung regiert. Nimmt sich der Mensch einmal die Mühe, diese Tatsache sich selbst und innerhalb seines eigenen atomischen Fleischkörpers zu beweisen, so wird er lernen, sich zu bemeistern. Hat er dies Ziel erreicht, so wird alles andere im Weltall ihn zum willigen Mitarbeiter, der ihm vollbringen hilft, was immer er aus Liebe will."

"Wer sich dem 'Gesetz der Liebe' in freudigem Gehorsam unterstellt, erntet in seinem Geiste und in seiner Welt Vollkommenheit von ewiger Dauer, ihm und nur Ihm, gehört alle Autorität und Meisterschaft. Nur er hat das Recht zu herrschen, weil er zuerst gelernt hat, zu gehorchen. Hat er erreicht, daß ihm das atomische Gefüge seines eigenen Geistes und Körpers gehorcht, so wird ihm auch alles atomische Gefüge außerhalb seines Geistes und Leibes gehorchen."

"So trägt jeder Mensch, durch sein Denken und Fühlen, in sich selber die Kraft, sich zum Höchsten zu erheben oder sich ins Niedrigste zu stürzen. Jeder bestimmt ganz allein seinen eigenen Pfad der Erfahrungen. Durch bewußte Beherrschung seiner Aufmerksamkeit, durch die er bestimmt, was seinen Geist beschäftigen soll, kann er mit Gott wandern und reden, von Angesicht zu Angesicht. Blickt er jedoch von Gott weg, so sinkt er unter das Tier und verliert sein menschliches Bewußtsein. Wählt er dies, so zieht sich die Gottflamme in seinem Innern aus ihrer menschlichen Behausung zurück. Lange Zeiten vergehen, bis diese Gottflamme von neuem eine Reise in die Welt physischen Stoffes und des Menschseins versucht, bis schließlich bewußt und aus eigenem freien Willen der Sieg errungen wird."

Im Weiteren sprach ich zu ihnen von den unbegrenzten Möglichkeiten, die, wie Saint Germain mir gezeigt hatte, dem Menschen offen stehen, wenn er bereit ist, die 'Große Gott-Gegenwart' im eigenen

Innern als führende und vollbringende Kraft anzuerkennen. Der Käufer des Bergwerkes fragte mich, warum ich so oft das Wort 'Anerkennung' benutzte. Da erinnerte ich mich der Worte, mit denen Saint Germain es mir erklärt hatte:

Anerkennung der Gott-Gegenwart

“Denke an ein Beispiel der äußeren Tätigkeit des Alltagslebens. Kaufst du eine Sache oder ist dir etwas Wunderbares und Vollkommenes angeboten, so mußt du es anerkennen, sonst kann es dir keinerlei Nutzen bringen. So ist es auch mit der 'Großen Gott-Gegenwart' in uns. Wenn wir nicht anerkennen, daß unser Leben eigentlich Gottes Leben ist, daß alle Kraft, die wir haben, um irgendetwas zu vollbringen, Gotteskraft ist, wie könnten wir dann Gottes Eigenschaften und Gottes Werke in unsere Welt bringen?”

"Als Söhne Gottes, ist uns geboten selbst zu entscheiden, wem wir dienen wollen, ob der Mächtigen 'Gegenwart Gottes' in uns – oder dem äußeren menschlichen Selbst. Die Befriedigung der Forderungen der äußeren menschlichen Sinne und Triebe, kann nur ein Ergebnis bringen: Trübsal und Zerstörung."

"Jeder aufbauende Wunsch bedeutet in Wirklichkeit, das Gott-Selbst im Innern seiner Tätigkeit, seine Vollkommenheit, durch das äußere Selbst zu verwirklichen, diesem selber zur Freude und zum Nutzen. Die 'Große Energie des Lebens' fließt beständig durch uns. Leiten wir sie zur Befriedigung der Sinne, so kann nur Not die Folge sein, denn in allem wirkt sich das Gesetz aus – eine unpersönliche Lebensenergie."

"Vergiß bei deiner äußeren Tätigkeit des menschlichen Geistes nie: Du bist 'Leben' – und du bist 'Gott in Tätigkeit', in dir und in deiner Welt! Andauernd beansprucht das persönliche Selbst Dinge und Kräfte für sich, während doch die Energie, durch die es existiert, ihm durch das Gott-Selbst geliehen ist. Der äußeren persönlichen menschlichen Tätigkeit gehört nicht einmal ihre äußere Hülle. Sogar die Atome ihres Körpers sind ihr durch die 'Höchste Gott-Gegenwart' aus dem Großen Meer Universalen Stoffes zur Verfügung gestellt."

"Erziehe dich dazu, alle Kraft und Macht der 'Großen Herrlichen Gottflamme' wieder zurückzugeben. Sie ist dein 'Wahres Selbst' und der 'Quell', aus dem du immerdar alle guten Dinge empfangen hast."

Wir sprachen bis um zwei Uhr morgens und ich war es, der den Vorschlag machte, nun schlafen zu gehen. Als alle behaupteten, sie seien noch keineswegs müde, sagte ich:

"Geht nur ruhig zu Bett, ihr werdet in den Armen Gottes schlafen."

Am nächsten Morgen berichteten sie erstaunt, wie rasch sie alle den Schlaf gefunden hätten. Um sieben Uhr waren wir schon unterwegs nach Phoenix. Dort wurden die Urkunden niedergelegt und der Verkauf beendet. Ich erklärte ihnen, ich müsse nun wieder abreisen, da meine Aufgabe hier erfüllt sei. Alle waren voller Dankbarkeit und hätten sehr gerne mehr erfahren wollen. Ich versprach, die Verbindung mit ihnen beizubehalten und weitere Hilfe zu gewähren, wie der Meister Saint Germain es anordnen werde. Bei meiner Abfahrt kam der Käufer des Bergwerkes auf mich zu und sagte:

"Mögen die Leute denken was sie wollen: Ich muß dich umarmen und dir aus dem Grunde meines Herzens danken, daß du mich aus den Banden meines äußeren Selbst befreit und mir das 'Große Licht' gezeigt hast."

Ich neigte mein Haupt in tiefer Demut und gab zur Antwort: **"Danke Gott. Ich bin nur das Werkzeug. Gott allein ist die große 'Gegenwart' und Kraft, die alle Dinge so gut ordnet."**

Frau Atherton gab bewegt ihren Gefühlen Ausdruck: "Ich lobe und danke Gott in dir für die Mächtige Beschützende 'Gegenwart'. Nie in meinem Leben werde ich aufhören, Gott und dir zu danken für das Licht, das dies Erlebnis uns allen gebracht hat."

"Ich spüre, wir werden uns Wiedersehen", antwortete ich, bot allen Lebewohl und wandte mein Antlitz wieder Mount Shasta zu. Am Abend des zweiten Tages betrat ich mein Häuschen.

Zwei Wochen später fühlte ich das starke Verlangen, wieder einmal zu dem Orte aufzusteigen, wo ich Saint Germain zum ersten Mal begegnet war. Früh um vier machte ich mich auf den Weg und gegen neun erreichte ich den Saum des dichten Hochwaldes.

Ich ging noch keine zwanzig Schritte im Walde, als der klagende Schrei meines Freundes, des Panthers, an mein Ohr drang. Sogleich gab ich Antwort und sogleich kam er in mächtigen Sprüngen herbei, voll großer Freude über das endliche Wiedersehen. Wir schritten nun zusammen unserem alten Lagerplatz zu.

Ich bemerkte, daß eine große Unruhe den Panther bewegte, als wenn er eine starke innere Erregung zu unterdrücken suchte. Dies berührte mich sehr seltsam, denn sonst war er in meiner Nähe immer die Ruhe und Zufriedenheit selber. Ich streichelte seinen herrlichen Kopf, doch er ließ sich nicht beruhigen. Ich setzte mich nieder und wir aßen gemeinsam unser Frühstück.

"Komm, alter Freund", sagte ich, als wir gegessen hatten, "wir wollen uns etwas umschauen."

Da schaute mich das Tier fest an, noch nie hatte ich einen solch rührenden Blick gesehen. Ich konnte nicht verstehen, was er bedeutete. Als wir ein weiteres Stück Weges gegangen waren, kamen wir zu einer Felswand,

etwa fünf Meter hoch und oben von einem vorspringenden Felsblock überragt. In plötzlicher Regung blickte ich auf den Panther. Seine Augen funkelten grimmig und wild. Ich spürte eine Spannung in der Luft liegen, ohne deren Ursache zu erkennen. Ich ging einige Schritte weiter und spürte plötzlich eine eisige Kälte mich durchschauern. Jäh blickte ich auf – und da lag ein Berglöwe, tief geduckt, sprungbereit. Im nächsten Augenblick flog er auf mich nieder. Ich warf mich gegen die Felswand und der Löwe prallte auf, wo ich soeben gestanden hatte. Wie ein Blitz sprang der Panther auf ihn und die beiden verbissen sich in einen Kampf auf Leben und Tod.

Es war furchtbares, untätiges Zuschauen. Die Tiere kreischten. Sie wälzten sich, bissen und kratzten wütend. Der Löwe war beträchtlich schwer und eine Weile schien es, er werde Sieger bleiben. Doch der Panther erwies sich als flinker und konnte sich schließlich lösen. Es folgte eine ganz kurze Pause. Da sah er auch schon eine Blöße des Gegners! Mit einem Sprung saß er auf dem Rücken des Löwen und senkte mit gewaltigem Biß seine Zähne in dessen Nacken gleich hinter den Ohren.

Der Griff des Panthers war wie Stahl und nach einigen Sekunden des Sich-Rollens und Sich-Windens begannen seine Schläge schwächer zu werden und hörten schließlich ganz auf. Der Panther taumelte mir zu, seine Seite war furchtbar zerfetzt. Er blickte zu mir auf und alle Wildheit war aus seinen Augen verschwunden. Seine Kräfte nahmen rasch ab. Ein

Ausdruck wie Zufriedenheit glitt über sein Gesicht. Plötzlich stieß er einen klagenden Schrei aus und fiel tot zu meinen Füßen nieder.

Regungslos stand ich da, die Tränen liefen mir still über die Wangen. Dieser Tod meines Freundes erschütterte mich tief, denn ich hatte ihn so lieb gewonnen wie einen menschlichen Gefährten. Als ich nach einer Weile aufblickte, stand Saint Germain neben mir und sagte:

"Mein geliebter Bruder, sei nicht traurig oder erschreckt. Deine Verbindung mit dem Panther hat sein Bewußtsein derart aufgeweckt, daß er nicht mehr länger in diesem gegenwärtigen Körper bleiben wollte. Das Große Kosmische Gesetz aber verlangte von ihm einen Dienst für dich. Diesen gab er in Liebe, indem er dir dein Leben rettete. Alles ist wahrhaftig gut."

Er legte den Daumen seiner rechten Hand auf meine Stirn und das Gefühl des Grames wich von mir, die mächtige Spannung ebte ganz ab. Da fuhr er fort: "Sei in Frieden, das Große Kosmische Gesetz irrt sich nie. Nichts können wir empfangen, ohne zu geben und nichts können wir geben, ohne zu empfangen, so wird der Große Ausgleich des Lebens dauernd erhalten."

"Ich beglückwünsche dich aufrichtig zu deinem Dienst, den du den Menschen in der Bergwerksache erwiesen hast und zu deiner heiteren Ruhe während des ganzen Geschehens. Alle, die es miterlebten, werden den Menschen große Helfer werden."

Gott handelt durch Dich

“**B**ald wirst du zu einer Hilfeleistung angerufen werden, die dein bisheriges Vollbringen weit übertreffen wird. **Sei dir dabei stets bewußt, daß es Gottes Kraft und Intelligenz ist, die durch dich handelt.** Dein Geist und Körper sind nur Werkzeuge. Sinne, bis dieser Ruf erfolgt, immer tief nach, über die 'Unbeschränkte Kraft Gottes', die jederzeit durch dich zu wirken vermag.”

Ich fragte ihn nach den mancherlei Möglichkeiten zur Übermittlung von Teilwahrheiten und er antwortete:

*Übermittler der Wahrheit -
Erkenne Gott in Allem*

“**D**a gibt es viele redliche Übermittler, die sich jedoch in ihrem Verständnis wesentlich voneinander unterscheiden können. Alle sind Gottes Kinder und dienen, so gut sie es in ihrer Entwicklungsstufe zu verstehen vermögen. Wir wollen niemanden richten, doch in allem, was Ausdruck findet, wollen wir nur Gott erkennen und sehen. Es ist unser Bemühen, jedes Schaffen zu segnen, wo

immer es sich findet. Wir sehen das 'Innere Licht' durch solche Taten strahlen. Dies verhütet, daß wir uns je irren könnten, ob es sich nun um Wahrheit handle oder nicht."

"So ist es auch mit Einzelmenschen. Jene, die ihre Dienste im Namen des Auferstandenen Jesus Christus anbieten, werden immer mehr als gewöhnliche Kraft empfangen."

Wir gingen ein Stück Weges, als er auf einmal sagte: "Komm, ich will dich heimbegleiten. Lege deinen Arm um meine Schulter." Ich tat es und spürte, wie mein Körper sich von der Erde erhob. In wenigen Augenblicken stand ich daheim in meinem Zimmer, mit Saint Germain, der sich lächelnd meiner Überraschung erfreute. Er sagte: "Triff mich in sieben Tagen an unserem alten Platze, wir wollen unsere Arbeit in diesem Teile des Landes beenden."

Er lächelte, verbeugte sich anmutig und glitt langsam in die Unsichtbarkeit zurück. Das Letzte, was mir noch sichtbar blieb, waren seine wundervollen herrlichen Augen, die mir zulächelten.

Als ich nun täglich über die 'Große Innewohnende Gegenwart Gottes' nachsann, um mich auf den nahenden Dienst vorzubereiten, erkannte ich immer deutlicher, wie wichtig es ist, seine Aufmerksamkeit auf 'Jene Alleinige Gegenwart' gerichtet zu halten. Keine äußere Bedingung vermag dann störend in uns einzudringen. Saint Germain hatte mehrmals besonders betont, ich

sollte vor allem mein äußeres Selbst nicht aus der Ruhe, aus der Harmonie gleiten lassen. Er sagte:

Halte stets Ruhe und Harmonie aufrecht

Mein Sohn, du kannst kaum erfassen, wie dringend notwendig die Harmonie im äußeren Selbst ist, falls die Fülle der Inneren Vollkommenheit und Kraft im äußeren Leben Ausdruck finden soll. Ein Gefühl des Friedens, der Liebe und Heiterkeit, muß im persönlichen Selbst jederzeit aufrechterhalten werden. Wenn dies gelingt, kann die 'Mächtige Gott-Gegenwart im Innern' jeden Augenblick und ohne Beschränkung handeln."

"Das fortgesetzte Ausschicken eines Gefühls des Friedens und Göttlicher Liebe an jede Person und jedes Ding, ohne Bedingungen zu stellen, unbekümmert darum ob nach deiner Auffassung der Empfänger es verdient oder nicht, ist der Magische Schlüssel, der die Tore dieser gewaltigen 'Inneren Gotteskraft' aufschließt und sie unverzüglich freisetzt. Zu beglückwünschen ist, wer dies 'Gesetz' voll erfaßt hat, denn er wird nun immerdar suchen, nur noch Frieden und Liebe zu SEIN! Wem dies gelingt, dem erblüht aus allen Dingen die Vollkommenheit. Wem dies fehlt, dem entflieht alles Gute. Harmonie ist der Grundton, das

'Eine Große Gesetz des Lebens'! Auf ihr beruht alle Vollkommene Gestaltung. Ohne sie zerfällt jede Form und kehrt zurück in das Große Meer Universalen Lichtes."

Die nächsten sieben Tage gab ich mich oft dem Nachsinnen hin. Ich fühlte, wie der Friede in mir immer mächtiger wuchs, bis mir am sechsten Tage schien, mein ganzes Bewußtsein sei wie ein großes ruhiges Meer. Am Morgen des siebenten Tages verließ ich meine Wohnung um vier Uhr und erreichte unseren Treffplatz um halb elf Uhr, Ich setzte mich auf einen Holzstamm und wartete, die Seele voll wunderbarer Heiterkeit. Das Ergebnis meiner Stunden der Versenkung. Ich war so innig in die Betrachtung meines Gottselbst vertieft, daß ich niemanden habe kommen hören, bis mich eine Stimme anredete. Ich blickte auf und sah einen alten Mann mit weißem Haar und Bart, von dem ich zuerst dachte, er sei ein alter Goldsucher, obgleich seine Kleidung für solche Beschäftigung zu sauber aussah. Als er auf mich zutrat und mir die Hand reichte, bestärkte dies meine Empfindung, er sei kein Arbeiter. Wir begrüßten uns, plauderten eine kurze Weile über Belanglosigkeiten, bis er sich mir zuwendete mit den Worten:

"Mein Freund, ich möchte dir eine Geschichte erzählen. Es wird nicht lange dauern. Ich habe sie sehr lange niemandem mehr erzählt. Ich möchte es wieder einmal versuchen."

Nun begann sich in mir ein starkes Interesse zu regen. Doch fiel mir ein, der Mann könnte durstig sein. Als ich nach seinem Becher griff, um ihm aus dem Quell, an dem wir standen, einen Trunk zu verabreichen, formte sich in meiner Hand ein Kristallbecher, wie Saint Germain ihn schon mehrmals gereicht hatte. Der alte Mann blickte auf und mit leuchtenden Augen rief er laut und aufgeregt: "Er ist es! ER ist es!" Ich wußte nicht recht, was tun und ermunterte den Mann zu trinken. Als ich in den Becher blickte, sah ich ihn mit derselben klaren, sprudelnden Flüssigkeit gefüllt, die der Meister mir früher zu trinken gegeben hatte. Gierig griff der alte Mann nach dem Becher und mit einem Ausdruck tiefster Dankbarkeit trank er den Inhalt. Unverzüglich wurde er sehr ruhig und still, doch in allem spürte ich seine echte Aufrichtigkeit. Wieder ersuchte ich ihn nun, mir seine Geschichte zu erzählen und er begann:

"Mein Vater war ein britischer Offizier und diente in Punjab in Indien, wo er mit seiner Familie wohnte. Als ich sechzehnjährig war, versah er einen Freund mit Geld. Dieser fuhr nach Südafrika, um in den Diamantgruben sein Glück zu versuchen. Mein Vater hörte nie mehr etwas von ihm. Als ich zwanzigjährig war, besuchte ein hochgewachsener netter Fremdling, ein Mann von großer Weisheit, meinen Vater bei uns zu Hause. Er überbrachte eine Botschaft vom Freunde meines Vaters und sagte:"

"Ich bringe Nachrichten von dem Freunde, den du vor vier Jahren mit Geld ausgerüstet hast. Auf seiner

Diamantsuche hatte er großen Erfolg und wurde ein sehr reicher Mann. Doch kürzlich verschied er im Bergwerk und hinterließ keine Verwandten. Sein ganzes Vermögen hat er dir verschrieben und solltest du verscheiden, so geht es an deinen Sohn. Wenn du es wünschest, will ich die Sache ordnen und die Überweisung an dich sogleich vollziehen."

"Zurzeit kann ich Indien nicht verlassen", gab mein Vater zur Antwort, da meine Pflichten als Beamter mich hier zurückhalten. Mit Großer Dankbarkeit nehme ich dein Anerbieten an, die Sache für mich zu ordnen."

"Bei diesem Gespräch war ich zugegen. Als sie ihre Vereinbarungen getroffen, wendete der Fremde sich mir zu mit den Worten: "Mein Sohn, wenn du den Mann findest, der dir einen Kristallbecher mit einer schäumenden Flüssigkeit bietet, so hast du den getroffen, der dir helfen kann, deinen Leib zu erhöhen. Ich kann dir nicht mehr sagen darüber, nur noch so viel, daß du ihn auf einem hohen Berge in Nordamerika finden wirst."

"Der Fremde verließ uns und einen Monat später traf eine Kugel meinen Vater, als er ausgeritten war, um gewisse Streitfragen zwischen der Regierung und den Eingeborenen in Ordnung zu bringen. Er verschied, ehe er heim gebracht werden konnte. Ich war das einzige Kind und einen Monat später bereiteten meine Mutter und ich uns zur Rückkehr nach England vor. Kurz vor unserer Abreise kam der Fremde wieder zu

uns und erklärte, er sei nun bereit, Vaters Vermögen auf mich zu übertragen. Ich sagte ihm, mein Vater sei erschossen worden. Er gab darauf zur Antwort:

"Ja. Als ich euch vor zwei Monaten verließ, wußte ich, daß dein Vater vor meiner Rückkehr verscheiden werde. Ich ordnete daher an, daß das Vermögen für dich auf deinen Namen an die Bank von England überwiesen werde. Hier ist das Geld, das ihr zu eurer Rückreise nach England benutzen mögt, hier sind die Quittungen der Überweisung, hier ebenfalls die Beglaubigungsschreiben, die du auf der Bank vorzuweisen haben wirst. Lege sie dort vor und du wirst über deine Reichtümer verfügen können. Vieles davon besteht in Diamanten erster Güte."

Ich dankte dem Manne und wollte ihn für seine vorzüglichen Dienste bezahlen. Doch er antwortete: "Deine gute Absicht wird vollauf gewürdigt, doch dies ist bereits bereinigt. Ich werde mich freuen, euch nach Bombay zum Dampfer begleiten zu dürfen."

"Die Reise offenbarte mir die große Weisheit dieses Mannes und ich fühlte mich neben ihm als kleines Kind. Ich weiß nun, daß er mich damals in seine Strahlung gehüllt hat und daß diese in all den Jahren um mich geblieben ist. Er belegte die Schiffsplätze für uns, brachte uns auf das Schiff und seine letzten Worte an mich lauteten: "Denke daran – der 'Kristallbecher'! Suche und du wirst finden!"

"Nach wundervoller Fahrt landeten wir in Southampton und fuhren nach London, wo ich der

Bank von England meine Beglaubigungsschreiben vorlegte. Der Beamte, dem ich vorgestellt wurde, bemerkte: "Wir haben sie auf heute erwartet. Hier sind alle ihre nötigen Papiere."

"Ich schaute nach, wie groß mein Vermögen eigentlich sei und erfuhr mit Staunen, daß hunderttausend Pfund mir zur Verfügung standen. Fünf Jahre später verschied meine Mutter. Ich überwies die Hälfte meines Vermögens auf die Bank von New York und begann die Suche nach dem Manne mit dem Kristallbecher."

"Ich kann nicht aufzählen, wie viele Enttäuschungen, Prüfungen, Sorgen ich durchzumachen hatte, doch trotz allem gab ich meine Hoffnung und mein Suchen nie auf. Das Seltsame ist dies aber: Während ich in meiner äußeren Erscheinung alt geworden bin, haben sich meine Kraft und Energie nicht im Geringssten verringert, ja, bisweilen kommt es mir vor, sie seien größer als in meinen besten Jugendjahren."

"Bald werde ich nun siebzig Jahre alt. Heute dachte ich an nichts, als daß ich diesem Pfade folgen wolle. Nun danke ich Gott, daß ich dich gefunden habe. Mein Verlangen war so stark, daß es fast nicht mehr zu ertragen war."

"Mein guter Mann", fragte ich, "was soll ich denn tun?"

"Du wirst es wissen" antwortet er, "denn ich weiß, ich habe mich nicht geirrt. Im Herzen dieses erhabene-

nen Berges wohnt eine große Kraft. Ich fühle sie, frage Gott, er möge dir zeigen, was du tun sollst."

Gott, wirke durch mich

Da fühlte ich plötzlich die 'Mächtige Gotteskraft' so stark durch mich wogen, daß sie mich fast von der Erde erhob. Ich machte das Zeichen, das Saint Germain mich gelehrt hatte, rief Gott an, mir 'Licht' zu geben, hob meine Hand zum Gruße und sagte: 'Allmächtiger Gott im Menschen und im Weltall! Wir suchen Dein Licht! Wir suchen Deine Weisheit! Wir suchen Deine Kraft! Laß Deinen Willen geschehen in meinem Bruder und für ihn, der so lange gesucht und mich nun gefunden hat, der von mir etwas möchte und ich weiß nicht was! Du weißt es! Gib Deinen Willen kund durch meinen Geist und meinen Leib und Laß geschehen, was für diesen Bruder, Deinen Sohn, getan werden soll!"

Als meine Hand sich senkte, hielt sie den Kristallbecher, gefüllt mit 'Lebendiger Lichtflüssigkeit'. Ich bot den Trunk dem Manne und wieder sprach mein 'Mächtiges Gott-Selbst': "Trinke ohne Furcht! Dein Suchen ist beendet!"

Er trank den Inhalt ohne Zögern. Ich trat rasch zu ihm und ergriff seine beiden Hände. Langsam und stetig schwand jegliche Spur des Alters von ihm und

Gott in mir sagte: "Siehe da! Du bist auf ewig frei von aller irdischen Begrenzung! Auferstehe nun zu der 'Großen Schar des Lichtes', die dich erwartet!"

Sehr langsam begann er sich von der Erde zu erheben. Damit verschwanden seine menschlichen Kleider und Gewänder aus glitzerndem Weiß umschimmerten ihn. Ich gab seine Hände frei. Nun sprach er in einer Stimme voll tiefster Liebe: "Ich werde zu dir zurückkehren, Geliebter Bruder. Dieser Höchste Dienst wird dir vergütet werden. Du warst der einzige, der dies für mich tun konnte. Eines Tages wirst du sehen, warum."

Und mit einem glücklichen Lächeln entschwand er auf einem Strahlenden Lichtpfade.

Als die Mächtige Gotteskraft in mir sich zurückzog, war ich so erstaunt über das ganze Geschehen, daß ich auf meine Knie fiel und das innigste Gebet meines Lebens darbrachte in dankerfüllter Demut und im Lob für die Gnade, in dieser Art dienen zu dürfen. Ich erhob mich und Saint Germain stand neben mir. Er nahm mich in seine Arme und sagte:

"Mein Geliebter Bruder! Groß ist mein Glück. Wahrhaftig und edel war dein Dienst für den Großen Gott in dir. Herrlich hast du deinen 'Gott in Tätigkeit' empfangen. Ich freue mich für dich. Immer wirst du in unserer Gemeinschaft bleiben, auch wenn es dir äußerlich nicht immer gewahr bleiben wird."

"Du bist nun ein würdiger 'Sendbote' der Großen Weißen Bruderschaft und der Schar der Auferstande-

nen geworden. Halte dich innig zu deinem Mächtigen Gott-Selbst. Dann wirst du immer für Dienste bereit sein, überall und für alles. Meine Liebe umfängt dich, bis wir uns wieder begegnen. Alles Nötige werde ich dich wissen lassen."

Langsam ging ich meinen Weg heimzu, jeden Schritt voller Lob und Dank für den 'Einen Mächtigen Gott', der uns alle in 'Ewiger Vollkommenheit' vereint.

9.

*Venus besucht
den Königlichen Teton*

Viele Wochen waren verflossen. Es kam der Morgen des einunddreißigsten Dezember neunzehnhundertdreißig und mit ihm – der Meister Saint Germain. Er gab mir kund:

"Sei heute Abend um sieben Uhr bereit, ich werde dich abholen. Richte deine Aufmerksamkeit so innig wie du kannst auf die Herrlichkeit der Gottheit in dir, damit du den vollen Segen dieser Göttlichen Gelegenheit zu empfangen vermagst. Denke an deinen Zwillingstrahl und an euren Sohn, denn ihr drei werdet Ehrengäste der Bruderschaft des Königlichen Teton sein in ihrer Neujahrsversammlung heute Nacht."

Den Rest des Tages verweilte ich in tiefer Versenkung. Um sieben Uhr kam der Meister. Da ich meinen physischen Körper bereits ins Bett gelegt hatte, trat ich ein in den anderen Leib, den er für mich bereithielt. Er sagte:

"Heute Nacht soll ein Versuch gemacht werden, der seit siebzigtausend Jahren nicht mehr unternommen worden ist. Wir sind vollkommen überzeugt, daß er bei dieser Gelegenheit gelingen wird, da alles wohl vorbereitet ist. Komm!"

Wir müssen uns sehr rasch durch den Raum bewegt haben, obgleich es mir nicht bewußt wurde – denn sehr bald standen wir auf dem Gipfel des Königlichen Teton. Er lag tief im Schnee, der im Mondlicht glitzerte wie Millionen Diamanten. Als wir uns dem Eingang zum Aufzugschacht näherten, lag dort rund herum ein freier Platz von mindestens dreißig Meter Durchmesser von warmer, angenehmer Atmosphäre. Wir glitten durch den Eingang, der für die Neujahrsgäste bereits offen stand.

In der großen Versammlungshalle begrüßten wir Lotus und unseren Sohn, die mit ihrem Begleiter, Amen Bey, bereits eingetroffen waren. Unsere Freude war sehr groß, denn in der physischen Welt hatten wir uns nahezu zwei Jahre nicht mehr gesehen. In dieser Zeit hatten wir alle oft außerhalb des Körpers gearbeitet. Jeder fand sich mit seinen eigenen Aufgaben vollauf beschäftigt und diese erforderten Arbeiten in verschiedenen Bereichen der Inneren Ebenen, sodaß wir uns nicht begegneten.

Der Große Saal war festlich erleuchtet und die Luft erfüllt mit herrlichem Duft von Rosen und Lotusblüten. Die lieblichste wonnigste Musik flutete von überall

herein. Viele Gäste hatten sich schon eingefunden und alle Augenblicke trafen weitere ein.

Es fiel uns auf, daß in der Mitte der Halle ein großes Etwas lag, von goldenem Tuche zugedeckt, doch da uns keine Erklärung dafür geboten wurde, so fragten wir auch nicht danach. Saint Germain stellte uns den Gästen vor und führte uns darauf in ein Gemach, das mit seltenen Instrumenten gefüllt war. Wir sahen eine große Orgel mit Pfeilen und vier Harfen aus einem Stoffe wie Perlen und goldenen Stützen. Die Resonanzböden und oberen Teile, waren aus weißem Metall gebaut. Die Saiten der Harfen bestanden für die oberen Töne aus gewickeltem Silber, für die Baßtöne aus Gold. Diese edlen Metalle ergaben beim Spielen einen Ton, der die Klangfarben des Metalls, des Holzes und der menschlichen Stimme miteinander verband. Wer solche Musik nie gehört hat, kann sich unmöglich die Wirkung vorstellen, denn nichts in der Musik der heutigen westlichen Welt ließe sich damit vergleichen. Am ehesten noch wäre an den wundervollen Klang der Esraj zu denken, eines Instrumentes, das in Indien verwendet wird.

Sodann sahen wir noch vier Geigen, ebenfalls aus perlartigem Stoffe, doch von einer noch nie gehörten Resonanz. Die Saiten, aus Gold und Silber gewickelt, erklangen voll himmlischer Schönheit. Im Verlauf des Abends wurden alle diese Instrumente gespielt und uns dadurch auserlesenste Genüsse geboten.

Als wir in die Große Halle zurückkehrten, zeigte Saint Germain Lotus und unserem Sohne die herrlichen Bildnisse, die wir kürzlich aus dem Tempel von Mitla in Oexaca in Mexiko mitgebracht hatten. Er führte sie auch in die Urkundensäle und legte ihnen die Berichte vor, die unsere früheren Beobachtungen bestätigten.

Für das Werk nun, das während dieser Neujahrsfeier vollzogen werden sollte, waren alle Mitglieder des Königlichen Teton in reingoldene Gewänder aus herrlichem Stoffe gekleidet und trugen das Sinnbild der Bruderschaft auf der linken Seite ihrer Brust, in wundervoller Stickerei, die wie dunkelblauer Samt wirkte. Es war dieselbe Farbe, wie die große Fläche sie trug, die den Kosmischen Spiegel bildete.

Die ganze Gesellschaft bestand aus siebzig Männern, fünfunddreißig Frauen und dem Meister Lanto, dem gesegneten Bruder, der diesen Geheimort leitete. Er führte den Vorsitz. Als alle, die zu dieser Gemeinschaft gehörten, versammelt waren, richtete er an sie die Worte:

"Es ist nun elf Uhr und Zeit für unsere Meditation. Laßt uns in der Nacht das 'Große Licht' anbeten und uns während einer halben Stunde mit unserer eigenen Göttlichkeit EINS fühlen. In der folgenden halben Stunde versenken wir uns in das Wissen vom EINS-SEIN unserer Erde mit Venus. Alle nehmen ihre gewohnten Plätze ein und bilden mitten in der Halle die Form einer Ellipse."

Diese erhabene Stunde gemeinsamer Versenkung, läßt sich niemals in Worten beschreiben. Es war, als ob hundertundsechs goldene Gestalten nur noch einen einzigen Atem bildeten, so vollkommen wirkte ihr Einklang. Die Stunde endete in einem Klang freudiger Musik, die auf einmal von ringsherum in die riesige Halle flutete und sie ganz erfüllte. Lanto trat nun vor den Großen Spiegel. Er breitete seine Hände aus und eine gewaltige Flamme von 'Licht' loderte über der Riesenfläche auf und enthüllte in großer Entfernung eine Gruppe von Gestalten, umgeben von goldenem, rosa und violetter Lichte', blendend in ihrer Schönheit und Strahlung. Sie schwebten näher und dieselben herrlichen, wundervollen Farben, erfüllten nun die große Versammlungshalle und gaben uns allen ein mächtiges Gefühl des Erhobenseins und der Kraft.

Unversehens standen zwölf Gäste von Venus in unserer Mitte, in weißen funkelnden Gewändern von unbeschreiblicher Schönheit. Es waren sieben Männer und fünf Frauen, alle wunderschön und stattlich. Sechs der Männer waren mindestens ein Meter neunzig groß, der siebente überragte die anderen fast um Handbreite. Die Frauen maßen ungefähr einen Meter fünfundsiebzig. Alle trugen lichtbraunes Haar, ausgenommen der größtgewachsene Meister. Dessen Haar schimmerte wie lauterer Gold. Herrlich und bezaubernd leuchteten die durchdringenden violett-blauen Augen.

Der Große Meister grüßte in der Art des Ostens. Er berührte Herz und Stirn mit den Fingerspitzen seiner rechten Hand und verbeugte sich tief vor Lanto. Seine

Gefährten traten herzu, begrüßten ihn und wurden alle uns Versammelten vorgestellt. Lanto sprach kurze Worte des Willkommens, von denen ich nur die folgenden Sätze mitteilen darf:

"In der 'Gegenwart' des Einen Höchsten Gottes und derer, die von der 'Großen Weißen Bruderschaft' hier versammelt sind, erkläre ich unsere zwölf Gäste von der Venus zu 'Mitgliedern der Bruderschaft des Königlichen Teton'."

Der Große Meister der Venus übernahm die Leitung des Abends. Er dankte für den Willkommensgruß, trat in die Mitte der Halle und ließ das goldene Tuch von den zugedeckten Gegenständen abheben.

Und siehe! Vor uns standen die drei Kristalltruhen mit den vollkommen bewahrten früheren Leibern von Lotus, unseres Sohnes und meiner selbst. Sie sahen aus, als wenn die Gestalten eben erst eingeschlafen waren, sie blühten vor vollkommener Gesundheit. Der Leitende Meister wendete sich uns dreien zu und fragte: "Seid ihr bereit?" Wir bejahten es. Und so wies er uns denn an: "Stellt euch neben die Truhen!"

Wir taten es und unverzüglich breitete sich eine wundervolle Strahlung aus, um uns und unsere früheren Leiber, die rasch an Stärke zunahm, bis wir der Sicht von außen entzogen sein mußten. Kurz danach verminderte sich die Strahlung und zu unserer großen Verwunderung fanden wir die drei Truhen leer. So standen wir denn in jene Leiber gekleidet, die wir vor so langer Zeit abgelegt hatten und die während dieser

vielen Jahrhunderte durch die 'Flamme des Lebens' erhalten und geläutert worden waren. Diese Verwandlung wirkte verblüffend und unsere Gefühle lassen sich nicht beschreiben. Waren wir doch noch mehr erstaunt, als der Leser es sein mag. Doch wie herzlich wenig weiß unser menschliches Wesen auch im günstigsten Falle von den gewaltigen Wundern, die zu jeder Zeit rings um uns sind! Wer von uns kennt oder ahnt auch nur im Geringsten die unendlichen Möglichkeiten des Lebens! Alles ist möglich und je inniger wir auch im praktischen Leben unsere Gottheit lieben und anerkennen, desto mehr dieser Wunder in aller Schöpfung, werden uns in unserem persönlichen Leben offenbart.

Der Versuch war gelungen. Und als wir drei uns frei unter den Brüdern und Schwestern bewegten, beglückwünschten diese den Meister und auch uns zu dem großen Vollbringen. Sie freuten sich sehr, daß sie dies seltsame Geschehen hatten miterleben dürfen und viele stellten fest, wie sehr diese Leiber nun denen unserer Besucher von der Venus glichen.

Die leeren Kristalltruhen wurden aus dem Saale entfernt und die wunderbaren Blasinstrumente, die wir besichtigt hatten, hereingetragen. Saint Germain spielte ein erstes Stück auf der Orgel, er nannte es 'Herzen der Zukunft'. Nie hörte ich auf Erden eine zartere, farbenfreudigere und doch so krafterfüllte Musik. Während er spielte, fluteten die herrlichsten Farben durch den riesigen Raum.

Eine Gruppe übernahm das zweite Stück. Saint Germain saß an der Orgel, drei der Meisterinnen von der Venus und Lotus, spielten vier Harfen, zwei der Brüder von der Venus, mein Sohn und ich vier Geigen. Als alle bereit waren, begann Saint Germain ein Vorspiel und über der Orgel erschienen flammend die Worte: 'Seelen in Verzückung'. Wir alle versenkten uns tief in die Fülle und Freude dieser Wunderklänge. Ihr Umfang und ihre Kraft schwellen zu solcher Größe an, daß es schien, die Schönheit und Herrlichkeit dieser Freude müßten genug Gottesbewußtsein aussenden, um alle Menschen, ja selbst die gesamte Erde, in Ewige Vollkommenheit hinaufzuheben.

Vier weitere Stücke folgten von gleicher Kraft, alles in Harmonie zu führen, bis wir die Empfindung hatten, der Berg selber wolle in die Unendlichkeit entschweben. Sie verklangen. Und die Instrumente wurden wieder in ihren Raum gebracht. Nun hieß uns der leitende Meister vor dem Großen Spiegel Platz zu nehmen. Er schaltete die Kräfte ein und wundervolle lebende Bilder von der Venus, begannen aufzuleuchten und abzurollen. Der Meister erklärte alle Einzelheiten, deren Sinn sich nicht von selber ergab.

Wir erfuhren mancherlei über ihren Aufbau der Erziehung und sahen viele astronomische Instrumente, deren Vollkommenheit die heutige Welt der Wissenschaft aufs Höchste mit Staunen und Bewunderung erfüllen müßte. Das gleiche gilt für die Ausstattung der Geologen, zur Erforschung der inneren Schichten der beiden Planeten Venus und Erde. Wir

sahen Erfinder an ihrer Arbeit und schauten mehrere ihrer großen Entdeckungen, die unsere kühnsten Träume übertrafen. Der Meister erklärte dazu:

"Viele dieser Erfindungen werden nun bald auch der Erde zur Verfügung gestellt in dem 'Goldenen Kristallzeitalter', das wir betreten haben. Einige der wichtigsten für die Erde bestimmten Erfindungen wurden genau erläutert. Hätten die Menschen dies sehen und hören können, sie hätten hohen Mut gefaßt und festes Vertrauen in die Zukunft. Vielleicht wird über dieses Bild von der Venus später ein eigenes Werk erscheinen, falls die Erlaubnis dazu erteilt wird."

Auf die Bilder von der Venus, folgten eine Reihe von unserer Erde. Wir erlebten viele Wandlungen mit, die in den nächsten siebenzig Jahren vor sich gehen werden. Sie umfassen Europa, Asien, Indien, Nord- und Südamerika und offenbarten uns, daß trotz des gegensätzlichen Eindruckes, den die heutige Übergangszeit erweckt, die Kraft der Finsternis, die die ganze Welt in Chaos und Zerstörung zu stürzen versucht, dennoch gänzlich besiegt werden wird. 5*)

Ist dies einmal erreicht, so wird die große Mehrzahl der Menschen sich der 'Großen Gegenwart Gottes', die in jedem Herzen wohnt und ebenso das ganze Weltall regiert, zuwenden. "Frieden wird sein auf Erden und die Menschen voll guten Willens zueinander." Welch herrliche Offenbarung! Die

5*) Die gleichen Feststellungen macht Brown Landone in seinem Werke "Die mystischen Meister", gestützt auf Messungen und Berechnungen in der Großen Cheops-Pyramide (Anm. d. Ü.)

Schlussbilder berichteten vor allem über die Entwicklung von Amerika im nächsten Jahrhundert. Fortschritt und Vollbringen werden alle hohen Träume der heutigen Menschen weit übertreffen. Diese Dinge sind wahr und sie werden wahr, denn das 'Große Gesetz Gottes' irrt sich nie und die Offenbarungen jener Neujahrsnacht sind Darstellungen von Gottes Ewig-Wahren Urkunden.

Gewisse Große Seelen wurden uns gezeigt, ihre Erweckung und Auferstehung, ihre künftige Mitarbeit bei diesem großen Aufstieg auf Erden. Der leitende Meister erinnerte die Anwesenden an die 'Gesegneten Kumaras' und gab zu ihren Ehren mit einer Stimme voll Liebe und Verehrung, die folgende Erklärung:

Die Kumaras von der Venus

Die Sieben Kumaras, – einigen Inneren Suchern bekannt als die 'Herren der Flamme' von der Venus, – waren die Einzigen Wesen dieses ganzen Planeten-Systems, die sich aus ihrem eigenen freien Willen und aus unendlicher Liebe anboten, die Kinder der Erde zu behüten und ihnen in ihrem Aufstieg beizustehen. Sie kamen und schenkten der Erde während der kritischsten Zeiten ihres Wachstums höchste Hilfe. Dies geschah bei Einleitung der Entwicklung und diese Epoche bietet im Leben

eines Planeten und seiner Menschheit immer die größten Gefahren. Doch die Beschützung und Lenkung durch die Kumaras ließ das Ziel erreichen und die Erdenmenschen erlangten die Fähigkeit, die 'größeren Höhen' zu erlangen."

"Viele Brüder wissen, daß alle zweitausendfünfhundert Jahre die Kumaras den Erguß Kosmischer Liebe, Weisheit und Energie mächtig steigern. Dieses Flammende Licht, diese Höchste Strahlung, überflutet die Erde und ihre Bewohner, durchdringt alles und bietet einen Vorgang gewaltiger Erhöhung, der dem Wachstum der gesamten Erde sowohl als der Menschheit, starke Antriebe verleiht."

"Diesen Großen Ergüssen gehen in kurzen Abständen außergewöhnliche physikalische Störungen voraus und allgemeine Unruhe befällt das ganze Volk. Solche Störungen sind die Folge des Mißklanges, der sich in der abgelaufenen Periode angesammelt hat. Ursache davon ist immer die Abwendung vom grundlegenden 'Prinzip des Lebens' und die Störungen im Menschengeste, die daraus erwachsen, vergiften die äußere Tätigkeit der Menschen, der Erde und ihrer Atmosphäre."

"Die Auslösung solcher Erderschütterungen und Überschwemmungen verfolgt den Zweck der Entspannung und Reinigung und will der Menschheit helfen, wieder zur Ursprünglichen Reinheit des Lebens zurückzufinden. Ist die Entfaltung eingetreten, so geben die Kumaras einen gewaltigen

Zustrom von 'Licht' frei, um die Erdenkinder zu erleuchten, zu stärken und sie von neuem zu befähigen, das Höchste Ziel zu erreichen."

"Wir nähern uns einer solchen neuen Zeit und diesmal wird die Freisetzung der Großen Kosmischen Liebe, Weisheit und Energie der Mächtigen Lichtstrahlen nicht nur die Geister der Menschen beschwingen, sondern auch das atomische Gefüge der Erde beleben, damit es in unserem Sonnensystem größere Leuchtkraft bekommt. In keiner Zeit noch, seit diese Großen Herren der Flamme zur Erde kamen, konnte eine solche Kosmische Lichtfülle ausgelöst werden, wie es bald geschehen wird. Viele, die durch ihr bisheriges Tun ganz verhärtet schienen, werden aufwachen, fast über Nacht und die Nähe der 'Großen Gegenwart Gottes' in ihrem Herzen spüren. Viele, die demütig und anspruchslos stets fest zu der 'Inneren Gegenwart' hielten, werden plötzlich vorbrechen, zu ihrem eigenen Staunen wie zu dem der anderen – Höchstes Licht wird sich durch sie gestalten. All dies wird durch die Kraft der Gottesliebe geschehen und die Menschen werden wahrhaft zu erkennen beginnen, daß es nichts Irrsinnigeres gibt, als wenn ein Teil der Schöpfung Gottes mit einem anderen Teile im Kampfe liegt."

"Das Verlangen, statt seiner selbst andere zu segnen, wird fast unwillkürlich in die Herzen der Menschen eindringen und ein 'Licht' ausstrahlen,

das für den Rest des 'Pfades zur Vollkommenheit' hell erleuchten wird."

"Es ist nur die Selbstsucht, die die Kinder dieser Sphäre in der Knechtschaft und dem Elend, die über die Erde Gewalt gewonnen haben, gefangen hält. Doch wenn in naher Zukunft das 'Licht des Christus' die 'Liebe im Herzen' ausweitet, so wird alle Selbstsucht fliehen und ins Meer des Vergessenseins zurückkehren."

"Große umstürzende Naturereignisse werden kommen. Zwei Große Mittelpunkte des 'Lichtes' werden ihren Segen den Menschen zustrahlen. Der eine ist die Herrliche Glitzernde 'Gegenwart' von Shamballa in ihrem blendenden Leuchten. Der andere wird in Nordamerika erscheinen, jedoch an anderer Stelle, als bisweilen vermutet wird. Ihre Lage ist der äußeren Welt noch nicht bekanntgegeben worden."

"Durch die gegenwärtige tätige Hilfe und gesteigerte 'Licht'-Ausgießung von Seiten der Großen Schar Auferstandener, die den Erdenkindern beistehen, werden hunderte von Menschen ihren heutigen physischen Körper auf eine raschere Schwingungsstufe zu erhöhen vermögen. Ist ihnen dies gelungen, so werden sie erleben, daß die menschlichen, physischen Begrenzungen und Mißklänge, wie ein altes, abgetragenes Gewand von ihnen abgefallen sind. Da sind sie nun, die Kinder des Lichtes, auf ewig EINS geworden mit der 'Flamme ewigen

Lebens' und die 'Vollkommenheit Ewiger Jugend und Schönheit' wird sichtbare, greifbare Wirklichkeit."

"Geliebte Erdenkinder, ihr steht auf der Schwelle der Zeitalter. Ihr Tor ist weit geöffnet durch die 'Großen der Liebe', die euch unaufhörlich einladen, bewußt zu ihnen ins 'Licht' zu treten. Was auch die äußere Welt tun und treiben und scheinen mag: wandert mit dem 'Licht' und in dem 'Licht'! Dann werdet ihr auch einen Meister des 'Lichtes' finden, der vor euch denselben Pfad schon beschritten hat und der euch behütet und beisteht und euch den 'Wahren Weg' weist."

"Die Zeitalter wechseln und wir erleben eine Neue Fügung der Vorsehung. Diese stellt dem Schüler, der sich auf dem Pfade der Vollendung aufwärts tastet, sichere und kraftvollere Hilfsmittel zur Verfügung, die ihn befähigen werden, die dauernde Verbindung mit dem 'Großen Kosmischen Lichte' festzuhalten."

Die 3 hohen Mittelpunkte des Körpers

In dieser neuen Ordnung wird die Schulung den Sucher befähigen und lehren, **seine Aufmerksamkeit gänzlich auf die drei höchsten Mittelpunkte des Körpers gerichtet zu halten** und all

sein Schaffen wird von diesen ausgehen. Es sind dies **Herz, Kehle und Kopf** und nur sie werden bewußte Beachtung zu erfahren haben."

"Die ganze Anstrengung des Bewerbers um höheren Aufstieg, hat dieser Konzentration auf die höheren drei Zentren zu gelten, denn nur wer sich von den niedrigeren Zentren abwendet, kann sich aus Not und Begrenzung erheben. Die Mitte auf dem Scheitel des Hauptes ist der höchste Brennpunkt im Menschenleibe. Dort tritt das Wichtigste, was es für ihn gibt, in ihn ein: Der Silberstrang 'Flüssigen Weißen Lichtes', der ihm vom großen Quell der Schöpfung zuströmt."

"Bleibt die Aufmerksamkeit des Geistes beharrlich auf diese drei Zentren gerichtet, so öffnet sich das Tor der Seele weit und die 'Dreifache Tätigkeit' des 'Reinen Weißen Lichtes' umfaßt die Linie über den Hüften und unter dem Sonnengeflecht und setzt für immer die zerstörerischen Tätigkeiten der Tiernatur im Menschen außer Kraft. Dies ermöglicht seiner Seele, in ihre vollkommene Göttliche Tätigkeit einzugehen, von neuem vereint mit der Vollkommenheit ihres Quells und auf ewig Meister über alle menschliche Schöpfung, über alle Mißklänge auf Erden. **Ernsthafte Schüler sollten oft über die Vollkommene Tätigkeit des 'Goldenen Lichtes' innerhalb ihres Hauptes nachsinnen**, denn es wird sie erleuchten und dem äußeren Geist alle guten Dinge lehren. Es ist das Licht Gottes im Innern'. Der Sucher sollte fühlen, wie es sein ganzes

Bewußtsein, seinen Leib und seine Welt erfüllt. Dies ist das 'Licht', das jedem Menschen, der in diese Welt kommt, leuchtet. Es gibt kein menschliches Wesen, das nicht etwas von diesem Lichte' in sich trägt."

"Überall auf Erden sind nun viele, die in raschem Erwachen stehen, die spüren, wie die Mächtige Woge dieses 'Inneren Lichtes' sich durch sie ergießt, zu größerer Gestaltung. Halten diese Menschen sich streng in Harmonie und ihre Aufmerksamkeit unnachgiebig auf das Gott-Selbst im Innern gerichtet, anerkennen und schauen sie die volle Tätigkeit ihrer blendenden Strahlung, so können sie selber in die Dreifache Tätigkeit des Weißen Lichtes eingehen. Damit kann keine Mißklingende Schöpfung der äußeren Welt sie mehr berühren."

"Geliebte Brüder und Schwestern, es wird uns eine große Freude und Gnade sein, euch im Januar und Juli eines jeden Jahres hier bei uns zu treffen, wegen der Nähe und dem 'Ausströmen des allbeherrschenden Gotteslichtes, das nun bald über die ganze Erde fluten wird, von Ort zu Ort."

"Nun werden die Kristalltruhen wieder hereingebracht. Laßt uns unterdessen tief nachsinnen über das EINS sein von Venus und Erde und die Allgegenwart Gottes, die in jeder Form wohnt."

Wohl zehn Minuten verharrten wir im tiefsten Schweigen. Dann wies der leitende Meister uns drei an, uns neben die Kristalltruhen zu stellen. Er machte das

Zeichen des Herzens und des Kopfes, kreuzte seine Hände auf der Brust und rief die 'Gottgegenwart' an: "Du allmächtiger Schöpfer des Weltalls und all dessen, was es enthält. Du Einer Allgegenwärtiger Gott, wir erwarten das Zeichen Deiner Großen Wohltätigen Gegenwart."

Eine milde, rosafarbene leuchtende Essenz hüllte uns und die Truhen alsbald ein und legte sich dicht um uns. Plötzlich flammte ein Starker Strahl Blenden Weißen Lichtes durch dies Leuchten, verharrte drei bis vier Minuten lang und erlosch dann nach und nach. Die drei Leiber lagen wieder in ihren Truhen. Wir blickten uns an und standen wieder in den Leibern, die Saint Germain uns besorgt hatte und die uns ermöglichen, der Großen Versammlung im Königlichen Teton beizuwohnen.

Der leitende Meister segnete alle Anwesenden, die 'Bruderschaft des Königlichen Teton' und alle auf Erden und versprach, im Juli wiederzukommen. Darauf stellten sich die Zwölf auf ihre Plätze über dem Kreise im Fußboden der Halle.

Der ganze Berg bebte vor der mächtigen Gotteskraft, die sie an sich zogen und das gesammelte 'Licht' nahm die Gestalt eines gewaltigen Adlers an, der Leib violett, Kopf und Füße golden. Der ganze Raum füllte sich mit einem 'Flammenden Weißen Licht' und bildete das Ende eines 'Großen Pfades Leuchtender Essenz'. Auf ihm kehrten die Zwölf Strahlenden Wesen heim, auf die Venus.

Diese himmlische Schau vor unser aller Augen läßt sich in ihrer Wirkung nicht vermitteln. Als die gewaltige Schwingung sich minderte, erleuchtete eine wundervolle kristallene Strahlung den Kosmischen Spiegel und auf seiner Fläche erschienen groß die Worte: 'Friede und Erleuchtung der ganzen Erde und ihren Bewohnern! Segensgrüße von der Venus!'

Jeder Gast berührte sein Herz und seine Stirn, kreuzte seine Hände auf der Brust und verneigte sich in Verehrung des Mächtigen Gnadenstromes. Eines nach dem andern ging hin zu Lanto und empfing persönliche Anweisungen über seine Aufgaben im anbrechenden Jahre neunzehnhundert-einunddreißig. Dann saßen wir alle in tiefem Schweigen und in Anbetung des 'Großen Lichtes'. Da brach herrliche Musik in die Halle und erfüllte sie mit Jubel. Alle Häupter neigten sich, um den Segen des 'Lichtes' zu empfangen. Klar, hell und schön erklang nun SEINE Stimme.

Es gibt nur eine Wahrheit

“**E**s gibt nichts Hohes außer Gott. Es gibt nichts Ewiges und Wirkliches außer Christus. Es gibt nichts Wahres als das Licht. Diese Drei sind das EINE. Alles andere ist Schatten. Und vergiß nie: Schatten verhüllen, Schatten leiten irre und Schatten bringen die Menschen zum Straucheln.”

"Wer den Pfad des Lichtes beschreitet, weilt wahrhaft bei Christus und blickt immer gottwärts. Er lebt in seiner eigenen Welt, unberührt durch die brodelnden Wirbel um ihn, doch immer schaffend und wirkend, solange es noch Schatten gibt. Auf diese wirft er sein Licht und so zwingt er sie in das Meer des Vergessens zu versinken."

"Es gibt kein Glück, außer im Anblick und in der Anbetung des Einen Großen Gottes, den Quell des Alls. Es gibt nichts Dauerndes außer Christus. Es gibt keinen Weg, durch das Weltall zu schreiten, außer dem Pfade des Lichtes."

"Gürte dich mit diesem Ewigen Verständnis des Lebens, sei ergeben nur deinem Quell – Gott. **Lebe wahrhaftig mit Christus und trage das Licht, das Ehrengesetz der Verpflichtung 'Das Leben zu lieben und es zu segnen, gleichgültig in welcher Gestalt es sich zeigt und wo du es auch findest.** Dies ist der Ewige Plan des Daseins. Wer das weiß, dem steht das ganze Weltall offen. Alles, was es birgt, kann er erforschen und die Schatten, die die Menschheit erschaffen hat, weil sie ihren Ursprung vergaßen – sie können ihn nicht berühren. Gott allein ist Groß und nur dem 'Quell aller Größe' gehört alle Herrlichkeit. **Wer nur seinen Quell kennt und alles andere abweist, ist wahrhaft weise.** Ihm wird Dauerndes Glück und er ist Meister, wo immer er sich bewegt."

"So wird er Schöpfer von Welten. Ihnen schenkt er sein Glück und in solchem Tun lebt wahrhaftig der Göttliche Plan für alle."

"Bruder des Königlichen Teton! Zeige diesen Plan den eigensinnigen Erdenkindern. Gieße deine Strahlen auf ihre selbstgeschaffenen Schatten und weise ihnen den Weg zur 'Großen Zentralsonne', zu unserem Höchsten Quell. Mein Licht umfasse dich, Meine Kraft stütze dich und Meine Liebe atme durch dich und ströme jenen zu, die ihre Heimat im Lichte' suchen."

"Geliebte Menschen, mögen dieselben Mächtigen Strahlen ihr Licht über euch ausgießen, euch erleuchten, heilen und mit jener Göttlichen Liebe segnen, die auf immerdar alle in der Ewigen Umarmung des 'Einen Höchsten Lichtes' eng umfassen wird."

"Ihr Menschen alle, Gott segnet euch. ER kleidet euch jetzt in das 'Ewige schattenlose Licht'."

"Amen."

